



Projektbericht

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Monitoring/Evaluation des KfW-Studienkredits

Projektbericht im Auftrag der KfW Bankengruppe

Endbericht - 5. Juni 2019



Impressum

Herausgeber:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany

Postanschrift:

Postfach 10 30 54 | 45030 Essen, Germany

Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de
www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt (Präsident)

Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)

Dr. Stefan Rumpf (Administrativer Vorstand)

© RWI 2019

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Projektbericht

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

Gestaltung: Daniela Schwindt, Magdalena Franke, Claudia Lohkamp

Monitoring/Evaluation des KfW-Studienkredits

Projektbericht im Auftrag der KfW Bankengruppe

Endbericht - 5. Juni 2019

Projektteam

Lea Eilers, Dr. Matthias Giesecke (Leitung), Johanna Muffert, Dr. Sylvi Rzepka (Leitung) und Dr. Marcus Tamm

Das Projektteam dankt Claudia Lohkamp und Janin Marquardt für die Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

Projektbericht

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Monitoring/Evaluation des KfW- Studienkredits

Projektbericht im Auftrag der KfW Bankengruppe

Endbericht - 5. Juni 2019

Inhaltsverzeichnis

Management Summary: Monitoring/Evaluation des KfW-Studienkredits.....	1
1. Einleitung	5
1.1 Studienentscheidungen und Studienfinanzierung	8
1.2 Studienfinanzierung und Studienverlauf	9
2. KfW-Kreditnehmende im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	15
2.1 Soziodemographische Komposition und Studienmerkmale der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Studierenden	15
2.2 Studienfinanzierung KfW-Kreditnehmender im Vergleich zu allen Studierenden	24
2.3 Zusammenfassung	31
3. Studienverlauf der Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Studierenden	33
3.1 Studienabschlussquoten	33
3.2 Studienintensität	34
3.3 Ausgestaltung des Studiums	38
3.4 Studiendauer	39
3.5 Studienleistungen	41
3.6 Zusammenfassung	42
4. Absolventenverbleib der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Absolventen	43
4.1 Aufnahme eines weiteren Studiums	44
4.2 Erwerbstätigkeit	47
4.3 Heterogenität in der Erwerbstätigkeit	53
4.4 Erwerbseinkommen	57
4.5 Zusammenfassung	58
5. Kreditnutzung	60
5.1 Kreditnutzung in der Auszahlungsphase.....	60
5.1.1 Auszahlungsbetrag.....	60
5.1.2 Maximaler Auszahlungsbetrag	61
5.1.3 Ratenanpassung.....	62
5.1.4 Auszahlungsdauer.....	62
5.2 Umfang der Kreditschulden	63
5.2.1 Kreditschulden nach sozioökonomischen Merkmalen.....	64
5.2.2 Entwicklung der Kredithöhe im Zeitablauf	65
5.2.3 Kredithöhe nach Fachsemester bei Kreditaufnahme.....	66
5.3 Kreditnutzung in der Rückzahlungsphase	68
5.3.1 Tilgungsbetrag	69
5.3.2 Ratenanpassung.....	71
5.3.3 Tilgungsdauer	71
5.4 Inanspruchnahme spezifischer Produktmerkmale.....	76
5.4.1 Festzinsvereinbarung	77
5.4.2 Anpassung der Karenzphase.....	78
5.5 Zusammenfassung	79
Literaturverzeichnis	81
A.1 Methodischer Anhang.....	86
A.1.1 Stichprobenziehung für die Befragung	86
A.1.2 Feldphase der Befragung	87
A.1.3 Befragungsrücklauf: Fallzahlen und Gewichte	87
A.1.4 Sozialerhebung 2012 und 2016 im Vergleich.....	89
A.2 Tabellarischer Anhang	90

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1.1	Zufriedenheit mit dem KfW-Studienkredit	7
Abbildung 1.2	Verteilung durchschnittlicher Gesamteinnahmen der Studierenden	10
Abbildung 1.3	Häufigkeit der Einnahmequelle nach Bildungshintergrund	11
Abbildung 1.4	Durchschnittliche Einnahmen nach Quelle und Bildungshintergrund.....	11
Abbildung 2.1	Durchschnittliches Alter der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zu den Befragten der Sozialerhebung und des Absolventenpanels	16
Abbildung 2.2	Geschlecht und Bildungsherkunft der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	17
Abbildung 2.3	Familienstand der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	17
Abbildung 2.4	Migrationshintergrund der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	19
Abbildung 2.5	Bildungsweg Kreditnehmender vor dem Studium im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	19
Abbildung 2.6	Studiencharakteristika der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	21
Abbildung 2.7	Fächerwahl der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	22
Abbildung 2.8	Orientierung am Arbeitsmarkt bei Studienwahl und Studienverlauf	23
Abbildung 2.9	Verteilung des Anteils des KfW-Kredits an den monatlichen Einnahmen.....	26
Abbildung 2.10	Subjektive Einschätzungen zu Situation der Studienfinanzierung	26
Abbildung 2.11	Häufigkeit der Einnahmequellen der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden	27
Abbildung 2.12	Durchschnittliche Einnahmen pro Quelle der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen.....	28
Abbildung 2.13	Anteil der Einnahmequellen	30
Abbildung 2.14	Durchschnittliche Einnahme je Quelle	31
Abbildung 3.1	Stundenaufwand während des Semesters.....	35
Abbildung 3.2	Erwerbstätigkeit über den Studienverlauf	37
Abbildung 3.3	Zustimmung zu Aussagen über die Studiendauer	37
Abbildung 3.4	Praktika und Auslandsaufenthalte während des Studiums	38
Abbildung 3.5	Geplante bzw. tatsächliche Studiendauer	39
Abbildung 3.6	Multivariate Ergebnisse für Studiendauer	40
Abbildung 3.7	Verteilung des aktuellen Notendurchschnitts sowie der Gesamtnoten in %	41
Abbildung 4.1	Weiteres Studium nach erstem abgeschlossenem Studium (ohne Masterabschlüsse)	45
Abbildung 4.2	Studienabschluss weiteres Studium	46
Abbildung 4.3	Studienfach weiteres Studium	47
Abbildung 4.4	Erwerbstätigkeit nach dem Studienabschluss.....	48
Abbildung 4.5	Tätigkeiten der Kreditnehmenden kurzfristig nach dem Studium im Detail	48
Abbildung 4.6	Erwerbstätigkeit nach Art des Studienabschlusses	50
Abbildung 4.7	Erwerbstätigkeit nach Arbeitsvertrag kurzfristig nach Studienabschluss	51
Abbildung 4.8	Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss (Anteil Vollzeit unter Erwerbstätigen).....	52
Abbildung 4.9	Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftssektor kurzfristig nach Studienabschluss.....	53
Abbildung 4.10	Erwerbstätigkeit entspricht der Qualifikation.....	54
Abbildung 4.11	Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss: Akademischer Hintergrund	55

Abbildung 4.12	Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss: Unterschiede im Studienverlauf	55
Abbildung 4.13	Erwerbstätigkeit nach Kreditschulden	57
Abbildung 5.1	Verteilung des monatlichen Auszahlungsbetrags in Euro	61
Abbildung 5.2	Verteilung der Auszahlungsdauer in Monaten	63
Abbildung 5.3	Verteilung der Kredithöhe in Euro	64
Abbildung 5.4	Kredithöhe und Inflation nach Jahr der Kreditzusage.....	66
Abbildung 5.5	Kredithöhe und Anzahl der Kreditnehmenden nach Fachsemester bei Förderbeginn: Bachelor	67
Abbildung 5.6	Kredithöhe und Anzahl der Kreditnehmenden nach Fachsemester bei Förderbeginn: Master	68
Abbildung 5.7	Kredithöhe und Anzahl der Kreditnehmenden nach Fachsemester bei Förderbeginn: Diplom	68
Abbildung 5.8	Verteilung der monatlichen Tilgungsraten in Euro	70
Abbildung 5.9	Verteilung der Tilgungsdauer in Jahren: Rückzahlungspläne.....	72
Abbildung 5.10	Verteilung der Tilgungsdauer in Monaten: Tatsächliche Rückzahlungsdauer	73
Abbildung 5.11	Approximierte Tilgungsdauer in Jahren	74
Abbildung 5.12	Approximierte Tilgungsdauer in Jahren, einschließlich Sondertilgungen	75
Abbildung 5.13	Karenzphase in Monaten	79
Tabelle 2.1	Zeitpunkt der Kreditaufnahme und aktueller Auszahlungsbetrag	24
Tabelle 3.1	Status des durch den KfW-Studienkredit finanzierten Studiums.....	33
Tabelle 3.2	Studienabbruchquoten aller Studierender in Bachelorstudiengängen im Vergleich den KfW-Kreditnehmenden nach Fächergruppen.....	34
Tabelle 3.3	Häufigkeit und Umfang einer Erwerbstätigkeit während der Vorlesungszeit	36
Tabelle 4.1	Regressionsanalyse: Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss.....	49
Tabelle 4.2	Bruttoeinkommensklassen kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss	58
Tabelle 5.1	Multivariate Analyse des Auszahlungsbetrags	60
Tabelle 5.2	Multivariate Analyse der Kredithöhe	65
Tabelle 5.3	Monatliche Tilgungsrate nach sozioökonomischen Merkmalen.....	70
Tabelle 5.4	Multivariate Analyse der Tilgungsdauer	76
Tabelle 6.1	Stichprobenziehung.....	86
Tabelle 6.2	Fallzahlen nach Kontakt und Kreditphase.....	87
Tabelle 6.3	Selektivität nach Teilnehmerstatus	88
Tabelle 6.4	Soziodemographische Merkmale der 20. und 21. Sozialerhebung im Vergleich	89
Tabelle A.1.1	Verteilung durchschnittlicher Gesamteinnahmen der Studierenden	90
Tabelle A.1.2	Häufigkeit der Einnahmequelle nach sozioökonomischem Hintergrund.....	90
Tabelle A.1.3	Durchschnittliche Einnahmen nach Quelle und sozioökonomischem Hintergrund	90
Tabelle A.2.1	Sozioökonomischer Hintergrund der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	91
Tabelle A.2.2	Bildungsweg und Studiencharakteristika der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen.....	92
Tabelle A.2.3	Multivariate Analyse des Alters im ersten Fachsemester	92
Tabelle A.2.4	Mietausgaben der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen	93
Tabelle A.2.5	Multivariate Analyse der Einnahmen	93
Tabelle A.2.6	Verteilung des Anteils des KfW-Kredits an den monatlichen Einnahmen	93
Tabelle A.2.7	Häufigkeit der Einnahmequellen der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden	94

Tabelle A.2.8	Durchschnittliche Einnahmen pro Quelle der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen.....	94
Tabelle A.2.9	Häufigkeit der Einnahmequellen.....	95
Tabelle A.2.10	Durchschnittliche Einnahmen je Quelle (nach Fachjahren)	96
Tabelle A.3.1	Stundenaufwand während des Semesters.....	97
Tabelle A.3.2	Erwerbstätigkeit über den Studienverlauf	97
Tabelle A.3.3	Zeitaufwendung während des Studiums	98
Tabelle A.3.4	Zustimmung zur Aussage „durch das Jobben wird sich meine Studienzzeit verlängern“	98
Tabelle A.3.5	Lineares Wahrscheinlichkeitsmodell: Absolvieren eines Praktikums oder eines Auslandsaufenthalts.....	99
Tabelle A.3.6	Praktika und Auslandsaufenthalte während des Studiums	100
Tabelle A.3.7	Geplante bzw. tatsächliche Studiendauer in Fachsemestern	100
Tabelle A.3.8	Multivariate Ergebnisse für Studiendauer	100
Tabelle A.3.9	Multivariate Regression zu Studiendauer	101
Tabelle A.3.10	Verteilung des aktuellen Notendurchschnitts sowie der Gesamtnoten	101
Tabelle A.3.11	Notenverteilung der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zu den Befragten des Absolventenpanels	102
Tabelle A.4.1	Fallzahlen Absolventenpanel und Kreditnehmende (Karenz- und Rückzahlungsphase)	103
Tabelle A.4.2	Weiteres Studium nach erstem abgeschlossenem Studium	103
Tabelle A.4.3	Regression weiteres Studium nach erstem abgeschlossenem Studium	103
Tabelle A.4.4	Angestrebter Abschluss weiteres Studium	103
Tabelle A.4.5	Regression angestrebter Abschluss weiteres Studium	104
Tabelle A.4.6	Fachbereich weiteres Studium	104
Tabelle A.4.7	Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium.....	104
Tabelle A.4.8	Detaillierte Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden kurzfristig nach abgeschlossenem Studium	105
Tabelle A.4.9	Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und Abschlussart.....	105
Tabelle A.4.10	Erwerbstätigkeit nach Arbeitsvertrag kurzfristig nach abgeschlossenem Studium	105
Tabelle A.4.11	Regression Erwerbstätigkeit nach Arbeitsvertrag kurzfristig nach abgeschlossenem Studium	105
Tabelle A.4.12	Erwerbstätigkeit nach Vollzeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium	106
Tabelle A.4.13	Regression Erwerbstätigkeit nach Vollzeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium	106
Tabelle A.4.14	Erwerbstätigkeit nach Branche kurzfristig nach abgeschlossenem Studium.....	106
Tabelle A.4.15	Beschäftigung entsprechend der Hochschulqualifizierung.....	107
Tabelle A.4.16	Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und akademischen Hintergrund.....	107
Tabelle A.4.17	Regression Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und akademischen Hintergrund	107
Tabelle A.4.18	Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und Praxiserfahrung während des Studiums	107
Tabelle A.4.19	Regression Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und Praxiserfahrung während des Studiums.....	108
Tabelle A.4.20	Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und nach Kredithöhe	108

Tabelle A.4.21	Regression Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium nach Kredithöhe	108
Tabelle A.4.22	Regression Bruttoeinkommen kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium	109

Management Summary: Monitoring/Evaluation des KfW-Studienkredits

Der vorliegende Bericht des RWI untersucht den KfW-Studienkredit – den in Deutschland am häufigsten verwendeten Kredit zur Studienfinanzierung. Traditionell sind Studienkredite in Deutschland wenig verbreitet, doch ihre Bedeutung hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Das gilt insbesondere auch für den KfW-Studienkredit. So ist der Anteil der Studierenden, die einen solchen Kredit bei der KfW aufgenommen haben, von 1,2 Prozent im Jahr 2006 – bei Einführung des Produkts – auf 3,4 Prozent im Jahr 2016 gestiegen.

Die Bedeutung des KfW-Studienkredits wird aller Voraussicht nach weiter steigen. Dies ist unter anderem deshalb zu erwarten, weil durch die Akademisierung und damit einhergehende Öffnung der Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende – dazu zählen unter anderem ältere oder beruflich qualifizierte Studierende sowie Studierende mit Migrationshintergrund – wesentliche Zielgruppen des KfW-Studienkredits weiterwachsen. In den ersten 12 Jahren seit der Einführung (2006–2017) wurden knapp 300 000 KfW-Studienkredite aufgenommen. Allein im Jahr 2017 gab es rund 100 000 Empfänger monatlicher Auszahlungen. Mit zunehmender Verbreitung von Studienkrediten geht auch ein allgemein steigendes öffentliches Interesse bezüglich der Kreditfinanzierung von Bildungsinvestitionen einher.

Trotz des fortschreitenden Wandels zur Wissensgesellschaft bleiben in Deutschland viele Bildungspotenziale aufgrund ungleich verteilter Bildungschancen ungenutzt. Bis heute ist die soziale Herkunft, insbesondere der Bildungs- und finanzielle Hintergrund der Eltern, auch dafür verantwortlich, ob ein Studium aufgenommen wird oder nicht. Ein Studium ist eine Bildungsinvestition, die sich im Normalfall lohnt – aber zunächst Kosten verursacht. Hinderungsgründe für die Aufnahme eines Studiums sind deshalb oft finanzieller Natur. Die zentrale Funktion des KfW-Studienkredits ist die Schließung der finanziellen Lücke zwischen den verfügbaren Finanzierungsquellen der Studierenden und den tatsächlichen Lebenshaltungskosten im Studium. Studieninteressierte aus Elternhäusern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen sind somit eine zentrale Zielgruppe, denen der KfW-Studienkredit ermöglichen soll, ein Hochschulstudium aufzunehmen und erfolgreich abzuschließen.

Dieser Bericht widmet sich im Rahmen einer Evaluierung des KfW-Studienkredits schwerpunktmäßig folgenden Fragen: Wer nutzt den Studienkredit für ein Studium? Wird die von der KfW angestrebte Zielgruppe des Studienkredits erreicht? Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Kreditfinanzierung und dem Verlauf bzw. Erfolg des Studiums? Wie gelingt den Kreditnehmenden nach dem Studienabschluss der Einstieg in den Arbeitsmarkt? Wie hoch sind die Kreditschulden am Ende des Studiums insgesamt und wie schnell werden sie zurückgezahlt? Insbesondere die langfristigen Zusammenhänge zwischen Kreditfinanzierung und dem Studien- bzw. Arbeitsmarkterfolg sind bislang wenig erforscht und können nun erstmals intensiv untersucht werden, da mittlerweile ausreichend viele Kreditnehmer ihr Studium abgeschlossen haben.

Daten und Methoden

Die Analysen des Berichts basieren auf den Prozessdaten der Kreditnehmenden, die durch die KfW bereitgestellt wurden. Diese Prozessdaten enthalten sämtliche Informationen über insgesamt etwa 180 000 Kreditnehmende, die zur Abwicklung der Studienkredite relevant sind. Neben allgemeinen Angaben zu Alter, Geschlecht, Fachsemester, Hochschule und Studienfach umfasst der Datensatz auch die detaillierte Buchungshistorie aller Auszahlungs- und Rückzahlungsvorgänge.

Die Prozessdaten der Kreditnehmenden wurden durch eigens im Projekt erhobene Befragungsdaten ergänzt. Im Rahmen der Befragung, an der mehr als 12 000 Kreditnehmende teilnahmen, wurden getrennt nach Auszahlungs- und Rückzahlungsphase vielfältige personen-, studien- und

kreditspezifische Informationen erhoben. Dies ermöglicht zusätzliche Analysen zum sozioökonomischen Hintergrund der Kreditnehmenden, zur Ausgestaltung der Studienfinanzierung, zum Studienverlauf und zum Arbeitsmarkteinstieg. Um die KfW-Kreditnehmenden diesbezüglich mit der Gesamtheit der Studierenden bzw. Hochschulabsolventen zu vergleichen, wurden in der Untersuchung weitere repräsentative Datenquellen hinzugezogen: Vergleiche mit der Gesamtheit der Studierenden erfolgen auf Basis der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (2012), Vergleiche bezüglich des Arbeitsmarktverbleibs auf Basis des Absolventenpanels des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (2009). Methodisch greifen die Analysen auf deskriptive Verfahren, das heißt Vergleiche der Mittelwerte und Verteilungen, sowie auf Regressionsanalysen zurück. Die verwendeten Verfahren haben stets das Ziel, möglichst transparente und nachvollziehbare Ergebnisse zu generieren.¹

Zusammensetzung der KfW-Kreditnehmenden: Studienfinanzierung und Zielgruppenerreichung

KfW-Kreditnehmende sind im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen häufiger sogenannte nicht-traditionelle Studierende: Zu Studienbeginn sind sie im Durchschnitt nicht nur zwei Jahre älter als durchschnittliche Studierende, sondern unterscheiden sich auch im vorherigen Bildungsweg. Beispielsweise haben Kreditnehmende fast doppelt so häufig eine Ausbildung vor dem Studium abgeschlossen. Vor allem stammen sie um 20 Prozent häufiger aus nicht-akademischen Elternhäusern mit niedrigem oder mittlerem Bildungshintergrund. In dieser Hinsicht unterstützt der KfW-Studienkredit Studierende, die an deutschen Hochschulen traditionell unterrepräsentiert sind.

Auch in ihrer Wahl von Studium und Hochschule unterscheiden sich KfW-Kreditnehmende von der Gesamtheit der Studierenden. Sie studieren häufiger berufsbegleitend, an Fachhochschulen oder Privathochschulen (mit Studiengebühren) und wählen im Vergleich zum Durchschnitt der Studierenden fast doppelt so oft Studiengänge aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Dies legt nahe, dass Kreditnehmende ihre Studienentscheidungen stärker auf den Arbeitsmarkt ausrichten als die Gesamtheit der Studierenden.

KfW-Kreditnehmende haben während des Studiums geringfügig höhere monatliche Einnahmen als andere Studierende, wenn die Einnahmen aus dem Studienkredit mitberücksichtigt werden. Die Mehreinnahmen der Kreditnehmenden lassen sich größtenteils durch höhere Lebenshaltungskosten erklären, weil sie beispielsweise häufiger Kinder haben und höhere Studienkosten durch Studiengebühren tragen.

Die Zusammensetzung der Einnahmen der Kreditnehmenden unterscheidet sich dabei erheblich von der der Gesamtheit der Studierenden. Für Kreditnehmende ist der KfW-Studienkredit von hoher finanzieller Relevanz, denn er macht mehr als die Hälfte ihrer durchschnittlichen Monateinnahmen aus. Unter allen Studierenden werden 83 Prozent von ihren Eltern finanziell unterstützt, unter den Kreditnehmenden ist der Anteil nur ca. halb so groß (42%). Bei ihnen ist zudem der Umfang der elterlichen Unterstützung geringer (um 40%). Kreditnehmende erzielen demgegenüber höhere Einnahmen aus Erwerbstätigkeit (30% mehr), erhalten aber seltener finanzielle Unterstützung durch das BAföG (43% seltener). Ein Teil der Kreditnehmenden wäre gemessen an den finanziellen Mitteln

¹ Direkte kausalanalytische Untersuchungen und Interpretationen zu den Wirkungseffekten der Nutzung des KfW-Studienkredits sind im vorliegenden Bericht nicht möglich, da die Aufnahme von Studienkrediten selektiv ist. Die Effekte der Studienkreditnutzung und der sich daraus ergebenden Verschuldung auf den Studienerfolg oder andere Ergebnisgrößen sind somit nicht gänzlich trennbar von Einflüssen dritter Faktoren, die zur Bestimmung von Ursache-Wirkungs-Effekten herausgerechnet werden müssten.

zwar förderberechtigt nach dem BAföG, erfüllt jedoch nicht die weiteren Kriterien wie die Regelstudienzeit oder die Altersgrenze.

Zusammenfassend wird der KfW-Studienkredit vor allem genutzt, um eine geringere finanzielle Unterstützung durch die Eltern und/oder durch das (auslaufende) BAföG auszugleichen und damit die Lücke zwischen diesen Standard-Einnahmequellen und den tatsächlichen Lebenshaltungskosten zu schließen. Indem der KfW-Studienkredit seine zentralen Zielgruppen erreicht, leistet er einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit. Dies wird durch subjektive Einschätzungen gestützt: Drei Viertel der Kreditnehmenden stimmen der Aussage zu, dass sie ohne den KfW-Studienkredit nicht studieren könnten.

Studienverlauf und -Erfolg

Der Studienverlauf von KfW-Kreditnehmenden unterscheidet sich in einigen Aspekten von Studierenden ohne Kredit. Beide Gruppen betreiben einen ähnlich hohen Zeitaufwand für ihr Studium und weisen eine vergleichbare Studiendauer auf. Jedoch ist der Anteil derjenigen, die neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgehen, bei den KfW-Kreditnehmenden um 25 Prozent höher als in der Gesamtheit der Studierenden. Insbesondere sind die Kreditnehmenden häufiger während ihres gesamten Studiums erwerbstätig, nicht nur phasenweise. Außerdem absolvieren Kreditnehmende seltener Auslandsaufenthalte und etwas seltener Praktika.

Hinsichtlich ihres Studienerfolgs unterscheiden sich KfW-Kreditnehmende vom Durchschnitt der Studierenden. Unter den Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase haben 75 Prozent der Kreditnehmenden ihr Studium abgeschlossen und nur 12 Prozent das Studium abgebrochen. Die Abbruchquote ist somit deutlich niedriger als in der Gesamtheit der Studierenden (28% in Bachelorstudiengängen). Der Anteil derjenigen, die ihr Studium mit der Note „sehr gut“ beenden, ist unter KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Absolventen um 14 Prozent geringer. Dieses Gesamtbild deutet auf unterschiedliche Studienziele und eine andere Prioritätensetzung hin: Um das Studium zeitlich mit einer höheren Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen, nehmen KfW-Kreditnehmende nicht nur Abstriche in Bezug auf studienbegleitende Aktivitäten in Kauf, sondern auch in Bezug auf die Abschlussnoten. Stattdessen fokussieren sie ihr Studium auf einen erfolgreichen und zügigen Abschluss.

Absolventenverbleib und Arbeitsmarkterfolg

Nach dem ersten Studienabschluss entscheiden sich Kreditnehmende vor dem Hintergrund ihrer stärkeren Arbeitsmarktorientierung seltener für ein weiteres Studium als andere Absolventen und somit häufiger für den Übergang in den Arbeitsmarkt. Gemessen an Beschäftigungsquoten und Einkommen gelingt dies überdurchschnittlich erfolgreich. Sowohl in der kurzen Frist (ca. ein Jahr nach Abschluss) als auch mittelfristig (nach ca. 5 Jahren) sind Kreditnehmende mit höherer Wahrscheinlichkeit erwerbstätig als der Durchschnitt der Hochschulabsolventen. Zudem erzielen sie höhere Einkommen, verdienen seltener weniger als 2.000 Euro brutto im Monat und deutlich häufiger mindestens 3 500 Euro. Die Gehaltsunterschiede sind anfangs stark ausgeprägt und verringern sich im Zeitverlauf.

Insgesamt wählen Kreditnehmende eher sichere und weniger risikobehaftete Beschäftigungsformen als die Gesamtheit der Absolventen, sie arbeiten häufiger in unbefristeten Anstellungsverhältnissen und in Vollzeit. Eine Erklärung für anders gelagerte Studien- und Karriereentscheidungen ist die Selektion der Kreditnehmenden in besser bezahlte und abgesicherte Jobs, um ihre Schulden schnellstmöglich zu begleichen. Diese Erklärung wird verschiedentlich gestützt durch die internationale Forschungsliteratur zu schuldenfinanzierten Bildungsinvestitionen.

Kreditnutzung in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase

Die durchschnittliche monatliche Auszahlungsrate des KfW-Studienkredits liegt bei 520 Euro. Mit 43 Prozent ruft ein großer Teil der Kreditnehmenden den monatlichen Maximalbetrag von 650 Euro ab. Konsistent damit geben mehr als 30 Prozent der befragten Kreditnehmenden an, dass sie einen monatlichen Auszahlungsbetrag über 650 Euro wählen würden, wenn dies möglich wäre. Die Auszahlungsphase dauert durchschnittlich ca. 2,5 Jahre und entspricht meist in etwa der Regelstudienzeit des jeweiligen Studiengangs.

Die durchschnittliche Höhe des KfW-Studienkredits beträgt ca. 16 000 Euro. Der Großteil der Kreditnehmenden (70%) nimmt Kredite mit einem Volumen unter 20 000 Euro auf und nur ein kleiner Teil (10%) hat am Ende der Auszahlungsphase Kreditschulden von mehr als 30 000 Euro. Die monatliche Tilgungsrate des KfW-Studienkredits wird von den Kreditnehmenden selbst gewählt und bestimmt die Tilgungsdauer. Die Tilgungsrate beträgt durchschnittlich 95 Euro, wobei moderate Tilgungsraten bis 100 Euro von zwei Dritteln der Kreditnehmenden gewählt werden und damit am häufigsten sind. Nur ca. 8 Prozent der Kreditnehmenden weisen Tilgungsraten von über 200 Euro pro Monat auf. Insgesamt korrelieren die Tilgungsraten mit dem Einkommen, sodass Kreditnehmende mit höherem Einkommen tendenziell höhere Tilgungsraten wählen und somit auch schneller tilgen. Die standardmäßig von der KfW vorgeschlagene Tilgungsrate entspricht einem 10-jährigen Tilgungsplan und wird von einem großen Teil der Kreditnehmenden übernommen.

Der KfW-Studienkredit erfreut sich unter den Kreditnehmenden einer großen Beliebtheit: Mehr als drei Viertel der im Rahmen dieser Studie befragten Kreditnehmenden geben an, mit dem Kredit insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden zu sein. Mehr als zwei Drittel der Kreditnehmenden würden ein Studium jederzeit wieder mit dem KfW-Studienkredit finanzieren. Die Ergebnisse dieser Evaluation unterstützen daher die Relevanz des KfW-Studienkredits als ergänzendes Studienfinanzierungsinstrument – insbesondere mit Blick auf die steigenden Studierendenzahlen, die ungleich verteilten Bildungschancen und die zunehmende Heterogenität unter Studierenden in Deutschland.

1. Einleitung

In Deutschland besteht ein fortwährend großer Bedarf an Hochqualifizierten. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Zahl der Studierenden in Deutschland um 46 Prozent auf derzeit 2,84 Millionen erhöht. Während 2007 etwa 361 500 Personen erstmals ein Studium begannen, gab es 2017 bereits 512 000 Studienanfänger (Statistisches Bundesamt 2017a, 2017b, 2018). Prognosen über die zukünftige Entwicklung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger gehen davon aus, dass dieses Hoch anhält. Für das Jahr 2025 rechnet die Kultusministerkonferenz mit 465 000 Studienanfängerinnen und Studienanfängern (KMK 2014). Der Zuwachs an Studierenden hängt vor allem mit einem gestiegenen Abiturientenanteil, einer höheren Studienneigung aller Studienberechtigten, einer größeren Zahl von Personen mit ausländischer Studienberechtigung sowie mit beruflicher Qualifikation (ohne Abitur) zusammen (KMK 2014).

Trotz des stetigen Wandels zur Wissensgesellschaft bleiben viele Ausbildungspotenziale aufgrund ungleich verteilter Bildungschancen in der Gesellschaft ungenutzt. Bis heute sind die soziale Herkunft und insbesondere der Bildungshintergrund der Eltern entscheidend dafür verantwortlich, ob ein Studium aufgenommen wird oder nicht. Der generelle Anstieg der Studierendenzahlen hat die Lücke zwischen Studienberechtigten aus akademischen und nichtakademischen Familien nicht geschlossen. Sowohl 2006 als auch 2016 waren nur etwa die Hälfte aller Studienanfänger Erstakademiker (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018: 155). Die Gruppe der Erstakademiker umfasst Studierende, die aus Haushalten stammen, in denen die Eltern selbst nicht studiert haben. Gründe für den in Deutschland im internationalen Vergleich relativ stark ausgeprägten Zusammenhang zwischen der Bildung der Eltern, und damit häufig auch ihrem Einkommen, und der Bildung der Kinder (OECD 2018) können trotz des in Deutschland weitestgehend gebührenfreien Bildungssystems finanzielle Restriktionen sein.

Finanzielle Überlegungen spielen eine große Rolle bei der Entscheidung für oder gegen ein Hochschulstudium. Im Durchschnitt geben Studierende in Deutschland 729 Euro pro Monat aus.² Insgesamt kostet ein sechssemestriges Bachelorstudium demnach etwa 26 000 Euro an Lebenshaltungskosten. Gegeben dieser Summen stellt die Finanzierung des Studiums für viele Studierende eine zentrale Herausforderung dar, wobei finanzielle Faktoren sowohl bei der Entscheidung für die Aufnahme eines Studiums als auch beim Studienverlauf wichtig sind (Denning 2019). Studieninteressierte aus Haushalten mit niedrigem Einkommen stehen oftmals enormen finanziellen Belastungen gegenüber, die ein Hinderungsgrund für die Aufnahme eines Studiums sein können. Zwar ist die Finanzierung eines Studiums in Deutschland primär durch finanzielle Unterstützung der Eltern geregelt, die bei Bedarf durch Leistungen nach dem BAföG ergänzt werden kann. Aber dennoch entscheiden sich viele potenzielle Studierende aus nichtakademischen Elternhäusern gegen ein Studium, oder schließen bestehende Finanzierungslücken durch zeitaufwändige Nebenerwerbstätigkeiten, die den Studienerfolg gefährden können.

Als ergänzende Finanzierungsquelle können Studierende auf Kredite zurückgreifen. Der im Jahr 2006 eingeführte KfW-Studienkredit ist der am weitesten verbreitete Studienkredit in Deutschland

² Die Sozialerhebung ist eine auf Bundesebene repräsentative Umfrage des Deutschen Studentenwerkes unter Studierenden in Deutschland (Middendorff et al. 2013). Sie befasst sich mit der finanziellen Lage der Studierenden, dem Studienverlauf sowie der Zeitaufwendung während des Studiums. Im Bericht wird für den Vergleich der Kreditnehmenden mit allen Studierenden allein auf die 20. Sozialerhebung aus dem Erhebungsjahr 2012 zurückgegriffen und nicht auf die 21. Sozialerhebung aus dem Erhebungsjahr 2016. Grund hierfür ist, dass das Jahr 2012 in der Mitte des Beobachtungszeitraums von 2006 bis 2018 liegt, für den Mikrodaten vorliegen und daher multivariate Auswertungen möglich sind. Darüber hinaus macht die Beschränkung auf eine Datenquelle den Bericht zugänglicher. Dass lediglich geringe Unterschiede zwischen den beiden Erhebungswellen vorliegen, zeigt ein Vergleich der Randauszählung der 21. Sozialerhebung mit der 20. Sozialerhebung hinsichtlich einiger sozioökonomischer Merkmale (siehe methodischer Anhang, Tabelle 6.4).

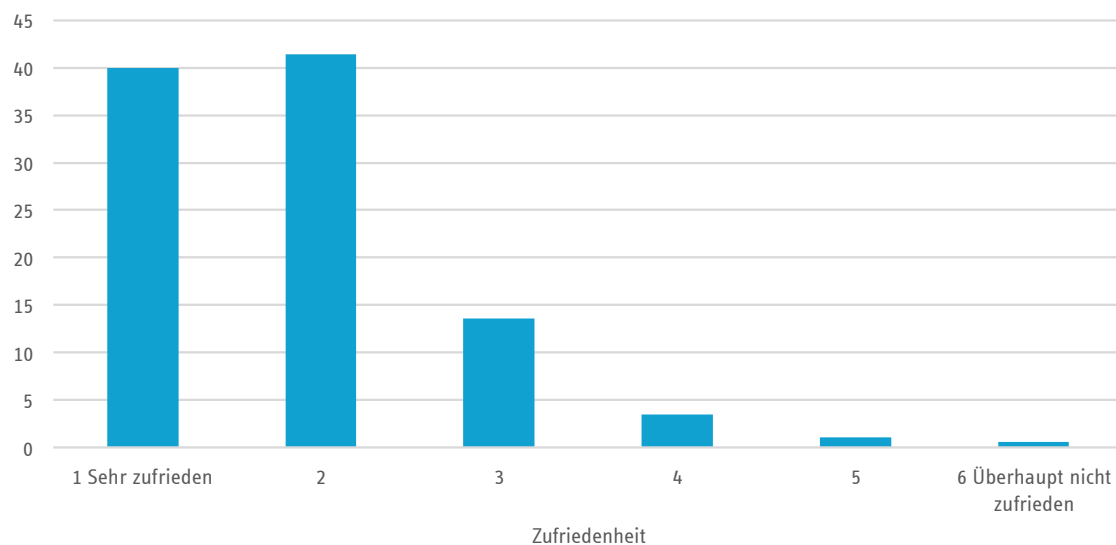
und soll allen Studieninteressierten die Aufnahme eines Hochschulstudiums finanziell ermöglichen. Oftmals stehen Studieninteressierte nach dem Abitur einer Mischung aus Finanzierungsquellen für ein Hochschulstudium gegenüber (Abschnitt 1.2). Eine unklar verteilte Verantwortung hinsichtlich der Studienfinanzierung, beispielsweise durch eine anteilige Verpflichtung der Eltern mit geringfügigen Ansprüchen aus dem BAföG, können Studieninteressierte von der Aufnahme eines Studiums abhalten. Hier setzt der KfW-Studienkredit an, indem er eine alternative Finanzierungsform ermöglicht, die mit anderen Einnahmequellen frei kombiniert werden kann.

In den ersten zwölf Jahren des Bestehens (2006–2017) wurden etwa 290 000 KfW-Studienkredite abgeschlossen. Im Jahr 2017 erhielten mehr als 100.000 Studierende monatliche Auszahlungen von durchschnittlich 534 EUR. Der monatliche Auszahlungsrahmen liegt derzeit zwischen 100 EUR (Minimalbetrag) und 650 EUR (Maximalbetrag). Der KfW-Studienkredit kann über bis zu 14 Semester bis zu einem Maximalbetrag von 54 600 EUR ausgezahlt werden. Die Rückzahlung der Kreditschulden ist flexibel anpassbar und lediglich durch die maximale Tilgungsphase von 25 Jahren und das Maximalalter von 67 Jahren begrenzt. Grundsätzlich förderberechtigt sind volljährige Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft und sogenannte Bildungsinländer mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung, die das Alter von 44 Jahren nicht überschritten haben und zum Zeitpunkt des Antrags an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind.

Zentrales Förderziel des KfW-Studienkredits ist die Schließung der finanziellen Lücke zwischen den hauptsächlichen Finanzierungsquellen der Studierenden und den tatsächlichen Lebenshaltungskosten. Dabei soll insbesondere die Abhängigkeit vom finanziellen Hintergrund verringert werden, die der Aufnahme eines Hochschulstudiums oftmals entgegensteht. Dies soll der sozialen Differenzierung im Bildungskontext entgegenwirken. Studieninteressierte aus Elternhäusern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen sollen durch den Studienkredit befähigt werden, ein Hochschulstudium aufzunehmen und erfolgreich abzuschließen. Studierende mit diesem sozioökonomischen Hintergrund stellen die wichtigste Zielgruppe des KfW-Studienkredits dar, weil sie oftmals unterdurchschnittliche finanzielle Unterstützung sowohl durch die Eltern als auch nach dem BAföG erhalten. Schließlich ist es ein Ziel des KfW-Studienkredits, die Abhängigkeit von Erwerbsarbeit während des Studiums zu verringern, um mehr zeitliche Ressourcen für das Studium zu verwenden und somit den Studienerfolg zu begünstigen.

Neben den primären Zielen der Schließung von Finanzierungslücken und der Zielgruppenerreichung, verfolgt der KfW-Studienkredit mittelbar die Erhöhung der absoluten Studierendenzahl in Deutschland. Durch den Abbau finanzieller Hürden sollen vermehrt Studieninteressierte zur Aufnahme eines Studiums ermuntert werden. Zwar ist der Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit eines Studienkredits und der Entscheidung für ein Hochschulstudium schwer überprüfbar; jedoch äußert ein Großteil der im Rahmen dieser Evaluation befragten Kreditnehmenden die subjektive Einschätzung, dass sich die Rahmenbedingungen des Studiums durch die Verfügbarkeit des KfW-Studienkredits erheblich verbessern. So stimmt der Großteil der Kreditnehmenden der Aussage zu, durch den KfW-Studienkredit weniger neben dem Studium arbeiten zu müssen (72%), schneller studieren zu können (46 Prozent) und bessere Studienleistungen zu erzielen (57%). Abbildung 1.1 untermauert auch die insgesamt hohe Zufriedenheit mit dem KfW-Studienkredit von über 80 Prozent der Kreditnehmenden. Schließlich stimmen 72 Prozent der Befragten der Aussage zu, wieder ein Studium mit dem KfW-Studienkredit zu finanzieren. All diese Befunde und die hohe Zufriedenheit sind Indizien, dass der Kredit Finanzierungsspielräume schafft, die die steigende Bereitschaft zum Hochschulstudium unterstützen.

Abbildung 1.1
Zufriedenheit mit dem KfW-Studienkredit
in %



Quelle: Eigene Erhebung für Kreditnehmende in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase.

Zwar ist Verschuldung in Deutschland mit dem Zweck der Studienfinanzierung traditionell wenig verbreitet, was z.B. in starkem Kontrast zu den USA steht, wo Studienkredite zur Finanzierung des Studiums weit verbreitet sind.³ Jedoch ist der Anteil Studierender, die einen KfW-Studienkredit aufnehmen, von 1,2 Prozent im Jahr 2006 – bei Einführung des Produkts – auf 3,4 Prozent im Jahr 2016 gestiegen.⁴ Unter Betrachtung aller Kreditprodukte, die mit der Studienfinanzierung in Verbindung stehen, stieg die Kreditnehmendenquote von 3,9 Prozent im Jahr 2009 auf 5,3 Prozent im Jahr 2016 (DZHW 2016, Isserstedt et al. 2010). Die ursprünglich geringe Verbreitung der Kreditfinanzierung in Deutschland ist nicht nur durch mangelnden Bedarf aufgrund der vorherrschenden Gebührenfreiheit oder durch Verschuldungsaversion erklärbar, sondern auch durch die vormals geringe Verfügbarkeit von Finanzierungsinstrumenten wie dem KfW-Studienkredit.

Der vorliegende Bericht beinhaltet die nunmehr zweite Evaluation des KfW-Studienkredits. Die Kreditfinanzierung eines Studiums und deren langfristige Konsequenzen sind für Deutschland bisher wenig erforscht. Diese Studie leistet einen wichtigen Beitrag, um diese Forschungslücke zu füllen. Anknüpfend an die erste Evaluation aus dem Jahr 2011 (Schwarz 2011), wird zunächst die sozio-ökonomische Struktur der Kreditnehmenden und die Zielgruppenreichung untersucht. Im weiteren Verlauf liegt der Schwerpunkt der aktuellen Untersuchung jedoch auf dem Studienverlauf, dem Absolventenverbleib und der Kreditaus- bzw. Rückzahlung. Diese Analysen sind nun erstmals möglich, da mittlerweile Daten über mehr als zwölf Jahre seit Bestehen des KfW-Studienkredits vorliegen und ausgewertet werden können.

³ Alleine zwischen 1990 und 2010 hat sich die Schuldensumme durch Studienkredite von Studierenden in den USA vervierfacht und überstieg mit ca. 800 Mrd. US-Dollar im Jahr 2010 erstmals die Summe der Kreditkartenschulden (Avery, Turner 2012).

⁴ Auf Basis der 20. Sozialerhebung wird für 2012 eine KfW-Kreditnehmendenquote von 2,95 Prozent ausgewiesen. Obwohl die Sozialerhebung auf dem Weg der Befragung lediglich eine Stichprobe der KfW-Kreditnehmenden ermittelt und mit Design-Gewichten hochrechnen muss, ist die von uns berechnete Kreditnehmendenquote auf Basis der Grundgesamtheit mit 2,97 Prozent im Jahr 2012 fast identisch.

Im Folgenden werden kurz die ökonomischen Konzepte zu Studienentscheidungen diskutiert. Anschließend widmet sich das Kapitel schwerpunktmäßig der Studienfinanzierung während des Studiums. Betrachtet werden dabei die Höhe und die Zusammensetzung der Einnahmen von Studierenden mithilfe der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Dabei wird auch auf Unterschiede nach der Bildungsherkunft, basierend auf dem Bildungsstand der Eltern, eingegangen, die an dieser Stelle nach niedrigem, mittlerem, gehobenem und hohem Bildungshintergrund ausdifferenziert wird. Obwohl diese Vorgehensweise der allgemeinen Bedeutung des Bildungshintergrunds bei Studienentscheidungen gerecht wird, zeigt sich empirisch, dass die entscheidenden Unterschiede durch einfache Vergleiche zwischen akademischem und nicht-akademischem Hintergrund adäquat abgebildet werden können. In den folgenden Kapiteln wird deshalb lediglich zwischen akademischem Bildungshintergrund (gehoben und hoch) sowie nicht-akademischem Bildungshintergrund (niedrig und mittel) unterschieden. Anknüpfend an die empirischen Befunde wird der aktuelle Forschungsstand der ökonomischen sowie angrenzenden Literatur über den Zusammenhang zwischen Finanzierungsform und Studienerfolg aufgezeigt.

1.1 Studienentscheidungen und Studienfinanzierung

Die ökonomische Literatur versteht Bildungsentscheidungen als eine Investition in sogenanntes Humankapital (Becker 1962). Demnach wägen Individuen vor Bildungsentscheidungen die Kosten und den Nutzen ab, ähnlich wie bei anderen Investitionen. Bildungsinvestitionen sind aus ökonomischer Perspektive sinnvoll, sofern die erwartete Rendite zumindest genauso hoch ist wie die Gesamtkosten. Die Kosten durch Bildung entstehen neben den direkten Kosten für Arbeitsmittel, Semesterbeiträge oder Studiengebühren insbesondere durch Opportunitätskosten wie beispielsweise aufgrund von Einkommensverzicht. In einem ökonomischen Lebenszyklusmodell sind optimale Bildungsinvestitionen darauf bedingt, dass Entscheider (hier: Studierende an Hochschulen und Universitäten) in der Lage sind, die Investition durch zukünftige Einkommensströme zu finanzieren. Dann ist auch die Verschuldung zur Finanzierung des Studiums rational und ermöglicht ein optimales Entscheidungsverhalten hinsichtlich der Bildungsentscheidung, selbst wenn im Moment der Entscheidung nicht ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Der Nutzen eines Studiums kann einerseits monetär durch ein höheres Lebenseinkommen determiniert werden, aber auch nicht-monetäre Komponenten wie bessere Arbeitsmarktchancen oder Gesundheit enthalten (Kamhöfer et al. 2019, Oreopoulous, Salvanes 2011). Eine aktuelle Studie kommt zu dem Schluss, dass Hochschulabsolventen im Durchschnitt etwa mit einem 54 Prozent höheren Lohn rechnen können als Personen ohne Hochschulabschluss (Kamhöfer et al. 2019). Außerdem schneiden Hochschulabsolventen laut dieser Studie doppelt so gut bei der Physical Component Scale ab, die als Skala verschiedene Aspekte des körperlichen Gesundheitszustands abbildet. Gemäß diesen Überlegungen sollten theoretisch alle Personen, die eine positive Bildungsrendite erzielen würden (Nutzen > Kosten), ein Studium aufnehmen und abschließen.

In der Realität ist die individuelle Kosten-Nutzen-Abwägung jedoch sehr komplex und von unsicheren Erwartungen geprägt. Fehlentscheidungen können sowohl bei der Studienaufnahme als auch beim Studienverlauf auftreten. Diese sind wahrscheinlicher, wenn Finanzierungsrestriktionen vorliegen, weil beispielsweise die Unterstützung der Eltern nicht ausreicht (Brown et al. 2012) oder weil falsche Erwartungen über die Kosten beziehungsweise den Nutzen des Studiums gebildet werden (Avery, Turner 2012). So kann es passieren, dass ein Studium nicht begonnen wird, obwohl es finanziell bewertet attraktiv wäre. Oder aber, dass ein Studium weniger zielstrebig verläuft und länger dauert, als theoretisch optimal wäre. Gemäß der ökonomischen Theorie wählen Studierende nicht nur eine Finanzierungsform, die es ihnen überhaupt ermöglicht zu studieren, sondern eine, die ihnen außerdem dabei hilft, ihre Zeit optimal zu nutzen. Demnach kann es individuell sinnvoll sein, sich Geld bei den Eltern, Verwandten, dem Staat und/oder Banken zu leihen oder sich um

Stipendien zu bemühen, um die eigenen Mittel aufzustocken und sich auf das Studium zu konzentrieren, ohne nebenher einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (Avery, Turner 2012, Denning 2019). Ebenso kann ein Studienabbruch theoretisch betrachtet suboptimal sein, tritt aber in der Realität häufig auf. In jüngster Vergangenheit haben etwa 30 Prozent der Bachelor-Studierenden ihr Studium abgebrochen und 11 Prozent geben dabei auch Schwierigkeiten der Studienfinanzierung, wie etwa finanzielle Engpässe und die unzureichende Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit, als ein entscheidendes Motiv an (Heublein et al. 2017).

Vor dem Hintergrund, dass die Finanzierung ein bedeutender Faktor für ein erfolgreiches Studium ist, wird das Hauptaugenmerk in diesem Bericht auf dem Zusammenhang der Studienfinanzierung und dem Studienverlauf liegen. Obwohl dabei die Kreditnehmenden des KfW-Studienkredits im Fokus stehen, welche bereits ein Studium begonnen haben, wird an dieser Stelle kurz ausgeführt, welche Bedeutung der Finanzierung bei Entscheidungen für oder gegen die Aufnahme eines Studiums zukommt. Hierbei spielt unter anderem der Bildungshintergrund der potentiellen Studierenden eine entscheidende Rolle. Während 87 Prozent der Abiturienten aus akademischem Elternhaus, das heißt mit mindestens einem Elternteil, das ein Hochschulstudium absolviert hat, ein Studium aufnehmen, tun dies nur 47 Prozent der Abiturienten aus nicht-akademischem Elternhaus (Kracke et al. 2018). Die Ursachen hierfür sind vielschichtig.

Eine mögliche Ursache können finanzielle Engpässe sein, da nicht-akademische Elternhäuser aufgrund durchschnittlich niedrigerer Einkommen weniger zum Lebensunterhalt der Studierenden beitragen können. Tatsächlich erwähnten 2015 in einer Umfrage des Deutschen Zentrums für Hochschulforschung (DZHW) 28 Prozent potentieller Erstakademiker, deren Eltern über keinen Hochschulabschluss verfügen, dass Unklarheiten bei der Finanzierung ihre Bildungsentscheidung erschwere, wohingegen 19 Prozent der Studienberechtigten aus akademischen Elternhaus die Finanzierung als problematisch empfanden (Schneider et al. 2017). Damit ein Studium für alle finanzierbar ist und nicht an temporären finanziellen Engpässen scheitert, können Zuschüsse und Darlehen gemäß Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) beantragt werden. Allerdings kann die Höhe neben anderen Bedingungen des BAföG auch ein Grund dafür sein, dass Studienberechtigte sich gegen die Studienaufnahme entscheiden (Steiner, Wrohlich 2012).

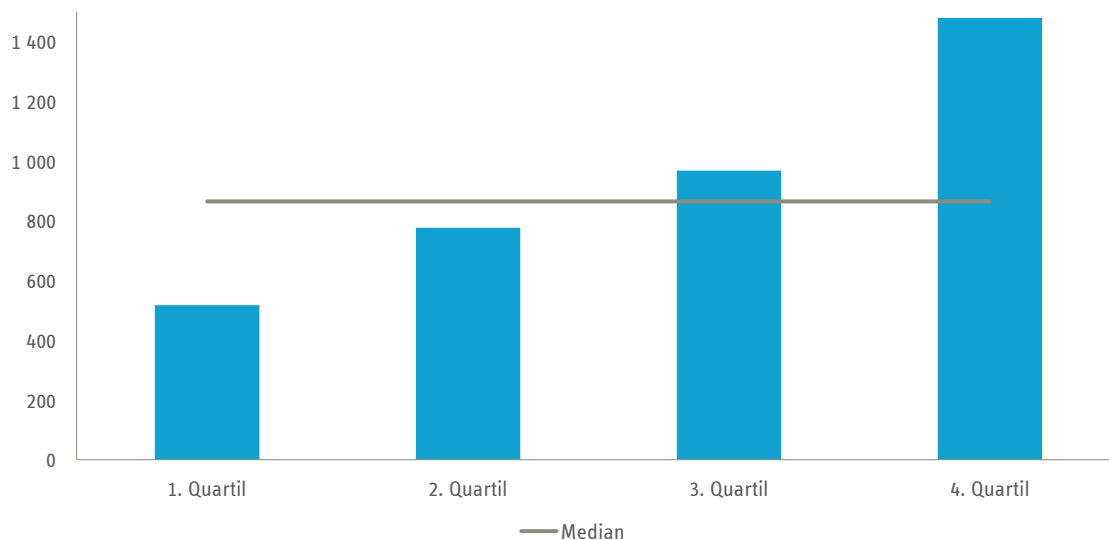
1.2 Studienfinanzierung und Studienverlauf

Die Höhe der Einnahmen der Studierenden in Deutschland variiert stark. Das mittlere Monatseinkommen der Studierenden in Deutschland liegt bei ca. 870 Euro (Abbildung 1.2). Während das unterste Einkommensviertel aller Studierenden im Durchschnitt über Einnahmen in Höhe von 518 Euro verfügt, kann das oberste Einkommensviertel der Studierenden auf monatlich 1480 Euro zurückgreifen.

Aufgrund des starken Zusammenhangs zwischen dem Bildungshintergrund der Eltern und der Studierneigung von Kindern, die auch durch finanzielle Restriktionen bedingt sein könnten, überrascht, dass sich in der Höhe der Gesamteinnahmen nur relativ geringe Unterschiede zwischen der Bildungsherkunft der Studierenden zeigen. Das mittlere Monatseinkommen von Studierenden mit niedrigem Bildungshintergrund liegt bei 861 Euro, dasjenige für Studierende mit mittlerem Bildungshintergrund bei 851 Euro. Studierende mit gehobenem und hohem Bildungshintergrund haben entsprechend Einnahmen in Höhe von 867 und 892 Euro im Monat.

Studierende beziehen ihre finanziellen Mittel aus mehreren Quellen: zu den häufigsten Quellen zählen die finanzielle Unterstützung von Eltern (83%) sowie Einkommen aus Nebentätigkeiten (67%). Zwar beziehen relativ wenige Studierende Einkünfte aus BAföG (25%), Stipendien oder

Abbildung 1.2
Verteilung durchschnittlicher Gesamteinnahmen der Studierenden
 In €



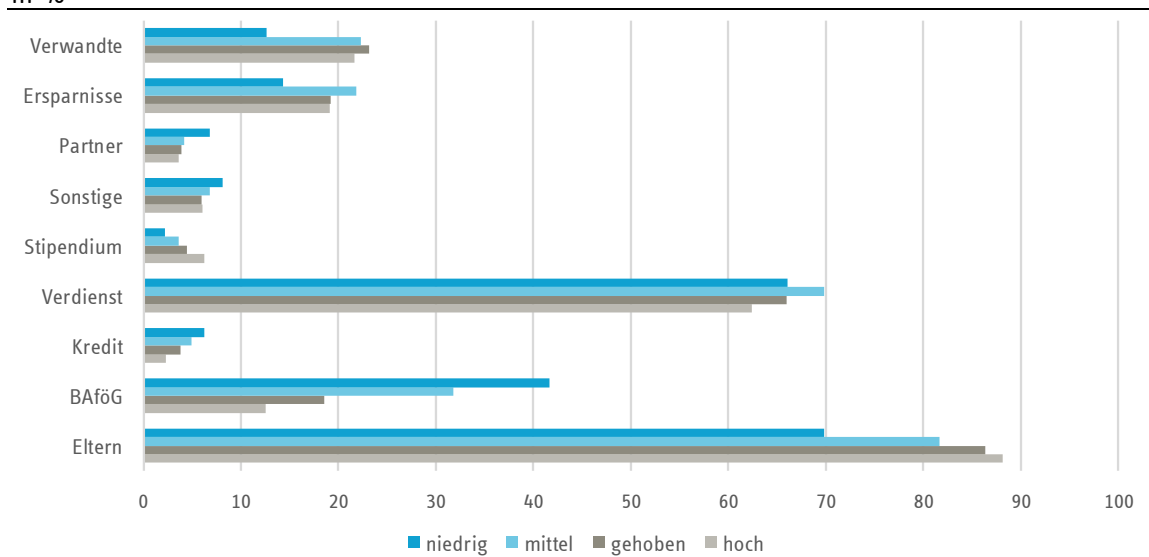
Quelle: Sozialerhebung 2012, eigene Berechnung der durchschnittlichen Gesamteinnahmen nach Quartilen. Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018.

Kredit (je 4%), aber für diejenigen mit Einkünften aus diesen Quellen stellen sie eine Haupteinnahmequelle dar. Die Einnahmequellen und deren Bedeutung für das Studium werden im Folgenden näher diskutiert. Nicht im Detail wird auf die sowohl in der Häufigkeit als auch in ihrer Höhe weniger bedeutenden Einnahmequellen eingegangen, die vor allem Einnahmen von Partnern, Verwandten und Bekannten oder aus Ersparnissen sowie sonstige Einnahmen wie Waisenrenten umfassen.

Im Gegensatz zur Höhe der Gesamteinnahmen zeigen sich bei der Zusammensetzung der Einnahmen größere Unterschiede nach Bildungshintergrund der Eltern. Die Ausdifferenzierung nach Bildungshintergrund erfolgt in vier Kategorien: niedrig, mittel, gehoben und hoch.⁵ Für alle Gruppen ist elterliche Unterstützung die häufigste Einnahmequelle (Abbildung 1.3), allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Während fast 90 Prozent der Studierenden mit hohem Bildungshintergrund finanziell durch ihre Eltern unterstützt werden, so trifft dies nur auf 70 Prozent bzw. 80 Prozent der Studierenden mit niedrigem und mittlerem Bildungshintergrund zu. Nicht nur aufgrund ihrer Häufigkeit, sondern auch aufgrund der Höhe ist die Unterstützung durch die Eltern ein zentraler Einkommensbestandteil der Studierenden (Abbildung 1.4). Auch in der Höhe der elterlichen Unterstützung zeigen sich Unterschiede nach Bildungshintergrund. So liegt die durchschnittliche elterliche Unterstützung unter Studierenden mit hohem Bildungshintergrund mit ca. 600 Euro pro Monat

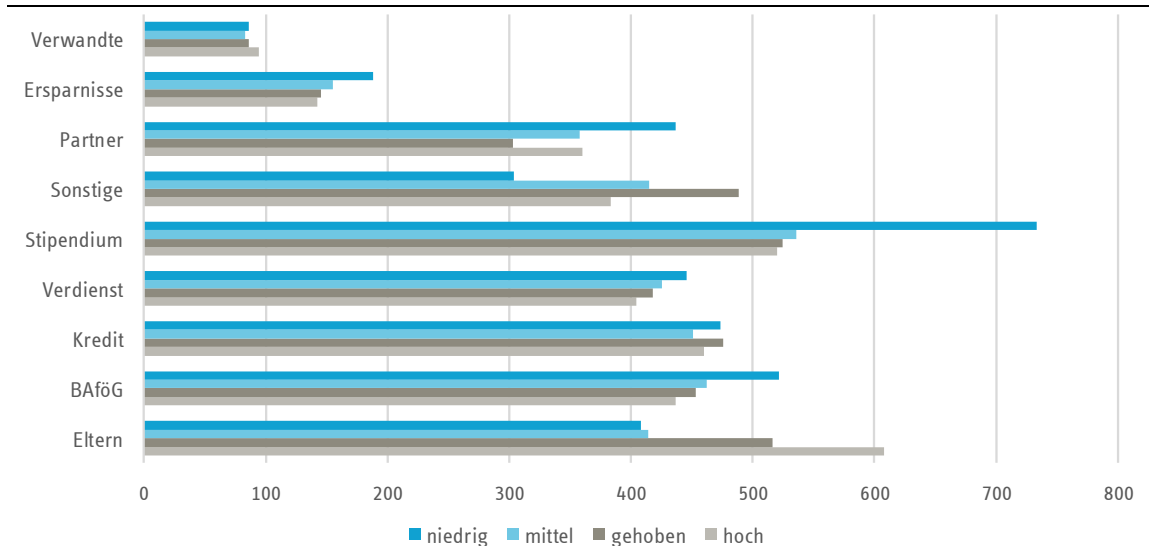
⁵ Die ausdifferenzierten Bildungshintergründe sind analog zu Middendorf et al. (2013) wie folgt definiert. „Niedrig“: mindestens ein Elternteil ohne Berufsabschluss und höchstens ein Elternteil mit nicht-akademischem Berufsabschluss. Dies trifft auf 7% der Studierenden zu. „Mittel“: Beide Eltern mit nicht-akademischem Berufsabschluss (41% der Studierenden). „Gehoben“: ein Elternteil mit Hochschulabschluss (FH oder Uni, 28% der Studierenden). „Hoch“: beide Eltern mit Hochschulabschluss (FH oder Uni, 23% der Studierenden). Die beiden Kategorien „niedrig“ und „mittel“ werden im späteren Verlauf des Berichts als „Erstakademiker“ oder (analog) als „nicht-akademischer Bildungshintergrund“ zusammengefasst. Die beiden Kategorien „gehoben“ und „hoch“ werden als „akademischer Bildungshintergrund“ zusammengefasst.

Abbildung 1.3
Häufigkeit der Einnahmequelle nach Bildungshintergrund
 in %



Quelle: Sozialerhebung 2012, eigene Berechnung. – Anmerkungen: Die Einnahmequellen werden nach Bildungshintergrund der Eltern in vier Gruppen (niedrig, mittel, gehoben, hoch) ausdifferenziert. Unter der Kategorie „Sonstige“ wurden die Kategorien „Sonstige“ sowie „Waisengeld/Waisenrente“ aus der Sozialerhebung 2012 zusammengefasst. Unter der Kategorie „Kredit“ wurden die Finanzierungsquellen „Bildungskredit“, „Studienkredit der KfW Bankengruppe“ und „Darlehen von der Bank“ aggregiert. Die Kategorie „Verwandte“ enthält auch Einnahmen von „Bekanntem“.

Abbildung 1.4
Durchschnittliche Einnahmen nach Quelle und Bildungshintergrund
 in Euro



Quelle: Sozialerhebung 2012, eigene Berechnung. – Anmerkungen: Die Einnahmequellen werden nach Bildungshintergrund der Eltern in vier Gruppen (niedrig, mittel, gehoben, hoch) ausdifferenziert. Bedingt auf positive Werte der entsprechenden Einkommenskategorien. Unter der Kategorie „Sonstige“ wurden die Kategorien „Sonstige“ sowie „Waisengeld/Waisenrente“ aus der Sozialerhebung 2012 zusammengefasst. Unter der Kategorie „Kredit“ wurden die ursprünglichen der Finanzierungsquellen „Bildungskredit“, „Studienkredit der KfW Bankengruppe“ und „Darlehen von der Bank“ aggregiert. Die Kategorie „Verwandte“ enthält auch Einnahmen von „Bekanntem“. Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018.

erheblich höher als bei Studierenden mit niedrigem oder mittlerem Bildungshintergrund, die im Durchschnitt nur ca. 410 Euro pro Monat von ihren Eltern erhalten. Hinsichtlich der elterlichen Unterstützung liegt auch die größte Differenz in der Höhe der Einnahmen der Studierenden mit niedrigem und mittlerem Bildungshintergrund im Vergleich zu denen mit gehobenem und hohem Bildungshintergrund vor. Insgesamt scheint es Studierenden mit niedrigem und mittlerem Bildungshintergrund zwar zu gelingen, diese Lücke durch höhere Einnahmen aus anderen Quellen wie einer Förderung durch das BAföG oder Stipendien zu schließen (Abbildung 1.4). Allerdings berücksichtigt diese Zahl nicht diejenigen, die auf Grund von finanziellen Engpässen kein Studium aufgenommen haben bzw. dieses abbrechen mussten. Grundsätzlich scheinen Erstakademiker die Studienfinanzierung jedoch als belastender wahrzunehmen als Studierende aus akademischem Elternhaus (Hoffmann 2002). Dies könnte damit zusammenhängen, dass höhere Unterstützung der Eltern es Studierenden ermöglicht, mehr Zeit für ihr Studium aufzuwenden (Bachmann, Boes 2014).

Der Verdienst aus Erwerbstätigkeit nimmt ebenfalls eine relevante Stellung bei der Studienfinanzierung ein. Dabei ist das Sichern des Lebensunterhalts der Hauptgrund für Studierende, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, insbesondere für Studierende aus Elternhäusern mit niedrigerem Einkommen (Hoffmann 2002). Jedoch spielen auch andere Gründe wie der Erwerb von zusätzlichen Qualifikationen für den späteren Berufseinstieg eine Rolle (Bastin et al. 2017, Mertens 2013, Hoffmann 2002). Sowohl die Wahrscheinlichkeit, einer Nebenerwerbstätigkeit nachzugehen, als auch die Höhe des Verdienstes variiert nach sozioökonomischem Hintergrund. Beispielsweise ist der Anteil von Erwerbstätigen mit 70 Prozent unter Studierenden mit mittlerem Bildungshintergrund am höchsten und liegt mit 63 Prozent unter Studierenden mit hohem Bildungshintergrund deutlich niedriger (Abbildung 1.3). Dieser Umstand äußert sich auch darin, dass Erstakademiker mit niedrigem oder mittlerem Bildungshintergrund geringfügig mehr im Monat als Studierende mit gehobenem oder hohem Bildungshintergrund verdienen (Abbildung 1.4).

Vor allem für Studierende mit geringer finanzieller Unterstützung der Eltern hat Erwerbstätigkeit zur Studienfinanzierung eine größere Bedeutung (Behr, Theune 2016). Die Auswirkungen einer Erwerbstätigkeit während des Studiums sind vielschichtig (Baert et al. 2017). Arbeiten neben dem Studium kann mit einer längeren Studiendauer einhergehen (Staneva 2018, Behr, Theune 2016, Sprietsma 2015, Mertens 2013), allerdings kommt es auf die konkrete Wahl der Nebenerwerbstätigkeit an: wenn diese keinen direkten Bezug zum Studium hat, geht sie im Durchschnitt mit einem längeren Studium einher (Behr, Theune 2016). Darüber hinaus ist die Schwerpunktsetzung wichtig: Eine Nebenerwerbstätigkeit ist vor allem dann mit schlechteren Studienleistungen verbunden, wenn Studierende den Fokus auf die Arbeit legen und nicht auf das Studium (Baert et al. 2018).

Insgesamt 25 Prozent aller Studierenden erhalten eine Förderung nach dem BAföG, dem gesetzlichen Rahmen der staatlichen Unterstützung zur Ausbildung. Förderungen nach dem BAföG sind darauf ausgerichtet, Unterschiede in finanziellen Mitteln auszugleichen. Da Eltern mit akademischem Hintergrund in der Regel über höhere Einkommen verfügen als nicht-akademische Eltern, ist es wenig überraschend, dass Studierende mit niedrigem Bildungshintergrund zu einem Anteil von über 40 Prozent BAföG beziehen und die BAföG-Bezugsquote auch unter Studierenden mit mittlerem Bildungshintergrund etwa ein Drittel beträgt (Abbildung 1.3). Im Kontrast dazu erhalten nur ca. 18 Prozent der Studierenden mit gehobenem Bildungshintergrund und 13 Prozent mit hohem Bildungshintergrund Förderung aus dem BAföG. Erwartungsgemäß liegen die durchschnittlichen BAföG-Fördersummen mit über 500 Euro unter BAföG-Empfängern mit niedrigem Bildungshintergrund auch erheblich höher als z.B. unter BAföG-Empfängern mit gehobenem oder hohem Bildungshintergrund (Abbildung 1.4).

Staatlich geförderte Unterstützung wie gemäß dem BAföG kann sowohl die Studienaufnahme als auch die Studiendauer und die Abschlusswahrscheinlichkeit beeinflussen (Denning 2019). Für

Deutschland deuten Studien darauf hin, dass das BAföG die Studienaufnahme nur zu einem geringen Ausmaß positiv beeinflusst (Steiner, Wrohlich 2012). Nach der Aufnahme eines Studiums geht ein höherer BAföG-Bezug mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit einher, das Studium abzubrechen (Glocker 2011). So schließen 86 Prozent der Studierenden, die den Maximalsatz an BAföG erhalten, binnen 16 Semestern ihr Studium ab. Bei Studierenden, die dieselbe Summe an Unterstützung durch die Eltern oder andere private Quellen erhalten, trifft dies nur auf 45 Prozent zu (Glocker 2011). Der positive Zusammenhang zwischen staatlichen Finanzierungshilfen und einer höheren Studienabschlussrate von Studierenden aus Niedrigeinkommenshaushalten ist auch im internationalen Kontext vielfach belegt (Castleman, Long 2016, Fack, Grenet 2015). Die positive Wirkung wird dadurch erklärt, dass Studierende sich auf ihr Studium konzentrieren können und weniger Zeit für eine Erwerbstätigkeit aufbringen müssen (Glocker 2011, Denning 2019). Finanzielle Unterstützung kann sich darüber hinaus auch positiv auf die Studienleistungen auswirken: Sie erhöht die Wahrscheinlichkeit, ein Studium mit Prädikatsexamen abzuschließen (Murphy, Wyness 2016).

Eine Untersuchung auf Basis der Daten des Sozioökonomischen Panels (SOEP) zeigt, dass etwa zwei Fünftel der Studierenden in Deutschland trotz eines Anspruches auf Förderung durch das BAföG keinen Antrag stellen (Herber und Kalinowski 2016). Eine mögliche Ursache könnte darin liegen, dass viele Studierende keinen Antrag stellen, die eher geringe Förderbeträge und kurze Förderdauern hätten. Ähnliche Befunde gibt es für die USA, wo sich Studierende mit niedrigen Einkommen trotz eines Anspruchs nicht um öffentlich geförderte Kredite oder Darlehen bemühen (Kofeod 2017). Die US-Literatur diskutiert zudem, dass die niedrige Inanspruchnahme auch an einem unzureichenden Informationsstand über die Nettokosten und den langfristigen monetären und nichtmonetären Nutzen eines Studiums liegen könnte (Hoxby, Turner 2015). Jedoch scheinen die Details und der Zeitpunkt der Informationsvermittlung wichtig für den Erfolg der Intervention zu sein.⁶

Eine eher kleine Gruppe Studierender (ca. 4%) beziehen Stipendien (Abbildung 1.3). Allerdings stellen Stipendien für Studierende mit niedrigem Bildungshintergrund bei einem durchschnittlichen Bezug von über 700 Euro pro Monat eine Haupteinnahmequellen dar (Abbildung 1.4). Auch für alle anderen Stipendienbezieher (mittlerer, gehobener und hoher Bildungshintergrund) stellt die Stipendienfinanzierung mit durchschnittlich mehr als 500 Euro pro Monat eine wichtige Einnahmequelle dar. In Deutschland richten sich Stipendien der Begabtenförderwerke vor allem an leistungsstarke Studierende sowie Studierende mit ausgeprägtem sozialem Engagement. Auch hier gibt es Unterschiede nach der Bildungsherkunft. Laut der 20. Sozialerhebung sind etwa 40 Prozent der Stipendiaten und Stipendiatinnen in Deutschland Erstakademiker, obwohl sie die Hälfte aller Studierenden ausmachen. Unter den Geförderten von elf Begabtenförderwerken, deren Förderung mit einem großen Renommee verbunden ist, sind nur etwa ein Drittel Erstakademiker (Middendorff et al. 2009). Leistungsunterschiede zwischen Erstakademikern und Studierenden aus akademischem Elternhaus können diese Unterschiede nicht erklären (Herber 2018). Vielmehr könnte eine mögliche Erklärung darin bestehen, dass Erstakademiker sich weniger häufig auf Stipendien bewerben, da sie weniger über den Auswahlprozess und die Kriterien der Stipendienvergabe informiert sind als Studierende aus einem akademischen Elternhaus, die auf Erfahrungen aus dem persönlichen Umfeld zurückgreifen können.

Kredite stellen eine in Deutschland neue und noch nicht sehr häufig verwendete Form der Studienfinanzierung dar. Kreditfinanzierung kann ein effizientes Mittel sein, um eventuell auftretende Engpässe in der Studienfinanzierung zu beseitigen. Dies gilt insbesondere für Studierende aus Haushalten mit geringem Einkommen (Avery und Turner 2012). Die Häufigkeit der

⁶ So beeinflusste eine Website mit Informationen zu staatlich geförderten Studienkrediten in den Niederlanden die Kreditaufnahme von Studienanfängern nicht (Booij et al. 2012).

Kreditfinanzierung nahm in der jüngeren Vergangenheit zu: 2009 haben nur 3,9 Prozent der Studierenden auf Kredite zurückgegriffen (Isserstedt et al. 2010), 2016 waren es hingegen bereits 5,3 Prozent der Studierenden (DZHW 2016). Mit Auszahlungen von ca. 450 Euro pro Monat sind Kredite in dieser Gruppe eine Haupteinnahmequelle (Abbildung 1.4). Kredite zur Finanzierung eines Studiums werden anteilig eher von Erstakademikern (63%) als von Studierenden aus akademischem Elternhaus (37%) verwendet.

Allgemein sind sowohl die Kreditaufnahme zu Studienzwecken als auch deren Konsequenzen für den Studienverlauf und Arbeitsmarkteinstieg für Deutschland bisher weitgehend unerforscht. International und insbesondere für die USA, in denen ein Hochschulstudium mit höheren Studiengebühren verbunden ist, gibt es eine Vielzahl empirischer Studien (Cho et al. 2015), die unter anderem Hinweise dazu liefern, dass sich Kredite auf den Studienverlauf auswirken können. So können Studienkredite Lücken in der Studienfinanzierung füllen und dazu beitragen, einen Studienabschluss zu erreichen und das Studium nicht vorher abzubrechen (Stinebrickner, Stinebrickner 2008). Studienkredite können auch über den Abschluss hinaus Konsequenzen haben: Absolventen mit Kredit schulden wählen im Gegensatz zu denjenigen ohne Schulden häufiger eine Anstellung in höher bezahlten Anstellungen als niedriger entlohnte Anstellungen von „öffentlichem Interesse“, wie beispielsweise im Bildungs- oder Pflegebereich (Rothstein, Rouse 2011). Dies zeigen auch unsere Ergebnisse in Kapitel 4 für Deutschland.

Zusammenfassend gestaltet sich die Studienfinanzierung in Deutschland vielfältig, insbesondere in Bezug auf die Zusammensetzung der Einnahmen. Dabei steht die Finanzierungsform sowohl im Zusammenhang mit dem Studienverlauf als auch mit dem Arbeitsmarkteinstieg. Oftmals ist die Zusammensetzung der Studienfinanzierung vom Bildungshintergrund abhängig, sodass beispielsweise die Höhe der elterlichen Unterstützung unter Studierenden aus akademischen Elternhäusern erheblich höher ist als unter Studierenden mit nicht-akademischem Hintergrund. Mit Blick auf potenzielle Erstakademiker ist dieser Zustand bedenklich, da sich soziale Ungleichheiten durch divergierende Bildungsbiografien verstärken können.

Anknüpfend an die Literatur zur Studienfinanzierung greift dieser Bericht folgende Aspekte auf: Kapitel 2 vergleicht den sozioökonomischen Hintergrund der Kreditnehmer mit dem aller Studierenden Deutschlands. Kapitel 3 untersucht Unterschiede im Studienverlauf zwischen Kreditnehmern und allen Studierenden. Kapitel 4 vergleicht den Absolventenverbleib und Arbeitsmarkteintritt nach Ende des Studiums zwischen Kreditnehmern und allen Studierenden. Schließlich beleuchtet Kapitel 5 die Kredithöhe sowie verschiedene Aspekte der Kreditauszahlung und Rückzahlung.

2. KfW-Kreditnehmende im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen

Vor dem Hintergrund der Zielgruppenerreichung untersucht das vorliegende Kapitel zunächst, wer die KfW-Kreditnehmenden sind und wie sie sich hinsichtlich ihrer soziodemographischen Merkmale sowie der Ausgestaltung ihrer Studienfinanzierung von den durchschnittlichen Studierenden beziehungsweise Absolventen unterscheiden. Hierfür greifen wir einerseits auf die Befragungen der KfW-Kreditnehmenden aus dem Sommersemester 2018⁷ sowie auf die 20. Sozialerhebung aus dem Sommersemester 2012 und das Absolventenpanel des Abschlussjahrgangs von 2009 zurück. Die Sozialerhebung dient dazu, den aktuellen Durchschnitt der Studierenden zu bestimmen und mit den durchschnittlichen Angaben der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase zu vergleichen. Im Text werden die Auswertungen der 20. Sozialerhebung als „Gesamtheit der Studierenden“ oder „alle Studierenden“ bezeichnet, da diese Stichprobe durch die Verwendung von Gewichten repräsentativ für die deutschen Studierenden ist. Für den Vergleich der Zusammensetzung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase,⁸ die ihr Studium in der Regel abgeschlossen haben, wird das Absolventenpanel 2009 des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) genutzt (Brandt et al. 2016). Das Absolventenpanel ist eine repräsentative Stichprobe aller Studierenden, die 2009 den ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss, das heißt einen Bachelor-, Magister-, oder Diplomabschluss, oder ein Staatsexamen erlangt haben. Im Text werden die Befragten des Absolventenpanels als die „Gesamtheit der Absolventen“ oder „alle Absolventen“ bezeichnet. Um einen Vergleich mit Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase zu ermöglichen, geben wir für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase zwei Werte aus: (1) diejenigen Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase, die ihr Studium mit einem Abschluss (außer Master)⁹ beendet haben und (2) alle Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase unabhängig vom Studienabschluss. In der Analyse wird insbesondere auf den ersten Wert Bezug genommen, da er am besten für einen Vergleich mit den Befragten des Absolventenpanels geeignet ist.¹⁰

2.1 Soziodemographische Komposition und Studienmerkmale der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Studierenden

Zunächst vergleichen wir die soziodemographische Zusammensetzung der KfW-Kreditnehmenden. Abbildung 2.1 gibt die Alterstruktur der Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Studierenden und

⁷ Eine ausführliche Beschreibung zur Ausgestaltung dieser Befragung befindet sich im methodischen Anhang A.1.

⁸ Kreditnehmende in der Karenzphase, welche sich unmittelbar an die Auszahlungsphase anschließt, haben auch den Fragebogen für Rückzahlungsphase beantwortet. Daher werden sie im Text unter Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase subsumiert.

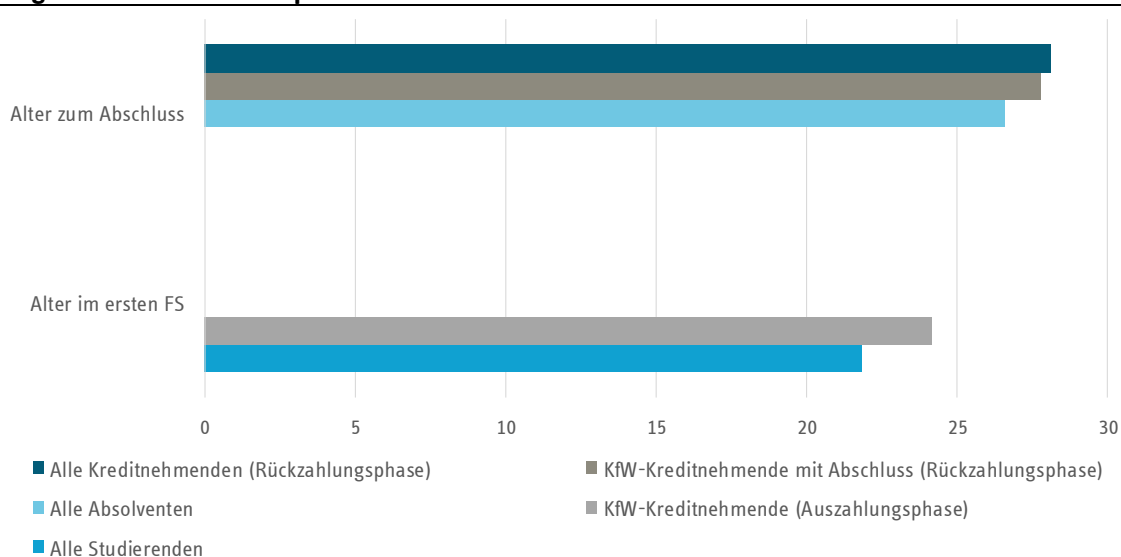
⁹ Das Absolventenpanel ist eine repräsentative Stichprobe für alle Studierenden, die 2009 ihren ersten berufsqualifizierenden Abschluss erworben haben. Hierzu zählen Masterabschlüsse nicht, da sie einen Bachelorabschluss voraussetzen. Aus diesem Grund fokussiert die Analyse im Folgenden auf Kreditnehmende mit Abschlüssen, die auch in der ersten Welle des Absolventenpanels vorkommen. Insgesamt haben 5.333 Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase an der Befragung teilgenommen und es liegen keine fehlende Werte bei wichtigen sozio-ökonomischen Angaben wie Bildungshintergrund oder Migrationshintergrund vor. Diese Gesamtstichprobe bezeichnen wir als „alle Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase“. Von dieser Gesamtheit haben 3.658 Kreditnehmende ihr Studium abgeschlossen. Unter diesen sind 2.311 mit einem ersten beruflich qualifizierenden Studienabschluss (kein Master). Diese bilden die Untergruppe 1, auf welche sich die Analysen fokussieren.

¹⁰ Im tabellarischen Anhang zu den Abbildungen im Haupttext werden beide Werte für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase angegeben.

Absolventen an.¹¹ Zu Beginn des ersten Fachsemesters wie auch zur Zeit der Befragung sind Kreditnehmende in der Auszahlungsphase mehr als zwei Jahre älter als alle Studierenden. Zum Zeitpunkt ihres Abschlusses sind Kreditnehmende etwa ein Jahr älter als alle Absolventen. Zwar haben Kreditnehmende vor Studienbeginn häufiger bereits eine Ausbildung abgeschlossen, dies erklärt jedoch die Altersunterschiede nicht vollständig, wie multivariate Analysen zeigen (siehe A.2.3).

Abbildung 2.1

Durchschnittliches Alter der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zu den Befragten der Sozialerhebung und des Absolventenpanels

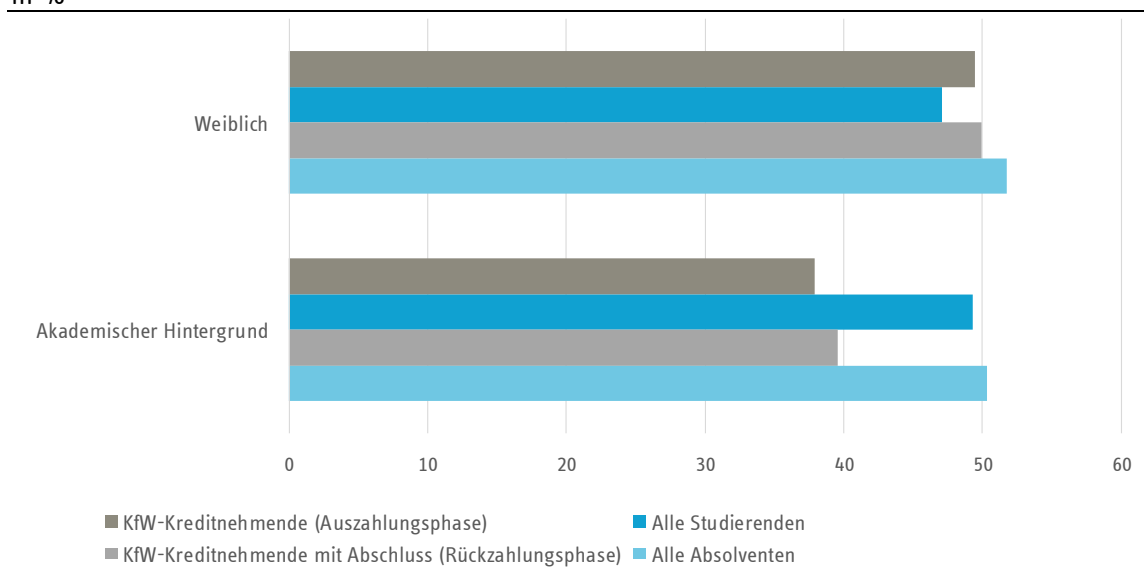


Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen). – Anmerkung: Um den Vergleich mit dem Absolventenpanel zu gewährleisten, werden KfW-Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase mit einem Masterabschluss nicht berücksichtigt.

Abbildungen 2.2 bis 2.4 zeigen weitere Unterschiede der Kreditnehmenden im Vergleich mit allen Studierenden und Absolventen auf. Besonders unterscheiden sich Kreditnehmende hinsichtlich ihrer Bildungsherkunft. Kreditnehmende in der Auszahlungsphase (38%) und Rückzahlungsphase (40%) stammen seltener aus einem akademischen Elternhaus im Vergleich zum Durchschnitt der Studierenden oder Absolventen (beide ca. 50%, Abbildung 2.2). Im Hinblick auf den Anteil der Frauen unter den Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Studierenden beziehungsweise Absolventen fallen die Unterschiede eher gering aus. Unter den Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase sind anteilig mehr Frauen als unter allen Studierenden (49% Kreditnehmende, 47% alle Studierenden). In der Rückzahlungsphase ist der Anteil der Frauen unter den Kreditnehmenden mit Abschluss in der Rückzahlungsphase geringer als der aller Absolventen (50% Kreditnehmende, 52% alle Absolventen).

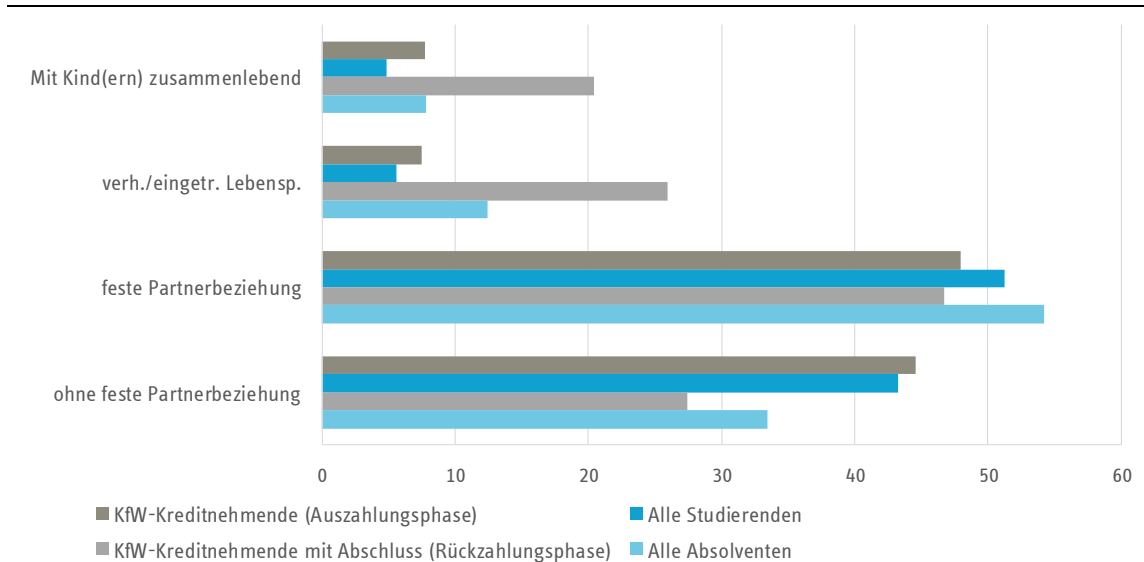
¹¹ Bei allen deskriptiven Analysen bedingen wir darauf, dass für die Befragten Angaben zu Geschlecht, Alter, Universitätsstandort (Ost/ West), Migrationshintergrund sowie Bildungshintergrund vorliegen. Bei den Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase bleiben daher 4,6% der Beobachtungen außen vor, bei den Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase 5,2%. In der Sozialerhebung und im Absolventenpanel fehlen für jeweils 4% der Beobachtungen die Angaben zu diesen Merkmalen.

Abbildung 2.2
Geschlecht und Bildungsherkunft der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen). – Anmerkung: Um den Vergleich mit dem Absolventenpanel zu gewährleisten, werden Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase mit einem Masterabschluss nicht berücksichtigt.

Abbildung 2.3
Familienstand der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen). – Anmerkung: Um den Vergleich mit dem Absolventenpanel zu gewährleisten, werden Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase mit einem Masterabschluss nicht berücksichtigt.

Auch andere soziodemographische Merkmale deuten darauf hin, dass Kreditnehmende nicht den durchschnittlichen aktuellen Studierenden gleichen. Etwa jede/r zwölfte Kreditnehmende in der Auszahlungsphase beziehungsweise jede/r fünfte in der Rückzahlungsphase hat bereits ein Kind (Abbildung 2.3). Dies trifft nur auf jeden 20. aller Studierenden beziehungsweise auf jeden achten aller Absolventen zu. In dieses Bild passt auch, dass die Kreditnehmenden mit Abschluss in der Rückzahlungsphase häufiger bereits verheiratet sind (26%) als die Gesamtheit aller Absolventen (12%).

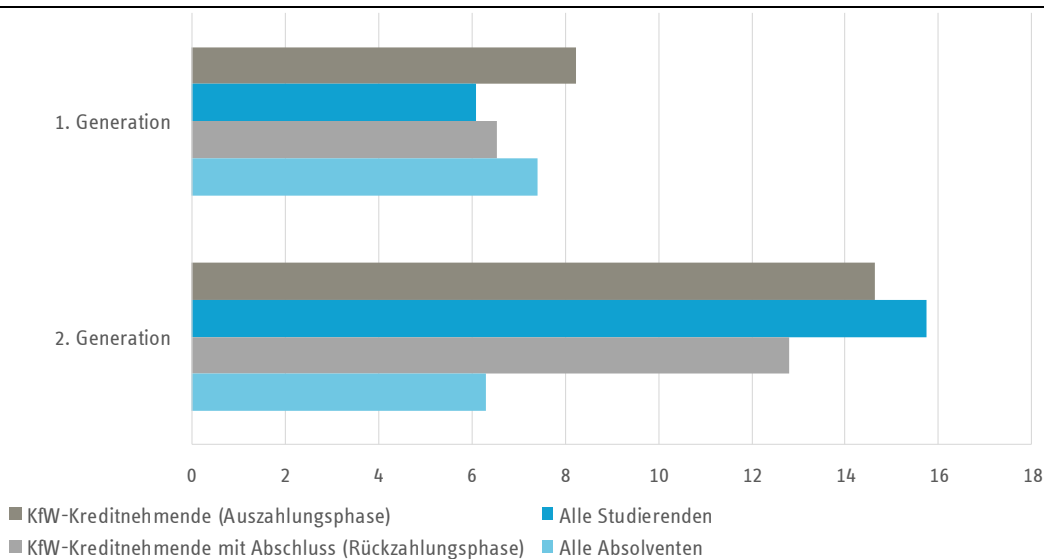
Der Anteil der Kreditnehmenden mit deutscher Staatsangehörigkeit entspricht sowohl in der Auszahlungsphase (95%) als auch in der Rückzahlungsphase (97%) nahezu den Anteilen unter allen Studierenden (97%) und Absolventen (95%). Ein Migrationshintergrund ist unter den aktuellen Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase sogar leicht überdurchschnittlich häufig. Insbesondere Migranten der ersten Generation sind überrepräsentiert, also jene Personen, die selbst nicht in Deutschland geboren wurden (Abbildung 2.4). Studierende mit indirektem Migrationshintergrund, deren Eltern also nicht in Deutschland geboren wurden (2. Generation), sind hingegen leicht unterrepräsentiert.¹² Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass nicht alle in Deutschland studierenden Ausländer (und damit nicht alle Studierenden mit Migrationshintergrund) den KfW-Studienkredit beantragen können: Förderberechtigt sind zum einen so genannte Bildungsinländer, d. h. Ausländer, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben, zum anderen EU-Bürger nach einer Mindestaufenthaltsdauer von 3 Jahren. Daraus lässt sich schließen, dass die förderberechtigten Studierenden mit Migrationshintergrund den Studienkredit überdurchschnittlich in Anspruch nehmen.¹³ Das statistische Merkmal Migrationshintergrund korreliert hierbei mit anderen Merkmalen zentraler Zielgruppen des KfW-Studienkredits, z. B. mit dem Bildungs- und Einkommenshintergrund.

Ferner unterscheiden sich Kreditnehmende in ihren Bildungswegen vor dem Hochschulstudium (Abbildung 2.5). Fast doppelt so viele Kreditnehmende (40% in der Auszahlungsphase und 46% in der Rückzahlungsphase) wie die Gesamtheit der Studierenden und Absolventen (23% bzw. 26%) haben vor dem Studium eine Ausbildung absolviert. Dies kann die oben diskutierten Altersunterschiede zu Beginn des ersten Fachsemesters allerdings nicht vollumfänglich erklären. Denn ein Altersunterschied zwischen den Kreditnehmenden und dem Durchschnitt der Studierenden von etwa anderthalb Jahren bleibt auch in multivariaten Analysen bestehen (Tabelle A.2.3 im Anhang). Außerdem verfügen die Kreditnehmenden seltener über eine allgemeine Hochschulreife: 70 Prozent der Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und 65 Prozent in der Rückzahlungsphase versus 82 Prozent unter Studierenden und 81 Prozent unter Absolventen. Dafür haben die Kreditnehmenden häufiger eine Fachhochschulreife erworben beziehungsweise ihre Studienberechtigung im Ausland oder über Anerkennung anderer Leistungen erlangt.

¹² 70% dieser Personen geben an, inzwischen die deutsche Nationalität erlangt zu haben.

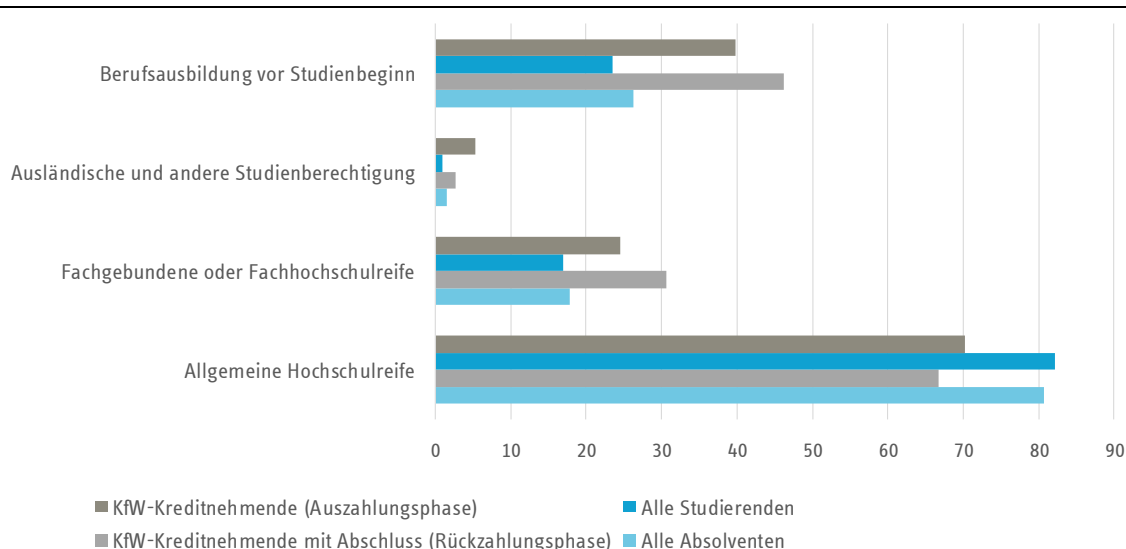
¹³ Der Anteil von Kreditnehmern ist unter Absolventen mit indirektem Migrationshintergrund deutlich kleiner als unter Studierenden. Die ist zum einen auf die Diversifizierung der Studierenden in der jüngeren Vergangenheit getrieben sein, die das Absolventenpanel von 2009 nicht adäquat erfasst (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016: 179). Zum anderen sind Bildungsinländer erst seit dem Jahr 2010 förderberechtigt, so dass in früheren Förderjahrgängen der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund erwartungsgemäß kleiner ist.

Abbildung 2.4
Migrationshintergrund der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen). – Anmerkung: Um den Vergleich mit dem Absolventenpanel zu gewährleisten, werden KfW-Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase mit einem Masterabschluss nicht berücksichtigt.

Abbildung 2.5
Bildungsweg Kreditnehmender vor dem Studium im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen). – Anmerkung: Um den Vergleich mit dem Absolventenpanel zu gewährleisten, werden KfW-Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase mit einem Masterabschluss nicht berücksichtigt.

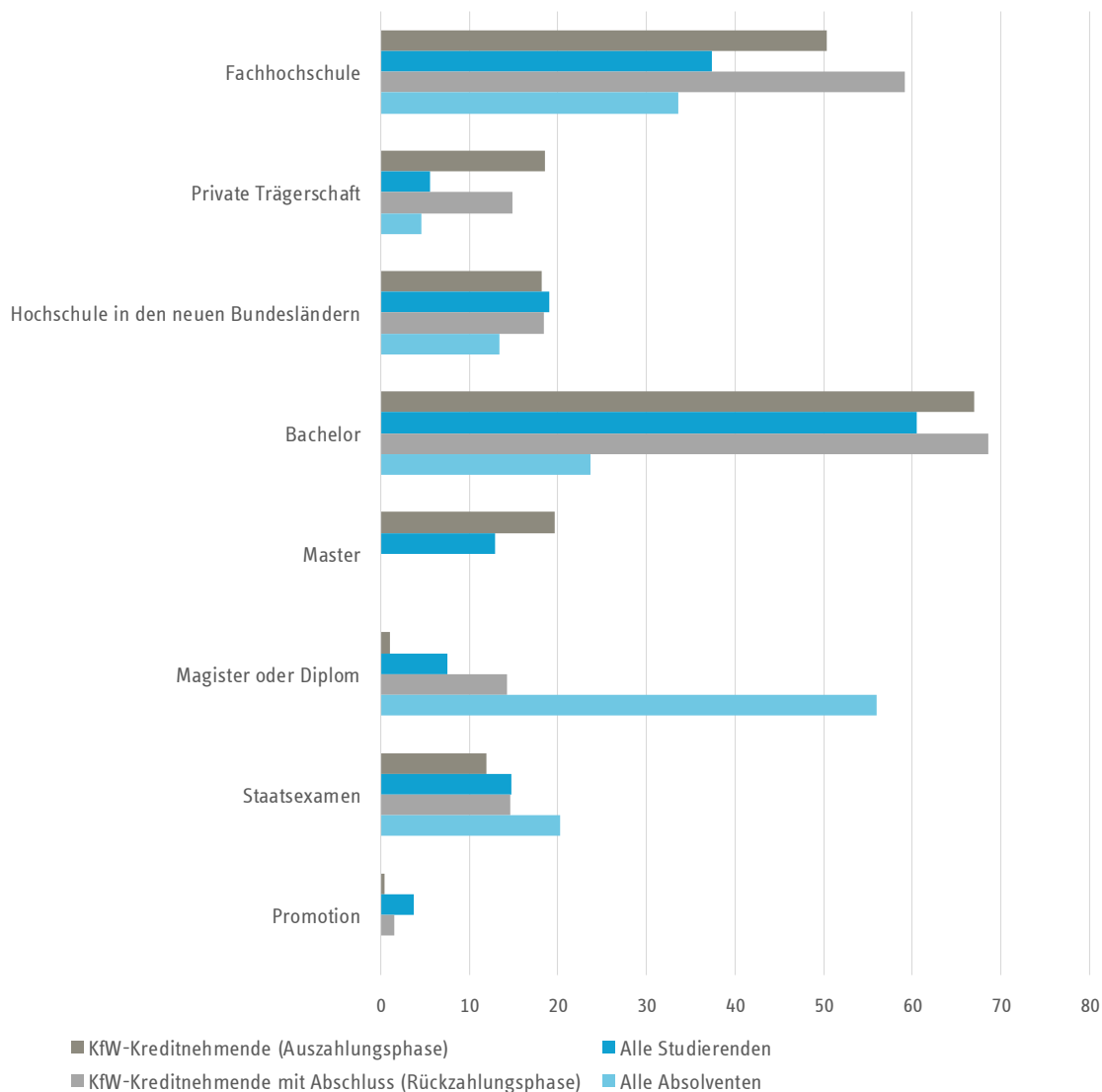
Im Folgenden stellen wir einige Studiencharakteristika der Kreditnehmenden der Gesamtheit der Studierenden und der Absolventen gegenüber (Abbildung 2.6). Die Hälfte der Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und 60 Prozent der Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase sind an Fachhochschulen eingeschrieben. Dies sind 13 Prozentpunkte mehr als alle Studierenden und 26 Prozentpunkte mehr als alle Absolventen. Kreditnehmende sind dreimal so häufig an Privathochschulen eingeschrieben wie alle Studierenden: 19 Prozent der Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase sind und 15 Prozent der Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase waren an Hochschulen in privater Trägerschaft eingeschrieben. Unter allen Studierenden in Deutschland studierten 2009 5 Prozent an Privathochschulen und 2013 6 Prozent (Destatis 2017, 2014). In Bezug auf den Studienort gibt es bei den Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase keine nennenswerten Unterschiede im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden. Beide Gruppen studieren zu fast 20 Prozent an Hochschulen in den neuen Bundesländern. Unter den Kreditnehmenden der Rückzahlungsphase, die ihr Studium abgeschlossen haben, sind 18 Prozent an Hochschulen in den neuen Bundesländern eingeschrieben, unter allen Absolventen sind es 13 Prozent. Dieser Unterschied könnte zumindest teilweise auch auf die gesteigerte Studiennachfrage in den neuen Bundesländern zurückzuführen sein, welche in der jüngsten Vergangenheit verzeichnet wird (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016: 127). Gegeben des Studienzeitraums kann das Absolventenpanel diese neue Entwicklung nicht vollkommen aufgreifen.

Mit Blick auf den aktuell angestrebten Abschluss wird deutlich, dass die Kreditnehmenden sehr viel häufiger Bachelor- oder Masterabschlüsse anstreben. Aktuell verfolgen 67 Prozent der KfW-Studierenden in der Auszahlungsphase das Ziel einen Bachelor zu erwerben. 20 Prozent streben einen Masterabschluss an. Unter den Studierenden der Sozialerhebung trifft dies auf 60 Prozent beziehungsweise 13 Prozent zu. Traditionelle Hochschulabschlüsse wie Magister oder Diplom sind unter den Kreditnehmenden weniger geläufig, sicherlich auch weil diese Abschlüsse mit dem abgeschlossenen Bologna-Prozess auslaufen. Unter den Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase haben 70 Prozent mit einem Bachelor, etwa jede/r siebte mit einem Magister, Diplom oder Staatsexamen das Studium abgeschlossen.¹⁴ Der Durchschnitt der Absolventen hat dagegen mehrheitlich (56%) einen Magister oder Diplom erlangt. Außerdem hat ein Viertel der Absolventen mit einem Bachelor und ein Fünftel mit einem Staatsexamen abgeschlossen. Die Gründe für diese unterschiedliche Verteilung sind vielschichtig. Zum einen fällt der Bologna-Prozess in den Analysezeitraum, in dem traditionelle Magister- und Diplomstudiengänge zu Bachelor- und Masterstudiengängen umstrukturiert wurden. Mit der Zeit nimmt die Präsenz der traditionellen Studiengänge daher ab. Zum anderen ist es möglich, dass die Kreditnehmenden sich vermehrt in die bereits reformierten Studiengänge einschreiben. In der folgenden Analyse, insbesondere in Kapitel 3 und 4, wird in multivariaten Analysen für den angestrebten Abschluss kontrolliert. So können Unterschiede herausgerechnet werden, die sich durch die Abschlusswahl ergeben.

Die Kreditnehmenden wählen schwerpunktmäßig andere Studienfächer als die durchschnittlichen Studierenden und Absolventen (Abbildung 2.7). So sind Studierende der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften häufiger unter den Kreditnehmenden (45% – Auszahlungsphase und 50% – Rückzahlungsphase) vertreten als in der allgemeinen Studierendenschaft (29%) oder den

¹⁴ In dieser Auswertung bleiben die Masterabschlüsse außen vor, da im Absolventenpanel diese Gruppe nicht repräsentiert ist und somit die Vergleichsgruppe fehlt. Werden die Masterabsolventen einbezogen, so ergeben sich folgende Werte: 50 Prozent haben mit einem Bachelor, 37 Prozent mit einem Master, 4 Prozent mit einem Magister oder Diplom, 8 Prozent mit einem Staatsexamen und 1 Prozent mit einer Promotion ihr Studium abgeschlossen.

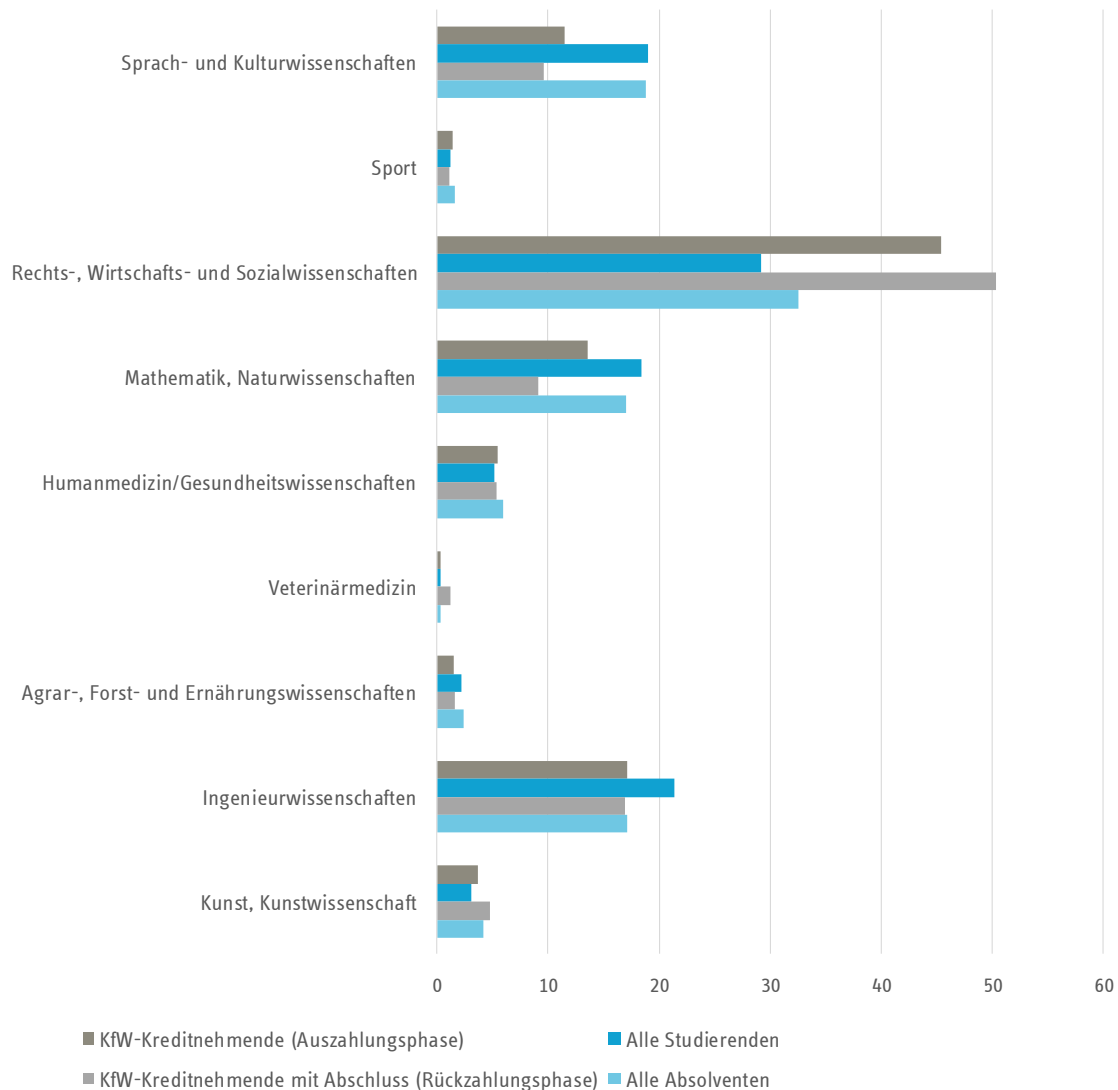
Abbildung 2.6
Studiencharakteristika der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen). – Anmerkung: Um den Vergleich mit dem Absolventenpanel zu gewährleisten, werden KfW-Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase mit einem Masterabschluss nicht berücksichtigt.

Absolventen (32%). Dafür nehmen insbesondere Studierende der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie der Mathematik und Naturwissenschaften seltener den KfW-Studienkredit in Anspruch. Die Ingenieurwissenschaften sind unter den Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden unterrepräsentiert. In der Rückzahlungsphase sind sie dagegen zu gleichen Anteilen vertreten wie bei allen Absolventen. Dies deutet darauf hin, dass sich aktuell verhältnismäßig weniger Ingenieurstudierende für eine Kreditfinanzierung entscheiden, als es zu Anfang des Produktes der Fall war.

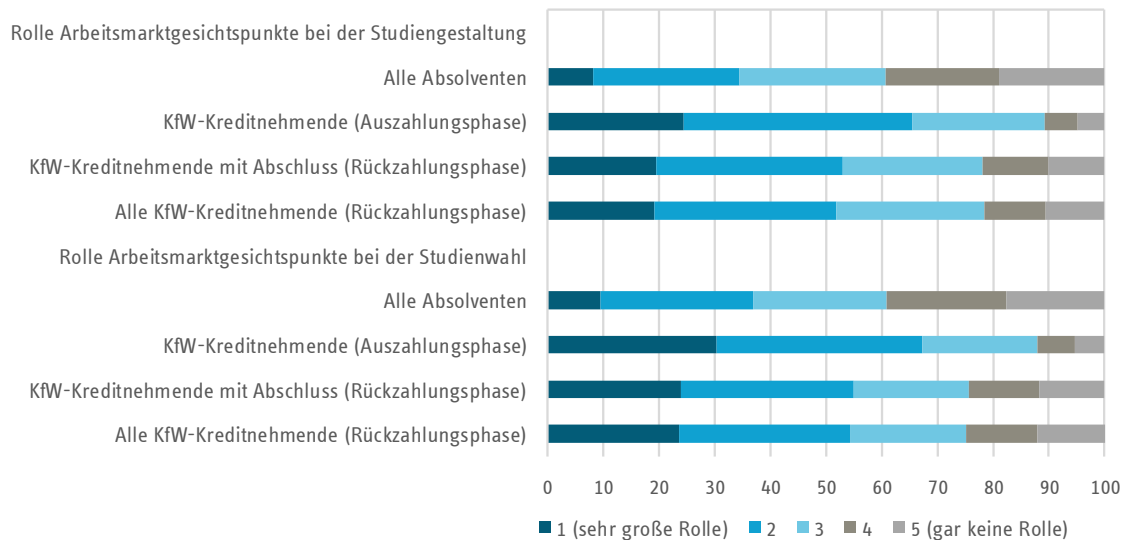
Abbildung 2.7
Fächerwahl der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen). – Anmerkung: Um den Vergleich mit dem Absolventenpanel zu gewährleisten, werden KfW-Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase mit einem Masterabschluss nicht berücksichtigt.

Alles in allem zeigt diese Gegenüberstellung, dass Kreditnehmende sowohl in der Auszahlungsphase als auch in der Rückzahlungsphase nicht der Gesamtheit der Studierenden ähneln, sondern häufiger nicht-traditionelle Studierende abbilden. Darauf deutet vor allem der Anteil der Studierenden aus nicht-akademischen Elternhäusern, das Alter der Kreditnehmenden, der Anteil mit abgeschlossener Berufsausbildung und Fachhochschulreife sowie der hohe Anteil der Fachhochschulstudierenden hin. Für diese Personen kann es tatsächlich schwieriger sein, das Studium zu finanzieren, da beispielsweise nicht-akademische Elternhäuser in der Regel Studierende finanziell weniger unterstützen können. Ferner gibt es bei einigen Finanzierungsformen wie

Abbildung 2.8
Orientierung am Arbeitsmarkt bei Studienwahl und Studienverlauf
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden).

dem BAföG Altersgrenzen, die dazu führen können, dass diese Studierendengruppe die Kriterien für alternative Studienfinanzierungsmodelle nicht erfüllt. Diesen Aspekten der Studienfinanzierung widmet sich der zweite Teils des Kapitels.¹⁵

Ferner deuten die Soziodemographie und die Studiencharakteristika darauf hin, dass sich die KfW-Kreditnehmenden etwas stärker am Arbeitsmarkt orientieren als alle Studierenden. Indizien hierfür sind insbesondere die höhere Zahl an abgeschlossenen Berufsausbildungen, die Wahl von Fachhochschulen und Studienfächern, die direkter in den Arbeitsmarkt münden. Ferner könnte die höhere Bereitschaft, Studiengebühren an Privathochschulen zu zahlen, so gedeutet werden, dass KfW-Kreditnehmende Bildung ganz bewusst als Investition in ihr Humankapital ansehen. Das Zustimmungsverhalten zu den Fragen „Welche Rolle spiel(t)en Arbeitsmarkt Aspekte bei der Studienwahl?“ bzw. „... bei der Studiengestaltung?“ bestätigt diese Sichtweise (Abbildung 2.8). Denn während unter allen Absolventen rückblickend 37 Prozent angeben, dass Arbeitsmarkt Aspekte eine große bis sehr große Rolle bei der Studienwahl spielten, trifft dies auf 67 Prozent der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und auf 55 Prozent der KfW-Kreditnehmenden mit Abschluss in der Rückzahlungsphase zu. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage nach Studiengestaltung.

Die Unterschiede in der Soziodemographie zwischen den Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und Rückzahlungsphase sind sehr gering. Im Vergleich mit der Vorgängerstudie zur

¹⁵ Die Auswertungen zu allen Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase, das heißt auch diejenigen, die bisher keinen Abschluss erreicht haben oder mit einem Master abgeschlossen haben, sind im tabellarischen Anhang (Tabellen A.2.1 und A.2.2 im Anhang) enthalten. Die Ergebnisse ähneln den Rückzahlern mit Abschluss (aber ohne Master) sehr. Alle Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase sind anteilig eher männlich, leben weniger häufig mit Kindern zusammen und sind weniger häufig verheiratet als die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase, die bereits einen Studienabschluss haben. Außerdem weisen alle Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase kürzere Studiendauern auf und sind weniger häufig an Fachhochschulen eingeschrieben als Kreditnehmende, die ihr Studium bereits abgeschlossen haben. Die qualitativen Unterschiede zur Gesamtheit der Absolventen bleiben daher größtenteils bestehen, nur das Ausmaß ist verschieden.

Evaluation des KfW-Studienkredits zeichnet sich allerdings ab, dass sich der Personenkreis, der den Kredit nutzt, über die Zeit leicht verändert hat. Aktuell sind unter den Kreditnehmenden noch mehr Studierende, die bisher an den Hochschulen unterrepräsentiert waren. Dies wurde sicherlich auch durch den fortschreitenden Trend der Öffnung der Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende sowie der Wandelung hin zu Institutionen des lebenslangen Lernens unterstützt (u.a. Teichler, Wolter 2004, Jürgens 2014). Während 2010 der Anteil der männlichen Kreditnehmenden den weiblichen Anteil um 6 Prozentpunkte überstieg (Schwarz 2011), gibt es im Sommersemester 2018 einen um 2 Prozentpunkte höheren Anteil an Frauen unter den Kreditnehmenden. Ebenso ist der Anteil derer, die vor Studienbeginn eine Ausbildung aufweisen, unter den Kreditnehmenden im Vergleich zur Vorgängerstudie von 35 Prozent auf aktuell 40 Prozent gestiegen. Die aktuellen Kreditnehmenden sind zu Studienbeginn etwa zwei Jahre älter als die durchschnittlichen Studierenden. 2010 betrug dieser Unterschied nur etwa ein halbes Jahr. Einhergehend mit der Diversifizierung aller Studierenden an den Hochschulen ist auch der Anteil an Kreditnehmenden mit Migrationshintergrund angestiegen. Bei der Fächerwahl haben die Ingenieurwissenschaften über den Zeitverlauf deutlich abgenommen. Im Vergleich zur Vorgängerstudie, in der es unter den Kreditnehmenden überproportional viele Ingenieurstudierende gab, sind diese aktuell unterrepräsentiert. Grundsätzlich werden KfW-Studienkredite aktuell mehr von Personengruppen in Anspruch genommen, die nicht der Gesamtheit der Studierenden entsprechen, als dies zur Zeit der ersten Evaluation 2010 der Fall war.

2.2 Studienfinanzierung KfW-Kreditnehmender im Vergleich zu allen Studierenden

Fast 65 Prozent der Kreditnehmenden starten mit der kreditbasierten Studienfinanzierung im ersten Fachsemester (Tabelle 2.1). Aktuell beziehen Kreditnehmende in der Auszahlungsphase durchschnittlich 520 Euro monatlich. Die Höhe des durchschnittlichen Auszahlungsbetrags steigt nur geringfügig für die restlichen 30 Prozent der Kreditnehmenden, die zu einem späteren Zeitpunkt den Kredit aufnehmen. Die durchschnittliche Kredithöhe variiert nicht nach dem Bildungshintergrund der Eltern. Kreditnehmende aus akademischem Elternhaus verzeichnen nahezu gleich hohe Auszahlungen wie Kreditnehmende aus nicht-akademischem Elternhaus. Auch mit Blick auf andere soziodemographische Merkmale sowie Studiencharakteristika gibt es nur wenige Unterschiede. So liegen die Auszahlungsbeträge der Kreditnehmenden an ostdeutschen Hochschulen etwa 20 Euro über denen der Kreditnehmenden an westdeutschen Hochschulen und Kreditnehmende, die an privaten Hochschulen studieren, verzeichnen Kredithöhen von etwa 10 Euro mehr als, Kreditnehmende, die an Hochschulen in öffentlicher oder kirchlicher Trägerschaft studieren.

Tabelle 2.1

Zeitpunkt der Kreditaufnahme und aktueller Auszahlungsbetrag

Fachsemester zu Förderbeginn	Anteil der Kreditnehmenden in %	Aktueller Auszahlungsbetrag in €
1	64,1	532
2	10,1	505
3	7,3	522
4	4,7	526
5	6,0	548
6	3,1	541
7	2,1	535
8	1,5	534
9	0,7	575
10	0,4	590
Durchschnitt		520

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Endkreditnehmerdaten (Auszahlungs- und Rückzahlungsphase) des KfW-Studienkredits.

Kreditnehmende weisen durchschnittlich höhere monatliche Einnahmen auf als die Gesamtheit der Studierenden. In der für diesen Bericht durchgeführten Befragung geben sie an, im Sommersemester über durchschnittlich 1 170 Euro zu verfügen. Dies sind 230 Euro mehr als beim durchschnittlichen Studierenden.¹⁶ Dieser Einnahmenüberschuss verringert sich auf monatlich etwa 90 Euro, wenn in multivariaten Analysen für soziodemographische Eigenschaften wie Familienstand, Kinder im Haushalt und für Mietausgaben kontrolliert wird (siehe Tabelle A.2.5 im Anhang). Dies bedeutet, dass ein Großteil der höheren Einnahmen durch höhere monatliche Bedarfe erklärt werden kann, weil Kreditnehmende höhere Lebenshaltungskosten haben.

Zudem studieren Kreditnehmende dreimal so häufig an privaten Hochschulen (Abbildung 2.6) als die Gesamtheit der Studierenden. An diesen privaten Hochschulen muss der Großteil der Kreditnehmenden (87%) Studiengebühren bezahlen, welche zu höheren monatlichen Ausgaben führen. Im Semester betragen diese Studiengebühren durchschnittlich 2250 Euro, das heißt etwa 375 Euro monatlich. Diese Mehrausgaben können im Vergleich zu einem Studium an einer Hochschule in öffentlicher oder kirchlicher Trägerschaft die unterschiedliche Höhe in den Einnahmen erklären. Diese Interpretation bestätigen auch multivariate Analysen, die die Einnahmen von Studierenden und Kreditnehmenden an öffentlichen oder kirchlichen Einrichtungen vergleichen. Hier verringert sich der Einnahmenüberschuss der Kreditnehmenden auf 25 Euro monatlich (Tabelle A.2.5 im Anhang). Zusammengefasst heißt das, dass der Einnahmenüberschuss der Kreditnehmenden zum größten Teil durch die unterschiedliche Soziodemographie und damit verbunden höheren Lebenshaltungskosten der Kreditnehmende im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden sowie durch die häufigere Wahl von privaten Hochschulen mit hohen Studiengebühren erklärbar sind.

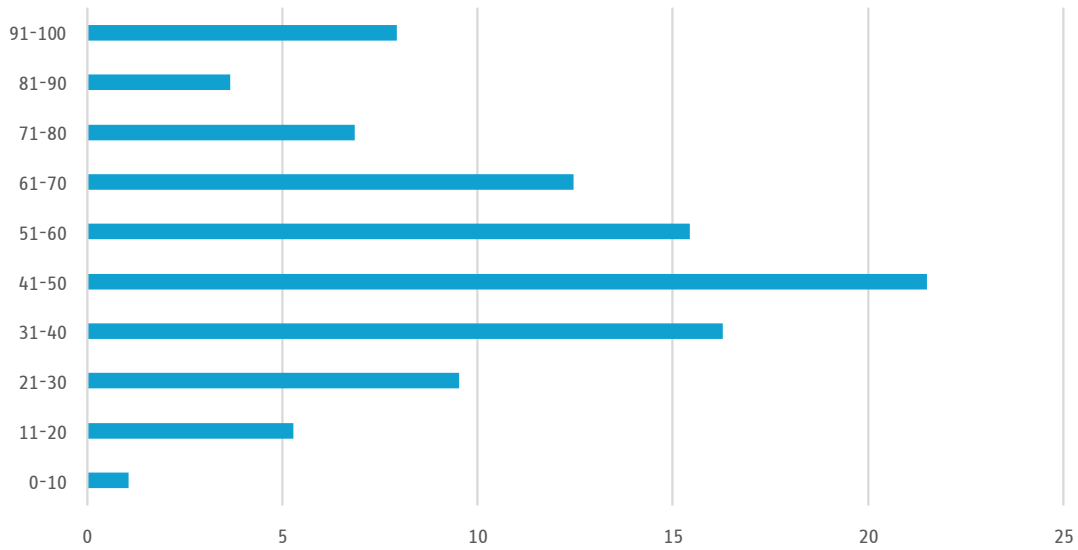
Durchschnittlich trägt der KfW-Studienkredit zu etwa 54 Prozent der monatlichen Einnahmen bei.¹⁷ Aus Abbildung 2.9 geht hervor, dass für etwa zwei Drittel der Kreditnehmenden (68%) der Kredit mehr als 40 Prozent der monatlichen Einnahmen ausmacht. Ebenso stellt für etwa 8 Prozent der Kreditnehmenden die Kreditauszahlung fast das gesamte Monatseinkommen. Die meisten Kreditnehmenden beziehen also zusätzlich Einnahmen aus anderen Quellen. Daher wird nun untersucht, wie sich die Einnahmen der Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Studierenden zusammensetzen (Abbildung 2.11) und welche Beträge sie aus den unterschiedlichen Quellen beziehen (Abbildung 2.12).

Insgesamt schätzen 71 Prozent der Studierenden die Finanzierung ihres Lebensunterhalts während des Studiums als gesichert ein. Unter den KfW-Kreditnehmenden ist die Zustimmung zu dieser Aussage mit 65 Prozent gleichermaßen hoch (siehe Abbildung 2.10). In subjektiven Aussagen räumen die Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase dem Studienkredit dabei einen hohen Stellenwert ein, denn 73 Prozent stimmt der Aussage zu, ohne ihn nicht studieren zu können (Abbildung 2.10).

¹⁶ Diese Euro-Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018, denn dies ermöglicht einen Vergleich realer Werte. Dafür wurden die Preisangaben der 20. Sozialerhebung aus dem Jahre 2012 um die Preissteigerungsrate angepasst.

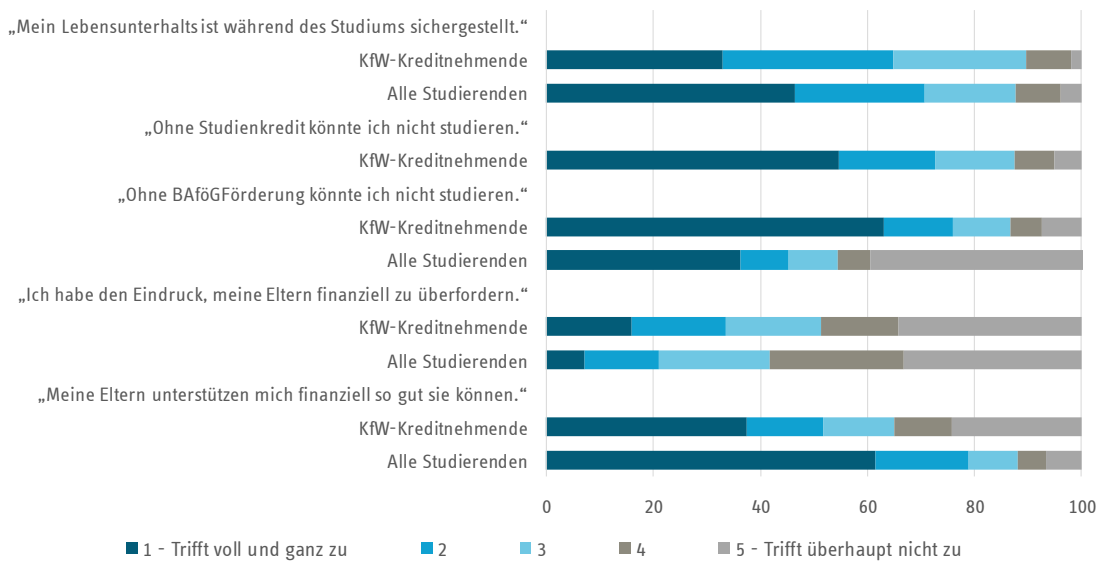
¹⁷ Bei den Analysen zu Einnahmen im Sommersemester 2018 beziehen wir von den Kreditnehmenden alle Befragten ein, die mindestens eine weitere Einnahmequelle genannt haben (N=7,645). Für diese Personen nehmen wir an, dass fehlende Angaben zu einzelnen Einnahmequellen bedeuten, dass die Person keine Einnahmen aus der entsprechenden Quelle bezieht. Befragte, die dagegen zu keiner weiteren Einnahmequelle Angaben machen, fließen nicht in diese Analysen ein, da wir annehmen, dass sie die Beantwortung dieser Fragen verweigert haben. Dies trifft auf 301 Befragte zu.

Abbildung 2.9
Verteilung des Anteils des KfW-Kredits an den monatlichen Einnahmen
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase.

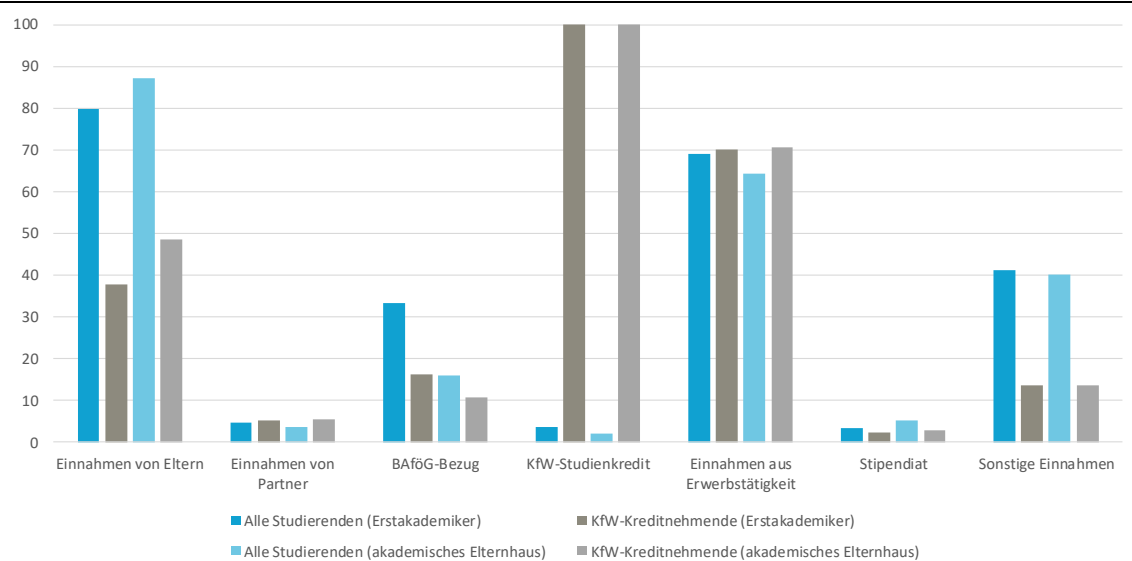
Abbildung 2.10
Subjektive Einschätzungen zu Situation der Studienfinanzierung
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden).

Unter allen Studierenden werden 83 Prozent von ihren Eltern finanziell unterstützt, bei den Kreditnehmenden trifft dies nur auf 42 Prozent zu. Abbildung 2.11 bestätigt zudem, dass es auch unter den Kreditnehmenden Unterschiede nach der Bildungsherkunft gibt. Kreditnehmende aus akademischem Elternhaus werden zu fast 50 Prozent von ihren Eltern finanziell unterstützt, während dies nur auf 38 Prozent der Kreditnehmenden aus nicht-akademischen Elternhaus zutrifft. Darüber hinaus fällt die elterliche Unterstützung bei denjenigen, die von den Eltern teilweise finanziert

Abbildung 2.11
Häufigkeit der Einnahmequellen der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden
 in %

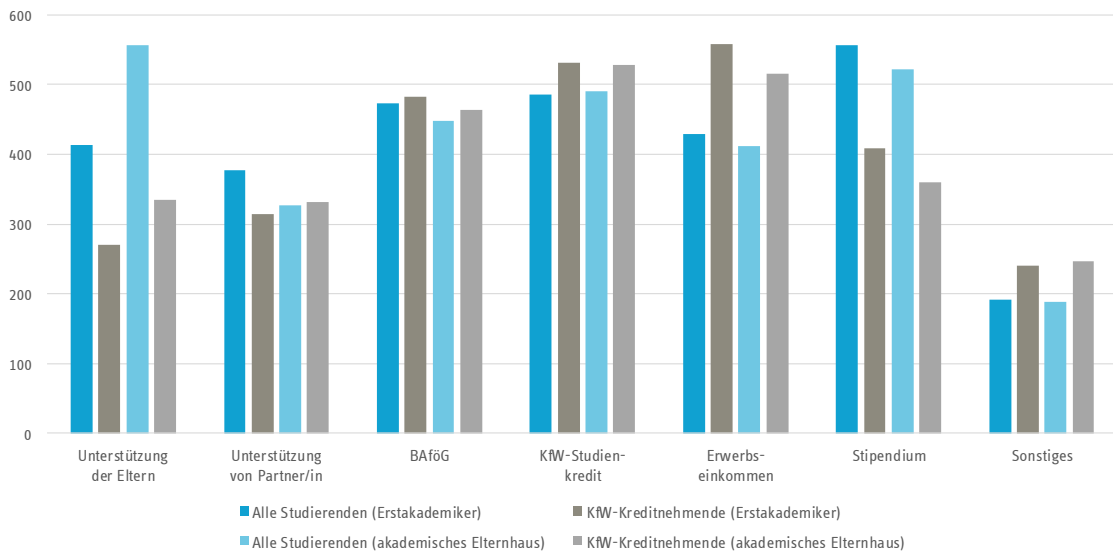


Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden).

werden, bei Kreditnehmenden geringer aus als bei der Gesamtheit der Studierenden (Abbildung 2.12). Auch hier gibt es Unterschiede nach der Bildungsherkunft. Erstakademiker unter den Kreditnehmenden erhalten 270 Euro von ihren Eltern, unter allen Studierenden sind es 414 Euro. Studierende aus akademischem Elternhaus werden durchschnittlich mit 560 Euro unterstützt, bei den Kreditnehmenden dieser Gruppe sind es 335 Euro. Die geringere finanzielle Unterstützung durch die Eltern spiegelt sich auch in der geringeren Zustimmung der Aussage „Meine Eltern unterstützen mich finanziell so gut sie können“ wider (Abbildung 2.10). Dieser stimmen von den Kreditnehmenden nur 51 Prozent zu, während 78 Prozent aller Studierenden der Aussage zustimmt. Im Gegenzug geben KfW-Kreditnehmende zu einem höheren Anteil (35%) als die durchschnittlichen Studierenden (12%) an, dass sie dieser Aussage nicht zustimmten. Andererseits stimmt auch ein größerer Anteil der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden der Aussage zu, den „Eindruck zu haben, die Eltern finanziell zu überfordern“ (33% KfW-Kreditnehmende, 21% alle Studierenden). Zusammengenommen deutet diese Analyse darauf hin, dass der KfW-Studienkredit teilweise als Alternative zu einer zu geringen oder fehlenden finanziellen Unterstützung der Eltern eingesetzt wird. Offen bleibt allerdings, ob die geringe finanzielle elterliche Unterstützung die Ursache oder eine Reaktion auf die Studienkreditaufnahme ist.

Kreditnehmende beziehen im Sommersemester 2018 weniger häufig BAföG als alle Studierenden (Abbildung 2.11). Dabei ist der Unterschied für die Erstakademiker besonders groß: während unter allen Studierenden aus nicht-akademischen Elternhaus 33 Prozent nach dem BAföG gefördert werden, sind es unter den Kreditnehmenden nur 16 Prozent. Aber auch Kreditnehmende aus akademischem Elternhaus beziehen weniger häufig BAföG (11%) als alle Studierenden mit akademischen Bildungshintergrund (16%). Die Kreditnehmenden, die nach dem BAföG gefördert

Abbildung 2.12
Durchschnittliche Einnahmen pro Quelle der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen
 in €



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). Es wurde auf positive Werte bedingt. Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018.

werden, erhalten einen ebenso hohen Betrag wie alle anderen Studierenden (Abbildung 2.12).¹⁸ Gemessen an den durchschnittlichen monatlichen Einnahmen kommt dem BAföG daher auch für die Kreditnehmenden eine große Bedeutung zu.

Zudem nimmt das BAföG in der subjektiven Einschätzung der Studienfinanzierung unter Kreditnehmenden eine wichtige Rolle ein: 76 Prozent der Kreditnehmenden stimmen der Aussage zu „Ohne BAföG-Förderung könnte ich nicht studieren“. Unter allen Studierenden liegt die Zustimmungsrate viel niedriger bei 45 Prozent (Abbildung 2.10). Etwa 60 Prozent der Kreditnehmenden, die nicht nach BAföG gefördert werden, geben an, keinen Antrag gestellt zu haben. Bei den übrigen 40 Prozent wurde der Antrag abgelehnt. Als Hauptgrund für die fehlende BAföG-Förderung benennen Kreditnehmende ein zu hohes Einkommen (57%). Dieser Anteil ist allerdings sehr viel geringer als der aller Studierenden (80%). Ferner geben Kreditnehmende häufiger als alle Studierenden an, dass sie wegen eines Studienfachwechsels (8% Kreditnehmende, 4% alle Studierenden), dem Überschreiten der Förderhöchstdauer (10% Kreditnehmende, 7% alle Studierenden) oder Altersgrenze (9% Kreditnehmende, 2,5% alle Studierenden) kein BAföG beziehen können. Unter den Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase geben 13 Prozent an, ihr komplettes Studium nach dem BAföG gefördert worden zu sein, ein größerer Anteil von 23 Prozent gibt an, die Förderung nur während Teilen ihres Studiums erhalten zu haben. Diese Zahlen deuten darauf hin, dass einige KfW-Kreditnehmende gegeben ihrer finanziellen Mittel förderbedürftig wären, allerdings die weiteren Kriterien (beispielsweise wegen Überschreitung der Regelstudienzeit oder Altersgrenze) für den BAföG-Bezug nicht (mehr) erfüllen. Für diese Studierenden gleicht der KfW-Studienkredit den Wegfall von BAföG zur Studienfinanzierung aus.

¹⁸ Die BAföG Fördersätze sind zum Wintersemester 2016/17 um sieben Prozent erhöht wurden (Bundesregierung 2016), dies kann die minimalen Abweichungen in den Förderhöhen der Kreditnehmenden und der Gesamtheit der Studierenden erklären.

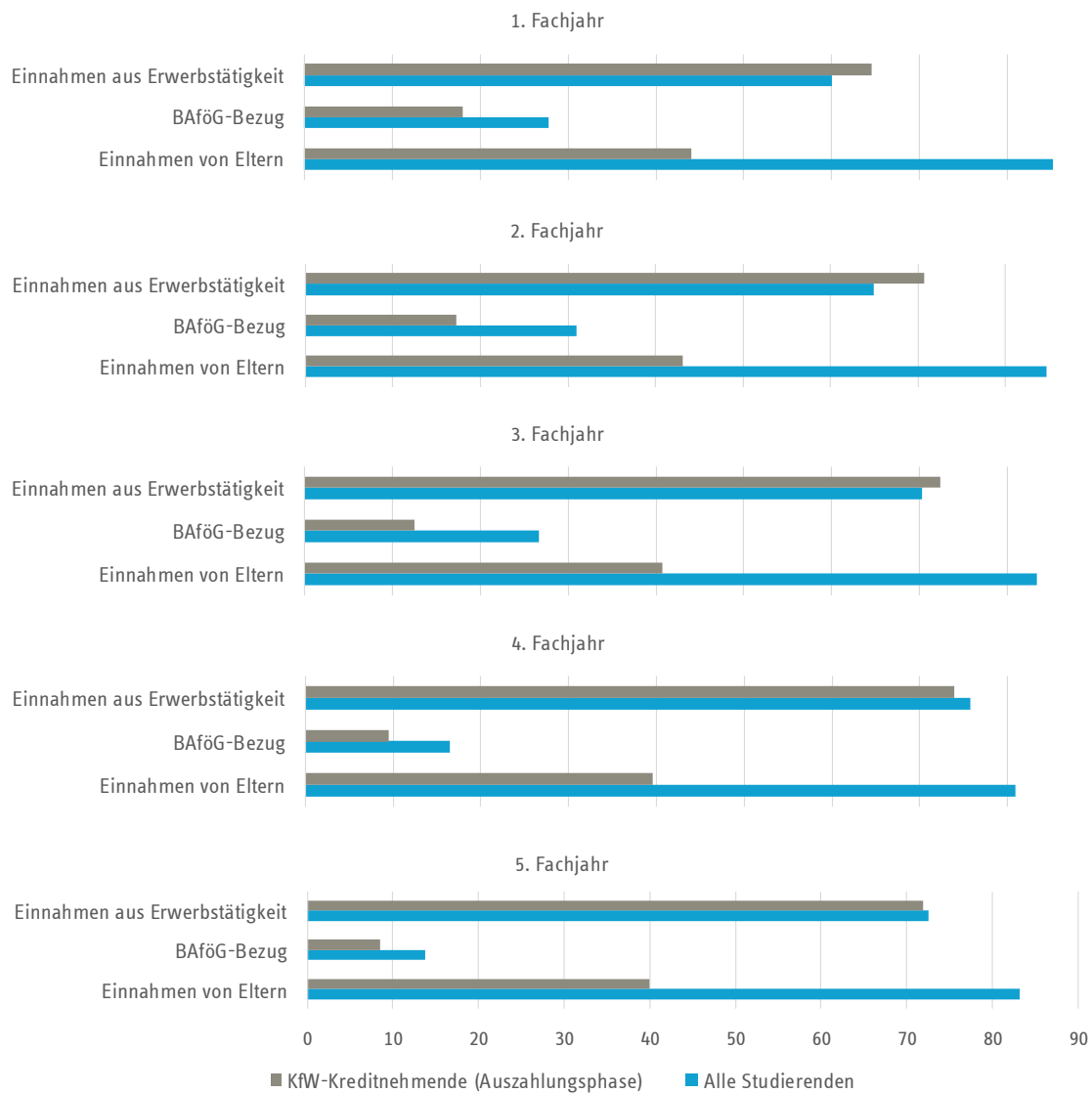
Neben den Unterschieden in Bezug auf die finanzielle Unterstützung durch die Eltern und den BAföG-Bezug geht aus Abbildungen 2.11 und 2.12 hervor, dass Kreditnehmende nicht nur etwas häufiger Einnahmen aus Erwerbstätigkeit haben, sondern auch höhere Erwerbseinkommen verzeichnen als Studierende insgesamt. Auch bei dieser Einnahmequelle bestehen Unterschiede nach Bildungsherkunft. Unter den Erstakademikern sind die Kreditnehmenden ähnlich häufig erwerbstätig wie alle Studierenden, erzielen aber monatlich 130 Euro höhere Einnahmen. Unter allen Studierenden aus akademischen Elternhäusern sind 65 Prozent erwerbstätig, unter den Kreditnehmenden sind es 71 Prozent und sie verdienen monatlich etwa 104 Euro mehr als alle Studierenden. Trotz der häufigeren und umfangreicheren Erwerbstätigkeit stimmen 72 Prozent der Kreditnehmenden der Aussage „durch den Studienkredit muss ich im Studium weniger jobben“ zu. Dies kann durchaus einhergehen, da nicht klar ist, wie ausgeprägt die Erwerbstätigkeit und wie hoch die Einnahmen der Kreditnehmenden wären, hätten sie den Kredit nicht aufgenommen. Zudem stellen wir in Kapitel 3 fest, dass diese Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden nicht mit längeren Studienzeiten korreliert.

Schließlich zeigen die Abbildungen 2.11 und 2.12, dass Kreditnehmende weniger häufig durch Stipendien gefördert werden und bei einer Förderung darüber hinaus etwa 150 Euro weniger als die durchschnittlichen Studierenden erhalten. Zwar verfügen Kreditnehmende anteilmäßig weniger häufig über Einnahmen aus sonstigen Quellen wie Ersparnissen oder einer Waisenrente, die Beträge aus dieser Einnahmequelle liegen jedoch etwas höher als diejenigen aller Studierenden.

Mit fortschreitender Studienzeit können sich diese Muster in der Studienfinanzierung ändern, insbesondere weil ca. 35 Prozent der Kreditnehmenden auch erst im Studienverlauf – ab dem zweiten Fachsemester – den Kredit aufnehmen (Tabelle 2.1). Daher werden nun die Unterschiede in der Studienfinanzierungsstruktur der drei Haupteinnahmequellen (elterliche Unterstützung, BAföG-Förderung sowie eigener Verdienst) nach Fachjahren betrachtet, das heißt nach Studienjahren gemessen an der Anzahl der Fachsemester (Abbildungen 2.13 und 2.14).

Während der Anteil der Kreditnehmenden, die von den Eltern finanziell unterstützt werden, von 44 Prozent im ersten Fachjahr auf 40 Prozent im 5. Fachjahr abnimmt, sinkt dieser Anteil bei den durchschnittlichen Studierenden zu einem geringeren Ausmaß von 85 Prozent auf 83 Prozent (Abbildung 2.13). Die Höhe der elterlichen Unterstützung bleibt bei den Kreditnehmenden wie auch bei Studierenden über die Fachjahre unverändert. Nur im fünften Fachjahr steigt sie bei allen Studierenden auf 560 Euro an (Abbildung 2.14). Der Anteil der Kreditnehmenden, die Einnahmen aus Erwerbstätigkeit beziehen, nimmt über alle Fachjahre hinweg zu (65% im 1. Fachjahr auf 72% im 5. Fachjahr). Bei der Gesamtheit der Studierenden ist diese Steigerung noch deutlicher sichtbar (60% im 1. Fachjahr auf 73% im 5. Fachjahr), so dass der Unterschied zwischen diesen Gruppen mit der Studiendauer verschwindet. Auch die Höhe der Verdienste gleicht sich über die Studienjahre an, die Kreditnehmenden verzeichnen allerdings durchgängig höhere Erwerbseinnahmen. So verdienen Kreditnehmende im ersten Fachjahr durchschnittlich 180 Euro im Monat mehr als alle Studierenden, im fünften Fachjahr beträgt diese Differenz jedoch nur noch rund 60 Euro im Monat. Der Anteil an Kreditnehmenden, die BAföG erhalten, nimmt im Vergleich zu allen Studierenden schneller ab. Der BAföG-Fördersatz der Kreditnehmenden unterscheidet sich dagegen in fast allen Fachjahren nicht in statistisch signifikanter Weise von dem der durchschnittlichen Studierenden.

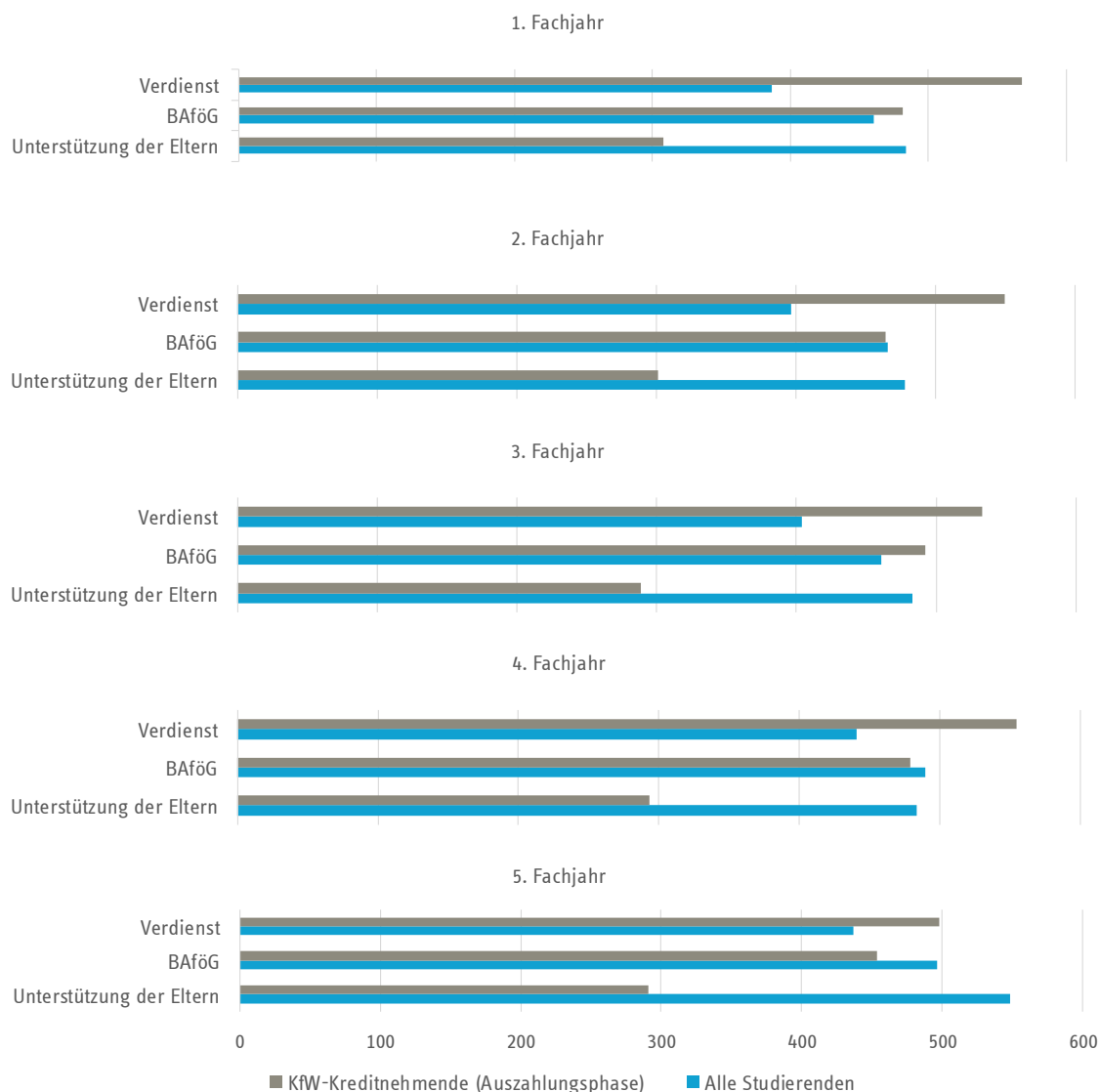
Abbildung 2.13
Anteil der Einnahmequellen
 in %; nach Fachjahren



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). – Anmerkung: Fachjahre geben die Studienjahre gemessen an der Anzahl der Fachsemester an.

Die aktuellen Umfrageergebnisse der Kreditnehmenden stimmen größtenteils mit den Ergebnissen aus der Vorgängerstudie der Studienkreditevaluierung überein (Schwarz 2011). So ist der Anteil, den der KfW-Studienkredit an allen Einnahmen ausmacht, in etwa gleich geblieben. Einige Tendenzen haben sich dagegen sogar noch verstärkt. Zum Beispiel sind die monatlichen Mehreinnahmen der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden von 155 auf etwa 230 Euro angestiegen. Außerdem ist der Anteil der Kreditnehmenden, die von den Eltern unterstützt werden, zwischen 2010 und 2018 von 57 Prozent auf 41 Prozent gesunken. Komplette gewandelt hat sich die Studienfinanzierungsstruktur in Bezug auf Einkommen aus Erwerbstätigkeit. Laut der Umfrage aus 2010 waren Kreditnehmende weniger häufig erwerbstätig und verdienten weniger als die Gesamtheit der Studierenden. Die aktuelle Umfrage kommt zum gegenteiligen Schluss.

Abbildung 2.14
Durchschnittliche Einnahme je Quelle
 in €; nach Fachjahren



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018. – Anmerkung: Fachjahre geben die Studienjahre gemessen an der Anzahl der Fachsemester an

2.3 Zusammenfassung

Zusammenfassend zeigt dieses Kapitel einerseits auf, dass es sich bei den Kreditnehmenden häufiger um nicht-traditionelle Studierende handelt als in der Gesamtheit der Studierenden und Absolventen. Diese Gruppe der Kreditnehmenden scheint einen größeren Fokus auf Arbeitsmarktaspekte zu legen. Zu dieser Schlussfolgerung trägt insbesondere bei, dass die Kreditnehmenden zu Studienbeginn älter sind und sich ihr Bildungsweg vor dem Studium von der Gesamtheit der Studierenden und Absolventen unterscheidet. Außerdem stammen die Kreditnehmenden viel häufiger aus nicht-akademischen Elternhäusern. In dieser Hinsicht unterstützt der KfW-Studienkredit Studierende, die traditionell an Hochschulen unterrepräsentiert sind. Auch in studienspezifischen Eigenschaften unterscheiden sich die KfW-Kreditnehmenden von der Gesamtheit der Studierenden: sie studieren nicht nur häufiger an Fach- und Privathochschulen, sondern

wählen auch signifikant häufiger Studiengänge aus der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Die Analyse der Ausgestaltung der Studienfinanzierung zeigt, dass Kreditnehmende einerseits über höhere monatliche Einnahmen verfügen, die größtenteils durch höhere Lebenshaltungskosten auf Grund sozioökonomischer Eigenschaften und höherer Studienkosten durch Studiengebühren erklärt werden können. Andererseits unterscheidet sich auch die Zusammensetzung der Einnahmen von der Gesamtheit der Studierenden. Dies wird durch den geringeren Umfang der elterlichen finanziellen Unterstützung, die höheren Einnahmen aus Erwerbstätigkeit sowie der geringeren Zahl an BAföG-Empfängern deutlich. Diese Unterschiede bleiben weitestgehend über den Studienverlauf bestehen. Somit wird der KfW-Studienkredit vor allem genutzt um die niedrigere finanzielle Unterstützung durch die Eltern oder durch das (auslaufende) BAföG auszugleichen. In diesem Sinne leistet der KfW-Studienkredit einen Beitrag, finanzielle Engpässe von nicht-traditionellen Studierenden aufzufangen.

3. Studienverlauf der Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Studierenden

Dieses Kapitel stellt den Studienverlauf der Kreditnehmenden in Kontrast zu dem aller Studierenden. Dabei greifen wir auf einige Eckdaten und Meilensteine zurück, die den Studienverlauf beschreiben: die Intensität des Studiums, die Häufigkeit und der Umfang einer Erwerbstätigkeit neben dem Studium, die Studiendauer, das Absolvieren von Praktika oder Auslandsaufenthalten und schließlich der Studienerfolg. Wie in Kapitel 2 vergleichen wir die KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase überwiegend mit den Studierenden, die in der 20. Sozialerhebung 2012 erfasst wurden, und die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase mit den Absolventen des Jahres 2009, die im Rahmen des Absolventenpanels befragt wurden. Da die Grundgesamtheit des Absolventenpanels ausschließlich Hochschulabsolventen umfasst, die ihren ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss erworben haben, sind dort keine Masterabsolventen erfasst.¹⁹ Bei der Gegenüberstellung zwischen den Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und den Absolventen werden daher für die Kreditnehmenden jeweils zwei Werte ausgegeben: (1) einen für die Untergruppe der Kreditnehmenden mit einem Studienabschluss außer einem Masterabschluss und (2) einen für alle Kreditnehmenden.²⁰ Die Untergruppe der Kreditnehmenden mit Studienabschluss (ohne Master) ist für den Vergleich mit den durchschnittlichen Absolventen besser geeignet und wird dementsprechend primär im Text diskutiert.

3.1 Studienabschlussquoten

Zu Beginn beleuchten wir die Abschlussquoten unter den KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase. Fast drei Viertel aller KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase haben ihr Studium, welches sie mit dem KfW-Kredit finanziert haben, abgeschlossen (Tabelle 3.1). Diese Gruppe steht in den folgenden Analysen im Fokus. Dabei werden vor allem die Absolventen ohne Masterabschluss betrachtet, da diese mit dem Absolventenpanel verglichen werden können. Sie stellen etwa zwei Drittel aller KfW-Kreditnehmenden dar, die ihr Studium bereits abgeschlossen haben.

Tabelle 3.1

Status des durch den KfW-Studienkredit finanzierten Studiums

in %

Status	Anteil
Ja, Abschluss erworben	74
Nein, Studium abgebrochen	14,4
Nein, Studium noch nicht beendet	11,7

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase.

Etwa 12 Prozent aller KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase haben ihr Studium noch nicht beendet; fast 60 Prozent davon planen aber das Studium binnen eines Jahres abzuschließen. Etwa jede/r siebte KfW-Kreditnehmende hat ihr/ sein Studium abgebrochen. Ungefähr 16 Prozent

¹⁹ Gemäß DZHW (2017: 2) besteht die Grundgesamtheit des Absolventenpanels aus „Hochschulabsolvent(inn)en, die im Wintersemester 2008/2009 oder im Sommersemester 2009 ihren ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss an einer staatlich anerkannten Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland erworben haben (mit Ausnahme der Absolvent(inn)en von Bundeswehrhochschulen, Verwaltungsfachhochschulen sowie von dualen, Teilzeit- und Fernstudiengängen).“

²⁰ Insgesamt haben 5 333 Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase an der Befragung teilgenommen und keine fehlenden Werte bei wichtigen sozio-ökonomischen Angaben wie Bildungshintergrund oder Migrationshintergrund. Diese Gesamtstichprobe bezeichnen wir als „alle Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase“. Von dieser Gesamtheit haben 3.658 Kreditnehmende ihr Studium abgeschlossen. Unter diesen sind 2 311 mit einem ersten beruflich qualifizierenden Studienabschluss (kein Master). Diese bilden die Untergruppe 1, auf welche sich die Analysen fokussieren. Fallzahlen sind in Fußnote 4 dokumentiert.

der KfW-Kreditnehmenden, welche einen Bachelorabschluss angestrebt hatten, haben ihr Studium abgebrochen. Unter denjenigen, die einen Masterabschluss angestrebt hatten, haben 6 Prozent das Studium vorzeitig ohne Abschluss beendet. Diese Werte liegen unter den aktuellen bundesweiten Durchschnitts von 32 Prozent bzw. 19 Prozent für Bachelor- und Masterstudiengänge an den Universitäten und 25 Prozent bzw. 19 Prozent für Bachelor- und Masterstudiengänge an den Fachhochschulen (Heublein, Schmelzer 2018).

Die Abbruchquoten variieren sehr über die verschiedenen Fachbereiche und bieten Erklärungsansätze für die niedrigeren Studienabbruchquoten der Kreditnehmenden (Tabelle 3.2). An den Universitäten entsprechen die Studienabbruchquoten der Kreditnehmenden überwiegend denen aller Studierender, die einen Bachelor anstreben. Daher dürfte die niedrigere Abbruchsquote der Kreditnehmenden an Universitäten davon getrieben sein, dass diese viel häufiger als alle Studierenden in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben sind (Abbildung 2.7) und die Abbruchquoten in diesem Studienfach geringer ausfallen. An den Fachhochschulen liegen die Studienabbruchquoten der Kreditnehmenden vor allem in Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften deutlich unter denen aller Studierender. Da Kreditnehmende gegenüber allen Studierenden an Fachhochschulen überrepräsentiert sind (Abbildung 2.6), kann dieser Befund auch zur Erklärung der insgesamt niedrigeren Studienabbruchquoten der Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Studierenden beitragen. Allerdings können keine eindeutigen Aussagen zu weiteren Gründen für die niedrigere Studienabbruchquote unter Kreditnehmenden gemacht werden, da auf Grundlage dieser Datenbasis die sozio-demographischen und studienbezogenen Merkmale nicht herausgerechnet werden können.²¹

Tabelle 3.2

Studienabbruchquoten aller Studierender in Bachelorstudiengängen im Vergleich den KfW-Kreditnehmenden nach Fächergruppen
in %

Studienfach	Universität		Fachhochschule	
	Alle Studierenden	Kreditnehmende	Alle Studierenden	Kreditnehmende
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	37	32	k.A.	15
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	24	26	18	14
Mathematik, Naturwissenschaften	41	39	34	24
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	25	25	29	24
Ingenieurwissenschaften	35	34	34	25
Kunst, Kunstwissenschaft	31	24	k.A.	9

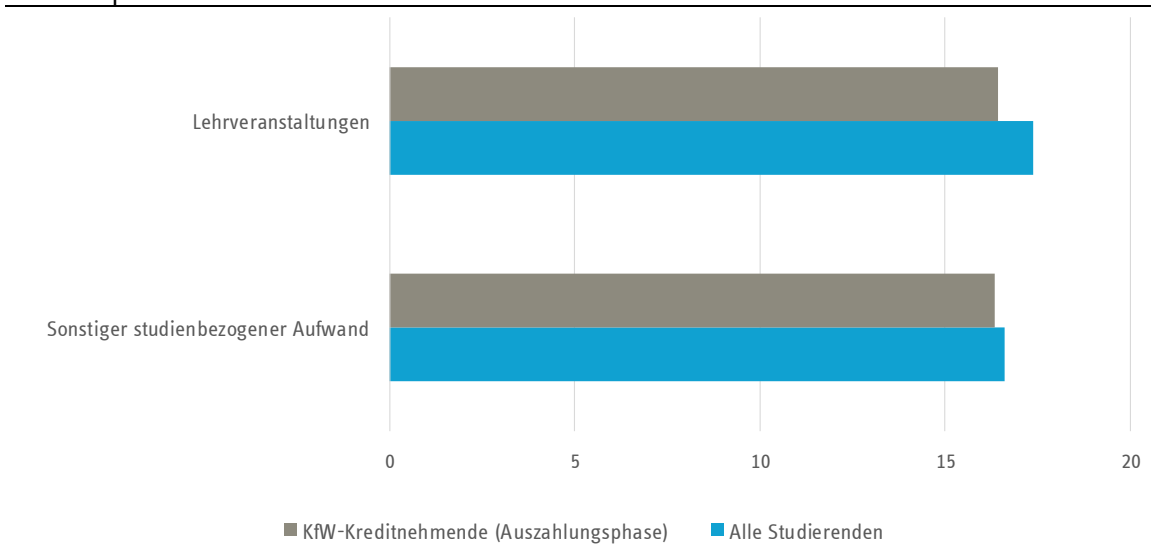
Angaben zu Studienabbruchquoten aller Studierenden beziehen sich auf Studienanfänger 2012/13 und stammen aus Heublein/Schmelzer (2018). Die Angaben der Studienabbruchquoten der Kreditnehmenden basieren auf eigenen Berechnungen unter Verwendung der Befragungsdaten der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase. Alle Angaben beziehen sich nur auf Bachelorstudierende.

3.2 Studienintensität

Der Stundenumfang, den Studierende ihrem Studium widmen, verrät etwas über die Intensität ihres Studiums. Wie Abbildung 3.1 zeigt, verbringen die KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase wöchentlich etwa eine Stunde weniger in Lehrveranstaltungen als die durchschnittlichen Studierenden. Dieser Unterschied verringert sich auf eine reichliche halbe Stunde pro Woche, wenn die

²¹ Hier können die Mikrodaten des Absolventenpanels nicht als Vergleich herangezogen werden, da dieses nur Personen erfasst, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben.

Abbildung 3.1
Stundenaufwand während des Semesters
 Stunden pro Woche



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden).

Unterschiede nach soziodemographischen Merkmalen, Studienfach und angestrebtem Abschluss herausgerechnet werden (Tabelle im Anhang A.3.3). Bei sonstigem studienbezogenem Aufwand, worunter die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen, das Verfassen von Seminararbeiten oder das Wahrnehmen von Sprechstunden fällt, gibt es keinen nennenswerten Unterschied zwischen KfW-Kreditnehmenden und durchschnittlichen Studierenden. Insgesamt investieren KfW-Kreditnehmende nur minimal weniger Zeit pro Woche in ihr Studium als die Gesamtheit der Studierenden; somit studieren sie fast mit derselben Intensität.

Während 71 Prozent der KfW-Kreditnehmenden während der Vorlesungszeit zusätzlich einer Erwerbstätigkeit nachgehen (Tabelle 3.3), liegt dieser Anteil bei allen Studierenden im Durchschnitt bei 57 Prozent.²² Zudem sind KfW-Kreditnehmende nicht nur häufiger erwerbstätig als die durchschnittlichen Studierenden, sondern auch in einem höheren Stundenumfang. Erwerbstätige Kreditnehmende gehen durchschnittlich etwa eine Stunde länger pro Woche einer Erwerbstätigkeit nach als diejenigen in der Gesamtheit der Studierenden, die ebenso erwerbstätig sind. Rechnet man allerdings die Unterschiede in Soziodemographie und studienbezogenen Merkmalen heraus, arbeiten KfW-Kreditnehmende etwa 40 Minuten weniger in der Woche (Tabelle A.3.3 im Anhang). Das heißt, die deskriptiven Unterschiede im Stundenumfang aus Tabelle 3.3 sind darauf zurückzuführen, dass ältere und bereits verheiratete Studierende sowie Studierende an Fachhochschulen und der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften unabhängig von der Studienfinanzierung mehr Stunden in der Woche arbeiten. Wie Kapitel 2 aufgezeigt hat, sind diese Personengruppen besonders häufig unter den KfW-Kreditnehmenden vertreten. Insgesamt bestätigen diese Zahlen jedoch den Befund aus Kapitel 2, demzufolge KfW-Kreditnehmende höhere Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit beziehen. Dies ist allerdings eher auf die höhere Erwerbswahrscheinlichkeit als auf den Umfang der Erwerbstätigkeit zurückzuführen.

²² Ebenso gehen Kreditnehmende ihrer Erwerbstätigkeit kontinuierlicher nach, was sich dadurch ausdrückt, dass die Gesamtheit der Studierenden mit 67% über das gesamte Jahr hinweg fast ebenso häufig erwerbstätig ist (siehe Abbildung 2.11). Die Gesamtheit der Studierenden nimmt häufiger als Kreditnehmende eine Nebentätigkeit in den Semesterferien an, die sie während der Vorlesungszeit nicht fortführen.

Tabelle 3.3

Häufigkeit und Umfang einer Erwerbstätigkeit während der Vorlesungszeit

	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)
Erwerbstätigkeit (in %)	57	71
Wöchentlicher Stundenumfang einer Erwerbstätigkeit	14,4	15,5
Berufsbegleitendes Studium	2	16

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). – Anmerkung: Häufigkeit in Prozent; Umfang der Erwerbstätigkeit in Stunden pro Woche bedingt darauf, dass einer Erwerbstätigkeit während der Vorlesungszeit nachgegangen wird.

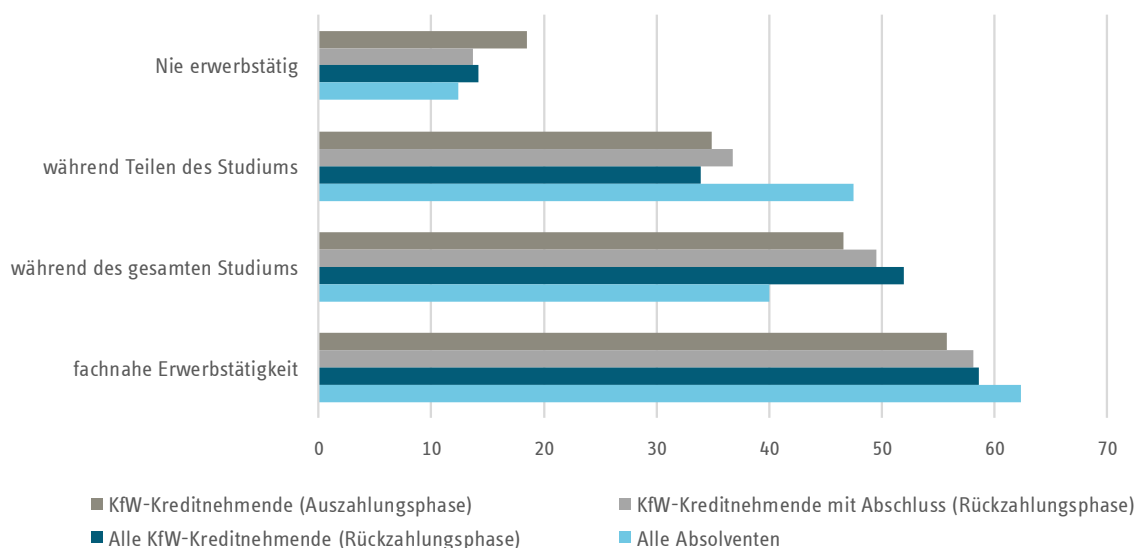
Ebenso geben Kreditnehmende viel häufiger (16%) als alle Studierenden (2%) an, berufsbegleitend zu studieren. Dies unterstreicht nochmals die größere Arbeitsmarktanhaftung der Kreditnehmenden, die bereits im Kapitel 2 dokumentiert wurde. Dies zeigt sich unter anderem in der höheren Wahrscheinlichkeit der Kreditnehmenden, bereits eine berufliche Ausbildung abgeschlossen zu haben. Daher ist es durchaus plausibel, dass Kreditnehmende diesen Beruf weiterhin ausführen und nebenher studieren.

Darüber hinaus verdeutlicht Abbildung 3.2, dass fast die Hälfte der KfW-Kreditnehmenden während des gesamten (bisherigen) Studiums erwerbstätig war. Bei den Absolventen ist es eher die Norm (48 %), dass sie nur während Teilen des Studiums einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Dies trifft nur auf etwa ein Drittel der KfW-Kreditnehmenden zu. Allerdings liegt der Anteil der KfW-Kreditnehmenden, die im (bisherigen) Studienverlauf nicht erwerbstätig waren, etwas über dem der durchschnittlichen Absolventen.²³

Diese Ergebnisse zur häufigeren und umfangreicheren Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden stehen scheinbar im Kontrast zu den Beweggründen, den Kredit aufzunehmen. Denn 72 Prozent der KfW-Kreditnehmenden stimmen der Aussage „durch den Studienkredit muss ich im Studium weniger jobben“ zu. Allerdings kann aus der Befragung nicht abgeleitet werden, ob die Kreditnehmenden ohne entsprechenden Kredit nicht noch mehr arbeiten würden bzw. müssten. Einige Studien deuten darauf hin, dass eine Erwerbstätigkeit das Studium verlängert (Staneva 2018, Behr, Theune 2016, Sprietsma 2015, Mertens 2013). Während die durchschnittlichen Studierenden zu 49 Prozent der Aussage „durch das Jobben wird sich meine Studienzeit verlängern“ zustimmen, trifft dies nur auf 41 Prozent der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase zu (Abbildung 3.3). Behr/Theune (2016) führen an, dass eine Erwerbstätigkeit mit Fachbezug das Studium nicht unbedingt verlängern muss. 56 Prozent der Nebentätigkeiten der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase beziehungsweise 58 Prozent der Kreditnehmenden mit Abschluss in der Rückzahlungsphase weisen einen Bezug zum Studiengang auf (Abbildung 3.2). Dieser Anteil liegt 6 beziehungsweise 4 Prozentpunkte unter dem der durchschnittlichen Absolventen und deutet darauf hin, dass die Erwerbstätigkeit eher aus monetären Gründen ausgeübt wird, als aus der Überlegung heraus, qualifizierte Berufserfahrung zu sammeln. Diese Beweggründe für eine Erwerbstätigkeit sind laut Bastin et al. (2017) nicht untypisch für Studierende mit geringer finanzieller Unterstützung der Eltern.

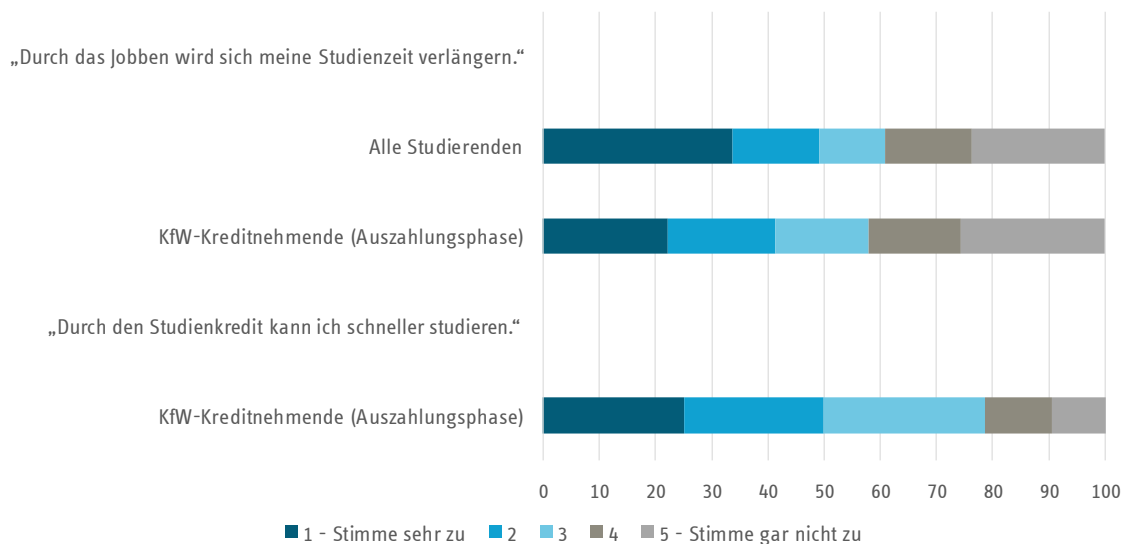
²³ In der Sozialerhebung wurde nach der aktuellen, aber nicht nach der Erwerbstätigkeit vergangener Semester gefragt. Daher ist kein Vergleich zum Durchschnitt der aktuell Studierenden diesbezüglich möglich. Das Absolventenpanel fragt rückblickend ab, ob Absolventen überwiegend, nur zu Teilen oder gar keiner Erwerbstätigkeit während des Studiums nachgingen. Diese Frage wurde sowohl den KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase als auch in der Rückzahlungsphase gestellt.

Abbildung 3.2
Erwerbstätigkeit über den Studienverlauf
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Aus- und Rückzahlungsphase. Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanel 2009 erfasst. Die Auswertung zur Fachnähe bezieht sich nur auf Studierende, die erwerbstätig sind.

Abbildung 3.3
Zustimmung zu Aussagen über die Studiendauer
 in %



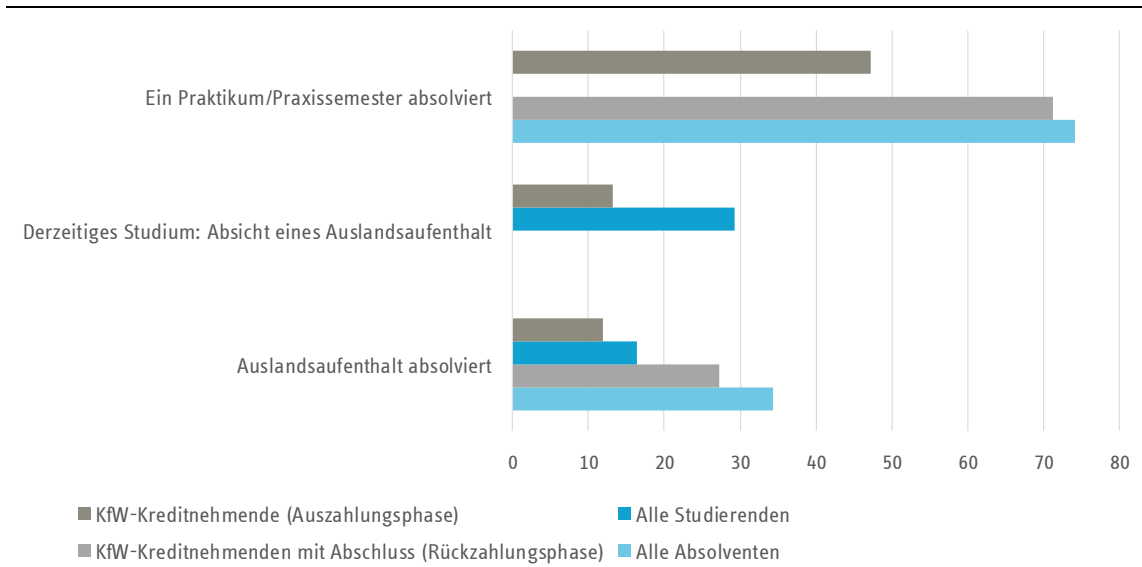
Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden).

3.3 Ausgestaltung des Studiums

Praktische Erfahrung im Rahmen von Praktika oder Praxissemestern während des Studiums zu sammeln, stellt einen weiteren Meilenstein im Studienverlauf dar und wirkt sich positiv auf den Übergang in den Arbeitsmarkt aus (Saniter, Siedler 2014). Unter den KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase haben bisher 47 Prozent und unter den Kreditnehmenden mit Abschluss in der Rückzahlungsphase etwa 71 Prozent solche praktische Erfahrung gemacht. Insgesamt können 74 Prozent der Absolventen ein Praktikum oder Praxissemester vorweisen (Abbildung 3.4).²⁴ Der geringe Unterschied zwischen Kreditnehmenden mit Abschluss in der Rückzahlungsphase und Befragten aus dem Absolventenpanel bleibt bestehen, auch wenn unterschiedliche sozio-demographische Merkmale und Studiencharakteristika herausgerechnet werden (Tabelle A3.5 im Anhang). Praktika während des Studiums können zu einer höheren Wahrscheinlichkeit führen, fünf Jahre nach dem Abschluss Vollzeit erwerbstätig zu sein (Saniter, Siedler 2014). Allerdings wird die Analyse in Kapitel 4 zeigen, dass es den KfW-Kreditnehmenden dennoch nicht unbedingt schwerzufallen scheint, im Arbeitsmarkt Fuß zu fassen (Abschnitt 4.2). Es ist möglich, dass KfW-Kreditnehmende die mangelnde Praktikumserfahrung mit Berufspraxis kompensieren, die sie im Rahmen ihrer Erwerbstätigkeit neben dem Studium oder auch ihrer beruflichen Ausbildung vor Beginn des Studiums erlangt haben. Beides ist unter den Kreditnehmenden häufiger vertreten als im Durchschnitt der Studierenden und Absolventen. Bei der Untersuchung des Absolventenverbleibs (Abschnitt 4.2) wird auch dieser Aspekt berücksichtigt.

Abbildung 3.4

Praktika und Auslandsaufenthalte während des Studiums in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Aus- und Rückzahlungsphase. Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanels 2009 erfasst.

Ein Auslandsaufenthalt, der im Rahmen eines Studiums absolviert wird, wird von Arbeitgebern häufig als positives Signal gesehen, dass Studierende ein gewisses Niveau an Fremdsprachenkennt-

²⁴ Im Gegensatz zum Absolventenpanel fragt die Sozialerhebung von 2012 nicht nach Praktika, daher werden die KfW-Kreditnehmenden der Auszahlungsphase auch mit den Absolventen verglichen.

nis und interkultureller Kompetenz erworben haben. Etwa 12 Prozent der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase waren in ihrem bisherigen Studienverlauf im Ausland. Das sind 4 Prozentpunkte weniger als im Durchschnitt der Studierenden, unter denen jede/r sechste bereits im Ausland war (Abbildung 3.4). Bei der Frage, ob im aktuellen Studium noch ein Auslandsaufenthalt beabsichtigt wird, fällt der Unterschied noch größer aus: 13 Prozent der KfW-Kreditnehmenden und 29 Prozent aller Studierende planen noch einen Auslandsaufenthalt im aktuellen Studium. Wenn die unterschiedliche soziale Struktur und Studiencharakteristika der KfW-Kreditnehmenden mittels multivariater Analysen herausgerechnet werden, fallen diese Differenzen etwas geringer aus, bleiben aber bestehen (Tabelle A.3.5 im Anhang).

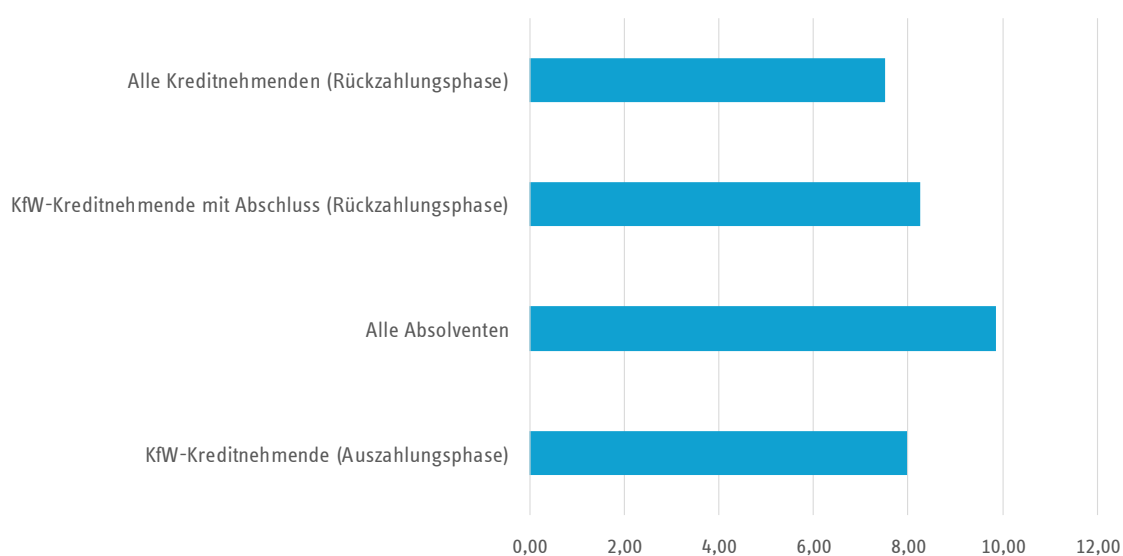
Der Anteil der Kreditnehmenden mit abgeschlossenem Studium in der Rückzahlungsphase, die während des Studiums im Ausland waren, fällt um 7 Prozentpunkte geringer aus als bei den durchschnittlichen Absolventen (27 Prozent versus 34 Prozent). Bei allen KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase beträgt dieser Anteil nur 23 Prozent. Vergleicht man die durchschnittlichen Absolventen und die KfW-Kreditnehmenden mit Abschluss der Rückzahlungsphase und kontrolliert dabei für Unterschiede in den soziodemographischen Merkmalen wie Alter und Geschlecht sowie Studiencharakteristika wie Fach und Abschluss, so wird die Differenz verschwindend gering und statistisch insignifikant (Tabelle A.3.5 im Anhang). Der Unterschied in der Häufigkeit der Auslandsaufenthalte ist somit vor allem auf die unterschiedlichen soziodemographischen Eigenschaften der Kreditnehmenden zurückzuführen.

3.4 Studiendauer

Ein zügigeres Studium ist ein Motiv für die Studienkreditaufnahme. 50 Prozent der KfW-Kreditnehmenden stimmt der Aussage zu: „Durch den Studienkredit kann ich schneller studieren“ (Abbildung 3.3). Vor diesem Hintergrund betrachten wir nun die Studiendauer der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zu den Befragten des Absolventenpanels.

Abbildung 3.5

Geplante bzw. tatsächliche Studiendauer Anzahl in Semestern

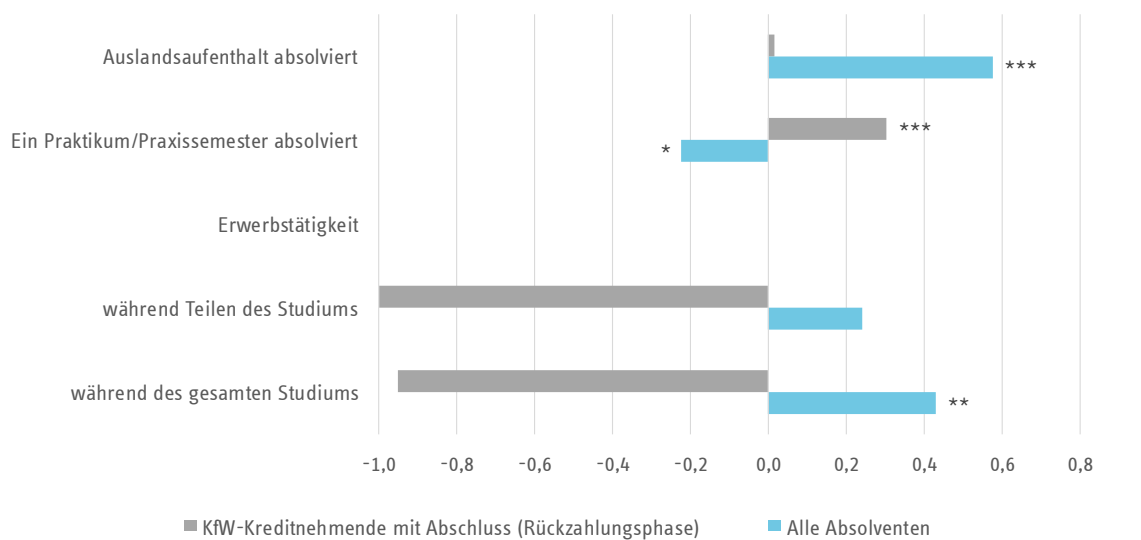


Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Aus- und Rückzahlungsphase. – Anmerkung: Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanels 2009 erfasst.

Die deskriptive Gegenüberstellung deutet darauf hin, dass sowohl die geplante Studiendauer der Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase als auch die tatsächliche Studiendauer der Kreditnehmenden mit abgeschlossenem Studium in der Rückzahlungsphase kürzer ist als die Studienzeit, welche die Befragten des Absolventenpanels benötigten (Abbildung 3.5). Allerdings berücksichtigt diese einfache Gegenüberstellung nicht, dass die Befragten des Absolventenpanels häufiger mit traditionellen Abschlüssen wie einem Magister oder Diplom ihr Studium beendeten und diese per Studienordnung eine längere Studiendauer aufweisen (Kapitel 2). Eine multivariate Analyse, die eine Vielzahl von Unterschieden in soziodemographischen und Studiencharakteristika – wie den Abschluss – herausrechnet, die ebenso die Studiendauer beeinflussen, kommt zu dem Ergebnis: KfW-Kreditnehmende haben in der Regel ähnlich lange Studienzeiten wie die durchschnittlichen Absolventen (Tabelle A.3.8 im Anhang).

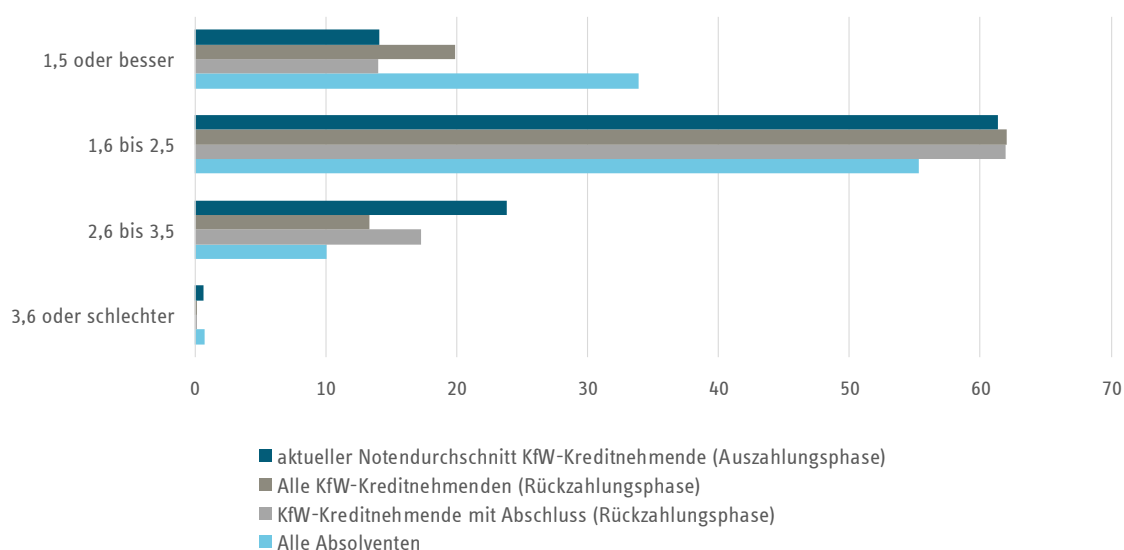
Anknüpfend an die Unterschiede im Studienverhalten in Bezug auf Praktika, Auslandsaufenthalte und Erwerbstätigkeit, untersuchen wir nun den Zusammenhang dieses Verhaltens für die Studiendauer unter Berücksichtigung der Kreditfinanzierung (Abbildung 3.5). Im Durchschnitt gehen Auslandsaufenthalte oder Praktika sowie eine Erwerbstätigkeit parallel zum Studium mit einer längeren Studiendauer einher. Für KfW-Kreditnehmende stimmt diese Assoziation augenscheinlich nicht (Abbildung 3.6 und Tabelle A.3.8 im Anhang). Für Kreditnehmende sind die Koeffizienten der multivariaten Regression für Auslandsaufenthalte und Erwerbstätigkeit nicht statistisch signifikant. Lediglich Praktika sind bei KfW-Kreditnehmenden mit einer zwei Monate längeren Studiendauer assoziiert. Insgesamt zeigt die multivariate Analyse der Studiendauer auf, dass KfW-Kreditnehmende im Durchschnitt trotz ihrer häufigeren Erwerbstätigkeit nicht substanziell länger studieren als die Befragten der Absolventen insgesamt.

Abbildung 3.6
Multivariate Ergebnisse für Studiendauer in Semestern



Quelle: Balken stellen die marginalen Effekte der multivariaten Regressionen mit Interaktionstermen zu den verschiedenen Studienelementen dar (siehe Tabelle A.3.8 im Anhang). Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase. Für die Kreditnehmenden in der mit Abschluss außer einem Masterabschluss. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanel 2009 erfasst.

Abbildung 3.7
Verteilung des aktuellen Notendurchschnitts sowie der Gesamtnoten
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Aus- und Rückzahlungsphase. Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanels 2009 erfasst.

3.5 Studienleistungen

Schließlich untersuchen wir, mit welchem Erfolg KfW-Kreditnehmende ihr Studium abschließen. Dies ist besonders mit Blick auf die Einstellung zum Studienkredit interessant. Denn Zwei Drittel der KfW-Kreditnehmenden stimmt der Aussage zu, „durch den Studienkredit kann ich bessere Studienleistungen erbringen“.

Sowohl der aktuelle Notendurchschnitt der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase als auch die Gesamtnote der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase ist schlechter als die durchschnittliche Gesamtnote, welche Befragte des Absolventenpanels angeben (Abbildung 3.7). Während 34 Prozent der Befragten des Absolventenpanels angeben, ihr Studium mit einem „sehr gut“ (Note 1,5 und besser) abgeschlossen zu haben, trifft dies für den aktuellen Notendurchschnitt nur auf 14 Prozent der KfW-Kreditnehmenden (Auszahlungsphase) beziehungsweise die Gesamtnote der KfW-Kreditnehmenden mit Abschluss (Rückzahlungsphase) zu. Dagegen liegt der Anteil der KfW-Kreditnehmenden, die ein „gut“ (1,6-2,5) oder „befriedigend“ (2,6-3,5) erzielen, über dem Anteil der Befragten des Absolventenpanels. Multivariate Regressionsanalysen zeigen, dass soziodemographische Merkmale, wie etwa Bildungshintergrund der Eltern, Migrationshintergrund oder die Note der Studienberechtigung sowie die Studiencharakteristika, wie beispielsweise Studienfach oder Hochschulart, diese Anteilsunterschiede nicht erklären können. Werden die Unterschiede in den Noten herausgerechnet, die sich durch diese Eigenschaften ergeben, bleibt der Anteil der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase, die ein „sehr gut“ erzielten, 13,7 Prozentpunkte niedriger im Vergleich zu den Befragten des Absolventenpanels (Tabelle A.3.11 im Anhang). KfW-Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase, die ein „gut“ oder „befriedigend“ erreichen, liegen anteilig 4,6 Prozentpunkte höher als die Befragten des Absolventenpanels, wenn für die Soziodemographie und Studiencharakteristika kontrolliert wird.

3.6 Zusammenfassung

Insgesamt ergibt sich folgendes Gesamtbild hinsichtlich des Studienverlaufs: KfW-Kreditnehmende betreiben einen ähnlich hohen Zeitaufwand für ihr Studium wie der Durchschnitt der Studierenden, gehen häufiger neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nach beziehungsweise geben häufiger an, berufsbegleitend zu studieren, weisen aber dennoch eine ähnlich lange Studiendauer auf. Sie absolvieren mit einer etwas geringeren Wahrscheinlichkeit ein Praktikum oder einen Auslandsaufenthalt. Ebenso gibt es Hinweise darauf, dass die Studienabbruchsquote der KfW-Kreditnehmenden zwar unter dem Bundesdurchschnitt liegt, sie aber tendenziell schlechtere Studienleistungen erzielen. Dieses Gesamtbild deutet darauf hin, dass KfW-Kreditnehmende ihre Prioritäten so setzen, dass sie, um das Studium zügig abzuschließen, Abstriche hinsichtlich ihrer Zusatzaktivitäten wie Auslandsaufenthalte, Praktika und auch in ihren Leistungen in Kauf nehmen.

Eine stärkere Orientierung am Arbeitsmarkt der KfW-Kreditnehmenden, die auch schon in den Analysen in Kapitel 2 zum Vorschein kam, kann dieses Gesamtbild erklären. Zum einen sind Kreditnehmende schon während des Studiums stärker im Arbeitsmarkt verhaftet als die Gesamtheit der Studierenden. Vor diesem Hintergrund ist der erfolgreiche Abschluss wichtig, die konkrete Studienleistung und Extras wie Praktika oder Auslandssemester mögen eine untergeordnete Rolle spielen beziehungsweise durch andere Erfahrungen kompensiert werden. Zudem beweisen Kreditnehmende eine gewisse Zielstrebigkeit im Studium und Belastbarkeit neben dem Studium. Das ist eine Schlüsselkompetenz, die neben Studienleistungen ebenso vom Arbeitsmarkt honoriert wird. Wie gut der Arbeitsmarkteintritt den Kreditnehmenden im Vergleich zu allen Absolventen tatsächlich gelingt, wird das kommende Kapitel untersuchen.

4. Absolventenverbleib der Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Absolventen

Kapitel 2 hat aufgezeigt, dass der KfW-Studienkredit bei den Kreditnehmenden einen substanziellen Beitrag zur Studienfinanzierung leistet. Dies bedeutet gleichzeitig, dass die Kreditnehmenden nach Ende des Studiums einer nicht zu vernachlässigenden Schuldenlast gegenüberstehen, die nach dem Studienabschluss zurückgezahlt werden muss. Diese Schuldenlast könnte den beruflichen Werdegang beeinflussen. Beispielsweise gibt es Anzeichen dafür, dass Absolventen in den USA mit Kreditschulden eher Jobs im gut bezahlten Privatsektor als im weniger gut bezahlten öffentlichen Sektor annehmen (Rothstein und Rouse 2011) oder dass Kreditnehmende eher Arbeitsverhältnisse aufnehmen, die ein höheres Einstiegsgehalt aufweisen (Minicozzi 2005, Rothstein, Rouse 2011).

Vor diesem Hintergrund stellt das vorliegende Kapitel den Verbleib der Kreditnehmenden in der Karenz- und Rückzahlungsphase den Befragten des Absolventenpanels gegenüber. Dabei wird der Verbleib in der kurzen Frist, das heißt ein Jahr nach der letzten Studienleistung, sowie in der mittleren Frist, das heißt fünf Jahre nach der letzten Studienleistung, deskriptiv dargestellt und die Analyse an ausgewählten Stellen mittels multivariater Regressionen vertieft.

Da ein Studium unter anderem als Investition in höhere zukünftige Einkommen angesehen werden kann, stellt ein zeitnaher Erwerbseinstieg nach dem Studium einen möglichen Indikator für ein erfolgreiches Studium dar. Jedoch ist es ebenfalls möglich, nach dem ersten berufsbildenden Abschluss einen weiteren Studienabschluss anzustreben, um das zukünftige Einkommen weiter zu erhöhen. Deshalb wird zunächst untersucht, wie hoch der Anteil der Studierenden ist, die nach ihrem ersten Abschluss ein weiteres Studium aufnehmen, für welches Fach sie sich entscheiden und welchen Abschluss sie anstreben. Darauf folgt eine Analyse der Erwerbsquoten untergliedert nach Studienabschluss, Vollzeitbeschäftigung und der Art des ausgeübten Beschäftigungsverhältnisses. Dabei wird auch auf die Branchen eingegangen, in denen die Absolventen ihre Erwerbstätigkeit aufnehmen. Zusätzlich wird beleuchtet, ob ein Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit und studienbegleitenden Aktivitäten besteht, bezüglich derer sich die Kreditnehmenden von der Gesamtheit der Studierenden unterscheiden (z.B. akademischer Hintergrund sowie Praktika, Auslandsaufenthalte oder Erwerbstätigkeit während des Studiums, siehe Kapitel 3 für Details). Abschließend werden die Einkommen Kreditnehmender mit denen der Befragten des Absolventenpanels verglichen. Die Analysen betrachten dabei immer den Zustand ein Jahr nach Beendigung des Studiums und werden größtenteils der Entwicklung fünf Jahre nach Studienabschluss gegenübergestellt.

Bei der Interpretation der nachfolgenden Ergebnisse ist aufgrund der Vergleiche zwischen Kreditnehmenden und Absolventen zu beachten, dass sich die Studierenden des Absolventenpanels 2009 von den Kreditnehmenden hinsichtlich ihres Abschlussjahres unterscheiden.²⁵ Die Befragten des Absolventenpanels, die im Wintersemester 2008/2009 oder im Sommersemester 2009 ihren ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss an einer Hochschule erworben haben, verfügen häufiger über ein Diplom oder Magister, da sie überwiegend vor dem Bologna-Prozess ihr Studium aufgenommen haben. Die betrachteten Kreditnehmenden hingegen haben ihren Abschluss überwiegend im Zeitraum von 2015 bis 2018 erlangt und ihr Studium meist mit einem Bachelor oder Master beendet (siehe auch die Analysen in Kapitel 2 und 3). Da die Art des Abschlusses einen starken Einfluss

²⁵ Es kann davon ausgegangen werden, dass die kurzzeitig angespannte Arbeitsmarktlage zum Zeitpunkt der beruflichen Einstiegsphase der Befragten des Absolventenpanels 2009 eher eine nachrangige Rolle gespielt hat, obwohl diese Gruppe durch die Wirtschafts- und Finanzkrise des Jahres 2008 geprägt war. Die angespannte Arbeitsmarktlage kann sowohl Auswirkungen auf die Entscheidung für ein weiteres Studium als auch auf den Erwerbseinstieg und das erzielte Gehalt gehabt haben. Derartige Effekte der konjunkturellen Lage beim Zeitpunkt des ersten Erwerbseinstiegs können auch viele Jahre später noch bestehen (Oreopoulos et al. 2012, Schwandt, von Wachter 2018).

auf den Arbeitsmarkteintritt haben kann, wird dieser bei Vergleichen zwischen Kreditnehmenden und Absolventen berücksichtigt. Darüber hinaus beziehen sich alle Analysen in diesem Kapitel auf Kreditnehmende mit anderen Abschlüssen als einem Master, da dies einen sinnvollen Vergleich zum Absolventenpanel ermöglicht.²⁶ Schließlich bestehen auch Unterschiede im Befragungskonzept sowie der Definition der Zeithorizonte²⁷, auf die sich die Ergebnisgrößen beziehen. Hinsichtlich des Absolventenverbleibs in der kurzen Frist werden im Folgenden Kreditnehmende ein halbes bis maximal zwei Jahre nach ihrem Studienabschluss mit allen Absolventen ein Jahr nach Studienabschluss verglichen (im Folgenden „kurzfristig“). Analog dazu werden Kreditnehmende drei und mehr Jahre nach ihrem Studienabschluss mit allen Absolventen fünf Jahre nach Studienabschluss verglichen (im Folgenden: „mittelfristig“).²⁸ Dies kann ebenfalls zu Unterschieden zwischen Kreditnehmenden und Absolventen beitragen, die bei der Einordnung der Ergebnisse berücksichtigt werden müssen.

4.1 Aufnahme eines weiteren Studiums

Nach dem ersten berufsbildenden Studienabschluss sind Absolventen mit der Entscheidung konfrontiert, direkt in den Arbeitsmarkt einzutreten oder ein weiteres Studium aufzunehmen. Ein weiteres Studium ist vor allem dann relevant, wenn es sich beim ersten Abschluss um einen Bachelorabschluss handelt. Beim direkten Arbeitsmarkteintritt wird unmittelbar ein Erwerbseinkommen erzielt, wohingegen dieses Einkommen beim fortgesetzten Studium nicht erzielt werden kann. Das entgangene Einkommen kann allerdings durch einen höherrangigen Abschluss und damit steigende Verdienstmöglichkeiten ausgeglichen oder gar überkompensiert werden.

Diesbezügliche Vergleiche zwischen Kreditnehmenden und der Gesamtheit der Absolventen zeigen deutliche Unterschiede in der Entscheidung für ein weiteres Studium. Kreditnehmende scheinen die Last eines weiteren Einkommensausfalls stärker zu gewichten als ein potenziell höheres Einkommen nach einem weiteren Studium. So entscheiden sich nur knapp 22 Prozent der Kreditnehmenden für ein weiteres Studium, wohingegen mit knapp 30 Prozent der Befragten des Absolventenpanels ein weiteres Studium aufnimmt (Abbildung 4.1). Für den geringen Anteil der Kreditnehmenden, die sich im Vergleich zu den Befragten des Absolventenpanels für ein weiteres Studium entscheiden, sind mehrere Erklärungen denkbar. Zum einen kann es sein, dass das Absolventenpanel den Arbeitsmarkteintritt aller Absolventen etwas unterschätzt, da zu Studienzeiten der Befragten des Absolventenpanels der Bologna-Prozess noch nicht vollständig abgeschlossen war und zudem ein Arbeitsmarkteintritt mit einem Bachelor noch nicht etabliert war. Zum anderen ist zu berücksichtigen, dass sich die Analyse hier ausschließlich auf Kreditnehmende in der Karenz- und Rückzahlungsphase bezieht. Somit sind die Kreditnehmenden bereits durch einen Kredit belastet, den sie für ihr erstes Studium aufgenommen haben. Dies kann zu der Entscheidung gegen ein weiteres Studium führen, um die Kreditbelastung nicht weiter zu steigern, auch weil zukünftige höhere Verdienste nach einem

²⁶ Wie in den vorangegangenen Kapiteln 2 und 3 werden auch hier Kreditnehmende in der Karenz- und Rückzahlungsphase betrachtet, die einen Abschluss (Bachelor, Diplom, Magister oder Staatsexamen) erworben haben. Kreditnehmende ohne Abschluss oder mit einem Masterabschluss bleiben außen vor, da sie nicht mit dem Absolventenpanel verglichen werden können.

²⁷ Bei den Befragten des Absolventenpanels ergibt sich die kurze bzw. mittlere Frist aus den zwei Befragungszeitpunkten, die ein Jahr und fünf Jahre nach dem ersten berufsbildenden Abschluss stattfanden. Die Befragung der Kreditnehmenden wurde hingegen für alle zu einem fixen Zeitraum durchgeführt, unabhängig davon, wie lange das Studium bereits abgeschlossen war. Des Weiteren wurde nicht das Jahr des ersten berufsbildenden Abschlusses erfragt, sondern das Jahr der Abschlussprüfung desjenigen Studiums, das mit dem KfW-Studienkredit finanziert wurde.

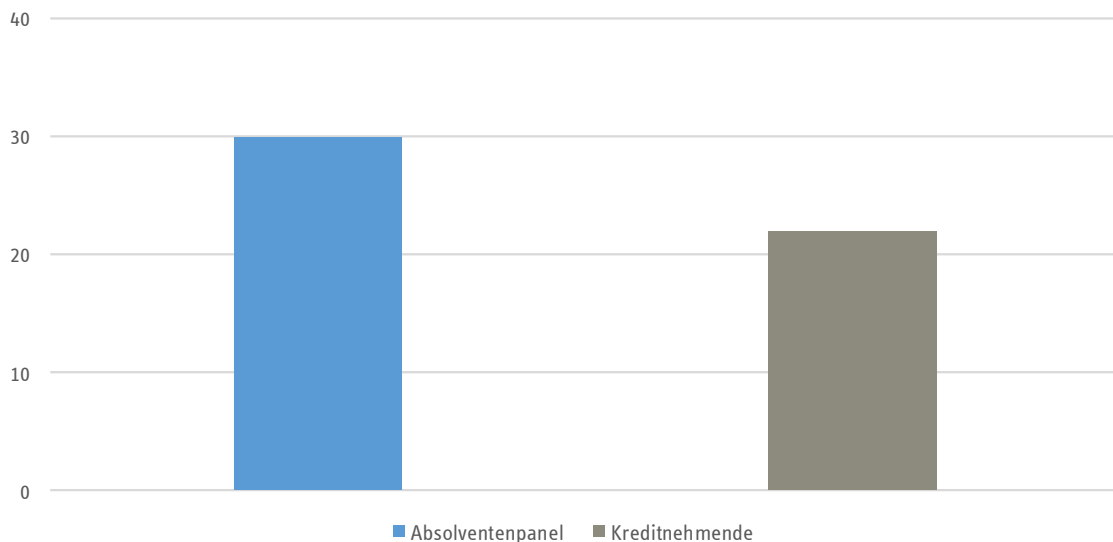
²⁸ Diese Annäherung verfolgt das Ziel, sich der Definition des Absolventenpanels anzunähern und dabei möglichst wenige Beobachtungen der Befragung zu verlieren. Eine Übersicht der Fallzahlen bietet Tabelle A.4.1 im Anhang.

Masterabschluss weniger geschätzt werden als ein sofortiger Arbeitsmarkteintritt. Ferner haben Kapitel 2 und 3 aufgezeigt, dass Kreditnehmende sich stark am Arbeitsmarkt orientieren, im Vergleich zu der Gesamtheit der Studierenden häufiger neben dem Studium erwerbstätig sind und vor Aufnahme des Studiums eine berufliche Ausbildung durchlaufen haben. Diese größere Verbundenheit mit dem Arbeitsmarkt kann auch dazu führen, dass Kreditnehmende den Arbeitsmarkteintritt einem weiteren Studium vorziehen.

Abbildung 4.1

Weiteres Studium nach erstem abgeschlossenem Studium (ohne Masterabschlüsse)

in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009.

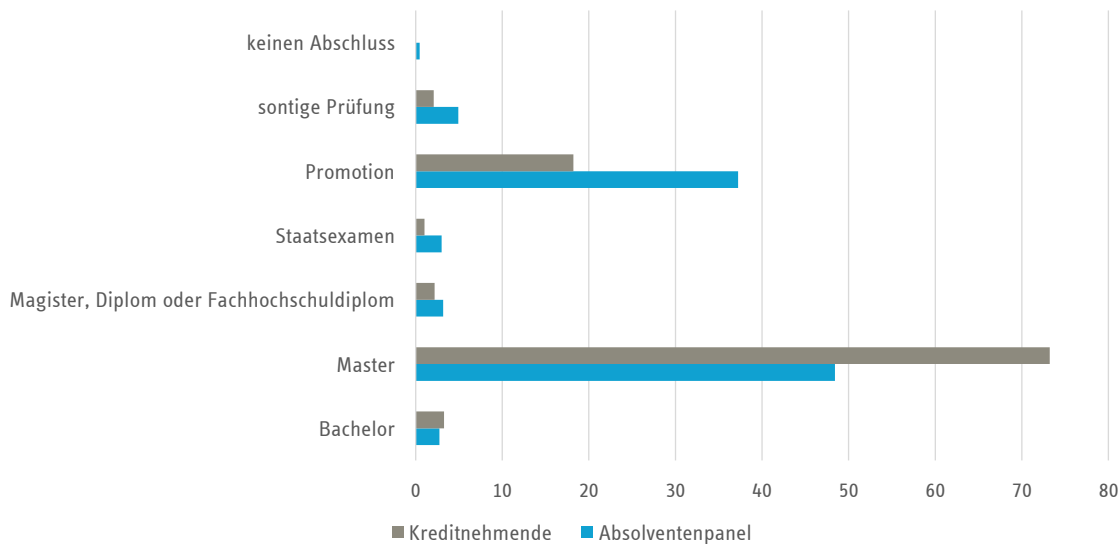
Basierend auf jenen Studierenden, die sich nach dem ersten berufsbildenden Abschluss für ein weiteres Studium entscheiden und nicht direkt in Erwerbstätigkeit gehen, soll die Wahl des Studienabschlusses sowie das Studienfach näher untersucht werden. Wie bei allen anderen Analysen in diesem Kapitel ist zu beachten, dass Kreditnehmende mit einem Masterabschluss nicht berücksichtigt werden können, da die Vergleichsgruppe im Absolventenpanel fehlt.

Abbildung 4.2 stellt den im weiteren Studium angestrebten Abschluss der Kreditnehmenden und Absolventen dar. Es wird deutlich, dass der Master sowohl für Kreditnehmende als auch für Absolventen der häufigste angestrebte Abschluss im weiteren Studium ist. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass zum Zeitpunkt der Befragung die Umstrukturierung im Rahmen des Bologna-Prozesses bereits von den Universitäten umgesetzt und von den Studierenden angenommen wurde. Dies geht einher mit der geringen Zahl an Studierenden, die sich für einen Magister, ein Diplom, ein Fachhochschuldiplom oder eine sonstige Prüfung entscheiden. Lediglich 3 Prozent der Befragten des Absolventenpanels und 2 Prozent der Kreditnehmenden entscheiden sich für diese Abschlüsse im Rahmen eines weiteren Studiums. Bemerkenswert ist der deutlich höhere Anteil der Absolventen, die eine Promotion aufnehmen. Hier ist jedoch zu beachten, dass die Absolventen, die 2009 befragt wurden und als weiteres Studium eine Promotion angaben, ihren Abschluss noch vor dem Bologna-Prozess erhalten haben und somit häufiger ihr Studium mit einem promotionsberechtigten Abschluss, etwa einem Magister oder einem Diplom, beendet haben. Im Gegensatz kann per Datenatzkonstruktion der letzte Abschluss der Kreditnehmenden nicht der Master sein, der eine anschließende Promotion zuließe. Daher ist der geringere Anteil promovierender Kreditnehmender gegenüber allen Absolventen auch ein Artefakt, da sich diese Zahl bei Kreditnehmenden nur auf die

Abschlüsse Staatsexamen, Magister oder Diplom beziehen kann und ein Bachelorabschluss in der Regel keine anschließende Promotion zulässt.

Abbildung 4.2

Studienabschluss weiteres Studium
in %

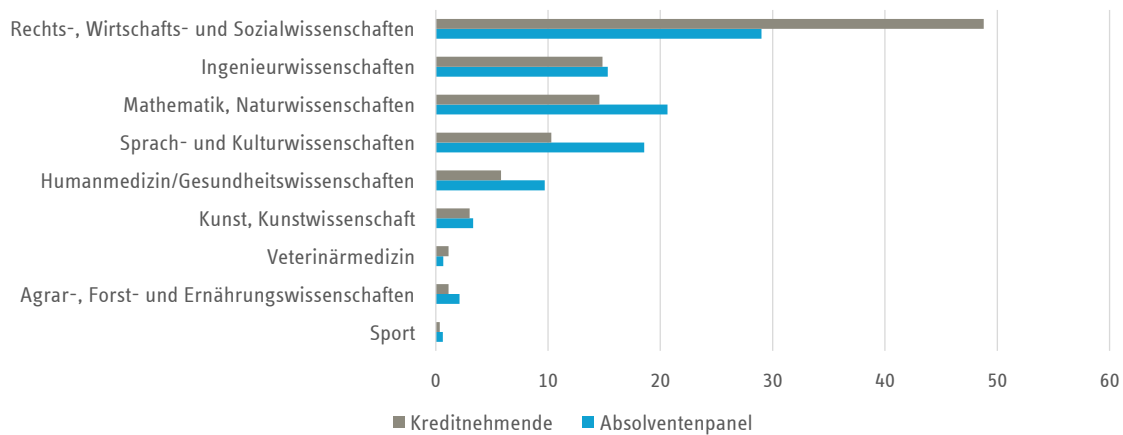


Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und Absolventenpanel 2009.

Hinsichtlich des Studienfachs zeigt Abbildung 4.3, dass sich sowohl Kreditnehmende als auch Befragte des Absolventenpanels eher für ein weiteres Studium in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften entscheiden: knapp die Hälfte der Kreditnehmenden und knapp ein Drittel der Absolventen entscheiden sich für diese Studienrichtung. Mit jeweils 15 Prozent wählen Kreditnehmende Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften. Diese Fächer werden auch mehrheitlich von den Befragten des Absolventenpanels für das weitere Studium gewählt: 21 Prozent studieren Mathematik/Naturwissenschaften und ebenfalls 15 Prozent entscheiden sich für Ingenieurwissenschaften. Somit zeigt sich für beide Gruppen, dass die Fächerwahl für das Anschlussstudium stark von zukünftigen Arbeitsmarktchancen abhängt, da diese Fächergruppen mit höheren zukünftigen Erwerbseinkommen assoziiert werden. Der geringe Anteil in den Fächergruppen Humanmedizin/Gesundheitswesen sowie Veterinärmedizin, die auch mit hohem Einkommen assoziiert werden, scheint ebenfalls plausibel. Da das Studium der Medizin im Vergleich zu anderen Studiengängen sehr lange dauert und daher verhältnismäßig teuer ist, ist davon auszugehen, dass medizinische Studiengänge selten als zusätzliches Studium aufgenommen werden.

Zusammenfassend entscheiden sich Kreditnehmende seltener für ein weiteres Studium als die Gesamtheit der Absolventen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich Kreditnehmende bereits für ein Studium verschuldet haben und somit gegebenenfalls schneller Erwerbseinkommen generieren wollen, als dies bei allen Absolventen der Fall ist. Entscheiden sich Kreditnehmende für ein weiteres Studium, so entscheiden sie sich ähnlich wie die Befragten des Absolventenpanels für Studienfächer und -abschlüsse, die ein höheres zukünftiges Erwerbseinkommen erwarten lassen.

Abbildung 4.3
Studienfach weiteres Studium
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und Absolventenpanel 2009.

4.2 Erwerbstätigkeit

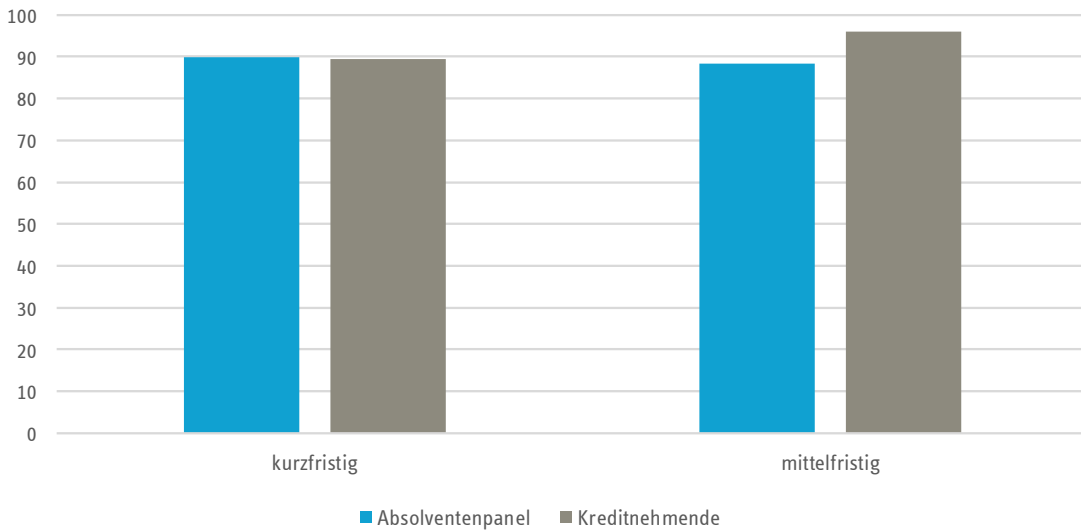
Kurzfristig nach Beendigung des Studiums zeigen sich kaum Unterschiede in der Erwerbstätigkeit²⁹ der Kreditnehmenden und der Absolventen: alle Absolventen sind kurzfristig nach dem Studienabschluss zu 90 Prozent beschäftigt, Kreditnehmende zu 89 Prozent (Abbildung 4.4). Eine detaillierte Betrachtung der Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden zeigt, dass von allen erwerbstätigen Kreditnehmenden etwa 83 Prozent nichtselbstständiger Arbeit nachgehen und sich somit in einem Angestelltenverhältnis befinden. 8,5 Prozent der erwerbstätigen Kreditnehmenden befinden sich im Referendariat, Anerkennungspraktikum oder Ähnlichem, gefolgt von Kreditnehmenden in selbstständiger Arbeit (7 Prozent). Lediglich 1 Prozent befindet sich in einer Berufsausbildung. Zehn Prozent der Kreditnehmenden sind kurzfristig nach Studienabschluss nicht erwerbstätig. Von diesen sind 38 Prozent arbeitslos, 14 Prozent in Elternzeit und 16 Prozent in einem Praktikum. Weitere 8 Prozent der nicht erwerbstätigen Kreditnehmenden befinden sich in einer Fort-/Weiterbildung und 7 Prozent sind Hausfrau/Hausmann (Abbildung 4.5).

Mittelfristig nach Erwerb des Studienabschlusses sind 96 Prozent der Kreditnehmenden erwerbstätig und damit signifikant häufiger als Absolventen ohne Kredit, von denen nur 88 Prozent erwerbstätig sind (Abbildung 4.4). So deutet die einfache Deskription daraufhin, dass die Befragten des Absolventenpanels und Kreditnehmende nach Studienabschluss eine ähnliche Arbeitsmarktanhaftung aufweisen. Kreditnehmende zeigen jedoch in der mittleren Frist eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit.

Eine multivariate Regression untersucht nun, ob die Berücksichtigung von sozioökonomischen Faktoren und Studiencharakteristika den Unterschied zwischen Kreditnehmenden und anderen Studienabsolventen im Vergleich zu den Darstellungen in Abbildung 4.4 verändert. Tabelle 4.1 zeigt den Zusammenhang ausgewählter sozioökonomischer Eigenschaften mit der Erwerbstätigkeit. Spalte 1 stellt die Ergebnisse für die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit kurzfristig und Spalte 2 für

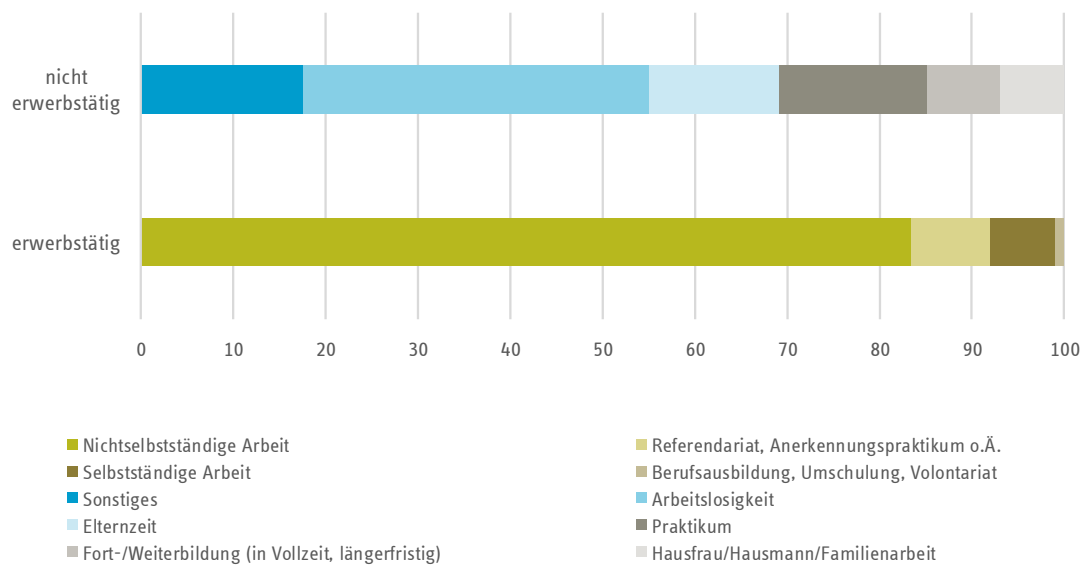
²⁹ Diese Analyse bezieht sich nur auf diejenigen Befragten, die sich nicht für ein weiteres Studium entschieden haben oder dieses bereits abgeschlossen haben. Dies grenzt die Erwerbstätigkeit als Haupttätigkeit von einer Nebentätigkeit neben dem Studium ab.

Abbildung 4.4
Erwerbstätigkeit nach dem Studienabschluss
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt. Definition „kurzfristig“: 0,5 – 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel); „langfristig“: 3 und mehr Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 5 Jahre nach Abschluss (Absolventenpanel).

Abbildung 4.5
Tätigkeiten der Kreditnehmenden kurzfristig nach dem Studium im Detail
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase. – Anmerkung: Konditioniert auf Kreditnehmende, die erwerbstätig sind. Ist das weitere Studium bereits abgeschlossen, fallen sie auch in diese Gruppe.

die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit mittelfristig dar. Die multivariate Analyse bestätigt die hohe Erwerbsquote der Kreditnehmenden in der mittleren Frist. Allerdings, und das ist der wesentliche Unterschied zur Deskription, zeigt die multivariate Analyse eine signifikant höhere Erwerbsquote der Kreditnehmenden kurzfristig nach Studienende. Somit unterstützt die multivariate Analyse die These, dass unter Berücksichtigung sozioökonomischer Eigenschaften wie Studienfach, Abschluss, aber auch vorherige Berufserfahrung und individuelle Eigenschaften, Kreditnehmende häufiger erwerbstätig sind. Mögliche, jedoch nicht eindeutig abgrenzbare Gründe können eine höhere (finanzielle) Motivation der Kreditnehmenden sein, schnell in den Arbeitsmarkt einzutreten, um Einkommen zu generieren und die Schuldenlast schnellstmöglich zu begleichen. Zum anderem kann die höhere Erwerbstätigkeit auch auf die bessere Arbeitsmarktsituation zum Befragungszeitpunkt der Kreditnehmenden zurückzuführen sein, durch die ein schnellerer Übergang in den Arbeitsmarkt möglich ist.

Tabelle 4.1

Regressionsanalyse: Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss

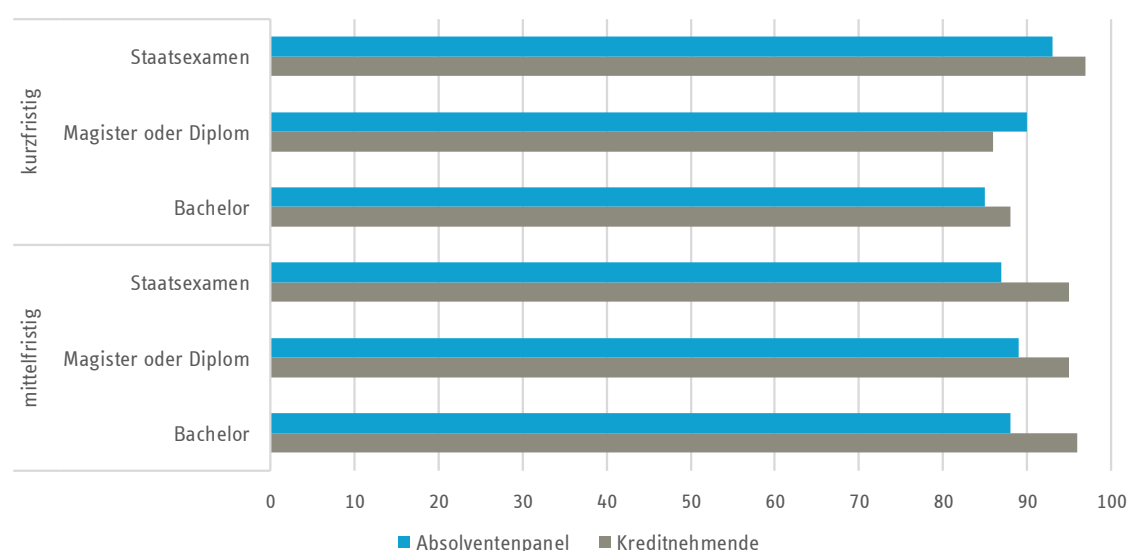
	(1)		(2)	
	Erwerbstätigkeit nach einem Jahr		Erwerbstätigkeit nach fünf Jahren	
Kreditnehmer/in	0.0489***	(0.0122)	0.0635***	(0.0120)
Geschlecht	-0.0363***	(0.00876)	-0.0549***	(0.00980)
Mit Kind(ern) zusammenlebend	-0.150***	(0.0160)	-0.0109	(0.0125)
Migrationshintergrund				
1. Generation	-0.00803	(0.0163)	-0.0418*	(0.0184)
2. Generation	0.0169	(0.0144)	-0.0531***	(0.0145)
Familienstand				
Verheiratet / eingetragene Lebenspartnerschaft	0.0459**	(0.0142)	-0.0117	(0.0140)
Nicht verheiratet, in fester Partnerbeziehung	0.0548***	(0.00919)	-0.00565	(0.0114)
Hochschulstandort	-0.00774	(0.0109)	0.0170	(0.0117)
Alter zum Abschluss	-0.00260*	(0.00119)	-0.0000072	(0.00159)
Ausbildung vor Erstimmatrikulation	0.0561***	(0.00990)	-0.00433	(0.0107)
Auslandsaufenthalt absolviert	-0.0115	(0.00929)	0.0179	(0.00968)
Ein Praktikum/Praxissemester absolviert	0.0152	(0.00963)	-0.0169	(0.0105)
Erwerbstätigkeit während des Studiums	0.0480***	(0.0127)	0.0102	(0.0123)
Akad. Hintergrund	0.00230	(0.00882)	-0.0105	(0.00928)
Hochschultyp	0.0199	(0.0106)	0.0235*	(0.0108)
In wie vielen Semestern das geförderte Studium abgeschlossen	0.000622	(0.00128)	0.00227	(0.00164)
Bachelor	-0.0895***	(0.0132)	0.0145	(0.0116)
Studienfach				
Sprach- und Kulturwissenschaften	-0.00142	(0.0132)	0.0321*	(0.0147)
Sport	0.0857*	(0.0353)	0.0310	(0.0330)
Mathematik, Naturwissenschaften	0.00374	(0.0146)	-0.0184	(0.0162)
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	-0.0180	(0.0187)	0.00462	(0.0193)
Veterinärmedizin	-0.00285	(0.159)	0.0662	(0.0356)
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	-0.0498	(0.0281)	-0.149***	(0.0321)
Ingenieurwissenschaften	-0.00405	(0.0126)	0.0123	(0.0126)
Kunst, Kunstwissenschaft	-0.119***	(0.0195)	-0.105***	(0.0215)
Beobachtungszahl		5386		2444

*Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. Standardfehler sind rechts vom Koeffizienten dargestellt. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.1$, ** $p < 0.05$, *** $p < 0.01$. Die Referenzkategorien sind kein Migrationshintergrund, Bachelorabschluss, sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.*

Neben der besseren Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen aus verschiedenen Ländern hatte der Bologna-Prozess auch das Ziel, Studierenden einen schnelleren Einstieg nach dem ersten berufsbildenden Abschluss (Bachelor) in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Abschnitt 4.1 hat gezeigt, dass Kreditnehmende sich seltener für ein weiteres Studium entscheiden. Abbildung 4.6 zeigt die

Verteilung der Studienabschlüsse, mit denen Studierende in den Arbeitsmarkt eintreten.³⁰ Mit Bachelorabschluss sind 88 Prozent der Kreditnehmenden kurzfristig nach dem Abschluss erwerbstätig, während dies für 85 Prozent der Befragten des Absolventenpanels zutrifft. Somit zeigt sich, dass nicht nur Kreditnehmende, sondern auch die Befragten des Absolventenpanels die Möglichkeit nutzen, nach dem Bachelorabschluss in den Arbeitsmarkt einzutreten. Eine höhere Erwerbstätigkeit zeigt sich für Kreditnehmende auch, wenn der Abschluss ein Staatsexamen ist (97% der Kreditnehmenden und 93% der Befragten des Absolventenpanels). Im Gegensatz dazu sind die Befragten des Absolventenpanels kurzfristig nach Beendigung des Studiums häufiger erwerbstätig, wenn der Abschluss ein Magister oder ein Diplom ist (86% der Kreditnehmenden und 90% der Befragten des Absolventenpanels). Mittelfristig zeigt sich unabhängig vom Studienabschluss eine höhere Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden. Dieses Ergebnis stützt zusätzlich die Argumentation, dass Kreditnehmende mittelfristig eine höhere Arbeitsmarktpartizipation haben als die Gesamtheit aller Absolventen.

Abbildung 4.6
Erwerbstätigkeit nach Art des Studienabschlusses
in %

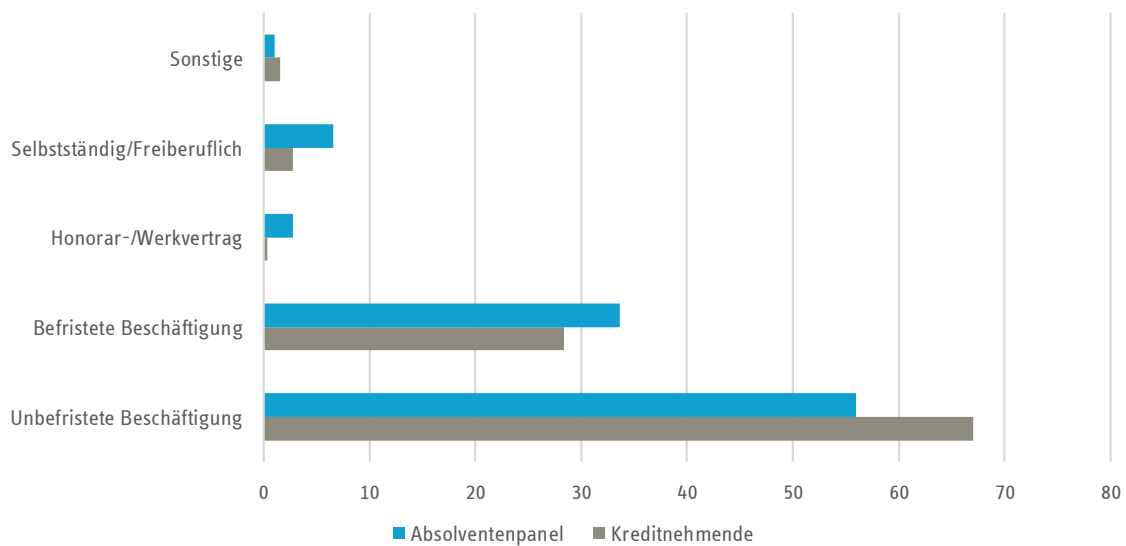


Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt. Definition „kurzfristig“: 0,5 – 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel); „langfristig“: 3 und mehr Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 5 Jahre nach Abschluss (Absolventenpanel).

Neben der reinen Erwerbstätigkeit ist auch die Art des Beschäftigungsverhältnisses wichtig, insbesondere im Hinblick darauf, ob es sich um ein atypisches Beschäftigungsverhältnis handelt, wozu befristete Verträge oder Honorar- und Werkverträge zählen (Abbildung 4.7). Kurzfristig nach Beendigung des Studiums ist das unbefristete Beschäftigungsverhältnis sowohl für Kreditnehmende als auch die Befragten des Absolventenpanels die häufigste Beschäftigungsform. Dabei ist auffällig,

³⁰ Auch hier bleiben die Kreditnehmenden unberücksichtigt, die als ihren finalen Abschluss den Master angegeben haben.

Abbildung 4.7
Erwerbstätigkeit nach Arbeitsvertrag kurzfristig nach Studienabschluss
 in %

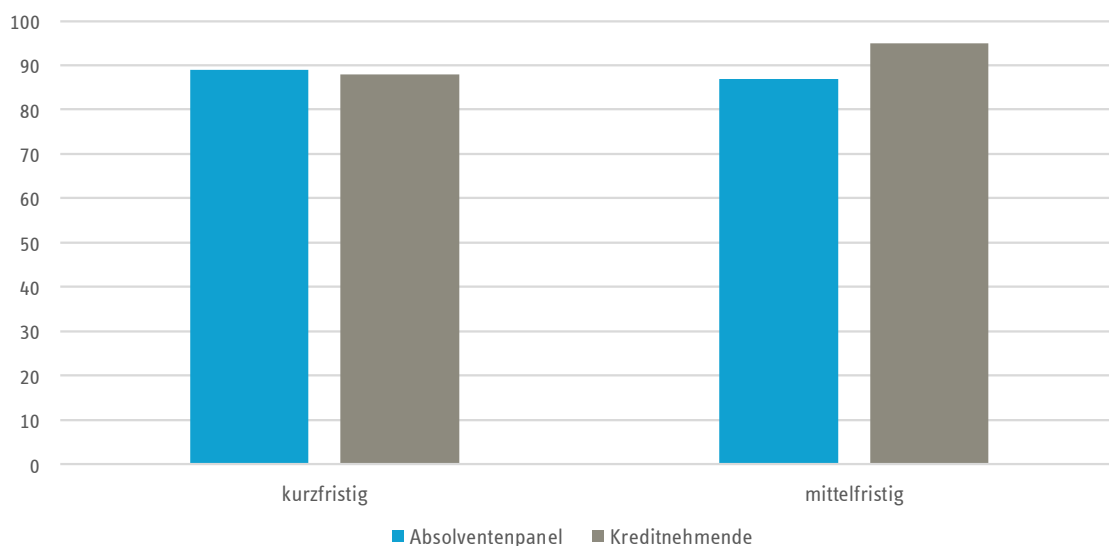


Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Bedingt auf Erwerbstätigkeit. Befragte, die zwar erwerbstätig sind, sich aber aktuell in einem weiteren Studium oder Ausbildungsverhältnis befinden, werden ebenfalls nicht berücksichtigt. Definition „kurzfristig“: 0,5 – 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel).

dass Kreditnehmende relativ häufiger in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis tätig sind (67%) als die Gesamtheit der Absolventen (56%). Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Kreditnehmenden, die kurzfristig nach Beendigung des Studiums in einem befristeten Arbeitsverhältnis stehen, mit 28 Prozent niedriger als in der Gesamtheit der Absolventen (34%). Sowohl für Kreditnehmende als auch die Befragten des Absolventenpanels sind die Anteile in Selbstständigkeit/Freiberuflichkeit eher gering. Ebenfalls geringe Anteile zeigen sich zwischen Kreditnehmenden und Befragten des Absolventenpanels in Honorar-/Werkverträgen. Insgesamt lässt sich aus dieser Analyse erkennen, dass Kreditnehmende häufiger als die Befragten des Absolventenpanels in unbefristeten und damit sichereren Beschäftigungsverhältnissen tätig sind und deutlich seltener in eher risikobehafteten befristeten Beschäftigungsverhältnissen.

Ebenfalls von Bedeutung ist der Stundenumfang, mit dem Absolventen in den Arbeitsmarkt eintreten. Abbildung 4.8 stellt den Anteil vollzeitbeschäftigter Kreditnehmender den Befragten des Absolventenpanels gegenüber. Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten unterscheidet sich kurzfristig nach Beendigung des Studiums zwischen den Kreditnehmenden und den Befragten des Absolventenpanels kaum. 88 Prozent der Kreditnehmenden und 89 Prozent der Absolventen sind in Vollzeit beschäftigt, d.h. sie arbeiten mehr als 30 Stunden pro Woche. Fünf Jahre nach Beendigung des Studiums sinkt die Vollzeitbeschäftigung für die Befragten des Absolventenpanels leicht auf 87 Prozent, während für die Kreditnehmenden ein deutlicher Anstieg in Vollzeit zu beobachten ist und mit 95 Prozent nahezu alle Kreditnehmenden in Vollzeit beschäftigt sind. Eine Selektion in Vollzeitbeschäftigung ist konsistent mit der Sichtweise, dass Kreditnehmende unter höherem Druck stehen, um ihre Kreditlast zu begleichen, da mit einem größeren Stundenumfang auch ein höheres monatliches Einkommen

Abbildung 4.8
Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss (Anteil Vollzeit unter Erwerbstätigen)
 in %



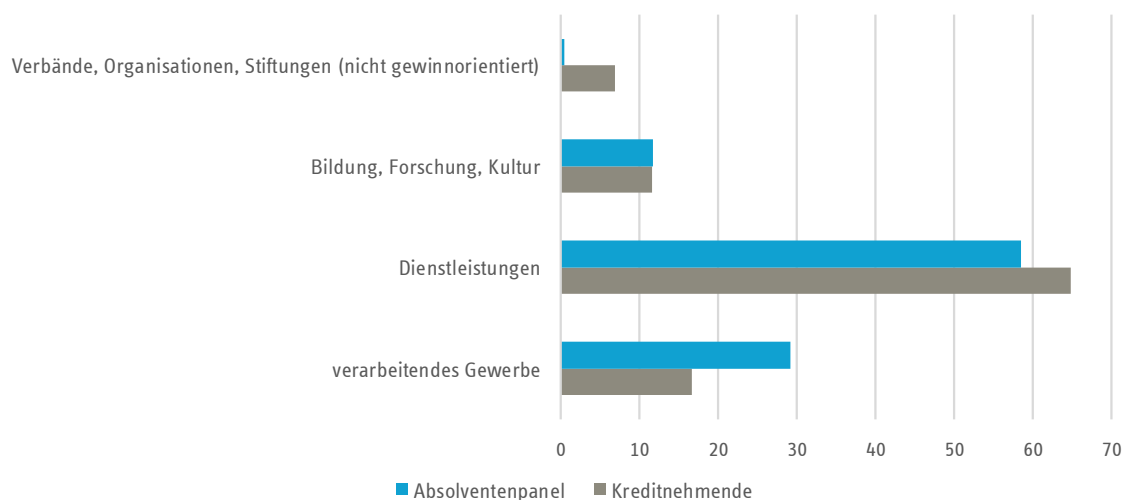
Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt. Definition "kurzfristig": 0,5 - 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel); "langfristig": 3 und mehr Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 5 Jahre nach Abschluss (Absolventenpanel).

einhergeht. Die multivariaten Analysen, die Soziodemographie und Studiencharakteristika herausrechnen, unterstützen das Ergebnis, dass Kreditnehmende häufiger in Vollzeit arbeiten (Tabelle A.4.13 im Anhang).

Schließlich ist die Branchenverteilung sehr plausibel vor dem Hintergrund der Studienfachwahl der Kreditnehmenden (Kapitel 2). Abbildung 4.9 stellt die Verteilung der Branchen des aktuellen Beschäftigungsverhältnisses kurzfristig nach Beendigung des Studiums dar.³¹ Die Ergebnisse zeigen, dass Absolventen grundsätzlich am häufigsten im Dienstleistungssektor erwerbstätig sind, dies aber signifikant häufiger auf Kreditnehmende (65%) zutrifft als auf alle Absolventen (59%). Schaut man sich die Zusammensetzung des Dienstleistungssektors genauer an, so beinhaltet er z. B. mit, Versicherungen, der Rechts-/Wirtschafts-/Personalberatung Branchen, die mit guten Beschäftigungsmöglichkeiten und hohen Einkommen assoziiert werden können und mit denen der hohe Anteil der Studienfachwahl in Rechts-/Wirtschafts- und Sozialwissenschaften einhergeht. Zu diesen Studienfächern – und einer etwaigen Präferenz für sichere Beschäftigungsverhältnisse – passt auch die überdurchschnittliche Beschäftigung der Kreditnehmenden in Verbänden und der öffentlichen Verwaltung. Der im Vergleich zu allen Absolventen geringere Beschäftigtenanteil im verarbeitenden Gewerbe ist auch durch die Unterrepräsentation in den MINT-Studienfächern zu erklären. Vergleiche, inwieweit die Beschäftigung der Kreditnehmenden als auch der Befragten des Absolventenpanels ihrer jeweiligen Hochschulqualifikation entspricht, zeigen deutlich, dass Tätigkeit und Qualifikation überwiegend übereinstimmen: 70 Prozent der Kreditnehmenden und Befragten des Absolventen-

³¹ Zur Zusammensetzung der Sektoren siehe Abbildung 4.9.

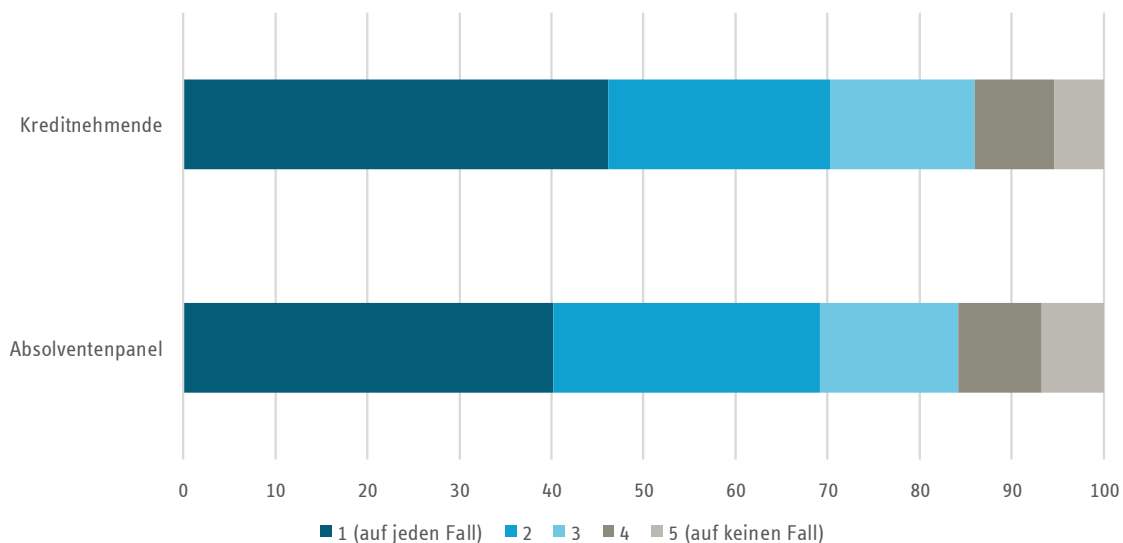
Abbildung 4.9
Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftssektor kurzfristig nach Studienabschluss
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt. Die jeweiligen Wirtschaftssektoren setzen sich aus folgenden Branchen zusammen. Das verarbeitende Gewerbe umfasst Land-/Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau, Energiewirtschaft, Wasser-/Abfallwirtschaft, Nahrungs-/Getränke-/Futtermittelindustrie, chemische Industrie, Maschinen-/Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Metallerzeugung/-verarbeitung, Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe) und sonstiges verarbeitendes Gewerbe. Der Dienstleistungssektor setzt sich zusammen aus Handel, Banken-/Versicherungsgewerbe, Transport, Telekommunikation, Ingenieurbüros, Softwareentwicklung, EDV-Dienstleistungen und Rechts-/Wirtschafts-/Personalberatung, Presse, Rundfunk, Fernsehen, Verlagswesen, Gesundheitswesen, soziale Dienstleistungen und sonstige Dienstleistungen. Die Branche Bildung, Kultur und Forschung setzt sich zusammen aus privater Aus- und Weiterbildung, Schulen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Kunst und Kultur. Der Sektor Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert) ist definiert über Kirchen, Glaubensgemeinschaften, Berufs-/Wirtschaftsverbände, Parteien, allgemeine öffentliche Verwaltung, Stiftungen und Sonstiges. Definition „kurzfristig“: 0,5 – 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel).

panels stimmen der Aussage zu, entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt zu sein. Rund 5 Prozent der Kreditnehmenden und der Befragten des Absolventenpanels stimmen dieser Aussage nicht zu. Somit wird bestätigt, dass sich Kreditnehmende, aber auch die Befragten des Absolventenpanels in Studiengänge selektieren, durch die sie bessere Arbeitsmarktchancen erwarten und diese dann auch umsetzen können (Abbildung 4.10).

Abbildung 4.10
Erwerbstätigkeit entspricht der Qualifikation
 in %



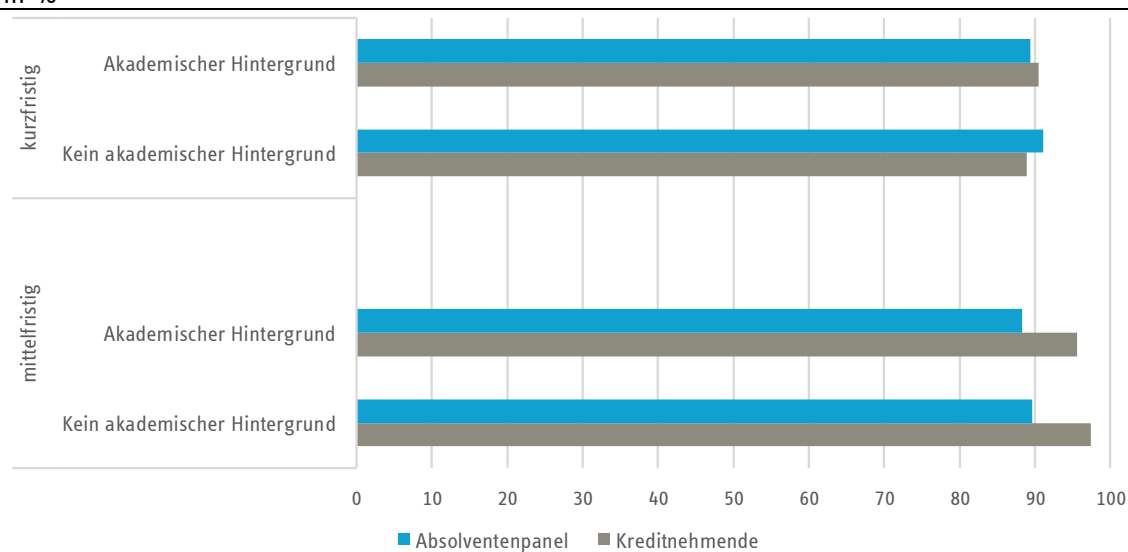
Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

4.3 Heterogenität in der Erwerbstätigkeit

Dieser Abschnitt untersucht Heterogenität in der Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden und der Befragten des Absolventenpanels hinsichtlich Bildungshintergrund der Eltern, Berufserfahrung während des Studiums sowie der Kredithöhe. Kapitel 2 hat gezeigt, dass der KfW-Studienkredit einen wichtigen Beitrag hinsichtlich der Studienfinanzierung leistet. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund des in Deutschland relativ stark ausgeprägten Zusammenhangs zwischen der Bildung der Eltern und dem Bildungserfolg der Kinder (OECD 2018). Kreditnehmende stammen zu 22 Prozent häufiger aus nicht-akademischem Elternhaus als die Gesamtheit der Studierenden.

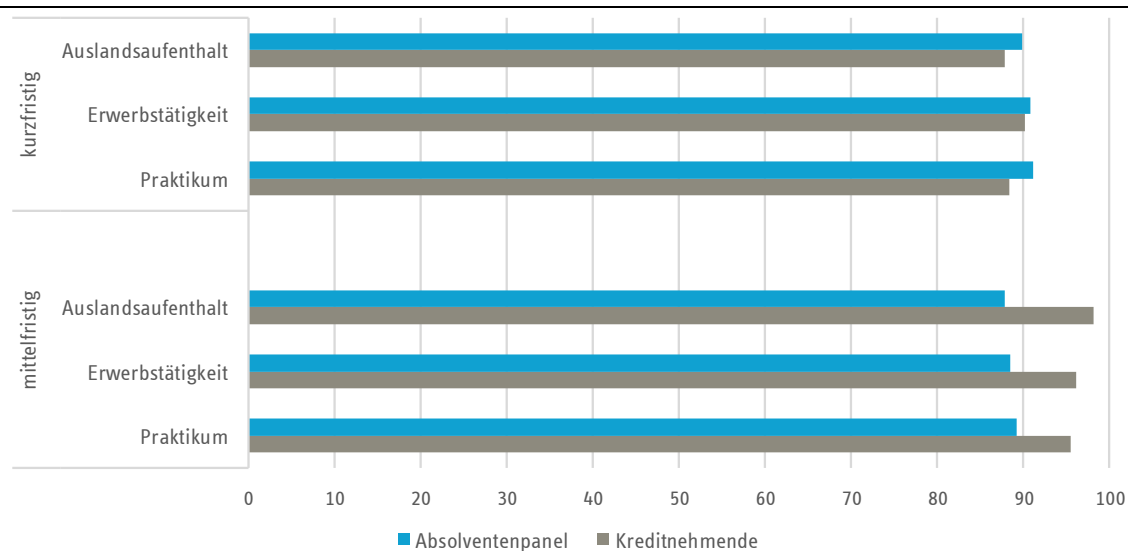
Sowohl kurzfristig als auch mittelfristig nach Beendigung des Studiums gibt es nach dem Bildungshintergrund der Eltern keine signifikanten Unterschiede in der Erwerbswahrscheinlichkeit zwischen Kreditnehmenden und Befragten des Absolventenpanels (Abbildung 4.11). Mittelfristig nach Beendigung des Studiums fällt die Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden höher aus als in der kurzen Frist. Sie steigt sowohl für die Kreditnehmenden aus akademischem Elternhaus als auch für die Kreditnehmenden aus nicht-akademischem Elternhaus um 6 Prozentpunkte. Im Gegensatz dazu fällt die Erwerbsquote der Befragten des Absolventenpanels um 1 Prozent. Somit scheint der Bildungshintergrund weder für das Erwerbsverhalten der Kreditnehmenden noch für das der Befragten des Absolventenpanels ein ausschlagender Faktor nach dem Studienabschluss zu sein. Stattdessen sind Kreditnehmende unabhängig von Bildungshintergrund ihres Elternhauses mittelfristig signifikant häufiger erwerbstätig als die Gesamtheit aller Absolventen.

Abbildung 4.11
Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss: Akademischer Hintergrund
in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt. Definition „kurzfristig“: 0,5 – 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel); „langfristig“: 3 und mehr Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 5 Jahre nach Abschluss (Absolventenpanel).

Abbildung 4.12
Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss: Unterschiede im Studienverlauf
in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt. Definition „kurzfristig“: 0,5 – 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel); „langfristig“: 3 und mehr Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 5 Jahre nach Abschluss (Absolventenpanel).

In Kapitel 3 wurde aufgezeigt, dass KfW-Kreditnehmende tendenziell weniger Praktika oder Auslandsaufenthalte absolvieren, allerdings viel häufiger neben dem Studium erwerbstätig waren. Daher soll beleuchtet werden, ob diese Unterschiede auch mit Unterschieden beim Übergang in den Arbeitsmarkt einhergehen. Abbildung 4.12 stellt hierzu korrelative Unterschiede der Erwerbstätigkeit nach diesen verschiedenen Aspekten des Studienverlaufs dar.

Das Absolvieren eines Praktikums geht nach Beendigung des Studiums mit besseren Chancen auf eine Erwerbstätigkeit einher (Saniter, Siedler 2014). Dieser Zusammenhang scheint bei Kreditnehmenden vermindert aufzutreten. Denn unter Berücksichtigung des Studienkredites zeigt sich, dass Kreditnehmende signifikant seltener erwerbstätig sind (88%) als Befragte des Absolventenpanels, die ein Praktikum absolviert haben (91%). Mittelfristig zeigt sich hier jedoch eine Umkehr: 95 Prozent der Kreditnehmenden, die ein Praktikum absolviert haben, sind erwerbstätig, jedoch nur 89 Prozent der Befragten des Absolventenpanel. Kontrolliert man für Soziökonomie, so werden diese Ergebnisse in der multivariaten Analyse bestätigt (Tabelle A.4.19 im Anhang).

Eine überwiegende oder während Teilen des Studiums erfolgte Erwerbstätigkeit korreliert positiv mit dem Übergang in den Arbeitsmarkt. Unabhängig davon, ob ein Kredit aufgenommen wurde, liegt die Erwerbstätigkeit von Studierenden mit Erwerbserfahrung während des Studiums kurzfristig nach Beendigung des Studiums bei 90 Prozent. Mittelfristig unterscheiden sich Kreditnehmende und Befragte des Absolventenpanels: 96 Prozent der Kreditnehmenden und 89 Prozent der Absolventen sind dann erwerbstätig. Dies deutet daraufhin, dass die Erfahrung durch die Erwerbstätigkeit während des Studiums Kreditnehmende dabei unterstützt, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die multivariate Analyse bestätigt diese Ergebnisse (Tabelle A.4.19 im Anhang).

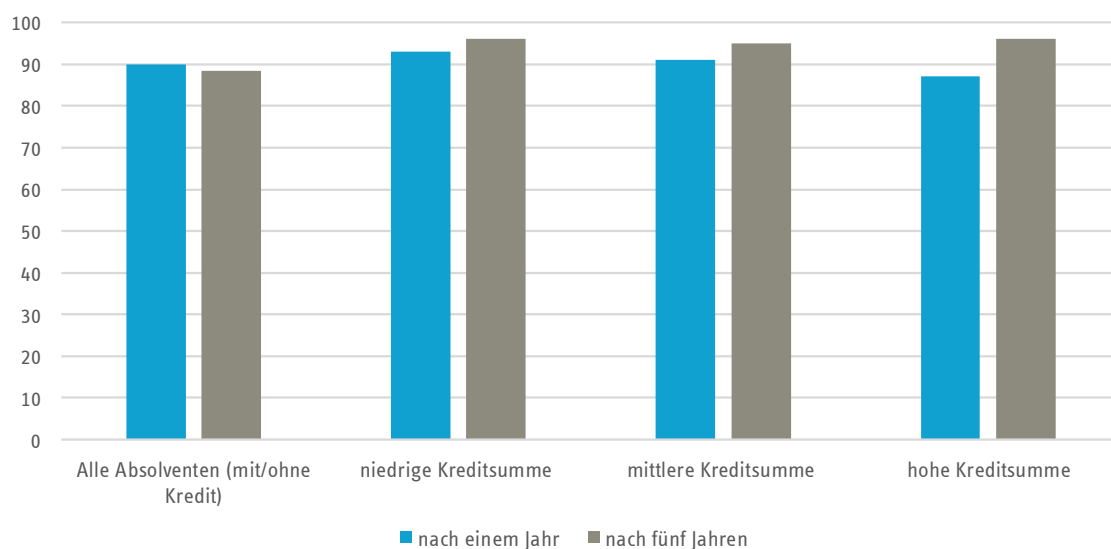
Ein Auslandsaufenthalt, der den Studierenden die Möglichkeit bietet, die in manchen Berufen erwarteten Fremdsprachenkenntnisse und interkulturellen Fähigkeiten auszubauen, wird ebenfalls untersucht. Kapitel 3 zeigt, dass Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase deskriptiv betrachtet eine niedrigere Häufigkeit aufweisen, ins Ausland zu gehen, als Befragte des Absolventenpanels. Unter Berücksichtigung sozioökonomischer Faktoren scheinen Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit von Auslandsaufenthalten jedoch nur sehr klein zu sein (Tabelle A.3.5 im Anhang). Vergleicht man nun die Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden, die im Ausland waren, mit der der Befragten des Absolventenpanels, die einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, unterscheiden sich diese beiden Gruppen in der kurzen Frist kaum: 90 Prozent der Befragten des Absolventenpanels und 88 Prozent der Kreditnehmenden sind dann erwerbstätig. In der mittleren Frist hingegen liegt die Erwerbsquote der Kreditnehmenden mit Auslandsaufenthalt (98%) deutlich über der Erwerbsbeteiligung der Befragten des Absolventenpanels (88%).

Zusammenfassend zeigt sich, dass der Studienverlauf im Sinne von Praktika, Auslandsaufenthalten und Erwerbstätigkeit in der mittleren Frist die positive Erwerbsbeteiligung der Kreditnehmenden verstärkt. In der kurzen Frist korrelieren Unterschiede in diesen Studienmerkmalen allerdings nicht mit der Erwerbswahrscheinlichkeit beider Gruppen.

Ein wesentlicher Einflussfaktor auf die Erwerbstätigkeit von Kreditnehmenden kann die Schuldenlast durch den Studienkredit sein, die im Durchschnitt ca. 16 000 Euro beträgt (Abschnitt 5.2). Die nachfolgende Analyse untergliedert die Kreditschuld nach Terzilen, wodurch eine niedrige, mittlere und hohe Schuldenlast definiert wird. Abbildung 4.13 stellt die Erwerbstätigkeit nach Kreditsumme dar. Theoretisch betrachtet ist davon auszugehen, dass Kreditnehmende mit einer höheren Schuldenlast einen stärkeren Anreiz haben, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, um mit dem Erwerbseinkommen die Schulden beglichen zu können. Die Analyse bestätigt dies nur teilweise: Laut der einfachen Deskription weisen Kreditnehmende mit der höchsten Kreditlast kurzfristig nach der letzten Prüfungsleistung die geringste Erwerbsquote auf (87%). Diese Erwerbsquote ist sogar geringer

als die Erwerbsquote aller Absolventen (90 %). Wird jedoch in einer multivariaten Regression für sozioökonomische Faktoren und Studienmerkmale kontrolliert, so verschwindet dieser Unterschied (Tabelle A.4.21 im Anhang). Unterschiede nach Erwerbstätigkeit sind folglich unabhängig von der Kredithöhe und stattdessen durch Eigenschaften wie Geschlecht, Alter, Bildungshintergrund und Studienfachwahl erklärbar. Etwas über der Erwerbsquote der Absolventen liegt jene der Kreditnehmenden mit niedriger (93%) und mittlerer (91%) Schuldenlast. Analysiert man jedoch die mittlere Frist, so zeigt sich für Kreditnehmende eine signifikant höhere Erwerbstätigkeit im Vergleich zu den Befragten des Absolventenpanels. Jedoch liegen auch hier keine signifikanten Unterschiede zwischen den Kreditnehmenden vor: die Erwerbstätigkeit unterscheidet sich nach Kredithöhe kaum. Jeweils zu 96 Prozent sind Kreditnehmende mit niedriger und hoher Kreditschuld erwerbstätig, während es 95 Prozent der Kreditnehmenden mit mittlerer Kreditschuld sind. Auch die multivariaten Analysen bestätigen dieses Ergebnis (Tabelle A.4.21 im Anhang). Somit scheint zwar die Aufnahme eines Kredites mit der Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit zu korrelieren, jedoch nicht der absolute Umfang der Schulden.

Abbildung 4.13
Erwerbstätigkeit nach Kreditschulden
 in %



Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt. Die Einteilung der Kreditschulden entspricht 400 bis 9 988 Euro (niedrige Kreditsumme), 10 000 bis 18 200 Euro (mittlere Kreditsumme) und 18 238 bis 54 600 Euro (hohe Kreditsumme). Definition „kurzfristig“: 0,5 – 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel); „langfristig“: 3 und mehr Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 5 Jahre nach Abschluss (Absolventenpanel).

4.4 Erwerbseinkommen

Das Erwerbseinkommen ist ein maßgeblicher Indikator, um den Arbeitsmarkterfolg zu bewerten und spielt für Kreditnehmende gleichzeitig eine wesentliche Rolle, um die Kreditschulden zu begleichen. Tabelle 4.2 stellt die Verteilung des Einkommens von Kreditnehmenden und Befragten des Absolventenpanels gegenüber, wobei darauf bedingt wurde, dass die Absolventen erwerbstätig sind. Deskriptive Analysen zeigen, dass kurzfristig nach dem Studienabschluss nur wenige in die Einkommensklasse bis unter 1 000 Euro fallen, unabhängig ob sie einen Kredit aufgenommen haben

oder nicht.³² Im Gegensatz dazu fällt fast ein Drittel der Absolventen kurzfristig nach Beendigung des Studiums in die Einkommensklasse 1 000 Euro bis unter 2 000 Euro, während nur 17 Prozent der Kreditnehmenden dieser Einkommensklasse angehören. Kreditnehmende gehen folglich bereits in der kurzen Frist besser bezahlten Tätigkeiten nach. 82 Prozent der Kreditnehmenden sind in den Einkommensklassen 2 000 Euro bis 3 500 Euro und 3 000 Euro und mehr vertreten. Der größte Unterschied liegt in der Einkommensklasse 3 500 Euro und mehr vor, der 14 Prozent aller Absolventen angehören, sich jedoch 39 Prozent der Kreditnehmenden zuordnen.

Tabelle 4.2

Bruttoeinkommensklassen kurz- und mittelfristig nach Studienabschluss

in %

	kurzfristig		mittelfristig	
	Absolventenpanel	Kreditnehmende	Absolventenpanel	Kreditnehmende
bis unter 1 000 Euro	6	1	1	0
1 000 bis unter 2 000 Euro	32	17	9	6
2 000 bis unter 3 500 Euro	48	43	33	30
3 500 Euro und mehr	14	39	57	64

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Diese Verteilung ändert sich fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Der Anteil der Befragten des Absolventenpanels in der untersten Einkommensklasse nimmt stark ab und entspricht dann mit einem Prozent dem Anteil der Kreditnehmenden (0%). Auch in Bezug auf die höheren Einkommensklassen holen die Befragten des Absolventenpanels gegenüber den Kreditnehmenden auf, sind mit 57 Prozent jedoch noch immer seltener als Kreditnehmende (64%) in der obersten Einkommensklasse vertreten. Diese Verteilung stützt das Argument, dass sich Kreditnehmende nach Abschluss ihres Studiums in besser bezahlte Jobs selektieren. Unter Umständen weisen diese Jobs jedoch ein geringeres Lohnwachstum auf, wie die Ergebnisse von Minicozzi (2005) zeigen. Die multivariate Regression bestätigt diese Ergebnisse (Tabelle A.4.22 im Anhang).

4.5 Zusammenfassung

Dieses Kapitel stellt den Verbleib der Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und den der Gesamtheit der Absolventen hinsichtlich der Aufnahme eines weiteren Studiums und der Erwerbstätigkeit in der kurzen und mittleren Frist gegenüber. Zusammenfassend entscheiden sich Kreditnehmende seltener (22%) für ein weiteres Studium als die Befragten des Absolventenpanels (30%). Entscheiden sich Kreditnehmende für ein weiteres Studium, so entscheiden sie sich genauso wie alle Absolventen eher für einen Masterabschluss und für Studienfächer wie Rechts-, Wirtschaft- und Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften.

Die multivariate Analyse zur Erwerbstätigkeit zeigt, dass Kreditnehmende im Vergleich zu den Befragten des Absolventenpanels sowohl kurzfristig als auch mittelfristig nach Studienabschluss häufiger einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Außerdem zeigen sich Unterschiede im Beschäftigungsverhältnis. Zwar ist die unbefristete Beschäftigung sowohl für Kreditnehmende als auch für die Befragten des Absolventenpanels die am häufigsten auftretende Beschäftigungsform, jedoch trifft dies auf 67 Prozent der Kreditnehmenden und nur auf 40 Prozent der Gesamtheit der Absolventen zu. Somit

³² Im Gegensatz zu anderen monetären Analysen in diesem Bericht ist das Einkommen hier nicht inflationsbereinigt. Um eine angemessene Fallzahl für die Analysen zu erhalten, wurde auf das kategorial abgefragte Einkommen zurückgegriffen. Daher kann keine Inflationsbereinigung vorgenommen werden.

scheint die Gesamtheit der Absolventen eher in atypischen und risikobehafteten Beschäftigungsverhältnissen wie befristeter Beschäftigung oder Selbständigkeit tätig zu sein als Kreditnehmende.

Die Unterschiede in der Erwerbswahrscheinlichkeit zwischen Kreditnehmenden und allen Absolventen treffen auf Personen aus akademischem oder nicht-akademischem Elternhaus gleichermaßen zu. Ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zwischen Kreditnehmenden und der Gesamtheit aller Absolventen zeigen sich in der kurzen Frist hinsichtlich der Korrelation von Erwerbstätigkeit und Studienverlauf (insbesondere Auslandsaufenthalt, Praktikum oder Erwerbstätigkeit während des Studiums). Auch die Höhe der Kreditschulden scheint das Erwerbsverhalten der Kreditnehmenden nicht zu beeinflussen. Multivariate Analysen ergeben, dass selbst Kreditnehmende mit hohen Schulden in der kurzen Frist etwa die gleiche Erwerbswahrscheinlichkeit aufweisen wie die Gesamtheit der Absolventen.

Unterschiede zwischen den Kreditnehmenden und der Gesamtheit der Absolventen zeigen sich jedoch hinsichtlich des erzielten Einkommens. Kreditnehmende sind kurzfristig nach Beendigung des Studiums häufiger in besserbezahlten Jobs tätig als die Gesamtheit der Absolventen. In der mittleren Frist gleichen sich die Einkommen der beiden Gruppen zwar tendenziell an, jedoch sind mit 64 Prozent immer noch signifikant mehr Kreditnehmende in der obersten Kategorie (monatlich 3 500 Euro oder mehr) vertreten als alle Absolventen.

5. Kreditnutzung

Ziel dieses Kapitels ist es, verschiedene Aspekte der Kreditnutzung zu beleuchten. Dabei wird zunächst die Auszahlungsphase betrachtet, um ein genaues Bild über die Höhe der Auszahlungsbeträge, Ratenanpassungen und die Auszahlungsdauer zu erhalten. Auf Basis einer detaillierten Analyse der Kredithöhe wird schließlich die Rückzahlungsphase untersucht. Hier stehen spezifische Rückzahlungsmuster wie Tilgungsraten sowie deren Anpassung, Tilgungsdauer und verschiedene produktspezifische Merkmale (Anpassung der Karenzphase, Festzinsvereinbarungen) im Fokus. Alle Untersuchungen zur Kreditnutzung basieren auf den Endkreditnehmerdaten der KfW.

5.1 Kreditnutzung in der Auszahlungsphase

5.1.1 Auszahlungsbetrag

Die Höhe der monatlichen Auszahlungen ist derzeit auf ein Minimum von 100 Euro und einen Maximalbetrag von 650 Euro begrenzt. In diesem Finanzierungsrahmen liegen jedoch Unterschiede zwischen Kreditnehmenden vor. Der durchschnittliche Auszahlungsbetrag für alle 5,3 Millionen jemals ausgezahlten Raten seit Bestehen des KfW-Studienkredits liegt bei 520 Euro. Tabelle 5.1 zeigt, wie sich die durchschnittlichen Auszahlungsraten über sozioökonomische Merkmale unterscheiden.

Tabelle 5.1

Multivariate Analyse des Auszahlungsbetrags

Abhängige Variable: Monatlicher Auszahlungsbetrag in Euro		
	Koeffizient	Standardfehler
Weiblich	-13.39***	(0.139)
Deutsch	-47.16***	(0.346)
Alter bei Kreditaufnahme	6.541***	(0.019)
Studienfach (Referenz: Sprach- und Kulturwiss.)		
Sport	-0.0577	(0.545)
Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften	2.247***	(0.219)
Mathe, Naturwissenschaften	-8.088***	(0.271)
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	1.157***	(0.387)
Veterinärmedizin	-0.160	(1.097)
Agrar-/Forstwissenschaften	-13.90***	(0.561)
Ingenieurwissenschaften	-18.41***	(0.266)
Kunstwissenschaften	12.18***	(0.364)
Fachsemester bei Kreditaufnahme	0.816***	(0.036)
Fachhochschule	23.29***	(0.156)
Angestrebter Abschluss (Referenz: Diplom)		
Staatsexamen	14.34***	(0.327)
Bachelor	16.60***	(0.269)
Master	28.14***	(0.382)
Magister	9.531***	(0.606)
Promotion	56.65***	(1.561)
Sonstige Abschlüsse	17.84***	(0.952)
Konstante	387.7***	(0.662)
Beobachtungszahl		5 318 292

Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). –Anmerkung: Lineare Regression mit monatlichem Auszahlungsbetrag als abhängiger Variable. Auszahlungsbeträge in Euro beziehen sich auf reguläre Kreditabrufe im festgelegten Rahmen zwischen 100 Euro und 650 Euro monatlich. Die Analyse schließt alle Kreditabrufe pro Person ein, da sich die Raten im Laufe der Auszahlungsphase teils erheblich verändern.

Die Regressionsergebnisse deuten überwiegend auf geringe Unterschiede hin. Frauen rufen im Vergleich zu Männern um durchschnittlich 13 Euro niedrigere monatliche Raten ab. Die Auszahlungsbeträge steigen außerdem leicht über das Alter bei Kreditaufnahme (ca. 6,50 Euro pro

Altersjahr). Auch nach Studienfachgruppen liegen geringe Unterschiede vor, die darauf hindeuten, dass die Auszahlungsraten in Mathematik und Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Agrar- und Forstwirtschaft etwas niedriger und in Kunstwissenschaften etwas höher liegen als in der Referenzgruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften.

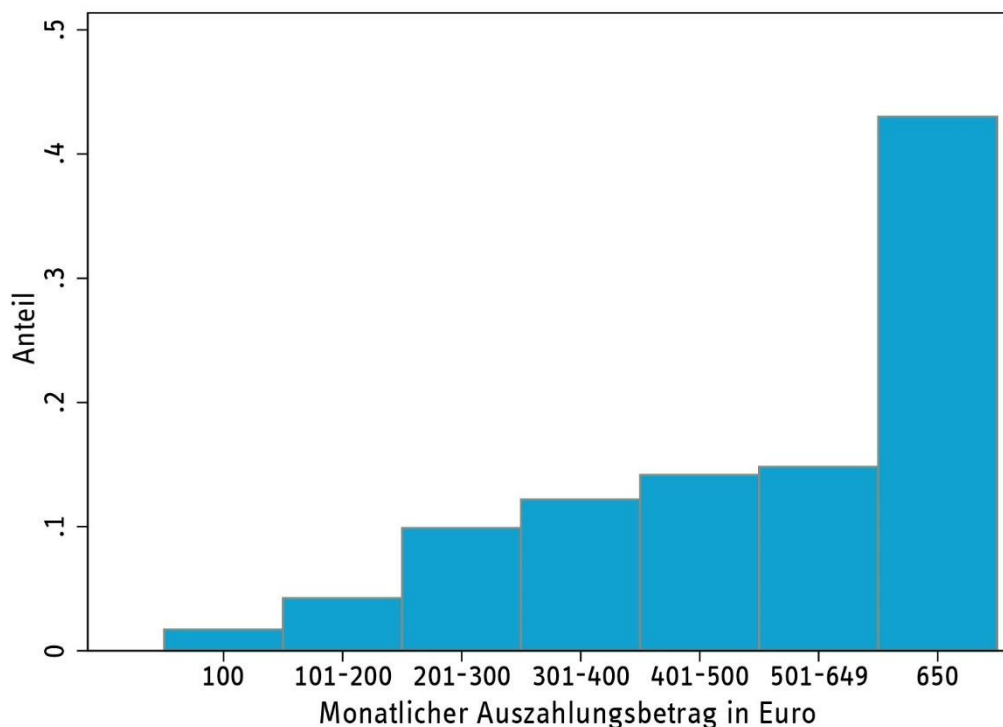
Tabelle 5.1 zeigt jedoch auch größere Unterschiede im monatlichen Auszahlungsbetrag für spezifische Gruppen. Studierende mit deutscher Staatsbürgerschaft haben durchschnittlich 47 Euro niedrigere Auszahlungsraten im Vergleich zu ausländischen Studierenden. Studierende an Fachhochschulen weisen um knapp 23 Euro höhere monatliche Auszahlungsbeträge auf als Studierende an Universitäten. Auch nach angestrebten Abschlüssen liegen teils erhebliche Unterschiede im Auszahlungsbetrag vor. Im Vergleich zu Diplomstudiengängen weisen Kreditnehmende in Masterstudiengängen um durchschnittlich knapp 28 Euro höhere Abrufraten auf, während Studierende mit dem Abschlussziel Promotion sogar um 57 Euro höhere monatliche Auszahlungsbeträge aufweisen.

5.1.2 Maximaler Auszahlungsbetrag

Der maximale Auszahlungsbetrag des KfW-Studienkredits liegt seit Einführung des Produkts bei 650 Euro. Nur bis zu diesem Betrag können monatliche Finanzbedarfe für Studienzwecke aus dem Studienkredit finanziert werden. Abbildung 5.1 zeigt, dass mit 43 Prozent eine deutliche Mehrheit der Kreditnehmenden den monatlichen Maximalbetrag abrufen. Ein vergleichsweise geringer Anteil von 1,7 Prozent der Kreditnehmenden ruft den Minimalbetrag von 100 Euro ab.

Abbildung 5.1

Verteilung des monatlichen Auszahlungsbetrags in Euro



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Basis der Berechnung sind alle regulären Kreditabrufe, die im KfW-Kreditportal verbucht sind.

Die Häufigkeitsverteilung nach Höhe des Auszahlungsbetrags in Abbildung 5.1 suggeriert eine stärkere Nachfrage höherer Auszahlungsraten mit einer deutlichen Häufung beim maximalen Auszahlungsbetrag von 650 Euro. Dieser Aspekt kann durch Betrachtung der Befragungsdaten näher beleuchtet werden. Fast ein Drittel (31%) der Befragten würden einen Auszahlungsbetrag von über

650 Euro wählen, sofern dies möglich wäre. Diese Ergebnisse implizieren, dass einer Ausweitung der monatlichen Auszahlungsraten am oberen Rand einem erheblichen Nachfragepotenzial gegenüberstünde.

5.1.3 Ratenanpassung

Die Höhe des monatlichen Auszahlungsbetrags kann semesterweise durch Kreditnehmende angepasst werden. Ratenanpassungen sind sinnvoll, um auf Veränderungen im individuellen Finanzierungsbedarf flexibel zu reagieren. Die Buchungsdaten der Auszahlungsraten liefern ein detailliertes Bild dieser Vorgänge und zeigen, dass die Möglichkeit der Ratenanpassung von etwa 30 Prozent der Kreditnehmenden in Anspruch genommen wird, mit einer bisherigen Gesamtzahl von 85 000 Ratenanpassungen. Fast zwei Drittel der Kreditnehmenden (64%), die eine Ratenanpassung vornehmen, tun dies nur einmalig. Mehr als fünf Ratenanpassungen sind sehr selten und werden von weniger als einem Prozent der Kreditnehmenden vorgenommen, die ihre Auszahlungsrate verändern.

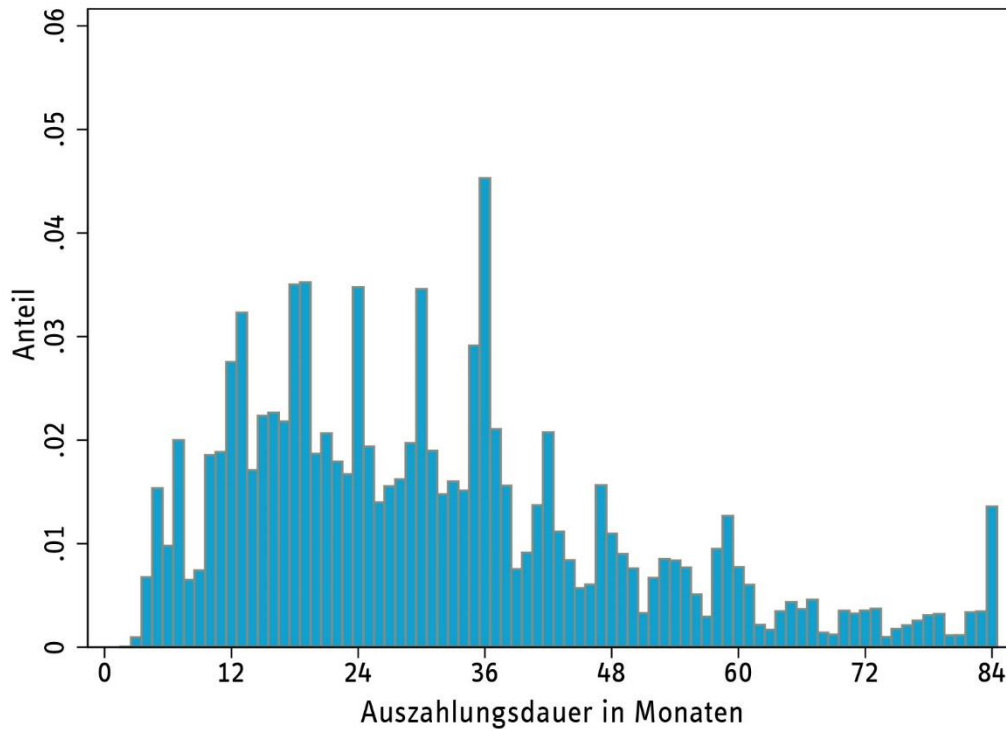
Wenn Ratenanpassungen vorgenommen werden, liegt überwiegend eine deutliche Veränderung der monatlichen Rate vor. Bei etwa einem Drittel der Ratenanpassungen (35 Prozent) handelt es sich um eine Reduzierung des monatlichen Auszahlungsbetrags um durchschnittlich 230 Euro pro Monat. Positive Ratenanpassungen erfolgen mit zwei Dritteln (65 Prozent) zwar relativ häufiger, jedoch sind die Anstiege im monatlichen Auszahlungsbetrag durchschnittlich niedriger (175 Euro). Insgesamt zeigen sowohl die Häufigkeit als auch die absolute Höhe der Ratenanpassungen, dass Veränderungen im monatlichen Auszahlungsbetrag für Kreditnehmende eine relevante Produkteigenschaft darstellen.

5.1.4 Auszahlungsdauer

Der KfW-Studienkredit kann für eine Dauer von bis zu 14 Semestern (84 Monate) ausgezahlt werden. Abbildung 5.2 zeigt die Verteilung der Auszahlungsdauer unter allen Kreditnehmenden mit abgeschlossener Auszahlungsphase. Die Verteilung zeigt, dass Auszahlungsdauern von drei Jahren (36 Monate) mit 4,5 Prozent am häufigsten auftreten. Insgesamt liegt die Auszahlungsdauer überwiegend zwischen 12 und 36 Monaten und nimmt dann deutlich ab. Da zwei Drittel der Kreditnehmenden einen Bachelorabschluss anstreben (Abbildung 2.6), ist diese Häufung zum Ende der Regelstudienzeit von Bachelorstudiengängen (36 Monate) plausibel. Die Häufigkeitsverteilung ist auch mit anderen angestrebten Abschlüssen konsistent, da Masterabschlüsse überwiegend eine Regelstudienzeit von 24 Monaten aufweisen und der KfW-Studienkredit in den auslaufenden Diplom- und Magisterstudiengängen überwiegend als Anschlussfinanzierung genutzt wurde. Die durchschnittliche Auszahlungsdauer liegt insgesamt bei etwa zweieinhalb Jahren (31 Monate).³³

³³ Eine vertiefende Analyse der Auszahlungsraten zeigt darüber hinaus, dass der Kreditabruf nur selten ausgesetzt wird. Der Abstand zweier Auszahlungen liegt entsprechend selten zwischen drei und fünf Monaten (0,3%) oder bei sechs Monaten und mehr (0,8%).

Abbildung 5.2
Verteilung der Auszahlungsdauer in Monaten



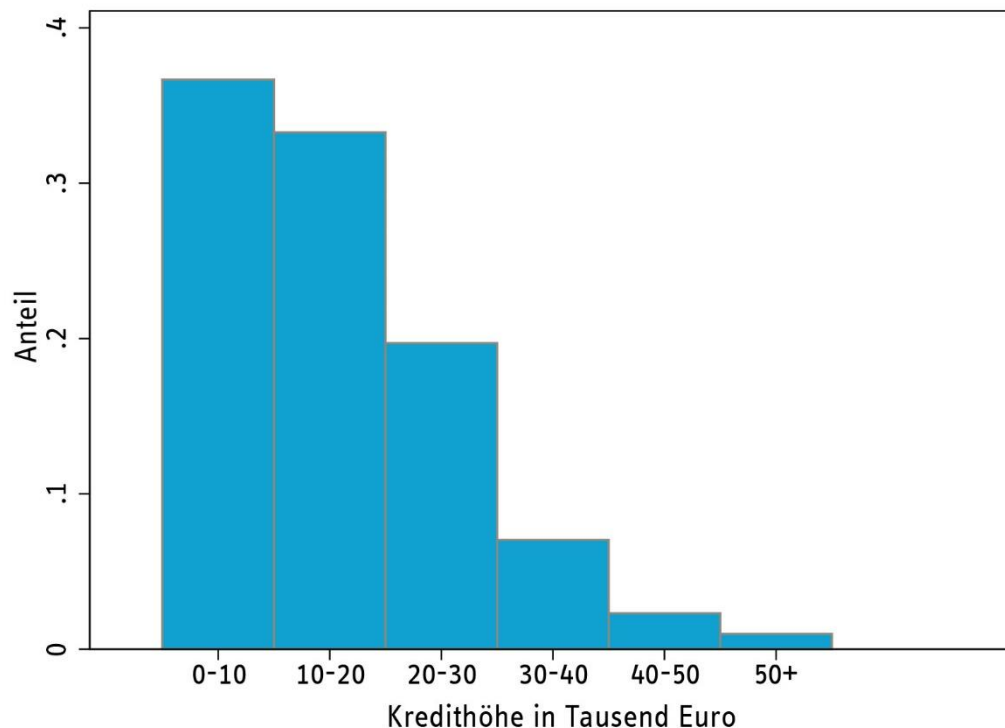
Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). –Anmerkung: Auszahlungsdauern für Kreditnehmende, die die Auszahlungsphase beendet haben und sich in der Karenzphase oder der Rückzahlungsphase befinden oder deren Kredit abgewickelt ist.

5.2 Umfang der Kreditschulden

Die Kreditschulden können im Rahmen des KfW-Studienkredits ein Maximum von 54 600 Euro erreichen. Dies ist der Fall, wenn der Kredit über die maximale Laufzeit von 14 Semestern mit der maximalen Auszahlungsrate von 650 Euro pro Monat bezogen wird (14 Semester x 6 Monate x 650 Euro = 54 600 Euro). Die durchschnittliche Höhe des KfW-Studienkredits beträgt 15 708 Euro.³⁴ Die Verteilung der Kreditschulden in Abbildung 5.3 zeigt, dass etwa 70 Prozent der Kreditnehmenden eine Gesamtverschuldung bis unter 20 000 Euro aufweist. Etwa ein Fünftel der Kreditnehmenden nimmt einen Kredit zwischen 20 000 bis unter 30 000 Euro und nur etwa 10 Prozent rufen insgesamt 30 000 Euro und mehr ab.

³⁴ Alle Analysen zum Umfang der Kreditschulden und zur Rückzahlungsphase sind bedingt auf eine abgeschlossene Auszahlungsphase. Somit werden in diesem Abschnitt und im restlichen Teil von Kapitel 5 nur Kreditnehmende berücksichtigt, die sich entweder in der Karenzphase oder der Rückzahlungsphase befinden, oder deren Kredit bereits vollständig abgewickelt ist.

Abbildung 5.3
Verteilung der Kredithöhe in Euro



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). Hinweis: Betrachtet werden ausschließlich Kreditnehmende nach Abschluss der Auszahlungsphase.

5.2.1 Kreditschulden nach sozioökonomischen Merkmalen

Hinsichtlich der Kreditschulden liegen teils signifikante Unterschiede nach sozioökonomischen Merkmalen vor. Tabelle 5.2 zeigt eine gemeinsame Betrachtung dieser Merkmale in einer multivariaten Regression. Die Kredithöhe bei Frauen liegt durchschnittlich um ca. 260 Euro niedriger als bei Männern und bei Kreditnehmenden deutscher Staatsbürgerschaft um ca. 800 Euro niedriger als bei Kreditnehmenden nicht-deutscher Staatsbürgerschaft.

Die Höhe der abgerufenen Kreditsumme nimmt mit steigendem Alter zum Zeitpunkt des Kreditabschlusses zu. Die insgesamt abgerufene Kreditsumme steigt mit zunehmendem Alter bei Vertragsabschluss um ca. 120 Euro pro Jahr. Obwohl jüngere Kreditnehmende eher ein komplettes Studium finanzieren und aufgrund der dann längeren Laufzeit des Kredits eine grundsätzlich höhere Finanzierungssumme benötigen, spielt bei älteren Kreditnehmenden eher die Kompensation fehlender Einnahmequellen eine Rolle. Dies ist der Fall, wenn beispielsweise die elterliche Unterstützung oder eine Förderung nach dem BAföG nicht mehr verfügbar sind. Ein Indiz für den zusätzlichen Finanzierungsbedarf unter älteren Kreditnehmenden ist auch deren höhere Erwerbsquote neben dem kreditfinanzierten Studium. Die Befragung der Rückzahler ergibt, dass unter Kreditnehmenden, die ihren Kredit mit 23 oder älter aufgenommen haben, ca. 88 Prozent während des Studiums erwerbstätig waren – während dies nur auf 82 Prozent der Kreditnehmenden zutrifft, die ihren Kredit unter 23 aufgenommen haben.

Tabelle 5.2

Multivariate Analyse der Kredithöhe

Abhängige Variable: Kredithöhe in Euro		
	Koeffizient	Standardfehler
Weiblich	-256,1***	(56,36)
Deutsch	-802,2***	(134,9)
Alter bei Kreditaufnahme	122,3***	(7,696)
Studienfach (Referenz: Sprach- und Kulturwiss.)		
Sport	-604,5***	(225,9)
Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften	-197,5**	(90,27)
Mathe, Naturwissenschaften	-858,5***	(111,6)
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	1 638***	(170,6)
Veterinärmedizin	2 132***	(499,6)
Agrar-/Forstwissenschaften	-912,7***	(225,5)
Ingenieurwissenschaften	-887,0***	(108,0)
Kunstwissenschaften	1 290***	(151,2)
Fachsemester bei Kreditaufnahme	-1 283***	(12,29)
Fachhochschule	-583,6***	(62,85)
Angestrebter Abschluss (Referenz: Diplom)		
Staatsexamen	2 899***	(126,7)
Bachelor	231,6**	(106,9)
Master	-2 241***	(144,1)
Magister	1 926***	(217,0)
Promotion	483,7	(524,8)
Sonstige Abschlüsse	-185,0	(360,9)
Konstante	19,284***	(269,7)
Beobachtungszahl		133.945

*Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Die Tabelle stellt die Regressionsergebnisse mit Kredithöhe als abhängiger Variable und sozioökonomischen Merkmalen als erklärenden Variablen dar. Betrachtet werden ausschließlich Kreditnehmende nach Abschluss der Auszahlungsphase. Jahresindikatoren (Jahr bei Kreditaufnahme) sind in der Regression enthalten, werden aber übersichtlicher nicht aufgelistet. *** $p < 0.01$, ** $p < 0.05$, * $p < 0.1$.*

Weiterhin zeigen die Regressionsergebnisse in Tabelle 5.2, dass abgerufene Kreditvolumina vor allem in medizinischen Studienfächern (Human- und Veterinärmedizin) höher liegen als in der Referenzgruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften. Dieser Befund ist wenig überraschend, wenn man zugrunde legt, dass diese Studiengänge mit zwölf Semestern Regelstudienzeit aufgrund der schiereren Dauer einen höheren Finanzierungsbedarf aufweisen.

Ein weiterer Befund in Tabelle 5.2 ist, dass die insgesamt abgerufene Kredithöhe mit steigendem Fachsemester bei Kreditaufnahme deutlich sinkt, und zwar um ca. 1 280 Euro pro Fachsemester. Bei einer Kreditaufnahme im späteren Studienverlauf ist die verbleibende Studiendauer kürzer, wodurch ein niedrigerer Finanzierungsbedarf besteht. Außerdem liegen die insgesamt abgerufenen Kreditsummen unter Studierenden an Fachhochschulen um durchschnittlich 580 Euro niedriger als unter Studierenden an Universitäten. Schließlich zeigen die Regressionsergebnisse, dass längere Studiengänge relativ höhere Kredite erfordern. So liegen die Kredithöhen in Masterstudiengängen (üblicherweise vier Semester) im Vergleich zur Referenzgruppe der auslaufenden Diplomstudiengänge (üblicherweise acht bis neun Semester) um durchschnittlich 2 240 Euro niedriger, während die Kredithöhe in Studiengängen wie Staatsexamen oder Magister mit ähnlich langer Studienzeit geringfügig höher liegt als in der Referenzgruppe der Diplomstudiengänge.

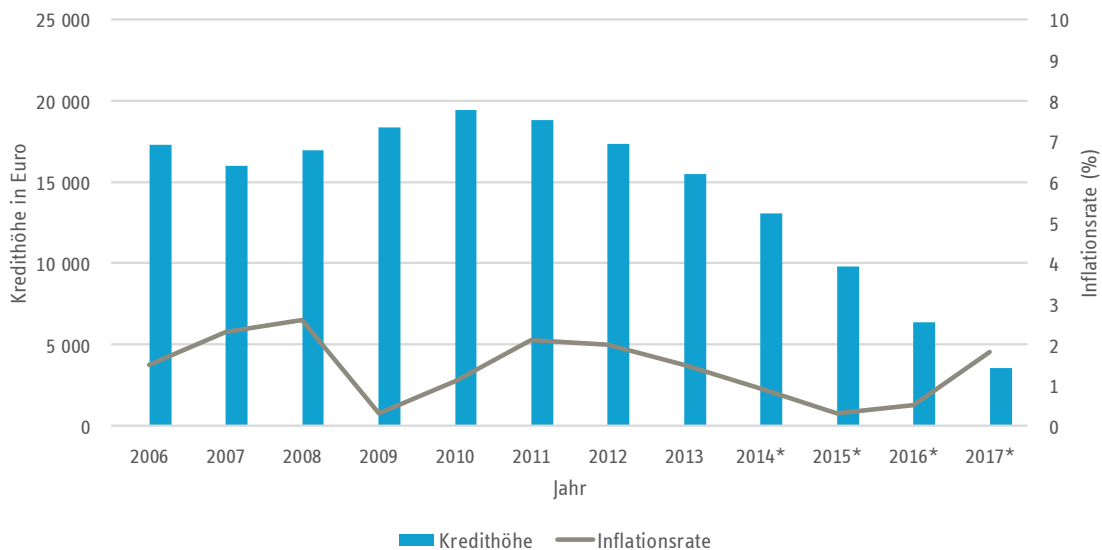
5.2.2 Entwicklung der Kredithöhe im Zeitablauf

Betrachtet man die Entwicklung der abgerufenen Kreditvolumina im Zeitablauf, so zeigt sich, dass die durchschnittliche Kredithöhe sich überwiegend zwischen 15 000 und 20 000 Euro bewegt

(Abbildung 5.4). In den Jahren 2007 bis 2010 liegt ein leicht ansteigender Trend vor, der in den Folgejahren 2011 bis 2013 etwas fällt. Das deutliche Abfallen in der jüngeren Vergangenheit ist darauf zurückzuführen, dass für Kreditzusagen ab 2014 die Auszahlungsphase bei einer fallenden Zahl von Kreditnehmenden beendet ist und somit nur Kredite mit kurzen Laufzeiten und entsprechend geringen Abrufvolumina in die Analyse fallen. Abbildung 5.4 weist auch die Inflationsrate aus und verdeutlicht, dass der Anstieg in den zugesagten Kredithöhen keinesfalls allein durch die Veränderung der Verbraucherpreise getrieben ist. Insgesamt liegt zwar kein Trend in den abgerufenen Kreditsummen vor. Laut Aussagen der Kreditnehmenden in der Befragung lässt sich jedoch feststellen, dass der Anteil der Einnahmen durch den KfW-Studienkredit an ihren Gesamteinnahmen zwischen 2012 und 2017 von 39 Prozent auf 52 Prozent angestiegen ist. Trotz des fehlenden Trends im Zeitverlauf lässt dies einen Bedeutungszuwachs des Studienkredits als Instrument zur Studienfinanzierung vermuten.

Abbildung 5.4

Kredithöhe und Inflation nach Jahr der Kreditzusage



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW) und Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018). – Anmerkung: Die Inflationsrate ist definiert als die jährliche Änderungsrate des Verbraucherpreisindex. Alle Kreditvolumina gemittelt nach Jahr der Kreditzusage für Kreditnehmende, die die Auszahlungsphase abgeschlossen haben. Für Kreditzusagen ab 2014 (siehe Markierung *) ist die Auszahlungsphase bei einer fallenden Zahl von Kreditnehmenden beendet. Entsprechend enthält die Analyse hier nur Kredite mit kurzen Laufzeiten und entsprechend geringen Abrufvolumina. Dadurch fällt in den Jahren der jüngeren Vergangenheit die durchschnittliche Kredithöhe artefaktisch niedriger aus.

5.2.3 Kredithöhe nach Fachsemester bei Kreditaufnahme

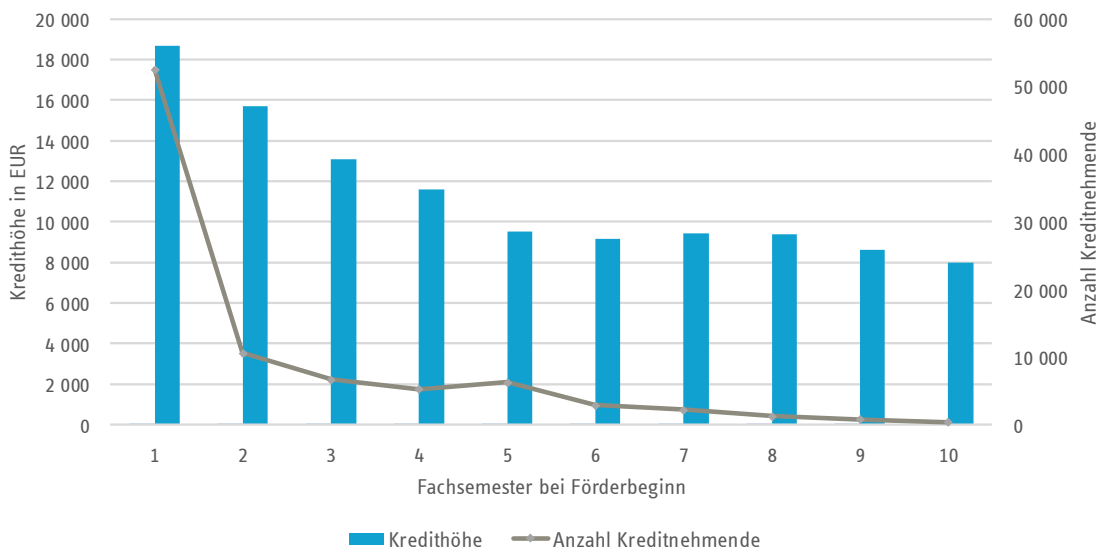
Der Zeitpunkt der Kreditaufnahme im Studienverlauf spielt eine wichtige Rolle. Finanzielle Engpässe können insbesondere durch den Wegfall anderer Finanzierungsformen wie beispielsweise einer Förderung durch das BAföG auftreten und somit die Notwendigkeit zur Aufnahme des Studienkredits beeinflussen. Dies legen die Fallzahlen der Kreditnehmenden nahe, die insbesondere bei den ausgelaufenen Diplomstudiengängen jeweils im Fachsemester bei Ablauf der Regelstudienzeit deutliche Anstiege in der Zahl der neuen Kreditverträge aufweisen.

Da die Endkreditnehmerdaten der KfW die Bestimmung des Fachsemesters bei Förderbeginn ermöglichen, kann der Zeitpunkt der Kreditaufnahme im Studienverlauf beobachtet werden. Die Regressionsergebnisse in Tabelle 5.2 zeigen ein grundsätzliches Fallen der Kredithöhe mit steigendem

Fachsemester, was aufgrund der durchschnittlich geringeren verbleibenden Studienzeit plausibel erscheint. Dies unterscheidet sich jedoch nach Art des angestrebten Studienabschlusses: die Abbildungen 5.5 bis 5.7 stellen jeweils die durchschnittliche Kredithöhe und Anzahl der Kreditnehmenden nach Fachsemester bei Kreditaufnahme dar. Die separate Betrachtung nach angestrebtem Studienabschluss ist besonders aufschlussreich, weil sie offenbart, dass die Kreditaufnahme mit abschluss-spezifischen Studienabschnitten zusammenhängt.

Abbildung 5.5

Kredithöhe und Anzahl der Kreditnehmenden nach Fachsemester bei Förderbeginn: Bachelor

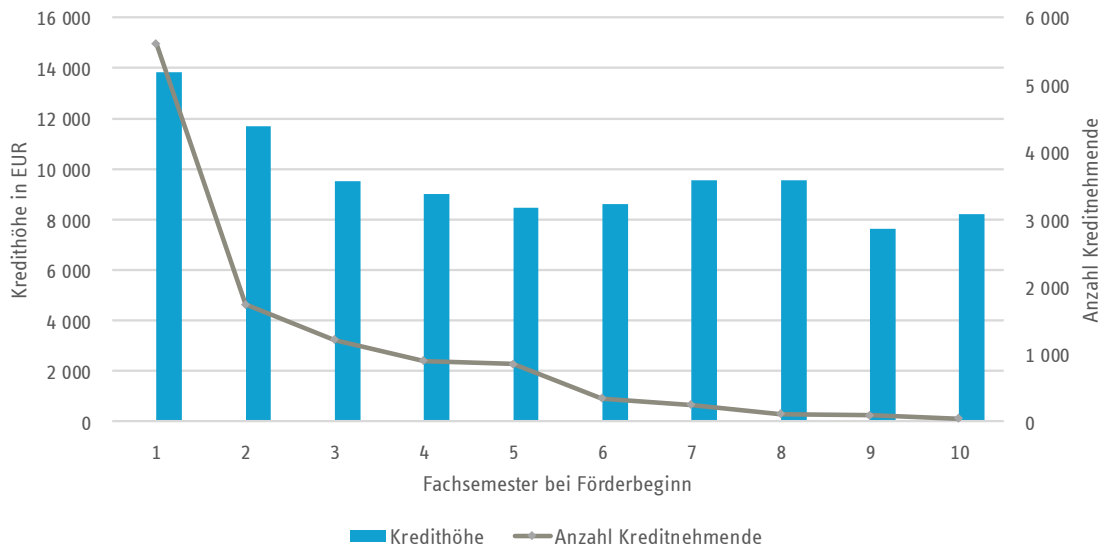


Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Angestrebter Abschluss: Bachelor. Alle Kreditvolumina gemittelt nach Fachsemester bei Kreditaufnahme. Die Analyse ist bedingt auf Kreditnehmende, die die Auszahlungsphase abgeschlossen haben.

Zwar unterscheidet sich das grundsätzliche Muster der fallenden Kredithöhe über das Fachsemester bei Kreditaufnahme nicht wesentlich. Jedoch gibt es sowohl in Bachelorstudiengängen (Abbildung 5.5) als auch in Masterstudiengängen (Abbildung 5.6) eine monoton fallende Zahl an Kreditnehmenden nach Fachsemester bei Kreditaufnahme. Hiervon unterscheiden sich die Diplomstudiengänge (Abbildung 5.7) erheblich, da diese Studiengänge eine deutliche Häufung von Kreditaufnahmen sowohl im fünften Semester als auch am Ende der üblichen Regelstudienzeit aufweisen. Diese beträgt in Diplomstudiengängen i.d.R. acht bis zehn Semester und dort weisen die Fallzahlen³⁵ einen ansteigenden Trend auf, während die durchschnittliche Kredithöhe fällt. Ein solches Muster ergibt sich jedoch weder bei Bachelorstudiengängen (Abbildung 5.5), deren Regelstudienzeit meist sechs Semester beträgt, noch bei Masterstudiengängen (Abbildung 5.6) mit überwiegend vier Semestern Regelstudienzeit. Die markanten Anstiege in den Aufnahmezahlen der auslaufenden Diplomstudiengänge deuten auf ein zentrales Motiv zur Aufnahme des Studienkredits hin: obwohl diese Information in den Daten nicht beobachtbar ist, so scheint die Kreditaufnahme durch das Er-

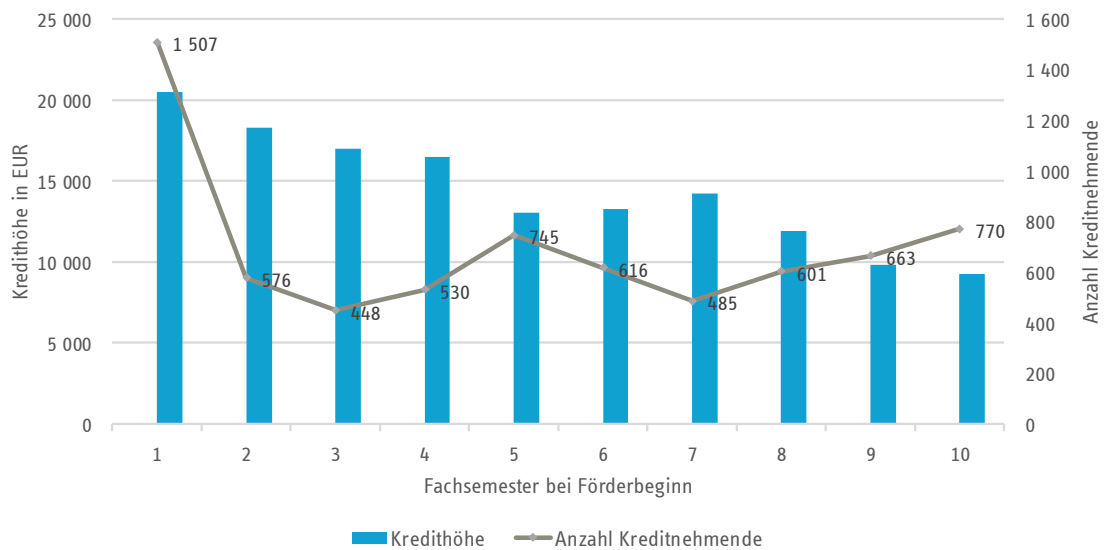
³⁵ Aufgrund der zum Zeitpunkt der Einführung des KfW-Studienkredits im Jahr 2006 bereits auslaufenden Diplomstudiengänge weisen diese insgesamt niedrige Fallzahlen auf.

Abbildung 5.6
Kredithöhe und Anzahl der Kreditnehmenden nach Fachsemester bei Förderbeginn: Master



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Angestrebter Abschluss: Master. Alle Kreditvolumina gemittelt nach Fachsemester bei Kreditaufnahme. Die Analyse ist bedingt auf Kreditnehmende, die die Auszahlungsphase abgeschlossen haben.

Abbildung 5.7
Kredithöhe und Anzahl der Kreditnehmenden nach Fachsemester bei Förderbeginn: Diplom



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Angestrebter Abschluss: Diplom. Alle Kreditvolumina gemittelt nach Fachsemester bei Kreditaufnahme. Die Analyse ist bedingt auf Kreditnehmende, die die Auszahlungsphase abgeschlossen haben.

setzen einer bestehenden Finanzierungsform motiviert zu sein, um das begonnene Studium zu beenden. Bei Diplomstudiengängen wurde in der Regel der Anspruch auf Leistungen nach dem BAföG gestrichen, wenn die Diplom-Vorprüfung nicht in üblicherweise vier Semestern bestanden wurde.

5.3 Kreditnutzung in der Rückzahlungsphase

Im Folgenden werden verschiedene Rückzahlungsmuster im Tilgungsprozess des KfW-Studienkredits näher beleuchtet.³⁶ Der Fokus liegt dabei auf Tilgungsraten und deren Anpassung, geplanten und realisierten Tilgungsdauern, der Länge der Karenzphase und gewählten Zinsoptionen.

Einige aus der verhaltensökonomischen Forschung bekannte Konzepte lassen sich auf Kreditprodukte hinsichtlich der Schuldentilgung übertragen. Beispielsweise können beschränkte Aufmerksamkeit und damit zusammenhängende Planungsmängel hinsichtlich der vertraglich festgelegten Zinsen dazu beitragen, dass Schulden nicht optimal bzw. nicht zu minimalen Kosten getilgt werden. Diesbezüglich stellt die Forschung zu Kreditkartenschulden fest, dass Personen bei der Bedienung ihrer Kreditkartenschulden die Zinskosten häufig nicht minimieren (Ponce et al. 2017). Ein ähnlich suboptimales Verhalten im Rückzahlungsverhalten dokumentieren auch Gatherhood et al. (2018). All diese Befunde teilen die Erkenntnis, dass die Zinslast nicht minimiert wird und somit höhere Kosten durch die Verschuldung entstehen als nötig. Dies ist erstaunlich, da Zinskosten einen erheblichen Anteil der Gesamtkosten der Verschuldung ausmachen. Soweit es die Prozessdaten des KfW-Studienkredits ermöglichen, berücksichtigen wir bei der Analyse des Rückzahlungsprozess auch diese Aspekte, denn sie können Aufschluss darüber geben, wie die Produktausgestaltung gegebenenfalls angepasst werden kann.

5.3.1 Tilgungsbetrag

Die Höhe der monatlichen Tilgungen kann von den Kreditnehmenden im Rahmen der Rückzahlungsbestimmungen³⁷ der KfW direkt gewählt werden und determiniert damit den Tilgungszeitraum, der maximal 25 Jahre lang sein darf und im Standardfall zehn Jahre beträgt. Der durchschnittliche Tilgungsbetrag für alle 3,4 Millionen regulären Tilgungseingänge seit Bestehen des KfW-Studienkredits liegt bei 95 Euro.³⁸ Die Verteilung der monatlichen Tilgungsraten in Abbildung 5.8 verdeutlicht, dass Tilgungsraten bis 100 Euro mit etwa zwei Dritteln am häufigsten gewählt werden. Nur ca. 8 Prozent der Kreditnehmenden weisen Tilgungsraten von über 200 Euro pro Monat auf.

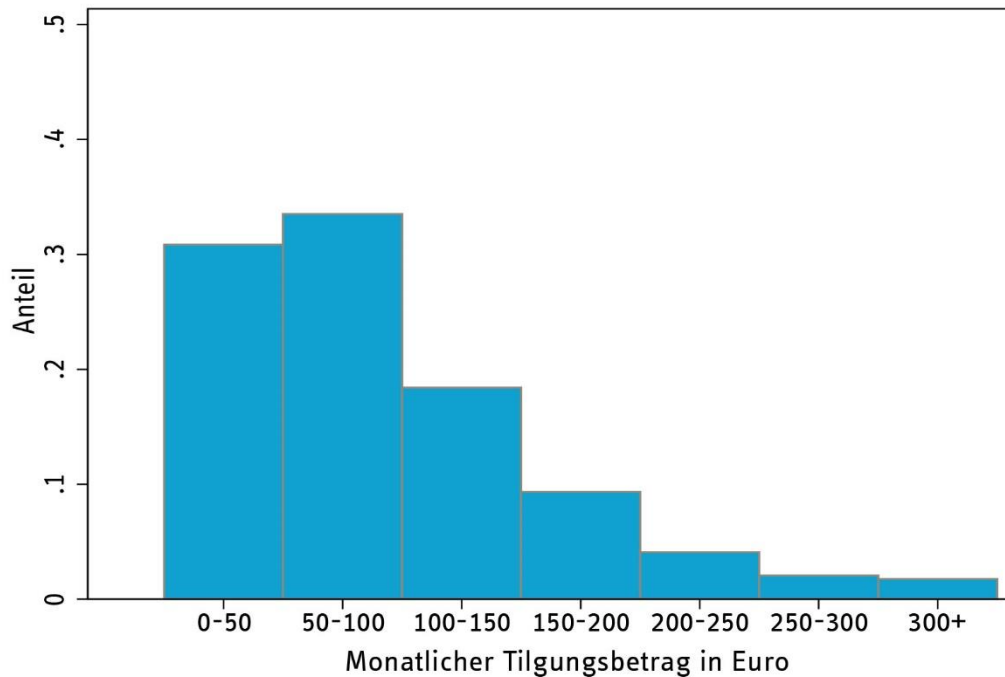
Vor dem Hintergrund der monatlichen Tilgungen steht auch die Frage im Raum, welche finanziellen Quellen für die Rückzahlung im Fokus stehen. Die Befragung zeigt, dass 91 Prozent der Kreditnehmenden plant, die Rückzahlungsraten aus dem Arbeitseinkommen zu finanzieren. 10 Prozent der Befragten geben an, finanzielle Mittel von den Eltern zur Rückzahlung des Kredits aufzubringen. 4 Prozent werden diesbezüglich vom Partner unterstützt und 11 Prozent können bei der Rückzahlung auf Vermögenswerte zurückgreifen.

³⁶ Kreditnehmende erhalten fünf Monate vor Beginn der Rückzahlung einen „Standard-Tilgungsplan“ für 10 Jahre. Diesen Tilgungsplan können sie akzeptieren oder ihren Bedürfnissen anpassen, indem sie die Höhe der Raten und damit die Rückzahlungsdauer verändern.

³⁷ Die monatlichen Tilgungsbeträge müssen derart gewählt sein, dass die komplette Kreditschuld inklusive der anfallenden Zinsen die maximale Tilgungsdauer von 25 Jahren und das Maximalalter des Kreditnehmenden von 67 Jahren nicht überschritten werden.

³⁸ Diese Zahl bezieht sich nur auf die regulären Tilgungsraten, die im Buchungssystem als Tilgungseingang erfasst sind. Neben diversen Um- und Rückbuchungsvorgängen sind vor allem außerplanmäßige Tilgungen in größeren Summen ein wichtiger zusätzlicher Bestandteil des gesamten Tilgungsprozesses. Auf Sondertilgungen (d.h. außerplanmäßige Tilgungseingänge) wird im Folgenden gesondert eingegangen.

Abbildung 5.8
Verteilung der monatlichen Tilgungsraten in Euro



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Die Analyse ist bedingt auf Kreditnehmende, die die Auszahlungsphase abgeschlossen haben.

Tabelle 5.3
Monatliche Tilgungsrate nach sozioökonomischen Merkmalen

Abhängige Variable: Monatlicher Tilgungsbetrag in Euro

	Koeffizient	Standardfehler
Weiblich	-1,461***	(0,077)
Deutsch	0,274	(0,203)
Alter bei Kreditaufnahme	-0,692***	(0,013)
Studienfach (Referenz: Sprach- und Kulturwiss.)		
Sport	5,624***	(0,320)
Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften	3,589***	(0,121)
Mathe, Naturwissenschaften	4,126***	(0,152)
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	19,29***	(0,233)
Veterinärmedizin	9,813***	(0,654)
Agrar-/Forstwissenschaften	4,353***	(0,306)
Ingenieurwissenschaften	7,685***	(0,147)
Kunstwissenschaften	0,338*	(0,205)
Fachsemester bei Kreditaufnahme	0,644***	(0,017)
Fachhochschule	4,483***	(0,087)
Angestrebter Abschluss (Referenz: Diplom)		
Staatsexamen	-2,395***	(0,138)
Bachelor	-0,983***	(0,102)
Master	12,57***	(0,204)
Magister	-4,635***	(0,215)
Promotion	8,634***	(1,501)
Sonstige Abschlüsse	-5,391***	(0,421)
Kredithöhe (abgerufener Gesamtbetrag in EUR)	0,005***	(0,000)
Konstante	35,01***	(0,404)
Beobachtungszahl		3.430.584

Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). Hinweis: Die Analyse ist bedingt auf Kreditnehmende, die die Auszahlungsphase abgeschlossen haben.

Tabelle 5.3 schlüsselt Unterschiede in den durchschnittlichen Tilgungsraten nach sozioökonomischen Merkmalen auf. Unterschiede in der Höhe der monatlichen Rückzahlung sind überwiegend gering. Allerdings fällt die vergleichsweise hohe Tilgungsrate von Kreditnehmenden in medizinischen Studienfächern im Vergleich zur Referenzgruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften auf (Humanmedizin: 19 Euro, Veterinärmedizin: 10 Euro). Gemessen an der durchschnittlichen regulären Tilgungsrate von 95 Euro pro Monat handelt es sich hier um bis zu 20 Prozent höhere Tilgungsraten. Dieser Umstand ist durch die vergleichsweise sicheren und hohen Einstiegsgehälter in Arztberufen erklärbar. Auch Kreditnehmende in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen tilgen mit vergleichsweise hohen monatlichen Raten (8 Euro höher als in Sprach- und Kulturwissenschaften). Schließlich zeigt Tabelle 5.3, dass Kreditnehmende mit angestrebtem Masterabschluss (13 Euro) sowie Promotionsabschluss (9 Euro) deutlich höhere Tilgungsraten aufweisen als die Referenzgruppe der angestrebten Diplomstudiengänge.

5.3.2 Ratenanpassung

Die Höhe des monatlichen Tilgungsbetrags kann durch Kreditnehmende angepasst werden. Analog zu Ratenanpassungen in der Auszahlungsphase können auch Anpassungen der Tilgungsraten sinnvoll sein, um auf Veränderungen im individuellen Finanzierungsbedarf zu reagieren. Die Buchungsdaten der Tilgungsraten zeigen, dass Ratenanpassungen von etwa 70 Prozent der Kreditnehmenden vorgenommen werden (insgesamt 65 000 Ratenanpassungen).³⁹ 31 Prozent der Kreditnehmenden, die ihre Tilgungsrate anpassen, tun dies nur einmalig; 22 Prozent verändern ihre Tilgungsrate zwei Mal und 15 Prozent drei Mal. Lediglich 3,6 Prozent der Kreditnehmenden, die eine Ratenanpassung vornehmen, verändern die Tilgungsrate mehr als 10 Mal.

Im Vergleich zu Ratenanpassungen während der Auszahlungsphase sind Veränderungen der monatlichen Tilgungsrate absolut betrachtet gering. Bei etwa 31 Prozent handelt es sich um eine Reduzierung der monatlichen Tilgungsrate um durchschnittlich 67 Euro. Allerdings handelt es sich im Verhältnis zur durchschnittlichen Tilgungsrate von 95 Euro pro Monat um eine Reduktion von ca. 70 Prozent. Positive Ratenanpassungen (69%) führen zu einer durchschnittlichen Anhebung der monatlichen Tilgungsraten um 31 Euro. Eine Vielzahl der Ratenanpassungen (52%) betreffen geringfügige Anhebungen (bis zu 10 Euro).

5.3.3 Tilgungsdauer

Der reguläre Tilgungsplan, der als Standard-Option durch die KfW vorgeschlagen wird, hat eine Laufzeit von zehn Jahren. Über die Wahl der monatlichen Tilgungsraten kann die Laufzeit allerdings flexibel angepasst und sowohl verkürzt (höhere monatliche Tilgungsrate) als auch verlängert (niedrigere monatliche Tilgungsrate) werden. Verkürzungen können insbesondere durch außerplanmäßige Sondertilgungen durchgeführt werden, indem größere Summen vorzeitig getilgt werden. Eine Verlängerung auf maximal 25 Jahre ist möglich, allerdings müssen Kreditschulden spätestens bis zum Alter von 67 Jahren getilgt werden.

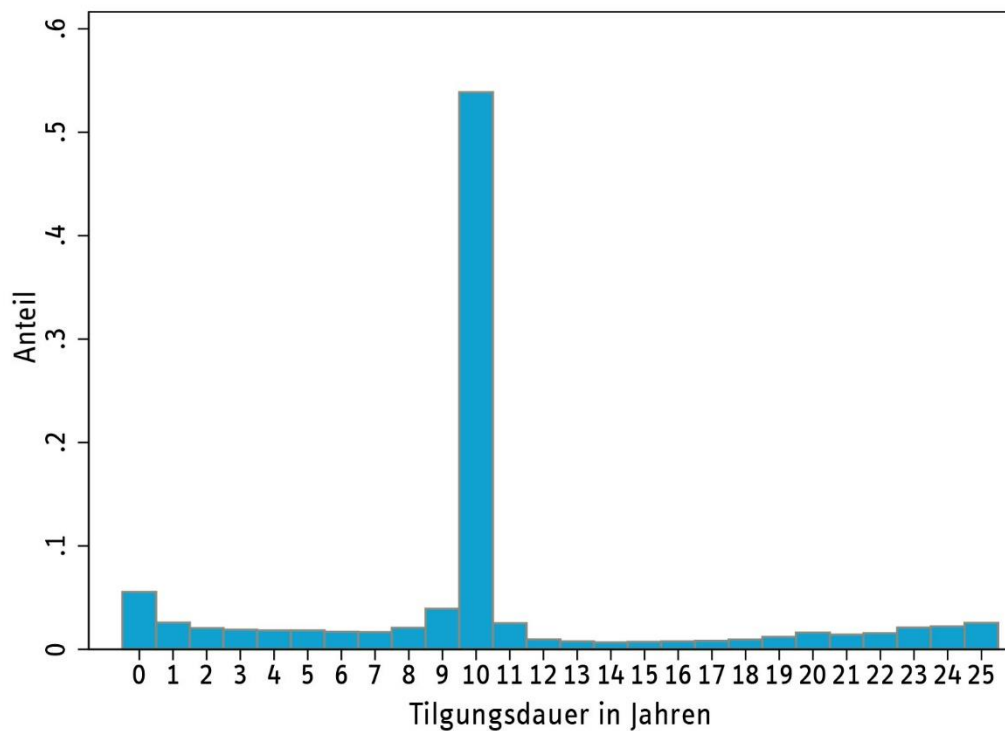
Betrachtet man die Rückzahlungspläne aller Kreditnehmenden, so reflektieren die Datenmuster deutlich die von der KfW vorgegebenen Standards. Abbildung 5.9 zeigt die geplante Rückzahlungsdauer für alle Kreditnehmenden und schließt neben den abgeschlossenen Tilgungsplänen abgewickelter Verträge auch geplante Tilgungspläne von Personen in der Karenz- und Rückzahlungsphase ein, deren Tilgungsplan noch nicht abgeschlossen ist. Die deutliche Mehrheit der Kreditnehmenden (54%) wählt Tilgungsraten, die einer Tilgungsdauer von zehn Jahren entsprechen und akzeptiert damit den „Standard-Tilgungsplan“ der KfW. Längere Tilgungsdauern sind zwar seltener, treten

³⁹ Um die Anpassungen der Tilgungsraten zu analysieren, werden die Tilgungsraten auf 10-Euro-Beträge gerundet.

aber durchaus auf (ca. 10% der Kreditnehmenden plant Tilgungsraten, die einer Laufzeit von mindestens 20 Jahren entsprechen). Auch kürzere Tilgungsdauern sind beobachtbar. Insgesamt ein Viertel (25%) der Kreditnehmenden plant die Rückzahlung in weniger als zehn Jahren, darunter auch 5 Prozent, die die Kreditschuld direkt zu Beginn der Rückzahlungsphase in weniger als einem Jahr zurückzahlen wollen.

Abbildung 5.9

Verteilung der Tilgungsdauer in Jahren: Rückzahlungspläne



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Betrachtet werden alle Kreditverträge, einschließlich geplanter Tilgungspläne. Die Analyse ist bedingt auf Kreditnehmende, die die Auszahlungsphase abgeschlossen haben.

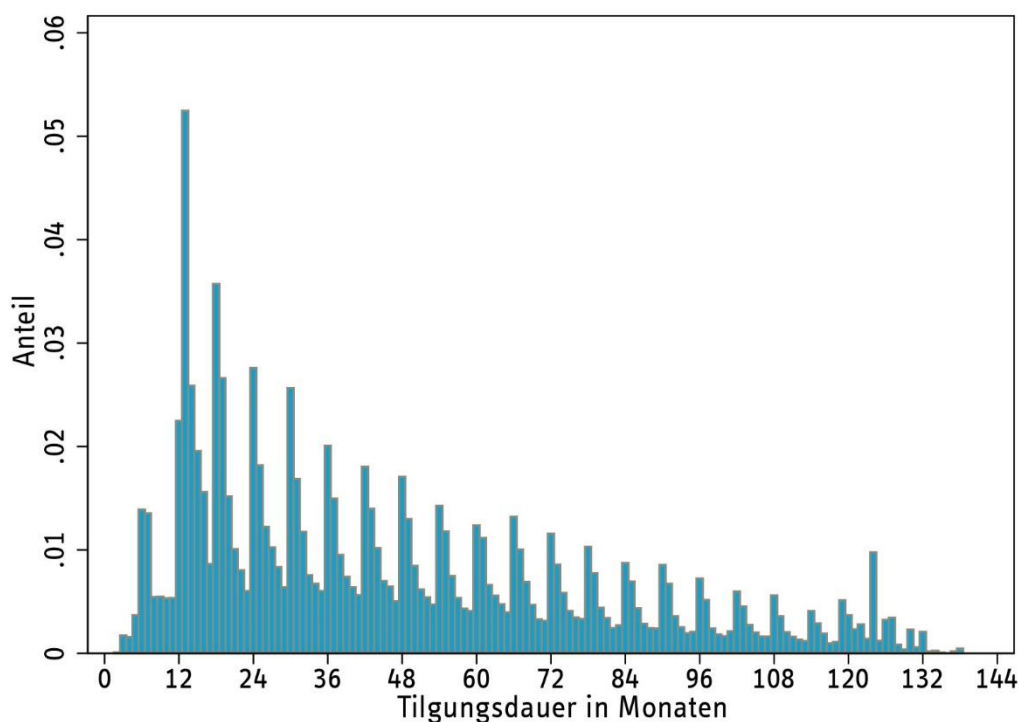
Bei geringem Einkommen besteht die Möglichkeit, eine niedrigere Tilgungsrate bei entsprechend längerer Tilgungsdauer zu wählen. Die Analyse der Befragungsdaten zeigt, dass Kreditnehmende von dieser Möglichkeit Gebrauch machen: Kreditnehmende in der Rückzahlungsphase mit einer geplanten Tilgungsdauer von unter 10 Jahren weisen die höchsten Bruttoeinkommen von durchschnittlich 3 800 Euro pro Monat auf. Kreditnehmende mit einer geplanten Tilgungsdauer von 10 bis unter 20 Jahren weisen ein monatliches Bruttoeinkommen von 2 900 Euro auf und Kreditnehmende mit den längsten geplanten Tilgungsdauern von 20 Jahren und mehr weisen ein monatliches Bruttoeinkommen von durchschnittlich 2 700 Euro auf. Somit zeigt sich, dass mit höherem Einkommen eine systematisch kürzere Tilgungsdauer einhergeht.

Abbildung 5.9 stellt nur geplante Tilgungsvorhaben dar, die überwiegend noch nicht abgeschlossen sind und sich im weiteren Verlauf durch Anpassungen ändern können. Ein möglicher Weg, mit dieser Limitation umzugehen, ist eine ausschließliche Betrachtung von Tilgungsplänen für Kreditnehmende, deren Kredit bereits vertraglich abgewickelt ist. Abbildung 5.10 zeigt die Tilgungsdauer für abgewickelte Studienkredite. Diese Verteilung unterscheidet sich stark von derjenigen zur geplanten Tilgungsdauer, was jedoch vor allem durch ein technisches Artefakt erklärbar ist. Rückzahler mit kurzen Tilgungsplänen (z.B. zwei Jahre) beenden ihre Tilgungen schneller und haben daher

viel früher einen abgewickelten Kreditvertrag. Im Gegensatz dazu ist bei abgewickelten Kreditverträgen eine realisierte Tilgungszeit von zehn Jahren nur bei denjenigen Kreditnehmenden beobachtbar, die mit der Rückzahlung ihres Studienkredits sehr frühzeitig begonnen haben. Aufgrund dieser zeitlichen Dimensionen, dominieren unter den in Abbildung 5.10 dargestellten Tilgungsdauern bisher abgewickelter Verträge vor allem kürzere Tilgungspläne.

Abbildung 5.10

Verteilung der Tilgungsdauer in Monaten: Tatsächliche Rückzahlungsdauer

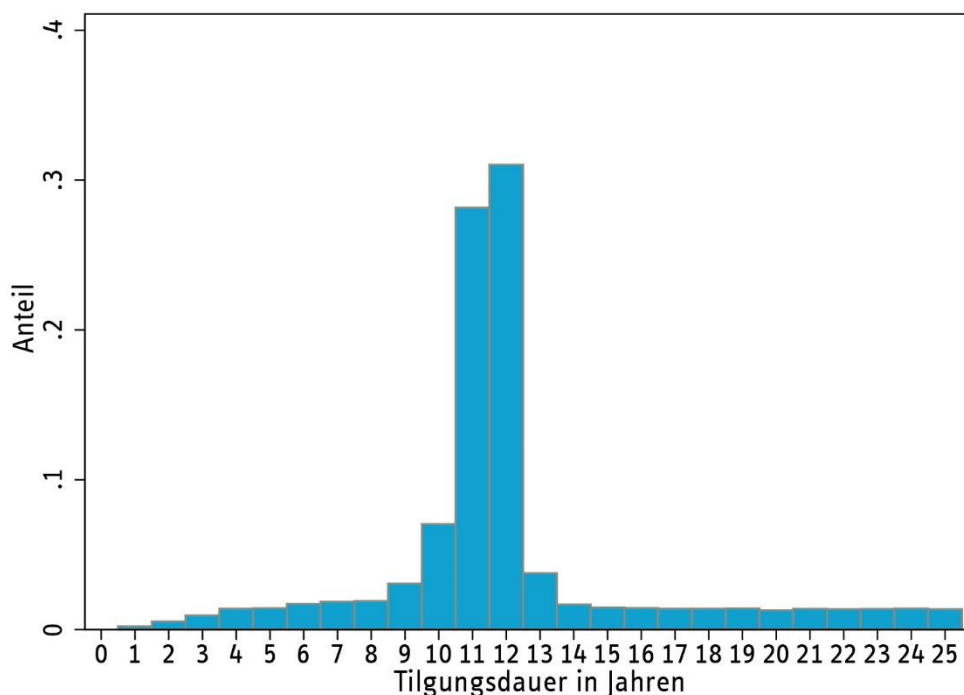


Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Nur abgewickelte Kreditverträge.

Neben der geringeren Beobachtungszahl (N: 31 722) weist die auf abgewickelte Kredite restriktive Betrachtung somit das Problem auf, dass nur vollständige Tilgungspläne betrachtet werden können, die insgesamt kurz sind oder deren Tilgungsbeginn bereits in der Anfangszeit des KfW-Studienkredits lag. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Gutachtens (2018) kann dies zu einer verzerrten Darstellung führen, da die Gruppe der früh abgewickelten Studienkredite selektiv ist (z.B. kurze Tilgungsphase, kurze Auszahlungsphase, geringe Kreditsumme etc.). Um dennoch aussagekräftige Analysen hinsichtlich der Tilgungsdauer durchzuführen, approximieren wir die voraussichtliche Tilgungsdauer (der Kreditnehmer in der Rückzahlungsphase) anhand der individuell abgerufenen Kreditsumme im Verhältnis zur individuellen monatlichen Tilgungsrate. Durch dieses Verhältnis der Gesamtverschuldung zum personenbezogenen Durchschnitt der monatlichen Rückzahlungen kann die Gesamtdauer des Rückzahlungsprozesses valide prognostiziert werden. Dies ist die beste Näherung auf die Frage, wie lange Kreditnehmende ihre Schulden tilgen.⁴⁰

⁴⁰ Diese Approximation erfolgt vorbehaltlich der Möglichkeit einer beschleunigten Rückzahlung der Kreditschulden durch Sondertilgungen.

Abbildung 5.11
Approximierte Tilgungsdauer in Jahren



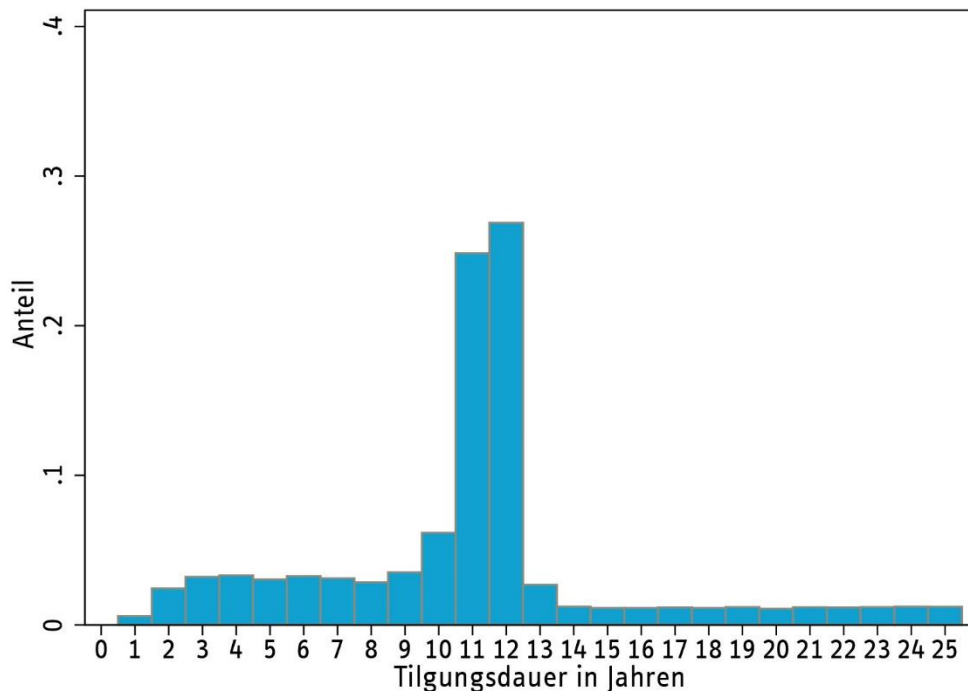
Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). Anmerkung: Nur Kreditnehmende mit abgeschlossener Auszahlungsphase. Die Tilgungsdauer wird approximiert durch das Verhältnis aus dem Umfang der Kreditschulden und der bisherigen durchschnittlichen Tilgungsrate der Kreditnehmenden.

Abbildung 5.11 zeigt, dass das grundsätzliche Muster der approximierten Tilgungsdauern den geplanten Tilgungsvorhaben in Abbildung 5.9 sehr ähnlich ist. Zwar sind die prognostizierten Tilgungsdauern insgesamt etwas höher, aber dennoch ist auch hier eine Häufung der Tilgungsdauern um die 10-Jahres-Marke deutlich erkennbar. Die durchschnittliche Tilgungsdauer des KfW-Studienkredits wird gemäß der Prognose etwa 12 Jahre betragen, umfasst jedoch nur die regulären Tilgungseingänge als monatliche Rate und keinerlei Sondertilgungen. Unter Betrachtung außerplanmäßiger Sondertilgungen⁴¹ reduziert sich die durchschnittliche Gesamtdauer der Tilgungspläne auf ca. elf Jahre und es kommt insgesamt zu einer Verkürzung der Tilgungsdauern (Abbildung 5.12). Vor allem die moderaten Tilgungszeiträume zwischen ein bis neun Jahre weisen in dieser Betrachtungsweise eine größere Konzentration auf, da außerplanmäßige Tilgungen in der Regel größere Rückzahlungsbeträge darstellen, die qua Konstruktion die Tilgungsdauer verkürzen. Die in den Endkreditnehmerdaten verbuchten Sondertilgungen (insgesamt ca. 56 000) betragen durchschnittlich 3 600 Euro und stellen somit im Falle ihres Auftretens einen substantiellen Beitrag zur Kredittilgung dar.

⁴¹ Sondertilgungen können ab einer Höhe von 100 Euro als außerplanmäßige Rückzahlung durch Kreditnehmende veranlasst werden. Dies ist neben der Tilgungsrate ein zusätzliches Instrument, den Rückzahlungsplan flexibel anzupassen. Zwar nehmen außerplanmäßige Rückzahlungen insgesamt nur 1,2 Prozent aller Tilgungsvorgänge ein, jedoch handelt es sich in der Regel um vergleichsweise hohe Beträge. Mit durchschnittlich 3 600 Euro liegen außerplanmäßigen Tilgungen deutlich höher als reguläre Tilgungszahlungen (durchschnittlich 95 Euro).

Abbildung 5.12

Approximierte Tilgungsdauer in Jahren, einschließlich Sondertilgungen



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). Anmerkung: Nur Kreditnehmende mit abgeschlossener Auszahlungsphase. Die Tilgungsdauer wird approximiert durch das Verhältnis aus dem Umfang der Kredit-schulden und der bisherigen durchschnittlichen Tilgungsrate der Kreditnehmenden.

Insgesamt lässt sich im bisher dokumentierten Rahmen festhalten, dass die Wahl des Standard-rückzahlungsplans von zehn Jahren (oder geringfügig darüber liegend) deutlich häufiger realisiert wird als alternative Zeithorizonte. Auch bei anderen Finanzentscheidungen wie Rentenplänen zeigt empirische Evidenz, dass Standardoptionen von Verträgen vielfach angenommen werden, selbst wenn diese nicht unbedingt die beste Option sind, weil beispielsweise die Gesamtauszahlung aus dem Rentensparplan nicht maximiert wird (Madrian, Shea 2001). Dieses Verhalten hat vielfältige Gründe. Beispielsweise sehen Konsumenten Standard-Optionen als Empfehlung an oder sie verhalten sich eher passiv. Es zeigt sich jedoch auch, dass Tilgungspläne teilweise nicht wie geplant durchgeführt werden. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass die überwiegende Mehrheit von 85 Prozent der befragten Kreditnehmenden angab, dass ein wichtiger Aspekt in der Rückzahlungsphase die flexible Anpassung der Rückzahlung sei. Dennoch kann diese Aussage aufgrund der Umsetzung vorgegebener Rückzahlungspläne nicht uneingeschränkt beobachtet werden.

Auf Basis der approximierten Tilgungsdauern unter Berücksichtigung von Sondertilgungen zeigt Tabelle 5.4 die Ergebnisse einer Regressionsanalyse. Die Tilgungsdauer unterscheidet sich nach sozioökonomischen Merkmalen nur geringfügig. Studierende mit deutscher Staatsbürgerschaft weisen eine um ca. fünf Monate längere Tilgungsdauer auf als Studierende nicht-deutscher Staatsbürgerschaft. Ebenfalls fällt die Rückzahlungsdauer über das Alter leicht um ca. einen Monat pro Altersjahr ab. Schließlich sind die Tilgungsdauern in den medizinischen Studiengängen deutlich kürzer (1,5 Jahre in Humanmedizin, ein Jahr in Veterinärmedizin) als in geistes- und sprachwissenschaftlichen Studiengängen. Außerdem zeigt Tabelle 5.4, dass Kreditnehmende mit FH-Studium etwa drei Monate schneller tilgen als Uni-Absolventen und dass Kreditnehmende mit angestrebtem Abschluss Staatsexamen, Bachelor und Magister etwa ein halbes Jahr länger tilgen als Kreditnehmende in Diplomstudiengängen.

Tabelle 5.4
Multivariate Analyse der Tilgungsdauer
 Abhängige Variable: Tilgungsdauer in Jahren

	Koeffizient	Standardfehler
Weiblich	-0,0358	(0,0315)
Deutsch	-0,411***	(0,0788)
Alter bei Kreditaufnahme	0,077***	-0,0046
Studienfach (Referenz: Sprach- und Kulturwiss.)		
Sport	-0,537***	(0,127)
Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften	-0,291***	(0,0504)
Mathe, Naturwissenschaften	-0,316***	(0,0626)
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	-1,494***	(0,0949)
Veterinärmedizin	-1,070***	(0,273)
Agrar-/Forstwissenschaften	-0,480***	(0,125)
Ingenieurwissenschaften	-0,612***	(0,0602)
Kunstwissenschaften	0,0015	-0,085
Fachsemester bei Kreditaufnahme	-0,0488***	-0,007
Fachhochschule	-0,229***	(0,0353)
Angestrebter Abschluss (Referenz: Diplom)		
Staatsexamen	0,468***	(0,0642)
Bachelor	0,496***	(0,0483)
Master	-0,572***	(0,0721)
Magister	0,558***	(0,109)
Promotion	-0,576*	(0,315)
Sonstige Abschlüsse	0,739***	(0,194)
Kredithöhe (Abrufbetrag in EUR)	0,0001***	0
Konstante	7,909***	(0,155)
Beobachtungszahl		88 348

Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Tilgungsdauer in Jahren. Abhängige Variable ist die approximierte Tilgungsdauer in Jahren. Die Tilgungsdauer wird approximiert durch das Verhältnis aus dem Umfang der Kreditschulden und der bisherigen durchschnittlichen Tilgungsrate der Kreditnehmenden.

Die Betrachtung der Befragungsergebnisse zum geplanten Rückzahlungszeitraum liefern interessante Einsichten zum Vergleich der hier untersuchten, faktisch verbuchten Tilgungen aus den Endkreditnehmerdaten mit den subjektiven Planungen der befragten Kreditnehmenden. Auf die Frage, in welchem Gesamtzeitraum Kreditnehmende ungefähr planen, ihren KfW-Studienkredit zurückzahlen, antworten 48 Prozent der Befragten, die ihren Kredit noch nicht zurückgezahlt haben, dass sie in fünf Jahren oder weniger tilgen wollen. In dieser Gruppe geben nur 28 Prozent zehn Jahre als geplanten Tilgungszeitraum an und etwa ein Viertel (24%) plant, in mehr als zehn Jahren zu tilgen. Zwar ist diese subjektive Planung im Gesamtabgleich ähnlich zu den faktisch verbuchten und approximierten Tilgungsdauern, jedoch fällt auf, dass es überproportional viele Kreditnehmende gibt, die eine kurze Tilgungsdauer (fünf Jahre oder weniger) subjektiv anstreben. Diese kurzen Tilgungsdauern treten in ihrer Häufigkeit deutlich seltener in den objektiv verbuchten Tilgungsdaten auf.

5.4 Inanspruchnahme spezifischer Produktmerkmale

Der KfW-Studienkredit weist spezifische Produktmerkmale auf, die explizite Abweichungen vom regulären Tilgungsplan ermöglichen. Neben den bereits analysierten Ratenanpassungen und Sondertilgungen haben Kreditnehmende zusätzlich die Möglichkeit, eine Festzinsvereinbarung zu treffen oder die Karenzphase zu verkürzen.

5.4.1 Festzinsvereinbarung

Die Verzinsung des KfW-Studienkredits ist grundsätzlich variabel und basiert auf einem Referenzzinssatz (sechs-Monats-EURIBOR) zuzüglich eines vertraglich fest vereinbarten Aufschlags.⁴² Trotz des grundsätzlich variablen Zinses kann als Sonderform der Verzinsung eine Festzinsvereinbarung getroffen werden, die seit März 2012 grundsätzlich allen Kreditnehmenden offensteht. Die Festzinsvereinbarung kann auch während der bereits laufenden Tilgungsphase halbjährlich für den Rest der Tilgungslaufzeit gewählt werden. Änderungen am Tilgungsplan sowie weitere Auszahlungen sind nach der Vereinbarung eines Festzinses nicht mehr möglich.

Als spezifisches Rückzahlungsmuster sind Festzinsvereinbarungen eher eine Randerscheinung. Von 132 349 Kreditnehmenden, die zumindest die Karenzphase erreicht haben, wurde von lediglich 2,1 Prozent eine Festzinsvereinbarung gewählt.⁴³ Der Anteil an Festzinsvereinbarungen liegt mit 2,8 Prozent etwas höher, wenn nur abgewickelte Verträge betrachtet werden. Für ein umfassendes Bild ist diese Betrachtung auch hier sinnvoll, da die Festzinsvereinbarung im Verlauf der Rückzahlungsphase gewählt werden kann.

Durch diese Darstellung für abgewickelte Kreditverträge kann auch die Tilgungsdauer bedingt auf eine Festzinsvereinbarung berechnet werden. Dies zeigt, dass Kreditnehmende mit Festzinsvereinbarung mit ca. sechs Jahren messbar längere Tilgungsdauern aufweisen. Im Vergleich beträgt die durchschnittliche Tilgungsdauer unter Kreditnehmenden mit variablem Zins lediglich 3,6 Jahre. Dabei unterscheidet sich die durchschnittliche Tilgungsrate in den beiden Gruppen nur unwesentlich (mit Festzinsvereinbarung: 96,8 Euro, ohne Festzinsvereinbarung: 95,5 Euro).⁴⁴ Auch wenn über die Beweggründe zur Festzinsvereinbarung keine Informationen vorliegen, so ist davon auszugehen, dass vor allem risikoscheue Personen diese Form des Tilgungsplans wählen. Festzinsvereinbarungen ermöglichen eine Absicherung gegen einen starken Zinsanstieg zum Preis eines im Vergleich zum variablen Zins etwas höheren Festzinssatzes.

Dass tendenziell eher risikoscheue Kreditnehmende die Festzinsvereinbarung wählen, ist konsistent mit der Verteilung von Risikoeinstellungen über sozioökonomische Gruppen. Dohmen et al. (2011) zeigen, dass Frauen in allen untersuchten Lebenslagen risikoscheuer sind als Männer.⁴⁵ Dies ist konsistent mit dem Befund, dass Frauen Festzinsvereinbarungen mit 3,1 Prozent deutlich häufiger in Anspruch nehmen als Männer (2,5%). Darüber hinaus zeigen Dohmen et al. (2011), dass die Bereitschaft, Risiken einzugehen, mit steigendem Alter stark abnimmt. Auch diese Evidenz ist konsistent mit unserem Befund, dass Festzinsvereinbarungen unter jüngeren Kreditnehmenden (unterhalb des Altersdurchschnitts) mit 2,1 Prozent deutlich seltener sind als unter älteren Kreditnehmenden (3,5%). Schließlich gibt es auch messbare Unterschiede zwischen Hochschultypen: unter Kreditnehmenden an Universitäten liegt der Anteil an Festzinsvereinbarungen mit 2,9 Prozent leicht

⁴² Der Effektivzins beträgt zum Zeitpunkt der Berichtslegung 4,17% p.a. (Stand: Oktober 2018).

⁴³ Die Analysen zur Festzinsphase schließen Kreditnehmende aus, die sich in der Auszahlungsphase befinden. Für diese Personen sind in den Kreditnehmer-Daten keine Festzinsvereinbarungen dokumentiert.

⁴⁴ Dass die systematisch längere Tilgungsdauer aufgrund niedrigerer Tilgungsraten zustande kommt (z.B. aufgrund niedriger Liquidität beim Berufseinstieg), erscheint in den Daten nicht plausibel. Vergleichsweise niedrige Tilgungsraten könnten ein Motiv sein, das aufgrund des längeren Zeithorizonts größere Risiko für Zinsanstiege zu reduzieren. Allerdings unterscheidet sich die durchschnittliche Tilgungsrate zwischen Kreditnehmenden mit und ohne Festzinsvereinbarung nur unwesentlich, so dass die Tilgungsraten offensichtlich nicht in direktem Zusammenhang zur Festschreibung der Zinsrate stehen.

⁴⁵ Die untersuchten Lebenslagen sind Autofahren, finanzielle Fragen, Sport und Freizeit, Gesundheit und Karriereaspekte.

höher als unter Kreditnehmenden an Fachhochschulen (2,6%). Auch dies kann mit Risikoeinstellungen erklärt werden, da Arbeitsmarkttrenditen unter Fachhochschulabsolventen in bestimmten Fächern weniger stark streuen als bei Universitätsabsolventen (Glocker, Storck 2014). Auch wenn die Arbeitsmarkttrenditen an Fachhochschulen im Durchschnitt niedriger sind als an Universitäten, so ist die niedrigere Unsicherheit hinsichtlich des späteren Einkommens auch konsistent mit einem niedrigeren Anteil an Festzinsvereinbarungen.

Neben den indirekten, literaturbasierten Indizien zur Risikoeinstellung, kann dieses Bild auch durch subjektive Äußerungen der Kreditnehmenden zur Rückzahlung aus der Befragung ergänzt werden. So gibt zwar mit 79 Prozent die Mehrheit der Befragten mit Festzinsvereinbarung an, dass ihnen die Möglichkeit, Rückzahlungen flexibel anzupassen, wichtig ist; jedoch ist dieser Anteil unter den Befragten ohne Festzinsvereinbarung mit 85 Prozent noch höher. Die etwas niedrigere Flexibilitätpräferenz hinsichtlich der Rückzahlungen ist durchaus konsistent mit dem starrerem Tilgungsplan mit Festzinsvereinbarung.

5.4.2 Anpassung der Karenzphase

Die Karenzphase ist definiert als der Zeitraum zwischen der letzten Auszahlung und der ersten Tilgung und liegt im durch die KfW vorgegebenen Standardfall bei 18 bis 23 Monaten.⁴⁶ Allerdings kann die Karenzphase im Bedarfsfall durch Kreditnehmende angepasst werden. In der Karenzphase sind zwar noch keine Tilgungen fällig, jedoch fallen Zinsen an. Eine Verkürzung der Karenzphase ist für die Kreditnehmenden somit attraktiv, weil sie dadurch, sofern erwünscht, die in dieser Zeit anfallenden Zinskosten reduzieren können. Bei einem Effektivzins von 4,17% und einer Kreditschuld von durchschnittlich 15 708 Euro würde eine Verkürzung der Karenzphase um zwölf Monate eine Reduzierung der Zinskosten um ca. 655 Euro implizieren.

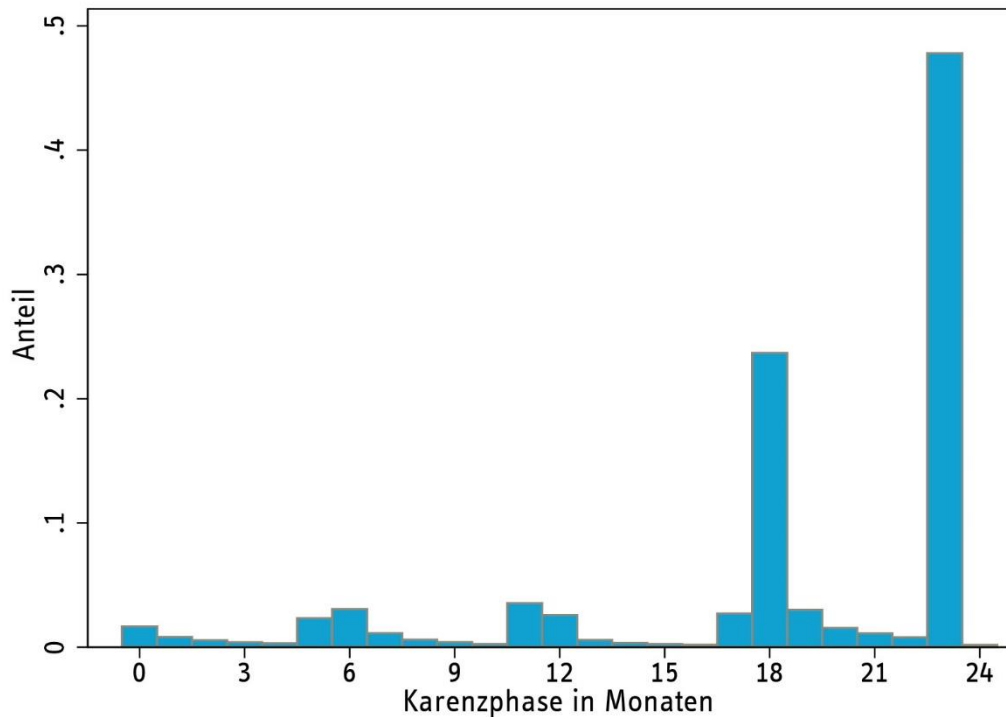
Abbildung 5.13 zeigt die Verteilung der Karenzzeiten. Die Verteilungsmuster zeigen markante Sprünge für Karenzphasen von 18 Monaten (24%) und von 23 Monaten (48%), was im Wesentlichen durch die Ausgestaltung des Regelwerks durch die KfW induziert wird. Durch die Semesterzyklen endet die überwiegende Mehrheit der Kreditauszahlungsphasen zum Ende eines auslaufenden Semesters (März oder September) oder im ersten Monat eines neuen Semesters (April oder Oktober). Endet die Auszahlungsphase unmittelbar vor Beginn des nächsten Semesters, beträgt die Karenzphase genau 18 Monate – sofern keine Verkürzung vorgenommen wird. Endet die Auszahlungsphase hingegen im ersten Monat des neuen Semesters (mit 56% das mit Abstand häufigste Auszahlungsende), so verlängert sich die Karenzphase nach Ablauf der 18 Monate automatisch um fünf Monate bis zum nächsten Rückzahlungs-Startdatum (entweder 1. April oder 1. Oktober). Dies erklärt die hohen Anteile von Karenzphasen mit 18 bzw. 23 Monaten Laufzeit.

Wird die Karenzphase verkürzt, so muss dies laut Regelwerk jeweils zum 15.03. (bei Rückzahlungsbeginn am 01.10.) oder zum 15.09. (bei Rückzahlungsbeginn am 01.04.) erfolgen. Insgesamt zeigt Abbildung 5.13, dass derartige Verkürzungen zwar selten vorkommen, aber insgesamt von einem Fünftel (ca. 21%) der Kreditnehmenden in der Tilgungsphase in Anspruch genommen werden. Dass die Karenzphase vergleichsweise selten verkürzt wird, liegt vermutlich auch am restriktiven Regelwerk, was aufgrund der festgesetzten Verkürzungsfristen eine langfristige Vorausplanung erfordert.

⁴⁶ Zwar beträgt die Karenzphase im Standardfall 18 Monate, jedoch hängt die effektive Dauer vom Zeitpunkt der letzten Auszahlung ab. Die ist zwar ausschlaggebend für den Beginn der Karenzphase, jedoch beginnen Rückzahlungspläne immer jeweils am 1. April oder am 1. Oktober. Endet die 18-monatige Karenzphase also jeweils vor einem dieser beiden Termine, verlängert sich die Karenzphase entsprechend um die dazwischenliegenden Monate.

Abbildung 5.13

Karenzphase in Monaten



Quelle: Endkreditnehmerdaten (KfW). – Anmerkung: Die Karenzphase ist der Zeitraum zwischen letzter Auszahlung und Tilgungsbeginn (in Monaten).

Allein das Versäumen der Frist mehr als sechs Monate vor einem möglichen Rückzahlungsbeginn kann eine Verkürzung der Karenzphase verhindern, selbst wenn diese von Kreditnehmenden erwünscht ist. Bezüglich der subjektiv geäußerten Aspekte zur Kreditrückzahlung geben 67 Prozent der Befragten an, dass ihnen die Minimierung der Kreditkosten wichtig ist. Analog dazu geben 55 Prozent der Befragten an, dass es ihnen wichtig ist, möglichst schnell schuldenfrei zu werden. Beides sind Aspekte, die durch eine verkürzte Karenzphase unterstützt werden könnten. Ähnlich wie bei der Tilgungsdauer (Abschnitt 5.3.3) ist auch hier festzustellen, dass eine große Zahl der Kreditnehmenden die vorgegebene Laufzeit unverändert annimmt und sich nicht aktiv um eine Verkürzung bemüht.

5.5 Zusammenfassung

Im Vergleich zu anderen Ländern, insbesondere den USA, spielt die Kreditaufnahme am Kapitalmarkt für Bildungsinvestitionen in Deutschland eine vergleichsweise geringe Rolle. Dennoch ist die Höhe der Kreditschulden für einzelne Kreditnehmende durchaus erheblich. In Form des KfW-Studienkredits liegt eines der wenigen Kreditprodukte vor, dass eine solche Finanzierungsform in Deutschland ermöglicht. Neben den Auswirkungen auf die Studiendauer und den Studienerfolg sind bei Finanzierungsprodukten dieser Art auch Aspekte zur Schuldenlast und deren Rückzahlung nach Abschluss der Auszahlungsphase von erheblichem Interesse.

Auf Basis der Endkreditnehmerdaten der KfW wurde in diesem Abschnitt empirisch gezeigt, dass die durchschnittliche Auszahlungsrate des KfW-Studienkredits bei 520 Euro liegt. Mit 43 Prozent ruft die deutliche Mehrheit der Kreditnehmenden den monatlichen Maximalbetrag von 650 Euro ab, während ein vergleichsweise geringer Anteil von 1,7 Prozent den monatlichen Minimalbetrag von 100 Euro in Anspruch nimmt. Konsistent mit diesen Befunden ist, dass mehr als 30 Prozent der

befragten Kreditnehmenden einen monatlichen Auszahlungsbetrag über 650 Euro wählen würden, wenn dieser angeboten würde.

Die durchschnittliche Höhe eines KfW-Studienkredits liegt bei insgesamt 15 700 Euro. Während der Großteil der Kredite unter 20 000 Euro liegt, nimmt nur ein sehr kleiner Teil der Kreditnehmenden die maximal verfügbare Kreditsumme von 54 600 Euro in Anspruch. Die Kredithöhe steigt mit zunehmendem Alter bei Kreditbeginn leicht an und liegt bei Frauen etwas niedriger als bei Männern. Außerdem liegt die Kredithöhe unter Kreditnehmenden deutscher Staatsbürgerschaft niedriger als unter Kreditnehmenden nicht-deutscher Staatsbürgerschaft.

Die monatliche Tilgungsrate des KfW-Studienkredits beträgt durchschnittlich 95 Euro. Tilgungsraten bis 100 Euro werden von zwei Dritteln der Kreditnehmenden gewählt und kommen damit am häufigsten vor. Nur ca. 8 Prozent der Kreditnehmenden weisen höhere Tilgungsraten von über 200 Euro pro Monat auf. Die Tilgungsraten werden recht häufig angepasst. Von dieser Möglichkeit machen insgesamt 70 Prozent der Kreditnehmenden Gebrauch.

Ein weiteres zentrales Ergebnis in der Untersuchung des Rückzahlungsprozesses ist, dass der von der KfW vorgeschlagene zehnjährige Standard-Tilgungsplan von der großen Mehrheit der Kreditnehmenden gewählt wird und nur geringfügig von diesem Richtmaß abgewichen wird. Aufgrund des erst zwölfjährigen Bestehens des Kreditprodukts sind langfristige Aussagen über Rückzahlungsmuster noch nicht abschließend möglich, allerdings sind approximierte Tilgungsdauern auf Basis der abgerufenen Kreditvolumina und der bisher verbuchten Tilgungsraten konsistent mit den geplanten Tilgungsdauern, die in den Endkreditnehmerdaten dokumentiert sind. Anhand der Befragungsdaten wird deutlich, dass die Tilgungsdauer negativ mit dem Einkommen nach dem Studienabschluss korreliert: je höher das Einkommen, desto kürzer die Tilgungsphase.

Festzinsvereinbarungen werden grundsätzlich selten in Anspruch genommen (knapp 3% der Kreditnehmenden). Wenn Festzinsvereinbarungen als Sonderform der Rückzahlung gewählt werden, so weisen die Kreditnehmenden längere Tilgungsdauern auf als diejenigen, die einen variablen Zins wählen. Da die Festzinsvereinbarung eine Absicherung gegen Zinsanstiege ermöglicht, wird diese Form des Tilgungsplans unter anderem von Personen mit einer Neigung zu risikoscheuem Verhalten gewählt. Außerdem ist die Wahl der Festzinsvereinbarung für Kreditnehmende sinnvoll, die beispielsweise aufgrund eines niedrigen Einkommens eine niedrige Tilgungsrate wählen und somit einer längeren Tilgungsdauer mit entsprechend höherem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt sind.

Die grundsätzlichen Datenmuster in diesem Kapitel sind konsistent mit verschiedentlich diskutierten Phänomenen aus der Forschungsliteratur zur Rückzahlung von Kreditkartenschulden oder Rentensparplänen. Ein zentral dokumentiertes Ergebnis zum Rückzahlungsverhalten ist, dass vor allem vorgegebene Standardoptionen durch Kreditnehmende akzeptiert und umgesetzt werden. Dies gilt insbesondere für die Tilgungsdauer (über die Wahl einer entsprechenden Tilgungsrate) und die Länge der Karenzphase. Ob dieses Verhalten individuell optimal ist, kann an dieser Stelle ohne Kenntnis der individuellen Präferenzen über Freizeit und Konsum sowie das verfügbare Einkommen und alternative Anlageformen nicht beurteilt werden. Eine Deskription der vorhandenen Muster ist dennoch hilfreich, um zu verdeutlichen, wie stark die Neigung der Kreditnehmenden zur Wahl vorgegebener Standardoptionen ist. Dies ist ein starkes Indiz dafür, dass die KfW als Kreditgeberin das Rückzahlungsverhalten explizit steuern kann. Ein möglicher Ansatz wäre es, gar keine Standard-Option vorzugeben und Kreditnehmende somit zu einer bewussten Entscheidung aufzufordern (siehe Carroll et al. 2009). Falls dadurch eher die subjektiv geplanten Tilgungsdauern umgesetzt werden, die entsprechend der Angaben der Befragten fast zur Hälfte innerhalb von fünf Jahren abgeschlossen wären, so würde dies erwartungsgemäß zu einer schnelleren Tilgung führen.

Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016), Bildung in Deutschland. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Avery, C. und S. Turner (2012), Student Loans: Do College Students Borrow Too Much--Or Not Enough? *Journal of Economic Perspectives* 26 (1): 165-192.

Bachmann, A. und S. Boes (2014). Private transfers and college students' decision to work. *Economics of Education Review* 42: 34-42.

Baert, S., B. Neyt, E. Omey und D. Verhaest (2017), Does Student Work Really Affect Educational Outcomes? A Review of the Literature. IZA Discussion Paper #11023. Bonn.

Baert, S., I. Marx, B. Neyt, E. Van Belle und J. Van Casteren (2018), Student employment and academic performance: An empirical exploration of the primary orientation theory. *Applied Economics Letters* 25 (8): 547-552.

Bastin, S., I. Dingeldey und C. Fuchs (2017), Motive studentischer Erwerbsarbeit: Zwischen Finanzierung und Qualifizierung. Reihe Arbeit und Wirtschaft in Bremen #17. IAW Bremen.

Becker, G. (1962), Investment in Human Capital: A Theoretical Analysis. *Journal of Political Economy* 70 (5): 9-49.

Behr, A., und K. Theune (2016), The causal effect of off-campus work on time to degree. *Education Economics* 24 (2): 189-209.

Booij, A.S., E. Leuven und H. Oosterbeek (2012), The role of information in the take-up of student loans. *Economics of Education Review* 31 (1): 33-44.

Brandt, G., K. Briedis, G. Fabian, S. Klüver, T. Rehn, und M. Trommer (2016), DZHW-Absolventenpanel 2009. Aufbereitet durch Baillet, F., A. Franken und A. Weber, doi: 10.21249/DZHW:gra2009:1.0.0, gra2009_p_d_1-0-0, veröffentlicht 2017. Hannover: FDZ-DZHW.

Brown M., J.K. Scholz, und A. Seshadri (2012), A New Test of Borrowing Constraints for Education. *The Review of Economic Studies* 79 (2): 511-538.

Bundesregierung (2016), BAföG steigt ab August 2016, online verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/bafoeg-steigt-ab-august-2016-394696> (Zugriff 4.2.2019)

Carroll, G. D., J.J. Choi, D. Laibson, B.C. Madrian und A. Metrick (2009), Optimal Defaults and Active Decisions. *The Quarterly Journal of Economics* 124 (4): 1639-1674.

Castleman, B.L. und B.T. Long (2016), Looking beyond Enrollment: The Causal Effect of Need-Based Grants on College Access, Persistence, and Graduation. *Journal of Labor Economics* 34 (4): 1023-1073.

Cho, S.H., Y. Xu und D.E. Kiss (2015), Understanding student loan decisions: A literature review. *Family and Consumer Sciences Research Journal* 43 (3): 229-243.

Daniel, A., A. Sarcletti und S. Vietgen (2017), 20. Sozialerhebung: Daten- und Methodenbericht zur Studierendenbefragung 2012. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW).

Daniel, A., R. Watermann und K. Maaz (2018), Sind studienbezogene Kosten-Nutzen-Abwägungen veränderbar? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 21 (3): 535-563.

Denning, J.T. (2019), Born under a lucky star: Financial aid, college completion, labor supply, and credit constraints. *Journal of Human Resources*. Im Druck.

Destatis 2014, Private Hochschulen. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/GPStatistik/receive/DEHeft_heft_00022902 (Zugriff 1. Februar 2019)

Destatis 2017, Private Hochschulen. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/PrivateHochschulen5213105167005.xlsx;jsessionid=13C52ED96E1C2D9D038FAE6E4FF9B46E.Internet-Live?_blob=publicationFile (Zugriff 1. Februar 2019)

Dohmen, T., A. Falk, D. Huffman, U. Sunde, J. Schupp und G.G. Wagner (2011). Individual risk attitudes: measurement, determinants, and behavioral consequences. *Journal of the European Economic Association* 9 (3): 522–550.

DZHW – Deutsches Zentrum für Hochschulforschung (2016), Randauszählungen zur 21. Sozialerhebung. Randauszählung Bundesrepublik Deutschland. Internet: http://www.sozialerhebung.de/sozialerhebung/archiv/soz_21_auszaehlung, abgerufen am 26. Januar 2018.

Ehlert, M., C. Finger, A. Rusconi und H. Solga (2017), Applying to college: Do information deficits lower the likelihood of college-eligible students from less-privileged families to pursue their college intentions? Evidence from a field experiment. *Social Science Research* 67: 193–212.

Fack, G., und J. Grenet (2015), Improving College Access and Success for Low-Income Students: Evidence from a Large Need-Based Grant Program. *American Economic Journal: Applied Economics* 7 (2): 1–34.

Fos, V., A. Liberman und Y. Constantine (2017), Debt and Human Capital: Evidence from Student Loans, Mimeo (Revise & Resubmit: *Journal of Financial Economics*).

Gathergood, J., N. Mahoney, N. Stewart und J. Weber, 2018. How Do Individuals Repay Their Debt? The Balance-Matching Heuristic, *American Economic Review*. Im Druck.

Glocker, D. (2011), The effect of student aid on the duration of study. *Economics of Education Review* 30 (1): 177–190.

Glocker, D. und J. Storck (2014), Risks and returns to educational fields – A financial asset approach to vocational and academic education. *Economics of Education Review* 42: 109–129.

Herber, S.P. und M. Kalinowski (2016), Non-take-up of Student Financial Aid: A Microsimulation for Germany. SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 844.

Herber, S.P. (2018), The role of information in the application for highly selective scholarships. *Economics of Education Review* 62: 287–301.

Heublein, U., J. Ebert, C. Hutzsch, S. Isleib, R. König, J. Richter und A. Woisch (2017), Zwischen Studiererwartungen und Studienwirklichkeit Ursachen des Studienabbruchs, beruflicher Verbleib der Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Entwicklung der Studienabbruchquote an deutschen Hochschulen. *Forum Hochschule* 1.

Heublein, U. und R. Schmelzer (2018), Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Berechnungen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2016. DZHW-Projektbericht. Internet: https://www.dzhw.eu/pdf/21/studienabbruchquoten_absolventen_2016.pdf, abgerufen am 22. Oktober 2018.

Hoffmann, B. (2002), Soziale Herkunft und Studienfinanzierung. Zur sozialen Ungleichheit an der Hochschule. Eine empirische Untersuchung in der Bundesrepublik Deutschland im WS 1997/98. Universität Konstanz: Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 38.

Hoxby, C.M., und S. Turner (2015), What high-achieving low-income students know about college. *American Economic Review* 105 (5): 514-517.

Isserstedt, W., E. Middendorff, M. Kandulla, L. Borchert und M. Leszczensky (2010), Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS- Institut für Hochschulforschung. Internet: http://www.sozialerhebung.de/download/19/Soz19_Haupt_Internet_A5.pdf, abgerufen am 12. April 2018.

Jürgens, A. (2014), Studieninteresse – Welche Unterschiede bestehen zwischen traditionell und nicht-traditionell Studierenden? *Journal of Technical Education* 2 (1): 31-53.

Kamhöfer, D.A., H. Schmitz und M. Westphal (2019), Heterogeneity in Marginal Non-Monetary Returns to Higher Education. *Journal of the European Economic Association* 17(1), 205 – 244.

Kofoed, M.S. (2017), To apply or not to apply: FAFSA completion and financial aid gaps. *Research in Higher Education* 58 (1): 1-39.

Kamenetz, A., (2006). *Generation Debt: Why Now is a Terrible Time to be Young*. New York: Riverhead Books.

KMK – Kultusministerkonferenz (2014), Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2014 – 2025, Erläuterung der Datenbasis und des Berechnungsverfahrens. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation 205. Berlin.

Kracke, N., D. Buck und E. Middendorff (2018), Beteiligung an Hochschulbildung, Chancen(un)gleichheit in Deutschland. DZHW Brief 3.

Madrian, B.C., und D.F. Shea (2001), The Power of Suggestion: Inertia in 401(k) Participation and Savings Behavior. *The Quarterly Journal of Economics* 116 (4): 1149-1187.

Mertens, A. (2013), Studium und Erwerbstätigkeit. *Beiträge zur Hochschulforschung* 4: 34-53.

Middendorff, E., W. Isserstedt und M. Kandulla (2009), Das soziale Profil in der Begabtenförderung: Ergebnisse einer Online-Befragung unter allen Geförderten der elf Begabtenförderungswerke im Oktober 2008. Hannover: HIS Hochschul-Informationen-System GmbH. Internet: <http://www.dzhw.eu/pdf/21/Begabte-Bericht.pdf>, abgerufen am 12. April 2018.

Middendorff, E., B. Apolinarski, J. Poskowsky, M. Kandulla und N. Netz (2013), 20. Sozialerhebung. Aufbereitet durch Daniel, A., A. Sarcletti und S. Vietgen, doi: 10.21249/DZHW:ssy20:1.0.0, ssy20_d_1-0-0, released 2017. Hannover: FDZ-DZHW.

Middendorff, E., Apolinarski, B., Becker, K., Bornkessel, P., Brandt, T., Heißenberg, S. & Poskowsky, J. (2017). 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Glossar zum Hauptbericht

Minicozzi, A. (2005), The short term effect of educational debt on job decisions. *Economics of Education Review* 24 (4): 417-430.

Murphy, R. und G. Wyness (2016), Testing Means-Tested Aid. CESifo Working Paper Series #6105.

OECD (2018), *Equity in Education: Breaking Down Barriers to Social Mobility*, PISA, OECD Publishing, Paris.

Oreopoulos, P. und K.G. Salvanes (2011), Priceless: The Nonpecuniary Benefits of Schooling. *Journal of Economic Perspectives* 25 (1): 159-84.

Oreopoulos, P., T. von Wachter und A. Heisz (2012), Short- and Long-Term Career Effects of Graduating in a Recession. *American Economic Journal: Applied Economics* 4 (1): 1-29.

Peter, F.H. und V. Zambre (2017), Intended college enrollment and educational inequality: Do students lack information? *Economics of Education Review* 60: 125-141.

Ponce, A., E. Seira, und Z. Guillermo (2017), Borrowing on the Wrong Credit Card? Evidence from Mexico. *American Economic Review* 107 (4): 1335-1361.

Rothstein, J. und C.E. Rouse (2011), Constrained after college: Student loans and early-career occupational choices. *Journal of Public Economics* 95 (1-2): 149-163.

RWI (2015), Risiken atypischer Beschäftigungsformen für die berufliche Entwicklung und Erwerbseinkommen im Lebensverlauf. *RWI Projektbericht*.

Saniter, N. und T. Siedler (2014), Door Opener or Waste of Time? The Effects of Student Internships on Labor Market Outcomes. IZA Discussion Paper #8141. Bonn.

Schneider, H., B. Franke, A. Woisch und H. Spangenberg (2017), Erwerb der Hochschulreife und nachschulische Übergänge von Studienberechtigten Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss. *Forum Hochschule* 4.

Schwandt, H. und T. von Wachter (2018), Unlucky Cohorts: Estimating the Long-term Effects of Entering the Labor Market in a Recession in Large Cross-sectional Data Sets. *Journal of Labor Economics*. Im Druck.

Schwarz, A. (2011), Evaluation KfW-Studienkredit 2011 – 5 Jahre nachhaltige Finanzierung der Wissensgesellschaft. KfW-Research. Frankfurt: KfW Bankengruppe.

Sprietsma, M. (2015), Student Employment: Advantage or Handicap for Academic Achievement? ZEW Discussion Paper 15-085.

Staneva, M. (2018), Bachelor-Studierende mit Nebenjobs haben kaum schlechtere Noten, brauchen für ihr Studium aber etwas länger. *DIW Wochenbericht* 20: 433-442.

Statistisches Bundesamt (2017a), Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2016/2017. Fachserie 11, Reihe 4.1. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017b), Studierende an Hochschulen, Sommersemester 2017. Fachserie 11, Reihe 4.1. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2018), Studierende an Hochschulen, Vorbericht, Wintersemester 2017/2018. Fachserie 11, Reihe 4.1. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018a), Verbraucherpreisindex für Deutschland. Internet: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Preise/Verbraucherpreisindizes/Tabellen/_VerbraucherpreiseKategorien.html?cms_gtp=145110_slot%253D2, abgerufen am 19. September 2018.

Steiner, V. und K. Wrohlich (2012), Financial student aid and enrollment in higher education: New evidence from Germany. *The Scandinavian Journal of Economics* 114 (1): 124-147.

Stinebrickner, R., und T. Stinebrickner (2008), The Effect of Credit Constraints on the College Drop-Out Decision: A Direct Approach Using a New Panel Study. *American Economic Review* 98 (5): 2163-2184.

SVR – Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2012), Stabile Architektur für Europa – Handlungsbedarf im Inland. Jahresgutachten 2012/2013. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Teichler, U. und A. Wolter (2004), Zugangswege und Studienangebote für nicht-traditionelle Studierenden. *Die Hochschule* 13 (2): 64–80.

A.1 Methodischer Anhang

A.1.1 Stichprobenziehung für die Befragung

Kontaktierung potentieller Befragungsteilnehmer

Die KfW-Studienkreditnehmer werden auf unterschiedlichen Wegen kontaktiert. Alle KfW-Studienkreditnehmer, die per E-Mail kontaktiert werden können, werden entsprechend per E-Mail zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Jedoch gibt es eine Teilgruppe an Personen, die aufgrund der Vertragsregelung nicht per E-Mail kontaktiert werden dürfen. Diese Gruppe kann aber, bei Vorliegen einer gültigen Postanschrift, auf postalischem Wege angeschrieben werden. Im Rahmen des Budgets können insgesamt 20 000 Briefe versandt werden. Da die Anzahl der nur per Brief kontaktierbaren Personen (75 947) die Anzahl möglicher Briefe deutlich überschreitet, muss eine Stichprobe aus der entsprechenden Population gezogen werden.

Stichprobenziehung für den Briefversand

Die Ziehung der Stichprobe erfolgt aus der Gesamtpopulation der ausschließlich per Brief kontaktierbaren Kreditnehmer, die eine gültige Postadresse aufweisen. Aus dieser Gruppe ziehen wir eine Zufallsstichprobe, sodass alle Merkmale innerhalb der Briefpopulation proportional abgebildet werden. Neben sozio-ökonomischen Merkmalen werden somit auch die relevanten Kreditphasen proportional abgebildet (Auszahlungsphase, Karenz- und Rückzahlungsphase sowie Personen mit abgewickelten Verträgen).

In Tabelle 6.1 sind die absoluten Fallzahlen nach Kreditphasen für die gezogene Stichprobe im Vergleich zur Brief-Population und der Grundgesamtheit der KfW-Studienkreditnehmer (mit nutzbaren Daten, d.h. ohne Widerspruch) dargestellt. Es handelt sich dabei um ineinander geschachtelte Substichproben, d.h. (1) ist eine Teilstichprobe aus der Briefpopulation (2), welche wiederum eine Teilstichprobe aus der Grundgesamtheit (3) darstellt.

Tabelle 6.1

Stichprobenziehung

	(1) Stichprobe Briefversand	(2) Briefpopulation	(3) Grundgesamtheit Kreditnehmer
Auszahlungsphase	613	2 348	45 420
Karenz-/Rückzahlungsphase und abgewickelte Verträge	19 387	73 599	133 972
Beobachtungszahl	20 000	75 947	179 392
Sozio-demographische Merkmale			
Alter 2018	32,7	32,7	30,5
Alter bei Kreditzusage	23,9	23,9	24,6
Anteil Weiblich (in %)	46,0	45,0	46,0
Anteil deutsche Staatsangehörigkeit (in %)	98,0	97,0	95,8

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Endkreditnehmerdaten des KfW-Studienkredits. – Anmerkung: Die Grundgesamtheit der Endkreditnehmerdaten ist definiert als die Gesamtzahl der Kreditnehmer der Datenlieferung vom 04.05.2018, bereinigt um Duplikate und nicht plausible Werte.

Der untere Teil von Tabelle 6.1 weist einige sozio-demographische Merkmale der in den verschiedenen Stichproben enthaltenen Personen aus. Wenig überraschend sind die Merkmale in (1) und (2) nahezu identisch verteilt, da es sich bei der Stichprobe für den Briefversand um eine Zufallsziehung aus der Briefpopulation handelt. Männer sind mit 54 Prozent gegenüber Frauen in allen drei Stichproben leicht überrepräsentiert. Das Durchschnittsalter liegt in der Briefpopulation und der gezogenen Stichprobe ca. zwei Jahre über dem Durchschnittsalter der Gesamtpopulation. Außerdem liegt der Anteil der Kreditnehmer mit deutscher Staatsangehörigkeit in der Briefpopulation mit 98 Prozent um ca. 2 Prozentpunkte über dem Anteil der Deutschen in der Grundgesamtheit. Diese

Abweichungen in der Komposition der Briefpopulation im Vergleich zur Grundgesamtheit sind plausibel durch die Änderungen in der Produktausgestaltung über den Zeitverlauf erklärbar.

A.1.2 Feldphase der Befragung

Alle Personen werden hinsichtlich Ihrer Kreditphase entweder dem Auszahlungsfragebogen (Auszahlungsphase) oder dem Rückzahlungsfragebogen (Karenz- und Rückzahlungsphase sowie Personen mit abgewickelten Verträgen) zugewiesen. Die Feldphase erstreckte sich über den Zeitraum vom 19. Juni bis 22. Juli 2018. Kreditnehmer, für die eine E-Mail-Korrespondenz möglich war, wurden zwei Mal an die Befragung erinnert, sofern sie noch nicht teilgenommen hatten. Die Erinnerungsnachrichten wurden um den 11. Juli 2018 sowie vier Tage vor Abschluss der Feldphase verschickt.

A.1.3 Befragungsrücklauf: Fallzahlen und Gewichte

Fallzahlen (Befragung): Kontakt und Teilnehmerstatus

Insgesamt wurden für die Befragung 96,444 Personen kontaktiert, wobei 76 444 Personen per E-Mail angeschrieben wurden und 20,000 per Brief. Davon nahmen 13 273 Personen an der Befragung teil. Die Rücklaufquote in der E-Mailpopulation liegt insgesamt bei 16,5 Prozent (beide Fragebögen) und beträgt 21,1 Prozent für Kreditnehmer in der Auszahlungsphase und 12,1 Prozent für Kreditnehmer in der Rückzahlungsphase. Die Rücklaufquote in der Briefpopulation liegt insgesamt bei 3,4 Prozent und beträgt 6,2 Prozent für Kreditnehmer in der Auszahlungsphase sowie 3,3 Prozent für Kreditnehmer in der Rückzahlungsphase. Tabelle 6.2 stellt die Gesamtzahl der kontaktierten Personen sowie deren Verteilung in Teilnehmer und Nichtteilnehmer jeweils nach Auszahlungs- bzw. Rückzahlungsphase dar.

Tabelle 6.2

Fallzahlen nach Kontakt und Kreditphase

Kontakt	Nichtteilnehmer: Auszahlung	Teilnehmer: Auszahlung	Nichtteilnehmer: Rückzahlung	Teilnehmer: Rückzahlung	Kontaktierte Personen
E-Mail	27 447	7 607	36 401	4 989	76 444
Brief	575	38	18 748	639	20 000
Gesamtzahl	28 022	7 645	55 149	5 628	96 444

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Endkreditnehmerdaten des KfW-Studienkredits sowie der Befragungsdaten der Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase.

Selektiver Teilnehmerstatus

Tabelle 6.3 stellt dar, wie sich die sozio-demographischen Merkmale der Befragungsteilnehmer (N: 13 273) von denen der kontaktierten Nichtteilnehmer (N: 83 171) unterscheiden.

Die Teilnahme an der Befragung weist insgesamt auf eine geringe Selektivität hin. Beispielsweise ist das Alter zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern nahezu identisch verteilt, und zwar sowohl in der E-Mail- als auch der Briefpopulation. Es treten lediglich punktuell größere Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern auf. Hinsichtlich des Geschlechts sind Frauen in der E-Mailpopulation, die an der Befragung zur Auszahlungsphase teilnehmen, leicht überrepräsentiert (55%). In der Briefpopulation sind Frauen in der Rückzahlungsphase deutlich unterrepräsentiert (36%), während sich der Anteil der Frauen in der Auszahlungsphase, die an der Befragung teilgenommen hat (45%), hier nur unwesentlich von den Frauen unterscheidet, die nicht teilgenommen haben (42%).

Tabelle 6.3

Selektivität nach Teilnehmerstatus

Merkmal	Nichtteilnehmer: Auszahlung	Teilnehmer: Auszahlung	Nichtteilnehmer: Rückzahlung	Teilnehmer: Rückzahlung	Kontaktierte Personen
<i>Kontakt: E-Mail</i>					
Alter (Durchschnitt)	24,3	24,8	25,4	26,3	25,0
Region: Ostdeutschland (in %)	19	18	19	19	19
Geschlecht: weiblich (in %)	48	55	45	51	48
Hochschultyp: Universität (in %)	48	48	44	46	46
Nationalität: Deutsch (in %)	95	96	95	96	95
N	27 447	7 607	36 401	4 989	76 444
<i>Kontakt: Brief</i>					
Alter (Durchschnitt)	22,5	22,4	23,9	24,4	23,9
Region: Ostdeutschland (in %)	14	18	18	18	18
Geschlecht: weiblich (in %)	42	45	47	36	46
Hochschultyp: Universität (in %)	68	87	53	52	53
Nationalität: Deutsch (in %)	97	100	97	99	98
N	575	38	18 748	639	20 000

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Endkreditnehmerdaten des KfW-Studienkredits sowie der Befragungsdaten der Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase.

Allgemein ist zur Briefpopulation anzumerken, dass die Fallzahlen der Teilnehmer aufgrund der niedrigen Rücklaufquote gering sind. Daher sind insbesondere für die Teilnehmer der Auszahlungsphase (N: 38) Schwankungen in der Merkmalsverteilung nicht allein auf selektives Antwortverhalten, sondern auch auf die geringe Beobachtungszahl zurückzuführen.

Um mit den Befragungsdaten repräsentative Aussagen über die Population der Kreditnehmer treffen zu können, muss bei den Analysen die Selektivität im Rücklauf berücksichtigt und ausgeglichen werden. Die geschieht durch Nutzung entsprechender Gewichtungsfaktoren.

Berechnung der Gewichtungsfaktoren: Inverse Teilnahmewahrscheinlichkeit

Die sogenannten inversen Teilnahmewahrscheinlichkeiten bilden den selektiven Rücklauf hinsichtlich der Teilnahme proportional ab. Ziel des Verfahrens ist es, eine unter den Teilnehmern unter- oder überrepräsentierte Gruppe entsprechend hoch- oder herunterzurechnen, um Repräsentativität hinsichtlich der Population der kontaktierten Kreditnehmer einschließlich der Nichtteilnehmer herzustellen.

Zunächst wird für jede Merkmalskombination in der Population der kontaktierten Kreditnehmer eine Teilnahmewahrscheinlichkeit geschätzt. Hierfür verwenden wir ein Probit-Modell, wobei die abhängige Variable den binären Teilnehmerstatus anzeigt (= 1 für Befragungsteilnehmer, = 0 für Nichtteilnehmer). Bei den erklärenden Variablen handelt es sich um verschiedene sozio-demographische Merkmale, die für die Gesamtpopulation der jeweils kontaktierten Personen (per Brief oder E-Mail) in den Endkreditnehmerdaten zur Verfügung stehen. Diese Merkmale sind Alter, Bundesland, Geschlecht, Hochschultyp und Nationalität. So kann beispielsweise die Teilnahmewahrscheinlichkeit für eine weibliche Person im Alter von 28 Jahren mit deutscher Staatsbürgerschaft ermittelt werden, die in Bayern an einer Universität studiert. Aus dem Probit-Modell können nun anhand der geschätzten Koeffizienten für jede Merkmalskombination die Teilnahmewahrscheinlichkeiten berechnet werden. Im letzten Schritt werden die Teilnahmewahrscheinlichkeiten invertiert, sodass eine überrepräsentierte Person entsprechend untergewichtet und eine unterrepräsentierte Person übergewichtet wird. Dieses Verfahren zur Berechnung der Gewichtungsfaktoren für die Analysen wird getrennt durchgeführt für die beiden Gruppen, die per Brief (N: 20 000) oder per E-Mail (N: 76 444) kontaktiert wurden.

A.1.4 Sozialerhebung 2012 und 2016 im Vergleich

Im Bericht wird für den Vergleich der Studienkreditnehmenden mit allen Studierenden auf die 20. Sozialerhebung aus dem Erhebungsjahr 2012 zurückgegriffen, da dies genau in der Mitte des Zeitraums 2006 bis 2018 liegt, in dem KfW- Studienkreditnehmende studieren und Mikrodaten vorliegen, mit denen multivariate Auswertungen vorgenommen werden können. Darüber hinaus macht diese Beschränkung den Bericht zugänglicher und vermeidet Verwirrung hinsichtlich der Datengrundlage.

Allerdings haben wir die Randauszählung der 21. Sozialerhebung aus dem Jahr 2016 mit der 20. Sozialerhebung hinsichtlich einiger sozioökonomischen Merkmale verglichen (Tabelle 6.4). Hierbei ist hervorzuheben, dass es möglicherweise auf Grund der unterschiedlichen Definition der Referenzgruppen zu unterschiedlichen Mittelwerten kommt. Denn die Randauszählung der 21. Sozialerhebung bezieht sich auf einen sogenannten „Fokustyp“ Studierender. Diese Studierenden zeichnet aus, dass sie „nicht verheiratet sind, alleine wohnen bzw. wirtschaften, noch keinen ersten Hochschulabschluss erlangt haben (außer Bachelor-Abschluss bei Master-Studierenden) und in einem Vollzeit-Präsenz-Studium eingeschrieben sind“ (Middendorf et al., 2017, S. 14). Die Berichterstattung der 20. Sozialerhebung dagegen hat vor allem den Normalstudierenden im Blick. Dies sind Studierende, „die sich im Erststudium befinden, hier in einem formellen Vollzeit-Studiengang eingeschrieben sind, außerhalb des Elternhauses wohnen und unverheiratet sind“ (Middendorf et al., 2013, S. 21). Da für die 20. Sozialerhebung die Mikrodaten vorliegen, wurde versucht den „Fokustyp“ auch in der 20. Sozialerhebung zu konstruieren, um so eine Vergleichsgrundlage für die Soziodemographie zu schaffen. Eine weitergehende Verwendung der 21. Sozialerhebung in der Analyse ist nicht sinnvoll, da die Randauszählungen der 21. Sozialerhebung sich nur auf den „Fokustyp“ beziehen und Kapitel 2 sehr deutlich aufzeigt, dass Kreditnehmende häufiger nicht darunterfallen, da sie beispielsweise öfter schon verheiratet sind oder berufsbegleitend studieren.

Wie die demographischen Merkmale in Tabelle 6.4 belegen, gibt es nur kleine Veränderungen. 2016 sind 2 Prozent mehr Frauen an den Hochschulen eingeschrieben als 2012 und 2 Prozent der Studierenden haben häufiger keine deutsche Staatsangehörigkeit. 2016 ist das durchschnittliche Alter der Studierenden um 5 Prozent höher. Die Daten zur Bildungsherkunft sind nicht gut interpretierbar, da besonders der Anteil derjenigen gestiegen ist, die keine Angaben hierzu gemacht haben. Insgesamt spiegeln diese Daten den Trend zu einer etwas heterogeneren Studentenschaft wider. Ferner zeigt Tabelle 6.4. auf, dass die Einnahmen der Studierenden leicht angestiegen sind (7%). Bei der Auswertung werden wir diese Unterschiede in der Komposition über den Zeitverlauf berücksichtigen, wenn wir die Kreditnehmenden mit allen Studierenden vergleichen.

Tabelle 6.4

Soziodemographische Merkmale der 20. und 21. Sozialerhebung im Vergleich

Variable	Wert/ Anteil 20. Sozialerhebung (2012) „Fokustyp“ konstruiert	Wert/ Anteil 21. Sozialerhebung (2016) „Fokustyp“	Änderung in %
Geschlecht (Anteil weiblich in %)	47	48	2
Mittelwert Alter	24,21	24,70	5
deutsche Staatsangehörigkeit (in %)	96	94	-2
Bildungshintergrund der Eltern			
Min. 1 Elternteil akademisch (in %)	48	48	-1
Erstakademiker (in %)	50	44	-12
nicht bekannt (in %)	2	9	290
Einnahmen	859	918	7

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der 20. Sozialerhebung (Middendorff et al. 2013) und der Randauszählungen der 21. Sozialerhebungen (DZHW 2016). Die Angaben der Einnahmen der Sozialerhebung 2012 beziehen sich auf das Preisniveau von 2016.

A.2 Tabellarischer Anhang

Tabelle A.1.1

Verteilung durchschnittlicher Gesamteinnahmen der Studierenden

in €

Einnahmen	Durchschnitt	Median
1. Quartil	518,1	865,5
2. Quartil	776,6	865,5
3. Quartil	968,0	865,5
4. Quartil	1 480,0	865,5

Quelle: Sozialerhebung 2012, eigene Berechnung der durchschnittlichen Gesamteinnahmen nach Quartilen. Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018. – Anmerkung: Die zur Abbildung dazugehörige Tabelle befindet sich im tabellarischen Anhang A1.1.

Tabelle A.1.2

Häufigkeit der Einnahmequelle nach sozioökonomischem Hintergrund

in %

	Erstakademiker	Akademisches Elternhaus
Eltern	79,7	87,2
BAföG	33,4	15,9
Kredit	5,2	3,2
Verdienst	69,2	64,4
Stipendium	3,4	5,3
Sonstige	7,1	6,0
Partner	4,6	3,8
Ersparnisse	20,6	19,2
Verwandte	20,7	22,5

Quelle: Sozialerhebung 2012, eigene Berechnung. – Anmerkung: Unter der Kategorie „Sonstige“ wurden die Kategorien „Sonstige“ sowie „Waisengeld/Waisenrente“ aus der Sozialerhebung 2012 zusammengefasst. Unter der Kategorie „Kredit“ wurden die ursprünglichen der Finanzierungsquellen „Bildungskredit“, „Studienkredit der KfW Bankengruppe“ und „Darlehen von der Bank“ aggregiert. Die Kategorie „Verwandte“ enthält auch Einnahmen von „Bekanntem“. Tabellarische Darstellung von Abbildung 1.2.

Tabelle A.1.3

Durchschnittliche Einnahmen nach Quelle und sozioökonomischem Hintergrund

in €

	Erstakademiker	Akademisches Elternhaus
Eltern	376,0	506,4
BAföG	431,5	407,9
Kredit	413,5	427,8
Verdienst	430,1	412,0
Stipendium	505,9	474,8
Sonstige	353,9	399,9
Partner	342,2	296,9
Ersparnisse	143,8	131,0
Verwandte	75,6	81,7

Quelle: Sozialerhebung 2012, eigene Berechnung. – Anmerkung: Bedingt auf positive Werte der entsprechenden Einkommenskategorien. Unter der Kategorie „Sonstige“ wurden die Kategorien „Sonstige“ sowie „Waisengeld/Waisenrente“ aus der Sozialerhebung 2012 zusammengefasst. Unter der Kategorie „Kredit“ wurden die ursprünglichen der Finanzierungsquellen „Bildungskredit“, „Studienkredit der KfW Bankengruppe“ und „Darlehen von der Bank“ aggregiert. Die Kategorie „Verwandte“ enthält auch Einnahmen von „Bekanntem“. Tabellarische Darstellung von Abbildung 1.3.

Tabelle A.2.1

Sozioökonomischer Hintergrund der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen

in %

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)	Alle Absolventen	KfW-Kreditnehmende mit Abschluss (Rückzahlungsphase)	KfW-Kreditnehmende mit Abschluss (Rückzahlungsphase)
Weiblich	0,47	0,49	0,52	0,50	0,50
Alter im ersten FS	21,84	24,16			
Alter zum Abschluss			26,57	27,78	27,78
Aktuelles Alter	24,36	26,84	35,79	31,41	31,41
Familienstand					
Mit Kind(ern) zusammenlebend	0,05	0,08	0,08	20,43	0,20
verh./eingetr. Lebensp.	0,06	0,07	0,12	25,90	0,26
feste Partnerbeziehung	0,51	0,48	0,54	46,70	0,47
ohne feste Partnerbeziehung	0,43	0,45	0,33	27,39	0,27
Migrationshintergrund					
kein Migrationshintergrund	0,78	0,77	0,86	80,65	0,81
1. Generation	0,06	0,08	0,07	6,55	0,07
2. Generation	0,16	0,15	0,06	12,80	0,13
Akademischer Hintergrund	0,49	0,38	0,50	39,54	0,40

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen).

Tabelle A.2.2

Bildungsweg und Studiencharakteristika der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)	Alle Absolventen	KfW-Kreditnehmende mit Abschluss (Rückzahlungsphase)	Alle KfW-Kreditnehmende (Rückzahlungsphase)
Ausbildung vor dem Studium					
Allgemeine Hochschulreife	82,15	70,17	80,74	66,67	68,25
Fachgebundene oder Fachhochschulreife	16,96	24,54	17,75	30,57	27,14
Ausländische und andere Studienberechtigung	0,89	5,28	1,51	2,76	4,60
Berufsausbildung vor Studienbeginn	23,45	39,76	26,23	46,24	41,73
Abschlussnote der Studienberechtigung			2,30	2,40	2,42
Studiencharakteristika					
Anzahl aktuelles Fachsemester	5,02	5,34			
Anzahl Fachsemester	5,02	5,34	9,86	8,26	7,51
Anzahl Fachsemester bei Abschluss			9,86	8,26	7,51
Fachhochschule	37,36	50,38	33,65	59,17	51,46
Hochschule in den neuen Bundesländern	19,08	18,19	13,36	18,46	18,31
Bachelor	60,47	66,99	23,73	68,57	53,74
Master	12,88	19,61	0,00	0,00	26,99
Magister oder Diplom	7,57	0,99	55,93	14,23	8,15
Staatsexamen	14,79	11,88	20,19	14,66	9,51
Promotion	3,75	0,40	0,00	1,59	1,02
Sprach- und Kulturwissenschaften	19,01	11,50	18,85	9,62	10,88
Sport	1,26	1,43	1,60	1,08	1,05
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	29,15	45,41	32,50	50,37	46,11
Mathematik, Naturwissenschaften	18,39	13,61	17,06	9,09	12,08
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	5,20	5,44	5,95	5,39	3,65
Veterinärmedizin	0,36	0,34	0,36	1,18	0,64
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2,24	1,46	2,39	1,58	1,89
Ingenieurwissenschaften	21,34	17,11	17,10	16,93	20,35
Kunst, Kunstwissenschaft	3,05	3,71	4,19	4,76	3,34
Staatliche Hochschule	93,37	80,20	94,28	83,15	84,88
Private Hochschule	1,11	1,25	1,13	1,95	1,29
Kirchliche Hochschule	5,51	18,56	4,59	14,90	13,82

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungs- und Rückzahlungsphase, der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden) und des Absolventenpanels 2009 (alle Absolventen).

Tabelle A.2.3

Multivariate Analyse des Alters im ersten Fachsemester

	Alter im ersten Fachsemester		Alter zum Abschluss	
KfW-Kreditnehmende	1,681***	(0,0666)	0,495***	(0,0965)
Berufsausbildung vor Studienbeginn	3,879***	(0,0596)	3,516***	(0,135)
Weiblich	-0,397***	(0,0559)	-0,525***	(0,120)
Akademischer Hintergrund	0,142*	(0,0578)	0,324**	(0,124)
Migrationshintergrund				
1. Generation	1,594***	(0,1060)	1,364***	(0,231)
2. Generation	0,1030	(0,0790)	0,507*	(0,218)
Beobachtungszahl		21 357		12 236

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0,05$, ** $p < 0,01$, *** $p < 0,001$.

Tabelle A.2.4

Mietausgaben der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)
Anteil Mietzahler (in %)	0,85	0,89
Ausgaben für Miete (in €)	339,33	472,05

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). – Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018.

Tabelle A.2.5

Multivariate Analyse der Einnahmen

	Einnahmen		Einnahmen (nur staatliche Hochschulen)	
KfW-Kreditnehmende	88,31***	(7,453)	24,72***	(6,445)
Weiblich	-55,06***	(6,080)	-47,66***	(5,491)
verh./eingetr. Lebensp.	52,96***	(14,29)	41,40**	(13,23)
ohne feste Partnerbeziehung	-39,73***	(6,304)	-31,72***	(5,675)
Mit Kind(ern) zusammenlebend	24,74	(14,48)	24,27	(13,47)
Ostdeutschland	19,39*	(7,818)	12,29	(7,105)
Migrationshintergrund				
1. Generation	-41,22***	(11,52)	-39,48***	(10,34)
2. Generation	3,281	(8,604)	-5,793	(7,813)
Alter im ersten FS	11,26***	(0,825)	14,25***	(0,752)
Berufsausbildung vor Studienbeginn	42,97***	(7,071)	23,08***	(6,358)
Akademischer Hintergrund	15,71*	(6,259)	9,420	(5,643)
Ausgaben Miete eigene u. dritte	0,869***	(0,0162)	0,906***	(0,0164)
Miete (eigene und dritte)	-136,2***	(11,57)	-99,29***	(11,07)
Beobachtungszahl	20 655		19 286	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$.

Tabelle A.2.6

Verteilung des Anteils des KfW-Kredits an den monatlichen Einnahmen

Anteil an monatlichen Einnahmen	Anteil der Kreditnehmende (Auszahlungsphase)
0-0.1	0.01
0.11-0.2	0.05
0.21-0.3	0.10
0.31-0.4	0.16
0.41-0.5	0.22
0.51-0.6	0.15
0.61-0.7	0.12
0.71-0.8	0.07
0.81-0.9	0.04
0.91-1	0.08

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase. Tabellarische Darstellung von Abbildung 2.9.

Tabelle A.2.7

Häufigkeit der Einnahmequellen der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)
Einnahmen von Eltern	0,83	0,42
Einnahmen von Partner/in	0,04	0,05
BAföG-Bezug	0,25	0,14
KfW-Kreditnehmerin	0,03	1,00
Erwerbseinkommen	0,67	0,70
Stipendiat	0,04	0,03
Sonstige Einnahmen	0,41	0,14

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). Tabellarische Darstellung von Abbildung 2.11.

Tabelle A.2.8

Durchschnittliche Einnahmen pro Quelle der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zur Gesamtheit der Studierenden und Absolventen

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)
Unterstützung der Eltern	487,46	298,35
Unterstützung von Partner/in	354,60	320,22
BAföG	465,40	477,19
KfW-Studienkredit	487,62	530,05
Darlehen	454,28	344,39
Erwerbseinkommen	420,58	542,28
Stipendium	535,94	387,98
Sonstiges	190,16	243,16

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). Es wurde auf positive Werte bedingt. Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018. Tabellarische Darstellung von Abbildung 2.12.

Tabelle A.2.9
Häufigkeit der Einnahmequellen
 nach Fachjahr

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungssphase)
Fachjahr: 1		
Einnahmen von Eltern	0,85	0,44
Einnahmen von Partner	0,03	0,04
BAföG-Bezug	0,28	0,18
KfW-Kreditnehmerin	0,03	1,00
Einnahmen von Bankdarlehen	0,01	0,02
Einnahmen aus Erwerbstätigkeit	0,60	0,65
Stipendiat	0,03	0,03
Sonstige Einnahmen	1,00	0,12
Fachjahr: 2		
Einnahmen von Eltern	0,85	0,43
Einnahmen von Partner	0,04	0,05
BAföG-Bezug	0,31	0,17
KfW-Kreditnehmerin	0,03	1,00
Einnahmen von Bankdarlehen	0,00	0,02
Einnahmen aus Erwerbstätigkeit	0,65	0,71
Stipendiat	0,04	0,03
Sonstige Einnahmen	1,00	0,12
Fachjahr: 3		
Einnahmen von Eltern	0,83	0,41
Einnahmen von Partner	0,04	0,06
BAföG-Bezug	0,27	0,13
KfW-Kreditnehmerin	0,03	1,00
Einnahmen von Bankdarlehen	0,00	0,01
Einnahmen aus Erwerbstätigkeit	0,70	0,72
Stipendiat	0,06	0,02
Sonstige Einnahmen	1,00	0,13
Fachjahr: 4		
Einnahmen von Eltern	0,81	0,40
Einnahmen von Partner	0,04	0,05
BAföG-Bezug	0,16	0,09
KfW-Kreditnehmerin	0,04	1,00
Einnahmen von Bankdarlehen	0,01	0,02
Einnahmen aus Erwerbstätigkeit	0,76	0,74
Stipendiat	0,05	0,02
Sonstige Einnahmen	1,00	0,12
Fachjahr: 5		
Einnahmen von Eltern	0,83	0,40
Einnahmen von Partner	0,07	0,07
BAföG-Bezug	0,14	0,09
KfW-Kreditnehmerin	0,03	1,00
Einnahmen von Bankdarlehen	0,01	0,02
Einnahmen aus Erwerbstätigkeit	0,73	0,72
Stipendiat	0,04	0,02
Sonstige Einnahmen	1,00	0,11

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungssphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). Tabellarische Darstellung von Abbildung 2.13.

Tabelle A.2.10
Durchschnittliche Einnahmen je Quelle (nach Fachjahren)

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)
Fachjahr:1		
Unterstützung der Eltern	483,82	307,80
Partner	313,92	278,39
BAföG	460,28	481,21
KfW-Kredit	525,16	535,56
Darlehen	471,59	464,59
Verdienst	386,38	567,56
Stipendium	465,56	435,23
Sonstiges	174,54	281,20
Fachjahr:2		
Unterstützung der Eltern	478,35	301,32
Partner	387,80	366,22
BAföG	465,84	464,09
KfW-Kredit	447,05	516,72
Darlehen	362,16	335,30
Verdienst	396,51	549,97
Stipendium	559,03	400,79
Sonstiges	174,32	226,27
Fachjahr:3		
Unterstützung der Eltern	482,83	288,42
Partner	367,53	333,92
BAföG	460,38	492,20
KfW-Kredit	464,88	529,66
Darlehen	399,60	334,62
Verdienst	403,80	532,64
Stipendium	547,33	344,15
Sonstiges	210,74	254,39
Fachjahr:4		
Unterstützung der Eltern	483,79	293,12
Partner	268,17	298,74
BAföG	489,77	478,88
KfW-Kredit	490,68	527,06
Darlehen	401,63	321,79
Verdienst	440,63	554,34
Stipendium	554,88	369,78
Sonstiges	198,49	214,79
Fachjahr:5		
Unterstützung der Eltern	548,49	290,83
Partner	224,75	301,19
BAföG	496,12	453,29
KfW-Kredit	516,55	555,67
Darlehen	437,63	232,29
Verdienst	436,85	497,60
Stipendium	492,46	317,78
Sonstiges	177,36	263,43

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). Angaben entsprechen dem Preisniveau von 2018. Tabellarische Darstellung von Abbildung 2.14.

Tabelle A.3.1

Stundenaufwand während des Semesters

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)
Stundenaufwand: Sonstiger studienbezogener Aufwand	16,62	16,35
Stundenaufwand: Lehrveranstaltungen	17,37	16,42

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). Tabellarische Darstellung von Abbildung 3.1.

Tabelle A.3.2

Erwerbstätigkeit über den Studienverlauf

Erwerbstätigkeit über dem Studienverlauf	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)	KfW-Kreditnehmende mit Abschluss (Rückzahlungsphase)	Alle KfW-Kreditnehmende (Rückzahlungsphase)	Alle Absolventen
Nie erwerbstätig	0,18	0,14	0,14	0,12
während Teilen des Studiums	0,35	0,37	0,34	0,48
während des gesamten Studiums	0,47	0,50	0,52	0,40
fachnahe Erwerbstätigkeit	0,56	0,58	0,59	0,62

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Aus- und Rückzahlungsphase. – Anmerkung: Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanel 2009 erfasst. Tabellarische Darstellung von Abbildung 3.2.

Tabelle A.3.3
Zeitaufwendung während des Studiums

	(1) Lehrveranstaltungen		(2) Sonstiger studienbezogener Aufwand		(3) Erwerbstätigkeit	
KfW-Kreditnehmende	-0,583***	(0,166)	0,0808	(0,206)	-0,611**	(0,188)
Weiblich	0,582***	(0,152)	0,743***	(0,188)	-0,371*	(0,175)
Mit Kind(ern) zusammenlebend	-0,799*	(0,355)	-1,994***	(0,440)	-0,349	(0,417)
Migrationshintergrund						
1. Generation	0,973***	(0,291)	0,800*	(0,361)	0,475	(0,334)
2. Generation	0,329	(0,198)	0,153	(0,245)	0,304	(0,229)
Familienstand						
verh./eingetr. Lebensp.	-1,073**	(0,350)	-1,010*	(0,433)	1,463***	(0,394)
feste Partnerbeziehung	-0,342*	(0,147)	-0,00367	(0,182)	0,374*	(0,171)
Ostdeutschland	0,274	(0,180)	0,0443	(0,223)	0,377	(0,214)
Alter im ersten FS	-0,201***	(0,0216)	0,0251	(0,0268)	0,476***	(0,0245)
Berufsausbildung vor Studienbeginn?	0,0539	(0,189)	0,149	(0,234)	0,360	(0,213)
Akademischer Hintergrund	-0,308*	(0,144)	0,211	(0,179)	-0,457**	(0,167)
Fachhochschule	2,929***	(0,181)	-2,451***	(0,224)	3,411***	(0,209)
Anzahl Fachsemester	-0,824***	(0,0227)	0,365***	(0,0281)	0,463***	(0,0257)
Angestrebter Abschluss						
Master	-4,950***	(0,217)	2,775***	(0,269)	1,085***	(0,241)
Magister oder Diplom	-2,071***	(0,345)	2,393***	(0,427)	0,523	(0,396)
Staatsexamen	2,375***	(0,236)	3,068***	(0,293)	-1,640***	(0,274)
Promotion	-12,14***	(0,455)	2,593***	(0,563)	12,45***	(0,524)
Sonstiger oder keinen Abschluss	-4,692***	(1,080)	-1,600	(1,336)	4,473***	(1,189)
Studienfach						
Sprach- und Kulturwissenschaften	-0,369	(0,216)	-0,416	(0,268)	-1,634***	(0,242)
Sport	0,146	(0,629)	-3,965***	(0,781)	0,118	(0,664)
Mathematik, Naturwissenschaften	3,809***	(0,218)	1,963***	(0,270)	-2,590***	(0,260)
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	6,571***	(0,331)	0,521	(0,410)	-1,560***	(0,395)
Veterinärmedizin	9,751***	(0,996)	-1,868	(1,231)	-2,671*	(1,242)
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1,667**	(0,509)	0,317	(0,630)	-2,729***	(0,629)
Ingenieurwissenschaften	2,978***	(0,216)	1,501***	(0,267)	-2,686***	(0,254)
Kunst, Kunstwissenschaft	0,987*	(0,417)	3,263***	(0,517)	-2,138***	(0,463)
Beobachtungszahl		21 138		21 075		13 061

Quelle: Alle Ergebnisgrößen sind in Stunden gemessen. Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase sowie der Sozialerhebung von 2012. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0,05$, ** $p < 0,01$, *** $p < 0,001$. Die Referenzkategorien sind kein Migrationshintergrund, Bachelorabschluss, sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Tabelle A.3.4
Zustimmung zur Aussage „durch das Jobben wird sich meine Studienzeit verlängern“

	„Durch das Jobben wird sich meine Studienzeit verlängern.“	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)	„Durch den Studienkredit kann ich schneller studieren.“	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)
1 – Stimme sehr zu		33,8	22,1		25,2
2		15,4	19,2		24,8
3		11,7	16,6		28,6
4		15,4	16,5		12,0
5 – Stimme gar nicht zu		23,7	25,6		9,5

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung 2012 (alle Studierenden). Tabellarische Darstellung von Abbildung 3.3.

Tabelle A.3.5
Lineares Wahrscheinlichkeitsmodell: Absolvieren eines Praktikums oder eines Auslandsaufenthalts

	Auslandsaufenthalt (Auszahlungsphase)	Auslandsaufenthalt noch geplant (Auszahlungsphase)	Auslandsaufenthalt (Rückzahlungsphase)	Auslandsaufenthalt (Rückzahlungsphase)	Praktikum (Rückzahlungsphase)
KfW-Kreditnehmende	-0,0504***	0,013	0,00735	0,010	-0,0882***
Weiblich	0,0191***	0,005	0,0435***	0,009	0,0170*
Mit Kind(ern) zusammenlebend	-0,0479***	0,012			
Migrationshintergrund					
1. Generation	-0,00438	0,010	-0,0257	0,016	-0,0966***
2. Generation	0,0229***	0,007	0,0462***	0,014	-0,00891
Familienstand					
verh./eingetr. Lebensp.	-0,0423***	0,012			
feste Partnerbeziehung	-0,0218***	0,005			
Ostdeutschland	-0,0236***	0,006	-0,0910***	0,014	0,0916***
Studienberechtigung aus Ostdeutschland	-0,00394	0,013	0,0121	0,014	-0,0470***
Alter im ersten FS	0,000284	0,001			
Berufsausbildung vor Studienbeginn?	-0,0410***	0,006	-0,124***	0,009	-0,0427***
Akademischer Hintergrund	0,0541***	0,005	0,0539***	0,008	-0,0310***
Fachhochschule	0,0214***	0,006	0,012	0,011	0,211***
Anzahl Fachsemester	0,0182***	0,001			
Angestrebter Abschluss					
Master	0,180***	0,007			
Magister oder Diplom	0,0412***	0,012	0,115***	0,011	-0,0217*
Staatsexamen	-0,0073	0,008	-0,0279	0,015	0,0945***
Promotion	0,359***	0,016	0,0243	0,041	-0,313***
Sonstiger oder keinen Abschluss	-0,000643	0,036	-0,219***	0,049	-0,0753
Studienfach					
Sprach- und Kulturwissenschaften	0,0216**	0,007	0,0428**	0,014	-0,0211
Sport	-0,0372	0,021	-0,0820*	0,036	0,0263
Mathematik, Naturwissenschaften	-0,0704***	0,007	-0,120***	0,014	-0,150***
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	0,0139	0,011	0,0828***	0,020	-0,0730***
Veterinärmedizin	-0,0359	0,034	-0,0419	0,045	0,186***
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	-0,0375*	0,017	-0,00246	0,030	0,148***
Ingenieurwissenschaften	-0,0638***	0,007	-0,0497***	0,012	0,0855***
Kunst, Kunstwissenschaft	-0,0148	0,014	0,0343	0,021	-0,139***
Beobachtungszahl	20.804	20.780	11.895	11.890	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Auszahlungsphase und der Sozialerhebung (Spalte 1-4) sowie der Befragung der KfW-Kreditnehmenden mit abgeschlossenem Studium in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009 (Spalte 5-8). – Anmerkung: Standardfehler sind in den Spalten neben den Koeffizienten aufgelistet. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * p<0,05, ** p<0,01, *** p<0,001. Die Referenzkategorien sind kein Migrationshintergrund, Bachelorabschluss, sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Tabelle A.3.6

Praktika und Auslandsaufenthalte während des Studiums

Charakteristik	Alle Studierenden	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)	Alle Absolventen	KfW-Kreditnehmenden mit Abschluss (Rückzahlungsphase)
Auslandsaufenthalt absolviert	0,16	0,12	0,34	0,27
Derzeitiges Studium: Absicht eines Auslandsaufenthalt	0,29	0,13		
Ein Praktikum/Praxissemester absolviert	0,00	0,47	0,74	0,71

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Aus- und Rückzahlungsphase. – Anmerkung: Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanels 2009 erfasst. Tabellarische Darstellung von Abbildung 3.4.

Tabelle A.3.7

Geplante bzw. tatsächliche Studiendauer in Fachsemestern

Charakteristik	Alle Absolventen	KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)	Alle Absolventen	KfW-Kreditnehmende mit Abschluss (Rückzahlungsphase)	Alle Kreditnehmenden (Rückzahlungsphase)
Geplante bzw. tatsächliche Studiendauer	0,00	7,98	9,86	8,26	7,51

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Aus- und Rückzahlungsphase. – Anmerkung: Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanels 2009 erfasst. Tabellarische Darstellung von Abbildung 3.5.

Tabelle A.3.8

Multivariate Ergebnisse für Studiendauer

	Alle Absolventen	KfW-Kreditnehmende mit Abschluss (Rückzahlungsphase)
Auslandsaufenthalt absolviert	0,576***	0,015
Ein Praktikum/Praxissemester absolviert	-0,222*	0,305***
Erwerbstätigkeit während Teilen des Studiums	0,243	-0,997
während des gesamten Studiums	0,431**	-0,951

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase. Anmerkung: Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanels 2009 erfasst. Tabellarische Darstellung von Abbildung 3.6. – Studiendauer in Semestern gemessen. Es werden die marginalen Effekte für alle Absolventen und die KfW-Kreditnehmenden mit abgeschlossenem Studium dargestellt.

Tabelle A.3.9

Multivariate Regression zu Studiendauer

	Studiendauer	
KfW-Kreditnehmende	-0,0181	(0,0557)
Weiblich	-0,248***	(0,0468)
Migrationshintergrund		
1. Generation	-0,0916	(0,0868)
2. Generation	0,390***	(0,0707)
Berufsausbildung vor Studienbeginn?	-0,170***	(0,0480)
Akademischer Hintergrund	0,0468	(0,0450)
Studienberechtigung sehr gut	-0,339***	(0,0935)
Studienberechtigung befriedigend oder ausreichend	0,0980*	(0,0474)
Studienberechtigungsnote fehlt	0,0256	(0,0808)
Ostdeutschland	0,191**	(0,0587)
Fachhochschule	-1,101***	(0,0557)
Studienfach		
Sprach- und Kulturwissenschaften	0,00452	(0,0748)
Sport	-0,730***	(0,198)
Mathematik, Naturwissenschaften	0,146*	(0,0740)
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	1,934***	(0,108)
Veterinärmedizin	0,812***	(0,235)
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	0,189	(0,164)
Ingenieurwissenschaften	0,478***	(0,0646)
Kunst, Kunstwissenschaft	0,685***	(0,107)
Magister oder Diplom	2,813***	(0,0588)
Staatsexamen	2,573***	(0,0774)
Beobachtungszahl		12 289

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden mit abgeschlossenem Studium in der Rückzahlungsphase sowie des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Referenzkategorien sind kein Migrationshintergrund, Bachelorabschluss, sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Für fehlende Werte bei der Note der Studienberechtigung und der Fachnähe der Erwerbstätigkeit wird kontrolliert.

Tabelle A.3.10

Verteilung des aktuellen Notendurchschnitts sowie der Gesamtnoten

Note	aktueller Notendurchschnitt KfW-Kreditnehmende (Auszahlungsphase)	KfW-Kreditnehmende mit Abschluss (Rückzahlungsphase)	Alle KfW-Kreditnehmende (Rückzahlungsphase)	Alle Absolventen
3,6 oder schlechter	0,01	0,00	0,00	0,01
2,6 bis 3,5	0,24	0,17	0,13	0,10
1,6 bis 2,5	0,61	0,62	0,62	0,55
1,5 oder besser	0,14	0,14	0,20	0,34

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Aus- und Rückzahlungsphase. – Anmerkung: Für die Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase werden zwei Werte ausgegeben: (1) Kreditnehmende mit Abschluss außer einem Masterabschluss, (2) alle Kreditnehmende. Unter „Alle Absolventen“ werden die Befragten der ersten Welle des Absolventenpanels 2009 erfasst. Tabellarische Darstellung von Abbildung 3.7.

Tabelle A.3.11

Notenverteilung der KfW-Kreditnehmenden im Vergleich zu den Befragten des Absolventenpanels

	Sehr gut		Gut		Befriedigend	
KfW-Kreditnehmende	-0,137***	(0,00915)	0,0463***	(0,0117)	0,0462***	(0,00828)
Weiblich	0,0159*	(0,00771)	0,0148	(0,00988)	-0,0229**	(0,00698)
Migrationshintergrund						
1. Generation	-0,0587***	(0,0145)	-0,00346	(0,0186)	0,0557***	(0,0131)
2. Generation	0,00183	(0,0118)	-0,0900***	(0,0152)	0,0923***	(0,0107)
Berufsausbildung vor Studienbeginn?	-0,0210**	(0,00799)	0,0337**	(0,0102)	0,00338	(0,00723)
Akademischer Hintergrund	0,0186*	(0,00742)	-0,00617	(0,00951)	-0,0164*	(0,00672)
Studienberechtigung aus Ostdeutschland	-0,0841***	(0,0126)	0,0375*	(0,0162)	0,0509***	(0,0114)
Abschlussnote der Studienberechtigung	-0,133***	(0,00603)	-0,0202**	(0,00773)	0,146***	(0,00546)
Ostdeutschland	0,0478***	(0,0127)	-0,0154	(0,0162)	-0,0368**	(0,0115)
Fachhochschule	0,0403***	(0,00937)	0,0347**	(0,0120)	-0,0549***	(0,00848)
Studienfach						
Sprach- und Kulturwissenschaften	0,0804***	(0,0124)	0,0806***	(0,0159)	-0,0576***	(0,0112)
Sport	-0,0579	(0,0314)	0,279***	(0,0403)	-0,105***	(0,0284)
Mathematik, Naturwissenschaften	0,0856***	(0,0122)	0,00340	(0,0157)	-0,00291	(0,0111)
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	0,0541**	(0,0180)	-0,000954	(0,0231)	0,113***	(0,0163)
Veterinärmedizin	-0,0718	(0,0393)	0,315***	(0,0503)	-0,00297	(0,0355)
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	-0,0753**	(0,0268)	-0,0363	(0,0344)	0,154***	(0,0243)
Ingenieurwissenschaften	-0,0157	(0,0108)	-0,0452**	(0,0139)	0,0931***	(0,00980)
Kunst, Kunstwissenschaft	0,237***	(0,0184)	-0,0946***	(0,0236)	-0,0822***	(0,0166)
Angestrebter Abschluss						
Magister oder Diplom	0,0820***	(0,00978)	-0,0672***	(0,0125)	-0,0392***	(0,00885)
Staatsexamen	-0,0904***	(0,0133)	-0,131***	(0,0170)	0,00399	(0,0120)
Promotion	0,237***	(0,0352)	-0,262***	(0,0451)	-0,147***	(0,0319)
Sonstiger oder keinen Abschluss	-0,0900*	(0,0428)	-0,0374	(0,0548)	-0,124**	(0,0387)
Auslandsaufenthalt absolviert	0,0263**	(0,00810)	0,0174	(0,0104)	-0,0345***	(0,00734)
Ein Praktikum/Praxissemester absolviert	-0,0293***	(0,00836)	0,0629***	(0,0107)	-0,0132	(0,00757)
Erwerbstätigkeit						
während Teilen des Studiums	0,0180	(0,0115)	0,0187	(0,0147)	-0,0363***	(0,0104)
Überwiegend	0,00685	(0,0113)	0,0431**	(0,0145)	-0,0358***	(0,0102)
Beobachtungszahl	11 074		11 074		11 074	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden mit abgeschlossenem Studium in der Rückzahlungsphase sowie des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Referenzkategorien sind kein Migrationshintergrund, Bachelorabschluss, sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Tabelle A.4.1

Fallzahlen Absolventenpanel und Kreditnehmende (Karenz- und Rückzahlungsphase)

1 Jahr nach Studienabschluss (Definition für den Berichtstext)		1 Jahr nach Studienabschluss (Alternative Definitionen)	
Absolventenpanel	Kreditnehmende mit Abschluss aber ohne Master, die vor 0,5-2 Jahren ihren Abschluss erworben haben	Alle Kreditnehmende, die ihren Abschluss vor 0-2 Jahre erworben haben	Kreditnehmende mit Abschluss aber ohne Master, die ihren Abschluss vor 0-2 Jahre erworben haben
Fallzahl (Erwerbstätigkeit)	4 833	1 051	2 303
5 Jahre nach Studienabschluss		5 Jahre nach Studienabschluss (Alternative Definitionen)	
Absolventenpanel	Kreditnehmende mit Abschluss aber ohne Master, die vor 3 und mehr Jahren ihren Abschluss erworben haben	Alle Kreditnehmende, die vor 3 und mehr Jahren ihren Abschluss erworben haben	
Fallzahl (Erwerbstätigkeit)	4 689	543	842

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009.

Tabelle A.4.2

Weiteres Studium nach erstem abgeschlossenem Studium

in %

weiteres Studium	Absolventenpanel	Kreditnehmende
	30	22

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009.

Tabelle A.4.3

Regression weiteres Studium nach erstem abgeschlossenem Studium

	weiteres Studium: Ja	
Kreditnehmer/in	-0,280***	(0,0108)
Beobachtungszahl	12 615	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Quelle: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Regression kontrolliert für Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, Praxiserfahrung, Hochschulstandort, Hochschultyp und Studienfach.

Tabelle A.4.4

Angestrebter Abschluss weiteres Studium

in %

	Absolventenpanel	Kreditnehmende
Bachelor	3	3
Master	48	73
Magister, Diplom oder Fachhochschuldiplom	3	2
Staatsexamen	3	1
Promotion	37	18
sonstige Prüfung	5	2
keinen Abschluss	0	0

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009.

Tabelle A.4.5
Regression angestrebter Abschluss weiteres Studium

	Erwerbstätigkeit (für Bachelorabsolventen)		Erwerbstätigkeit (für Magister- oder Diplomabsolventen ein Jahr)		Erwerbstätigkeit (für Staatsexamenabsolventen)	
Kreditnehmer/in	0,00863	(0,0270)	-0,0143	(0,0393)	0,0127	(0,0176)
Beobachtungszahl	1 645		2 562		1 131	
			fünf Jahre			
Kreditnehmer/in	0,0969***	(0,0131)	0,0514***	(0,0130)	0,0820**	(0,0249)
Beobachtungszahl	2 059		2 027		796	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Regression kontrolliert für Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, Praxiserfahrung, Hochschulstandort, Hochschultyp und Studienfach.

Tabelle A.4.6
Fachbereich weiteres Studium
in %

	Absolventenpanel	Kreditnehmende
Sport	1	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2	1
Veterinärmedizin	1	1
Kunst, Kunstwissenschaft	3	3
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	10	6
Sprach- und Kulturwissenschaften	19	10
Mathematik, Naturwissenschaften	21	15
Ingenieurwissenschaften	15	15
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	29	49

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009.

Tabelle A.4.7
Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium
in %

	Absolventenpanel	Kreditnehmende
kurzfristig	90	89
mittelfristig	88	96

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Tabelle A.4.8

Detaillierte Erwerbstätigkeit der Kreditnehmenden kurzfristig nach abgeschlossenem Studium
in %

	Erwerbstätig	Nicht erwerbstätig
Nichtselbstständige Arbeit	83,45	
Referendariat, Anerkennungspraktikum o.Ä.	8,53	
Selbstständige Arbeit	7,05	
Berufsausbildung, Umschulung, Volontariat	0,97	
Sonstiges		17,5
Arbeitslosigkeit		37,56
Elternzeit		14,11
Praktikum		15,98
Fort-/Weiterbildung (in Vollzeit, längerfristig)		7,95
Hausfrau/Hausmann/Familienarbeit		6,9

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf Kreditnehmende, die erwerbstätig sind. Ist das weitere Studium bereits abgeschlossen, fallen sie auch in diese Gruppe.

Tabelle A.4.9

Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und Abschlussart
in %

		Absolventenpanel	Kreditnehmende
kurzfristig	Bachelor	85	88
	Magister oder Diplom	90	86
	Staatsexamen	93	97
mittelfristig	Bachelor	88	96
	Magister oder Diplom	89	95
	Staatsexamen	87	95

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Tabelle A.4.10

Erwerbstätigkeit nach Arbeitsvertrag kurzfristig nach abgeschlossenem Studium
in %

Erwerb nach einem Jahr	Absolventenpanel	Kreditnehmende
Unbefristete Beschäftigung	40	67
Befristete Beschäftigung	24	28
Honorar-/Werkvertrag	2	0
Selbstständig/Freiberuflich	32	3
Sonstige	1	2

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Tabelle A.4.11

Regression Erwerbstätigkeit nach Arbeitsvertrag kurzfristig nach abgeschlossenem Studium

Abhängige Variable: Arbeitsverhältnis	(1)		(2)		(3)		(4)		(5)	
	Unbefristet		Befristet		Honorar- und Werkvertrag		Selbstständig		Sonstiges	
Kreditnehmer/in	0,178***	(0,0232)	0,0390	(0,0219)	-0,0183**	(0,00562)	-0,195***	(0,0165)	-0,00367	(0,00515)
Beobachtungszahl	4 596		4 596		4 596		4 596		4 596	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Regression kontrolliert für Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, Praxiserfahrung, Hochschulstandort, Hochschultyp und Studienfach.

Tabelle A.4.12

Erwerbstätigkeit nach Vollzeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium

in %

	Absolventenpanel	Kreditnehmende
kurzfristig	89	88
mittelfristig	87	95

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die Erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Tabelle A.4.13

Regression Erwerbstätigkeit nach Vollzeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium

	kurzfristig		mittelfristig	
Kreditnehmer/in	-0,0211	(0,0132)	0,0204	(0,0114)
Beobachtungszahl	4 873		4 310	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Regression kontrolliert für Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, Praxiserfahrung, Hochschulstandort, Hochschultyp und Studienfach.

Tabelle A.4.14

Erwerbstätigkeit nach Branche kurzfristig nach abgeschlossenem Studium

in %

	Absolventenpanel	Kreditnehmende
verarbeitendes Gewerbe	29	17
Dienstleistungen	59	65
Bildung, Forschung, Kultur	12	12
Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)	1	7

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt. Die jeweiligen Wirtschaftssektoren setzen sich aus folgenden Branchen zusammen. Das verarbeitende Gewerbe umfasst Land-/Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau, Energiewirtschaft, Wasser-/Abfallwirtschaft, Nahrungs-/Getränke-/Futtermittelindustrie, chemische Industrie, Maschinen-/Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Metallerzeugung/-verarbeitung, Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe) und sonstiges verarbeitendes Gewerbe. Der Dienstleistungssektor setzt sich zusammen aus Handel, Banken-/Versicherungsgewerbe, Transport, Telekommunikation, Ingenieurbüros, Softwareentwicklung, EDV-Dienstleistungen und Rechts-/Wirtschafts-/Personalberatung, Presse, Rundfunk, Fernsehen, Verlagswesen, Gesundheitswesen, soziale Dienstleistungen und sonstige Dienstleistungen. Die Branche Bildung, Kultur und Forschung setzt sich zusammen aus privater Aus- und Weiterbildung, Schulen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Kunst und Kultur. Der Sektor Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert) ist definiert über Kirchen, Glaubensgemeinschaften, Berufs-/Wirtschaftsverbände, Parteien, allgemeine öffentliche Verwaltung, Stiftungen und Sonstiges. Definition „kurzfristig“: 0,5 – 2 Jahre nach Abschluss (befragte Kreditnehmende), 1 Jahr nach Abschluss (Absolventenpanel).

Tabelle A.4.15

**Beschäftigung entsprechend der Hochschulqualifizierung
in %**

	Absolventenpanel	Kreditnehmende
1 (auf jeden Fall)	40,18	46,16
2	28,94	24,06
3	15,04	15,73
4	9,11	8,69
5 (auf keinen Fall)	6,73	5,36

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Tabelle A.4.16

**Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und akademischen Hintergrund
in %**

		Absolventenpanel	Kreditnehmende
kurzfristig	Kein akademischer Hintergrund	91	89
	Akademischer Hintergrund	89	90
mittelfristig	Kein akademischer Hintergrund	90	97
	Akademischer Hintergrund	88	96

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Tabelle A.4.17

Regression Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und akademischen Hintergrund

	(1) kurzfristig		(2) mittelfristig	
Kreditnehmer/in	0,0573***	(0,0140)	0,0643***	(0,0141)
Interaktion Elternteil mit akad. Abschl. und Kreditnehmer/in	-0,0211	(0,0176)	-0,00236	(0,0221)
Elternteil mit akad. Abschl.	0,00874	(0,0127)	0,0124	(0,0198)
Beobachtungszahl	5 386		2 444	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Regression kontrolliert für Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, Praxiserfahrung, Hochschulstandort, Hochschultyp und Studienfach.

Tabelle A.4.18

**Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und Praxiserfahrung während des Studiums
in %**

		Absolventenpanel	Kreditnehmende
kurzfristig	Praktikum	91	88
	Erwerbstätigkeit	91	90
	Auslandsaufenthalt	90	88
mittelfristig	Praktikum	89	95
	Erwerbstätigkeit	89	96
	Auslandsaufenthalt	88	98

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Tabelle A.4.19

Regression Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und Praxiserfahrung während des Studiums

	(1)		kurzfristig (2)		(3)		(4)		mittelfristig (5)		(6)	
	Praktikum		Auslandsaufenthalt		Erwerbstätigkeit während des Stu- dium		Praktikum		Auslandsaufenthalt		Erwerbstätigkeit während des Stu- dium	
Kreditnehmer/in	0,107***	(0,0178)	0,0538***	(0,0130)	0,0766**	(0,0257)	0,0850***	(0,0225)	0,0555***	(0,0141)	0,0385	(0,0296)
Interaktion Praktikum und Kreditnehmer/in	-						-0,0281	(0,0248)				
Interaktion Auslandsaufenthalt und Kreditnehmer/in			-0,0202	(0,0186)					0,0234	(0,0217)		
Interaktion Erwerbstätigkeit während des Studiums und Kreditnehmer/in					0,0275	(0,0309)						
Ein Praktikum/Praxissemester absolviert	0,0637***	(0,0144)	0,0158	(0,00965)	0,0151	(0,00963)	0,00509	(0,0221)	-0,0172	(0,0105)	-0,0173	(0,0105)
Auslandsaufenthalt absolviert	-0,00910	(0,00929)	-0,00291	(0,0122)	-0,0118	(0,00929)	0,0183	(0,00969)	0,000582	(0,0187)	0,0181	(0,00968)
Erwerbstätigkeit während des Studiums	0,0479***	(0,0127)	0,0478***	(0,0127)	0,0627***	(0,0175)	0,0105	(0,0123)	0,0104	(0,0123)	-0,0124	(0,0273)
	5 386		5 386		5 386		2 444		2 444		2 444	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Regression kontrolliert für Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, Praxiserfahrung, Hochschulstandort, Hochschultyp und Studienfach.

Tabelle A.4.20

Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium und nach Kredithöhe

	Absolventenpanel	niedrige Kreditsumme	mittlere Kreditsumme	hohe Kreditsumme
kurzfristig	90	93	91	87
mittelfristig	88	96	95	96

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Konditioniert auf alle, die Erwerbstätig sind. Befinden sich die Befragten in einem weiteren Studium, so werden sie nicht berücksichtigt.

Tabelle A.4.21

Regression Erwerbstätigkeit kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium nach Kredithöhe

	(2)		(3)	
	kurzfristig		mittelfristig	
niedrige Kreditsumme (von 400 bis 9 988 Euro)	0,0854***	(0,0167)	0,0785***	(0,0142)
mittlere Kreditsumme (von 10 000 bis 18 200 Euro)	0,0689***	(0,0155)	0,0489***	(0,0141)
hohe Kreditsumme (von 18 238 bis 55 884 Euro)	0,0259	(0,0133)	0,0636***	(0,0137)
Beobachtungszahl	5 386		2 444	

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Regression kontrolliert für Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, Praxiserfahrung, Hochschulstandort, Hochschultyp und Studienfach.

Tabelle A.4.22

Regression Bruttoeinkommen kurz- und mittelfristig nach abgeschlossenem Studium

		kurzfristig			
		(1)	(2)	(3)	(4)
		Unter 500 Euro bis unter 1 000 Euro	1 000 bis unter 2 000 Euro	2 000 bis unter 3 500 Euro	3 500 Euro und mehr
Kreditnehmer/in		-0,0638*** (0,00873)	0,0955*** (0,0179)	-0,194*** (0,0225)	0,163*** (0,0176)
Beobachtungszahl		4 089	4 089	4 089	4 089
		mittelfristig			
		(5)	(6)	(7)	(8)
		Unter 500 Euro bis unter 1 000 Euro	1 000 bis unter 2 000 Euro	2 000 bis unter 3 500 Euro	3 500 Euro und mehr
Kreditnehmer/in		-0,00932*** (0,00278)	-0,0192 (0,0158)	-0,0868** (0,0276)	0,115*** (0,0268)
Beobachtungszahl		1 949	1 949	1 949	1 949

Quelle: Eigene Berechnungen der Befragung der KfW-Kreditnehmenden in der Rückzahlungsphase und des Absolventenpanels 2009. – Anmerkung: Standardfehler in Klammern. Die Signifikanzniveaus werden wie folgt angegeben: * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$. Die Regression kontrolliert für Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, Alter, Praxiserfahrung, Hochschulstandort, Hochschultyp und Studienfach.



Das RWI wird vom Bund und vom Land
Nordrhein-Westfalen gefördert.